

„FROMM“
IN DER ZÜRCHER REFORMATION

Eine wortgeschichtliche Untersuchung

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

vorgelegt von

VERONIKA GÜNTHER
aus Rheinfelden

VERLAG P. G. KELLER – WINTERTHUR 1955



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548825_0002

„FROMM“
IN DER ZÜRCHER REFORMATION

Eine wortgeschichtliche Untersuchung

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

vorgelegt von

VERONIKA GÜNTHER

aus Rheinfelden

VERLAG P. G. KELLER – WINTERTHUR 1955

Genehmigt von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Heinrich Wagner und Fräulein Priv.-Doz. Dr. Maria Bindschedler.

Basel, den 19. Dezember 1953

Prof. Dr. Edgar Salin
Dekan

Eine Buchhandelsausgabe dieser Schrift erscheint gleichzeitig im Verlag H. R. Sauerländer & Co. in Aarau unter dem Titel: «'Fromm' in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung.»

PROFESSOR FRIEDRICH RANKE
IN EHRERBIETIGEM GEDENKEN



INHALTSVERZEICHNIS

Quellenverzeichnis	IX
Literaturverzeichnis	XIX
Vorwort	1
Einleitung	3

Erster Hauptteil

„Fromm“ im allgemeinen (profanen) Sprachgebrauch (14.—16. Jahrhundert)

A. „Fromm“ als schmückendes Beiwort	7
I. „Fromm“ als ehrendes Beiwort der amtlichen Kanzleisprache	8
II. „Fromm“ als ehrendes Beiwort der kirchlichen Kanzleisprache	14
III. „Fromm“ als schmückendes Beiwort im allgemeinen Sprachgebrauch und im Chronikstil	17
IV. „Fromm“ in formelhaften Redensarten	25
B. „Fromm“ im Bereich der sittlichen Sphäre	28
I. Der sittliche Bedeutungsgehalt	28
II. Die Synonyme	46
C. Der zentrale Wortsinn	47

Zweiter Hauptteil

Die Umschichtung des Wortinhalts

A. „Fromm“ in vorreformatorischer Zeit	51
B. „Fromm“ zu Beginn der Reformation	55
I. Das Adjektiv „fromm“	55
1. bei Luther	55

2. bei Leo Jud (Einsiedlerzeit)	56
a) „Fromm“ in den ersten Übersetzungen Leo Juds	58
b) „Fromm“ in Leo Juds Übersetzung von Luthers „Tractatus de libertate christiana“	59
c) „Fromm“ in den spätern Übersetzungen Leo Juds	61
II. Das Substantiv „frommkeit“ bei Leo Jud	64
C. „Fromm“ bei Zwingli	67
I. „Fromm“ in Zwinglis Schriften vor 1523	67
II. „Fromm“ in Zwinglis Schriften seit 1523	73
1. Sprachliche Wendungen	73
2. Zwinglis Lehre von der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit	75
3. „Fromm“ und seine nächsten Synonyme bei Zwingli	88
4. „Fromme Fürsten“	99

Dritter Hauptteil

Die lateinischen Entsprechungen

A. Zwingli als Übersetzer	104
I. Das Lehrbüchlein	106
II. Die Psalmenübersetzung	108
III. Vereinzelte Textstellen	109
IV. Zusammenfassung	110
B. Leo Jud als Übersetzer der Schriften Zwinglis	113
I. Übertragungen aus dem Lateinischen ins Deutsche	114
1. Adversus Hieronymum Emserum ... antibolon	114
2. De vera et falsa religione commentarius	118
3. Sermonis de providentia dei anamnema	123
II. Übertragung aus dem Deutschen ins Lateinische	125
Auslegen und Gründe der Schlußreden oder Artikel	125
III. „Fromm“ und seine lateinischen Entsprechungen nach den Übersetzungsschriften Leo Juds	130
C. Georg Binder als Übersetzer der Schriften Zwinglis	142
D. Rudolf Gwalther als Übersetzer der Schriften Zwinglis	143

Vierter Hauptteil

Die Zürcherbibel

Vorbemerkungen	158
A. Das Neue Testament	160
B. Das Alte Testament	166
I. Die Geschichtsbücher	167
II. Die Lehrbücher	168
a) Hiob	168
b) Der Psalter	170
c) Sprüche, Prediger, Hoheslied	174
d) Gesamtüberblick über „fromm“ in den Lehrbüchern	177
III. Die Prophetischen Bücher	180
IV. Die Apokryphischen Bücher	183
C. Gesamtüberblick über „fromm“ in den biblischen Büchern	186
I. Lutherbibel und Zürcherbibel	186
II. Die Aufnahme von „fromm“ in die Zürcherbibel	190
III. Die lateinischen Entsprechungen von „fromm“ in der Zürcherbibel	192
IV. Die deutschen Entsprechungen von „fromm“ in den frühern Zürcherdrucken und in der Lutherbibel	193
V. Deutsche Doppelformeln	195
VI. Der Bedeutungsgehalt von „fromm“ in der Zürcherbibel	196
1. „Fromm“ im Alten Testament	196
2. „Fromm“ im Neuen Testament	205

Fünfter Hauptteil

„Fromm“ in der Zürcher Reformation

A. „Fromm“ und „gerecht“	208
B. „Fromm“ als religiöses Schlagwort in der volkstümlichen Literatur des 16. Jahrhunderts	211
C. Schlußwort	215

VORBEMERKUNGEN

Abbreviaturen in alten Drucken sind aufgelöst worden.

Unter UB Basel (= Universitätsbibliothek Basel) oder unter ZB Zürich (= Zentralbibliothek Zürich) werden die Standortsbezeichnungen der Drucke vermerkt.

„*Fromm*“ usw. steht für „fromm“ in Wendungen wie „fromm machen“, „fromm werden“. Wo ausdrücklich auf substantivische Belege Bezug genommen wird, schließt „fromm“ usw. auch „frommkeit“ ein.

Entsprechungen:

Beim Vergleich des Grundtextes mit den jeweiligen Übersetzungen hat sich ergeben, daß die Übersetzungen oft sehr frei sind. So entspricht „fromm“ häufig nicht direkt einem lateinischen Adjektiv, sondern der Begriff „fromm“ wird im Übersetzungstext z. B. durch ein Substantiv vertreten, wobei der weitere Satzzusammenhang den Wechsel der Wortart erklärt. Da zahllose Belegstellen diese Erscheinung zeigen, war es nicht möglich, sie alle in extenso zu zitieren.

Tabellen:

Verschiedenheiten in den Zahlenangaben enger zusammengehöriger Tabellen erklären sich aus dem Umstand, daß gewisse Belegstellen hier oder dort nicht erfaßt werden konnten, wenn sie außerhalb des gewählten Blickfeldes fielen.

QUELLENVERZEICHNIS

Abkürzungen (halbf. Typen) beziehen sich auf den unmittelbar folgenden Titel

Aal Tragoedia Johannis des Täufers von Johannes Aal in Solothurn, 1549, hg. von Ernst Meyer, Halle 1929.

Ac Georg Binders Acolastus, bearbeitet von Jakob Bosshart (Schweizerische Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet von Jakob Baechtold, 1. Bd., Zürich 1890, S. 171 ff.).

Enchiridion, oder handbüechlin eins Christenlichen und Ritterlichen lebens, ... newlich durch Joannem Adelphum ... zuo Schaffhusen vertütschet, Basel 1520.

AE Die alten Eidgenossen, Geist und Tat der Innerschweizer in Zeugnissen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, von Leo Weiss, Zürich 1940.

Akt Ba Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation in den Jahren 1519 bis Anfang 1534, hg. von Emil Dürr, Basel 1921.

Akt Be Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation, 1521—1532, hg. von R. Steck und G. Tobler, Bern 1918—1923.

Akt Z Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1533, hg. von Emil Egli, Zürich 1879.

Anal Analecta Reformatoria, Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit, von Emil Egli, Zürich 1899.

Antw Antwort eins Schwytzer Purens ..., Ein Epistel Huldrich Zuinglis, Zürich (Hager) 1524.

Ap Ad omnes Germaniae ecclesias reformatas, piorum, qui sub Zwingliani et Calviniani nominis invidia, vim et iniuriam patiuntur, apologia, Zürich 1584,

verglichen mit:

Apologia, Das ist, Gründtlicher bericht, unnd bestendige verantwortung, aller frommen Christen, welche unter dem verhaßten nammen der Zwinglianer und Calvinisten, gewalt und unrecht leyden: gestelt an alle und yede reformierte kirchen, im heiligen Reyche Teütscher Nation, o. O. u. J. (Zürich).

Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen, Bd. II, hg. von Emil Arbenz (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 25, St. Gallen 1891—1894).

Alt- und Mittelhochdeutsches aus Engelberg, von Karl Bartsch (Germania 18, N. R. 6, Wien 1873, S. 45 ff.).

Epistel oder sandtbrieff Huldrych Zuinglis von des Herren nacht-
mal, ... Zürich (J. Hager) 1525 (Georg Binders Übersetzung von
Zwinglis Schrift „Ad Matthaeum Alberum de coena dominica epi-
stola“).

Nachhuot von dem Nachtmal oder der Dancksagung Christi...,
Zürich (Froschauer) 1526 (Georg Binders Übersetzung von Zwinglis
Schrift „Subsidium sive coronis de eucharistia“).

Leben heiliger alemannischer Frauen des Mittelalters (Die Nonnen
von St. Katharinental bei Diessenhofen), hg. v. A. Birlinger (Aleman-
nia 15, Bonn 1887, S. 150 ff.).

Bl Die dramatischen Werke des Luzerners Zacharias Bletz, Schweize-
rische Lustspiele des 16. Jahrhunderts, hg. v. E. Steiner, Frauenfeld/
Leipzig 1926 (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, Bd. 41/42).

Bl A Das Antichristdrama des Zacharias Bletz samt dem Rollen- und
Spielerverzeichnis für die Luz. Aufführungen vom Jahre 1549 (Karl
Reuschel, Die dt. Weltgerichts-Spiele des Mittelalters und der Refor-
mationszeit, Leipzig 1906, Teutonia, 4. Heft, S. 207 ff.).

Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer, 1509–1548,
... bearbeitet von Traugott Schiess, Bd. I, II und III, Freiburg i. Br.
1908, 1910, 1912.

Das angesehenste Luzerner Kirchenlied, von R. Brandstetter (Beiträge
zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hg. v. Hermann
Paul, Wilhelm Braune, Eduard Sievers, Bd. 11, Halle 1886, S. 198 ff.).

Bs Dr. Martin Luther's Bibelübersetzung nach der letzten Original-
Ausgabe, kritisch bearbeitet von Heinrich Ernst Bindseil ... und
Hermann Agathon Niemeyer, Halle 1850–1855, in 7 Bänden.

Bst Albrecht von Bonstetten, Briefe und ausgewählte Schriften, hg. v.
Albert Büchi, Basel 1893 (Quellen zur Schweiz. Gesch., Bd. 13).

Bst Bk Beschreibung der Burgunderkriege, von Albert v. Bonstetten,
Dekan in Einsiedeln (Archiv für Schweiz. Gesch., 13. Bd., Zürich 1862,
S. 283 ff.).

Albrecht von Bonstetten, „Leben des sel. Bruder Klaus von der Flüe
vom Jahre 1482“, hg. v. P. Gall Morel (Der Geschichtsfreund, Bd. 18,
1862, S. 18 ff.).

Bull D Heinrich Bullingers Diarium der Jahre 1504–1574 (Quellen
zur Schweizerischen Reformationsgeschichte, Bd. 2, hg. v. Emil Egli,
Basel 1904).

Bull K Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern, hg. von
Traugott Schiess (Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. 23, 24, 25,
Basel 1904, 1905, 1906).

Bull L Heinrich Bullingers Lucretia und Brutus (1533), bearbeitet
von J. Baechtold (Schweizerische Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet ...
von J. Baechtold, 1. Bd., Zürich 1890, S. 101–169).

Bull Rg Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, hg. ... von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli, Bd. 1 und 2, Frauenfeld 1838.

Bull S Heinrich Bullinger: Salz zum Salat, abgedruckt bei J. Baechtold in seiner Ausgabe der Schriften Hans Salats (cf. Sal).

Bw Heinrich Brennwalds Schweizerchronik, hg. v. Rudolf Luginbühl, Bd. I und II, Basel 1908 und 1910 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F., 1. Abt., Chroniken, Bd. I und II).

BZ Die Bullinger Zeitungen, zur Halbjahrhundertfeier des Vereins der Schweizer Presse dargebracht vom Journalist. Seminar der Universität Zürich, Zürich 1933.

Com Tobias Stimmer's Comedia, hg. v. Jacob Oeri, Frauenfeld 1891.

Das Dictionarium latino-germanicum et vice versa germanico-latinum, ex optimis latinae linguae scriptoribus concinnatum, autore Petro Dasypodio, Straßburg 1537.

EA Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1245 bis 1420, in 2. Auflage bearbeitet von Anton Philipp Segesser, Bd. 1, Luzern 1874.

Ed Gerold Edlibach's Chronik, ... hg. von Joh. Martin Usterj (Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich, 4. Bd., Zürich 1846).

Ench 25 Zwinglis Übersetzung der Psalmen ins Deutsche und ins Lateinische (Z Sch V 297 ff.).

Er 16 Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterdamo recognitum et emendatum ... apud inclytam Germaniae Basileam, (Froben) 1516.

Fr Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwytz, hg. ... von Christian Immanuel Kind, Chur 1875.

Frank Sprichwörter, Schöne, Weise, ... Cluogreden, unnd Hoffsprüche, durch Sebastian Francken, Frankfurt a. M. 1541.

Frell Die Autobiographie des Täufers Georg Frell von Chur, hg. von Simon Rageth, eingeleitet von Oskar Vasella (Zwingliana, Bd. VII, S. 444 ff., Zürich 1939—1943).

Fris Dictionarium latinogermanicum, Joanne Frisio Tigurino interprete, Zürich 1568.

Frk Teutscher Sprach Art und Eygenschaft. Orthographia, gerecht buochstäbig teutsch zuschreiben ..., von M. Fabian Frangk, Frankfurt a. M. 1531.

GM Die götliche Müle (Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, hg. von Oskar Schade, 1. Bd., Hannover 1856, S. 19—26).

Gw cf. unter Z.

Gyr Das gyren rupffen, Zürich 1523.

Alle Propheten nach Hebraischer Sprach verteutschet..., Worms (Peter Schöffer) 1527 (= die Täuferbibel von Ludwig Hätzer und Johann Denk).

Hug Rhetorica unnd Formularium Teütsch, der gleich nie gesehen ist..., von Alexander Hug, Tübingen 1528.

HVI Historische Volkslieder der deutschen Schweiz, ausgewählt von Otto von Greyerz, Leipzig 1922 (Die Schweiz im dt. Geistesleben, Bd. 1).

J AHE Ejn gegenwurff und widerweer Hulderych Zuinglins, wider Hieronymum Emser des Cañons in der Maessz beschirmer, Zürich (Froschauer) 1525 (= Leo Juds Übersetzung der Schrift Zwinglis „Adversus Hieronymum Emserum ... Huldrychi Zuinglii antibolon“).

Huldrichen Zwinglens antwort wider Hieronimum Emser den schutzherrn des Canons oder Stillmess ... 1525 (ohne Angabe des Druckers und des Druckorts) (= anonyme Übersetzung der oben genannten Schrift Zwinglis).

Eyn Antwurt Huldrychs Zuinglins uff die Epistel Joannis Pugenhaguss Pomerens, das Nachtmal Christi betreffende, Zürich (Froschauer) 1526 (= die Leo Jud zugeschriebene Übersetzung der Schrift Zwinglis „Responsio ad epistolam Joannis Bugenhagii“).

J Comm Von warem und valschem Glouben, Commentarius, dz ist, underrichtung, Huldrych Zuinglins. Vertütschet durch Leonem Jud. Zürich (Froschauer) 1526 (= Übersetzung der Schrift Zwinglis „De vera et falsa religione commentarius“).

J Ench Enchiridion oder handtbüechlin eins waren christenlichen und strytbarlichen lebens..., durch Leonem Jud ... abermals ... vertütscht. Basel 1521 (= Übersetzung des „Enchiridion militis Christiani“ des Erasmus).

J Kl Ein klag des frydens..., jn latin beschriben durch ... Erasmus von Roterodam, und durch meister Leo Jud ... vertütscht. Zürich (Froschauer) 1521.

J Lib Ein nutzliche fruchtbare underwysung was da sy der gloub und ein war christenlich leben, gemacht durch .D. Martinum Luther, Zürich (Froschauer) 1521 (= Leo Juds Übersetzung von Luthers „Tractatus de libertate christiana“).

J Par Paraphrases zuo tütsch. Die Epistlen sancti Pauli: In latin durch doctor Erasmus von Roterrdam kurtzlich beschryben und klarlich ussgelegt, durch meister Leonem Jud Pfarherren zuo Eynsidlen, gentzlich dem latin nach vertütscht. Zürich (Froschauer) 1521–1523.

J Prov An den Durchlüchtigesten Fürsten und Herren, Herrn Philippen, Landgraaff in Hessen, Von der Fürsichtigkeyt Gottes, ein büech-

lin inn Latin beschribenn durch Meister Huldreich Zuinglin. Vertütschet durch Leo Jud, Zürich (Froschauer) 1531 (= Übersetzung von Zwinglis Schrift „Ad illustrissimum Cattorum Principem Philip-pum Sermonis de providentia dei anamnema“).

J Ps Ein fast nutzlich uslegung des ersten psalmen . . . Durch D. Erasmus von Rotterdam beschriben, Basel (Adam Petri) 1520 (= Übersetzung Leo Juds).

J Unt Ein nutzliche underwisung eines Christenlichen fürsten wol zuo regieren, Zürich (Froschauer) 1521 (= Leo Juds Übersetzung der „Institutio principis Christiani“ des Erasmus).

J Vot Ein gar schon nutzlich büechlin, des hochgelerten und christenlichen lerers Martini Luthers, von den gelübden der klosterlüten . . . Zürich (1522) (= Übersetzung Leo Juds).

Kh Karsthans (Die Sturmtruppen der Reformation, ausgewählte Flugschriften der Jahre 1520—1525, von A. E. Berger, Deutsche Literatur, Reihe „Reformation“, Bd. 2, Leipzig 1931).

Kl Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß, hg. von Robert Durrer, 1. Bd., Sarnen 1917—1921.

Ein Beitrag zur Bruder-Klausen-Forschung, von P. Adalbert Wagner (Der Geschichtsfreund, Bd. 83, Stans 1928, S. 104 ff.).

Kn Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrhundert, 2. Teil, Nr. 107, S. 820 ff.: Der Kluge Knecht, hg. v. A. v. Keller (Bibl. des Litt. Vereins in Stuttgart, Nr. 29, Stuttgart 1853).

Ksp Das Kegelspiel, hg. von Alfred Götze, Leipzig 1909 (Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation, hg. von Otto Clemen, 3. Bd., Leipzig 1909).

KZ Ein vergnügliches Anstandsbüchlein für Jung und Alt, in Versen, aus dem Jahre 1539. Erstmals gedruckt zu Zürich bei Eustachius Froschauer im Jahre 1545, neu hg. . . . von Leo Weiss, Zürich 1933 („Kinderzucht“).

KZ 63 (Nachtrag von Chr. Froschauer jun. von 1563 zu KZ).

L 34 Biblia, das ist, die gantze Heilige Schrift Deudsch, Wittenberg (Hans Lufft) 1534.

Friedrich Lanckisch, Concordantiae Bibliorum Germanico-Hebraico-Graecae. Deutsche, Hebräische und Griechische Concordantz-Bibel. Leipzig und Frankfurt 1718.

Laz Der reiche Mann und der arme Lazarus, 1529, bearbeitet von Theodor Odinga (Schweizerische Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet von J. Baechtold, 1. Bd., Zürich 1890, S. 1 ff.).

Herr Ulrich Zwingli leerbiechlein, wie man die Knaben Christlich unterweysen und erziehen soll . . . , Augsburg (?) 1524 (= anonyme Übersetzung von Zwinglis „Lehrbüchlein“).

Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jh., gesammelt und erläutert von R. v. Liliencron, 1. und 2. Bd., Leipzig 1865 und 1866.

Lu Ausl Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien, 1519 (D. Martin Luthers Werke, Krit. Gesamtausgabe, 2. Bd., Weimar 1884).

LV Luthers Text der Vulgata-Revision von 1529 (D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, Die Deutsche Bibel, 5. Bd., Weimar 1914).

Luc cf. unter Bull L.

Ma Sb Josua Maler, Selbstbiographie (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1885, 1886, N. F., 8. u. 9. Jg., Zürich 1885/86 (Ma Sb I: 8. Jg., S. 123—214; Ma Sb II: 9. Jg., S. 124—203).

Ma Wb Die Teütsch spraach. Alle wörter, namen und arten zuo reden in Hochteütscher spraach . . . und mit guotem latein . . . vertolmetscht . . . durch Josua Maaler . . ., Zürich 1561.

M Lu Von dem großen lutherischen Narren, von Thomas Murner (Satirische Feldzüge wider die Reformation, von A. E. Berger, Deutsche Literatur, Reihe „Reformation“, Bd. 3, Leipzig 1933).

M Sch Thomas Murners Schelmenzunft, 2. Ausg. von Meier Spanier, Halle a. d. S. 1912.

Das Rheinauer Weltgerichtsspiel (Schauspiele des Mittelalters, . . . hg. von F. J. Mone, 1. Bd., Karlsruhe 1846, S. 265 ff.).

N Des Teufels Netz. Satirisch-didaktisches Gedicht aus der 1. Hälfte des 15. Jh. Herausgegeben von K. A. Barack, Stuttgart 1863 (Bibl. des Litt. Vereins in Stuttgart, Bd. 70).

Novum Testamentum Graece cum apparatu critico curavit D. Eberhard Nestle, Stuttgart 1927 (3. Auflage).

NKh Gespräch Büechlin Neuw Karsthans (Die Sturmtruppen der Reformation, ausgewählte Flugschriften der Jahre 1520—1525, von A. E. Berger, Deutsche Literatur, Reihe „Reformation“, Bd. 2, Leipzig 1931).

NM Niklaus Manuel, hg. von Jakob Baechtold, Frauenfeld/Leipzig 1917.

NM E Elsli Tragdenknaben, in der oben zitierten Ausgabe der Werke Niklaus Manuels.

NM T Niklaus Manuels Spiel evangelischer Freiheit, Die Totenfresser, „Vom Papst und seiner Priesterschaft“, 1523. Zum erstenmal nach der einzigen alten Handschrift hg. von Ferdinand Vetter, Leipzig 1923 (Die Schweiz im dt. Geistesleben, Bd. 16).

NM Traum „Der Traum“, Dichtungen des Niclaus Manuel, von Fritz Burg (Berner Taschenbuch 1897).

NS Sebastian Brants Narrenschiff, hg. v. Friedrich Zarncke, Leipzig 1854.

NvW Translationen von Niclas von Wyle, hg. v. Adelbert v. Keller, Stuttgart 1861 (Bibl. des Litt. Vereins in Stuttgart, Nr. 57).

Oe Die Stiftung des Klosters Oetenbach und das Leben der seligen Schwestern daselbst. Hg. v. H. Zeller-Werdmüller und J. Baechtold (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1889, 12. Jg., Zürich 1889).

Hans Schürpfen des Raths zu Lucern Pilgerfahrt nach Jerusalem, 1497. Mitgeteilt von J. V. Ostertag (Der Geschichtsfreund, 8. Bd., Einsiedeln 1852, S. 182 ff.).

P 22 Das new Testament, yetzund recht grüntlich teutsch. Basel (Adam Petri), Dezember 1522.

Franz Pfeiffer, Predigten und Sprüche deutscher Mystiker. Bruoder Arnolt der Rote (Ztschr. f. dt. Altertum, Bd. 8, Leipzig 1851, S. 209 f.).

PG Pamphilus Gengenbach, hg. von Karl Goedeke, Hannover 1856.

PG G Pamphilus Gengenbach. Ein klägliches Gespräch von einem Abt, Curtisanen und dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian, hg. von Arthur Richel (Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation, hg. v. Otto Clemen, III. Bd., Leipzig 1909).

PG N Der Nollhart (in der oben zitierten Ausg. der Werke Gengenbachs, hg. von Karl Goedeke).

QZWg Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte. Von den Anfängen bis 1500, Bd. I und II, bearbeitet von Werner Schnyder, Zürich und Leipzig 1937.

QZZg Quellen zur Zürcher Zunftgeschichte, 13. Jh. bis 1798, bearbeitet von Werner Schnyder, Bd. I, Zürich 1936.

R AE Jacob Ruffs Adam und Heva, hg. v. H. M. Kottlinger, Quedlinburg und Leipzig, 1848 (Bibl. der ges. dt. Nat.-Lit., Bd. 26).

R EH Jacob Ruffs Etter Heini uss dem Schwizerland, sammt einem Vorspiel, hg. von H. M. Kottlinger, Quedlinburg/Leipzig 1847 (Bibl. der ges. dt. Nat.-Lit., Bd. 14).

RJ Die histori von dem frommen Job, wie die zuo Zürich von eyner Burgerschafft gespilt und gehalten worden ist. Basel (Lux Schouber), 1537 (Spiel von J. Ruff).

R NT Das neue Tellenspiel von Jakob Ruf, 1545. Bearbeitet ... von Jakob Baechtold (Schweizerische Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet von Jakob Baechtold, 3. Bd., Zürich 1893, S. 49—136).

R Tb Ein schön lustig Trostbüchle von den empfangknussen und geburten der menschen..., Zürich (Froschauer) 1554 (Schrift von J. Ruff).

R W Von des Herren Weingarten, von Jakob Ruf, bearbeitet von Bernhard Wyss (Schweiz. Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet von J. Baechtold, 3. Bd., Zürich 1893, S. 137—310).

Ried Spiegel der waren Rhetoric, . . . von Friedrich Riedrer, Straßburg 1517.

Ring Heinrich Wittenwilers Ring, nach der Meininger Handschrift hg. von Edmund Wiessner, Leipzig 1931 (Dt. Literatur, Reihe „Realistik des Spätmittelalters“, Bd. 3).

Sabb Johannes Kesslers Sabbata . . ., hg. vom Hist. Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1902.

Sal Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der 1. Hälfte des 16. Jh. Sein Leben und seine Schriften, hg. von J. Baechtold, Basel 1876.

Sal S Hans Salat's Drama vom verlorenen Sohn, hg. von J. Baechtold (Der Geschichtsfreund, 36. Bd., 1881).

Sams Mattheus Rotbletz, Samson 1558, hg. von Emil Ermatinger, Frauenfeld und Leipzig 1936 (Ältere Schriftwerke der dt. Schweiz, 1. Bd.).

Teutsche Orthographe und Phraseologie . . ., von Johann Rudolf Sattler, Basel 1610.

Hans Stockars Jerusalemfahrt 1519 und Chronik, 1520—1529, hg. von Karl Schib, Basel 1949 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F., 1. Abt., Chroniken, Bd. 4).

Jahrzeitbücher des Mittelalters, hg. v. J. Schneller (Der Geschichtsfreund, Bd. 26, 1871, S. 245 ff.).

Septuaginta, id est vetus testamentum graece iuxta LXX interpretes, edidit Alfred Rahlfs, Stuttgart 1935.

Si Regiment Gemeiner loblicher Eydtgnoschafft: Beschriben unnd in zwey Büecher gestellt, durch Josiam Simler von Zürych, Zürich 1576, verglichen mit:

De Republica Helvetiorum libri duo, auctore Josia Simlero Tigurino, Zürich 1576.

Ss Heinrich Seuse. Deutsche Schriften, hg. von Karl Bihlmeyer, Stuttgart 1907.

St Ch Gemeiner loblicher Eydtgnoschafft Stetten, Landen und völkchen Chronick wirdiger thaaten beschreybung, Zürich (Froschauer) 1547/48 (= Johannes Stumpfs Weltchronik).

St Conc Des großen gemeinen Conciliums zuo Costentz gehalten, kurtze . . . beschreybung . . ., durch Johann Stumpffen, Zürich (Froschauer) o. J. (1541).

St JG Vom jüngsten tag und der Zuokunfft unsers Herren Jesu Christi . . . durch Johann Stumpffen, o. O. und o. J. (1563).

St KH Keyser Heinrichs des vierdten hertzogen zuo Francken und am Rhyn fünfftzigjähre Historia ... Durch Johann Stumpfffen ... in Teütsche sprach gezogen ..., Zürich (Froschauer) 1556.

St Schw Schwytzer Chronica, auss der großen in ein handbüechle zuosamen gezogen ... durch Johansen Stumpfffen gestellt, Zürich (Froschauer) 1554.

St Spr Johannes Stumpf's Lobsprüche auf die dreizehn Orte, nebst einem Beitrag zu seiner Biographie, von J. Baechtold (Neujahrsblatt, hg. von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1890), Zürich 1890.

St Z Johann Stumpf, Chronica vom Leben und Wirken des Ulrich Zwingli, 2. Aufl., Zürich 1932, hg. von Leo Weiss.

Sta Das Leben der Schwestern zu Töss, beschrieben von Elsbet Stägel, samt der Vorrede von Johannes Meier und dem Leben der Prinzessin Elisabeth von Ungarn. Hg. von Ferdinand Vetter, Berlin 1906 (Dt. Texte des Mittelalters, Bd. VI).

Str Actensammlung zur Schweizerischen Reformationgeschichte, hg. von Joh. Strickler, 1. Bd., 1521—1528, Zürich 1878.

UT Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell, bearbeitet von Hans Bodmer (Schweizerische Schauspiele des 16. Jh., bearbeitet ... von J. Baechtold, 3. Bd., Zürich 1893, S. 1—48).

V Biblia sacra, Vulgatae editionis Sixti V. Pontificis Maximi iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita, Parisiis MDCCCXLIII.

Val Ans Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, hg. vom Hist. Verein des Kantons Bern, 1. Bd., Bern 1884.

Ferdinand Vetter, Lesefrüchte aus Zürich und Bern (Germania 22, N. R., 10. Jg., Wien 1877, S. 352 ff.).

Vsp Jacob Ruffs Etter Heini ..., sammt einem Vorspiel, hg. von H. M. Köttinger (Bibl. der ges. dt. Nat.-Lit., Bd. 14): Von den alten und jungen Eidgenossen, Quedlinburg/Leipzig 1847.

Wack Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts, von Philipp Wackernagel, 2., 3. u. 4. Bd., Leipzig 1867—1874.

Wm Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann, hg. von Ernst Gagliardi, Bd. I und II, Basel 1911 und 1913 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F., 2. Abt., Bd. 1 und 2).

Wsp Das Weinspiel. Fastnachtspiel von Hans Rudolf Manuel, 1548. Hg. v. Theodor Odinga, Halle a. d. S. 1892 (Neudrucke dt. Litteraturwerke des 16. u. 17. Jh., Nr. 101/02).

WT Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter, hg. von Lydia Müller, Leipzig 1938 (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte, Bd. 20).

Wyss Die Chronik des Bernhard Wyss, 1519—1530, hg. von Georg Finsler, Basel 1901 (Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte, Bd. I).

Z 24 Das gantz Nüw Testament recht grüntlich vertütscht . . ., Zürich (Froschauer) 1524 (in fol.).

Z 25 Das Alt Testament dütsch, der ursprünglichen Ebreischen waarheyt nach uff das aller trüwlichest verdütschet. Zürich (Froschauer) 1525 (Kleinfolio).

Das Gantz Nüw Testament recht grüntlich vertütschet . . ., Getruckt zum dritten mal durch Cristophorum Froschouwer zuo Zürich, 1525 (Oktav).

Z 27/9 Sedezausgabe der Zürcherbibel von 1527 — 1529, Zürich (Froschauer).

Z 30 Die gantze Bibel, der ursprünglichen Ebraischenn unnd Griechischenn warheyt nach, auff's aller treüwlichest verteütschet. Zürich (Froschauer) 1530 (Großoktav oder Kleinquart).

Z 31 Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarheyt nach, auff's aller treüwlichest verteütschet, Zürich (Froschauer) 1531 (in Folio).

Z Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, unter Mitwirkung d. Zwinglivereins in Zürich hg. von Emil Egli, Georg Finsler, Walther Köhler, Oskar Farnet, Fritz Blanke, Leonhard v. Muralt, Berlin, dann Leipzig 1905 ff. (Corpus Reformatorum, Bd. 88 ff.).

Z Br I—V Die Bände VII—XI obiger Ausgabe enthalten Zwinglis Briefwechsel.

Bei den Belegstellen aus der historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke Zwinglis wird neben Band- und Seitenzahl jeweils auch die auf das Stichwort „fromm“ usw. bezogene Zeilenzahl angegeben.

(Gw) Opera D. Huldrychi Zuinglii, Tiguri (Froschauer) 1544, 1545, 1581 (= Lateinische und von Rudolf Gwalther ins Lateinische übersetzte Schriften Zwinglis). Beim Vergleich der deutschen mit den lateinischen Entsprechungen wird jeweils zuerst die Stelle im Corpus Reformatorum angegeben, dann folgt die Entsprechung (Bandzahl und Seitenzahl) in Gwalthers Ausgabe.

Z Sch Huldreich Zwingli's Werke. Erste vollständige Ausgabe durch Melchior Schuler und Johann Schulthess, Zürich 1828 ff. 8 Bde.

Z Jb Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich, hg. von Ludwig Ettmüller, Zürich 1844.

Z Stb Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts, hg. von H. Zeller-Werdmüller, 1. u. 2. Bd., Leipzig 1899 und 1901.

Zwick Nüw gsangbüechle von vil schönen Psalmen und geistlichen liedern . . ., Zürich (Froschauer) 1540 (2. Aufl. des Gesangbuches von Joh. Zwick).

LITERATURVERZEICHNIS

Adelung Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart . . . , 4 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1793—1801.

Bach, Adolf: Geschichte der deutschen Sprache, 4. Aufl., Heidelberg 1949.

Bachmann, Karl: Der Einfluß von Luthers Wortschatz auf die schweizerische Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. Diss. Freiburg i. Br. 1909.

Baechtold, Jakob: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Frauenfeld 1887—1892 (2 Bde.).

Bahder, Karl v.: Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache, Heidelberg 1925.

Berger, Arnold E.: Humanismus und Reformation in geistesgeschichtlicher Betrachtung (Festschrift für O. Behaghel, Heidelberg 1934).

do.: Luther und die neuhochdeutsche Schriftsprache (Deutsche Wortgeschichte, hg. von Fr. Maurer und Fr. Stroh, Bd. II, Berlin 1943, S. 37—132).

Bindewald Bindewald, Helene: Humanistische Strömungen 1350 bis 1600 (Deutsche Wortgeschichte, hg. von Fr. Maurer und Fr. Stroh, Bd. II, Berlin 1943).

Boucke Boucke, Ewald: Der Prosastil (Grundzüge der Deutschkunde, hg. von W. Hofstaetter und Fr. Panzer, Bd. 1, Leipzig/Berlin 1925, S. 71—133).

Brändly Brändly, Willy: Zur Selbstbezeichnung der Evangelischen (Zwingliana VIII, 1944—1948, S. 471 ff.).

Brunner Brunner, Emil: Gerechtigkeit, eine Lehre von den Grundsätzen der Gesellschaftsordnung, Zürich 1943.

Burckhardt, Paul: Huldreich Zwingli, eine Darstellung seiner Persönlichkeit und seines Lebenswerkes, Zürich 1918.

Byland, Hans: Der Wortschatz des Zürcher Alten Testaments von 1525 und 1531, verglichen mit dem Wortschatz Luthers, Diss. Basel 1903.

Calw Lex Calwer Bibellexikon, biblisches Handwörterbuch, Calw und Stuttgart 1885.

Diefenb Diefenbach, Laurentius: Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis, Frankfurt 1857.

Dietz Dietz, Ph.: Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, 1. Bd., Leipzig 1870.

Dilthey, Wilhelm: Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation: Auffassung und Analyse des Menschen im 15. und 16. Jahrhundert (Wilhelm Diltheys gesammelte Schriften, 2. Bd., Leipzig und Berlin 1914).

Dt Rwb Deutsches Rechtswörterbuch, hg. von der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1 ff., Weimar 1912 ff.

Dt Wb Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Leipzig 1854 ff.

Egli, Emil: Leo Jud und seine Propagandaschriften (Zwingliana II, Zürich 1907).

Ehrismann, Gustav: Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters, 2. Teil, Schlußband, München 1935.

Farner, Oskar: Huldrych Zwingli und seine Sprache, Basel 1918 (Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Heft 5).

do.: Das Zwinglibild Luthers, Tübingen 1931 (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, Bd. 151).

Farner Farner, Oskar: Huldrych Zwingli, Bd. I und II, Zürich 1943 und 1946.

Fluri Fluri, Adolf: Luthers Übersetzung des Neuen Testaments und ihre Nachdrucke in Basel und Zürich, 1522—1531 (Schweizerisches Evangelisches Schulblatt, 57. Jg., Nr. 35—43, Basel 1922).

Gasser Gasser, Johann Conrad: 400 Jahre Zwingli-Bibel, 1524—1924, Zürich 1924.

Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar, 2., stark vermehrte Auflage, Bonn 1920.

Hadorn Hadorn, Wilhelm: Die deutsche Bibel in der Schweiz, Frauenfeld/Leipzig 1925 (Die Schweiz im dt. Geistesleben, Bd. 39).

Heyne Heyne, Moritz: Deutsches Wörterbuch, 1. Bd., 2. Aufl., Leipzig 1905.

Hirt Hirt, Hermann: Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, München 1909 (2. Aufl. 1921).

Huber Huber, Max: Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit (Zwingliana IX, Zürich 1949, S. 59—68).

Id Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler, Frauenfeld 1881 ff.

Kittel Kittel, Gerhard: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Stuttgart 1932 ff.

Kluge, Friedrich: Von Luther bis Lessing, 5. Aufl., Leipzig 1918.
do.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 15. Aufl., Berlin 1951.

Köhler, Walther: Zwingli als Theologe (Ulrich Zwingli, Zum Gedächtnis der Zürcher Reformation, 1519—1919, Zürich 1919).

Köhler, Geisteswelt Köhler, Walther: Die Geisteswelt Ulrich Zwinglis, Christentum und Antike, Gotha 1920.

Köhler, HZ 1923 Köhler, Walther: Huldreich Zwingli, Leipzig 1923 (Die Schweiz im dt. Geistesleben, Bd. 9).

Köhler, HZ 1943 Köhler, Walther: Huldrych Zwingli, Leipzig 1943.

Köhler, Walther: Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins. Das Zeitalter der Reformation, Zürich 1951.

Künzli, Edwin: Quellenproblem und mystischer Schriftsinn in Zwinglis Genesis- und Exoduskommentar (Zwingliana IX, 1950).

Kunisch, Hermann: Spätes Mittelalter, 1250—1500 (Deutsche Wortgeschichte, hg. von Fr. Maurer und Fr. Stroh, Bd. I, Berlin 1943).

Kurz Kurz, G.: Über die Hauptformeln des eidgenössischen Briefstils (Polit. Jahrbuch d. Schweiz. Eidgenossensch. 27, Bern 1913, S. 281 ff.).

Leemann-van Elck, Paul: Die Offizin Froschauer, Zürichs berühmte Druckerei im 16. Jahrhundert (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 33, Heft 2, 1939—1943), Zürich 1940.

do.: Die Bibelsammlung im Großmünster zu Zürich, beschreibendes Verzeichnis, Zürich 1945.

Lex Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde., Leipzig 1872—1878.

Locher, Gottfried W.: Die Theologie Huldrych Zwinglis im Lichte seiner Christologie, 1. Teil, Zürich 1952 (Studien zur Dogmengeschichte und systematischen Theologie, Bd. 1).

Wörterbuch der Elsässischen Mundarten, bearbeitet von Ernst Martin und Hans Lienhart, Bd. 1 und 2, Straßburg 1899—1907.

Mezger, J. J.: Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart, Basel 1876.

Mhd Wb Mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke ausgearbeitet von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke, 3 Bde., Leipzig 1854—1866.

Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Studien, Zur Sprache der Züricherbibel (Beiträge zur Geschichte der dt. Sprache und Literatur, Bd. 47, 1923, S. 368 ff.).

do.: Grundfragen der frühneuhochdeutschen Forschung (Germ.-Romanische Monatsschrift 14, 1926, S. 25—43).

Muralt Sg Muralt, Leonhard von: Zwinglis dogmatisches Sondergut (Zwingliana V, 1932).

do.: Huldrych Zwingli, Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit, sozialpolitische Schriften für die Gegenwart, ausgewählt und eingeleitet von L. v. M. und O. Farner, Zürich 1934.

do.: Über protestantische Staatsanschauung (Schweizerische Rundschau, 37. Jg. 1937, S. 393 f.).

do.: Von Zwingli zu Pestalozzi (Zwingliana IX, 1951).

Muschg, Walter: Die Mystik in der Schweiz, 1200—1500, Frauenfeld und Leipzig 1935.

Myconius, Oswald, De D. Huldrici Zvinglii fortissimi herois ac theologi doctissimi vita et obitu, Osvaldo Myconio autore, Basel 1592.

Ochs, Ernst: Gottesfürchtig, andächtig, fromm im Althochdeutschen (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache, Bd. 44, Halle 1920, S. 315—321).

Ochs Ochs, Ernst: Die Heiligen und die Seligen (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache, Bd. 45, Halle 1921, S. 102—115).

Osterloh, Edo, und **Engelland**, Hans: Biblisch-Theologisches Handwörterbuch zur Lutherbibel und neueren Übersetzungen, Göttingen, o. J. (1952 ff.).

Otto Otto, Rudolf: Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, Breslau 1920, 5. Aufl.

Paul Deutsches Wörterbuch von Hermann Paul, Halle a. d. S. 1908, 2. Aufl.

Pfister Pfister, Rudolf: Das Problem der Erbsünde bei Zwingli, Leipzig 1939 (Quellen und Abhandlungen zur schweiz. Reformationsgeschichte, Bd. XII).

do.: Die Seligkeit erwählter Heiden bei Zwingli, eine Untersuchung zu seiner Theologie, Zollikon 1952.

Ranke, Friedrich: Vom Lebenshintergrund unseres Wortschatzes, ein Vortrag von Friedrich Ranke, gehalten vor der Jahresversammlung der Basler Schulsynode am 10. Dezember 1949 (Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, Sonntag, 5. Februar, Nr. 5, 44. Jg. 1950).

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl., Leipzig 1896—1913.

RGG Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie u. Religionswissenschaft, 2. Aufl., Tübingen 1927—1931.

Rich Rich, Arthur: Zwinglis Weg zur Reformation (Zwingliana VIII, 1944—1948, S. 511—535).

do.: Die Anfänge der Theologie Huldrych Zwinglis (Quellen und Abhandlungen z. Geschichte des schweiz. Protestantismus, Bd. 6), Zürich 1949.

Risch Risch, D.: Beiträge zur deutschen Bibelsprache (Neue kirchliche Zeitschrift, 25. Jg. 1914, S. 771—797).

Rockinger, Ludwig: Über Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jahrhundert als rechtsgeschichtliche Quellen, München 1855.

Schmeller Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller, Stuttgart und Tübingen 1827—1837 (2. Aufl. von Georg Karl Frommann, 2 Bde., 1872—1877).

Schmidt, Charles: Historisches Wörterbuch der Elsässischen Mundart mit besonderer Berücksichtigung der früh-neuhochdeutschen Periode, aus dem Nachlaß von Charles Schmidt, Straßburg 1901.

Schwäb Wb Fischer, Hermann: Schwäbisches Wörterbuch, 6 Bände, Tübingen 1904—1936.

Socin Socin, Adolf: Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit, Heilbronn 1888.

Staehelin, Rudolf: Huldreich Zwingli, Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt, Bd. I und II, Basel 1895—1897.

Stalder Stalder, Franz Joseph: Versuch eines schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt, 2 Bände, Aarau 1812.

Stammler, Wolfgang: Zur Sprachgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts, Festgabe Gustav Ehrismann, Berlin und Leipzig 1925.

Steinh Steinhausen, Georg: Geschichte des deutschen Briefes, 2 Bde., Berlin 1889—1891.

Szamatolski Szamatolski, Siegfried: Ulrichs von Hutten deutsche Schriften (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte 67), Straßburg 1891.

Trier, Jost: Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes, die Geschichte eines sprachlichen Feldes, Bd. I, Heidelberg 1931.

do.: Deutsche Bedeutungsforschung, Heidelberg 1934 („Germanische Philologie“, Festschrift für Otto Behaghel, S. 173 ff.).

Trübner Trübners Deutsches Wörterbuch, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für dt. Wortforschung hg. von Alfred Götze, Berlin und Leipzig 1936 ff.

Waag, Albert: Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes, Lehr i. B. 1901.

Wartburg, Walther von: Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Halle a. d. S. 1943.

Weisgerber, Leo: Das Problem der inneren Sprachform und seine Bedeutung für die deutsche Sprache, Heidelberg 1926 (Germanisch-romanische Monatsschrift 14, 1926, S. 241—256).

do.: Die Bedeutungslehre — ein Irrweg der Sprachwissenschaft? Heidelberg 1927 (Germanisch-Romanische Monatsschrift 15, 1927, S. 161—183).

do.: Muttersprache und Geistesbildung, Göttingen 1929.

Weiss LJ Weiss, Leo: Leo Jud, Ulrich Zwinglis Kampfgenosse, 1482 bis 1542, Zürich 1942 (Zwingli-Bücherei 27).

do.: Leo Jud in Einsiedeln (Zwingliana VII, 1942).

Wernle, Paul: Die Renaissance des Christentums im 16. Jahrhundert, Tübingen/Leipzig 1904.

do.: Das Verhältnis der schweizerischen zur deutschen Reformation, Basel 1918.

Wernle G do.: Der evangelische Glaube nach den Hauptschriften der Reformatoren, Bd. II (Zwingli), Tübingen 1919.

Williger Williger, Eduard: Hagios. Untersuchungen zur Terminologie des Heiligen in den hellenisch-hellenistischen Religionen, Gießen 1922 (Religionsgeschichtliche Versuche u. Vorarbeiten, Bd. 19, Heft 1).

Zerener, Holm: Studien über das beginnende Eindringen der Lutherischen Bibelübersetzung in die deutsche Literatur, Leipzig 1911 (Arch. für Reformationgeschichte, Ergänzungsband 4).

VORWORT

Diese Studie wurde der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel als Promotionsschrift eingereicht. Sie ist auf Wunsch und Anregung meines Lehrers, Herrn Professor Friedrich Rankes, entstanden und nach seinem unerwartet frühen Tode von mir selbständig zu Ende geführt worden.

Dabei habe ich von Herrn Professor W. v. Wartburg und Herrn Professor Th. Frings wertvolle Ratschläge für den Gesamtplan der Arbeit erhalten dürfen. Ferner haben mich die Herren Professoren R. Hotzenköcherle und W. Stammler mit freundlichen Hinweisen auf das Quellenmaterial unterstützt. Die Redaktion des Schweizerischen Idiotikons hat mich in zuvorkommender Weise ihre Materialien einsehen lassen, und beim Abschluß der Arbeit durfte ich die gütige Beihilfe von Herrn Professor H. Wagner erfahren.

Für das ermutigende Interesse, das meinen Untersuchungen immer wieder entgegengebracht worden ist, sowie für alle Hilfe, die mir zuteil wurde, spreche ich den genannten Herren Professoren meinen großen Dank aus. Ebenso bin ich den Beamten der Universitätsbibliothek Basel und der Zentralbibliothek Zürich für ihre unermüdliche Hilfe sehr verbunden.

V. G.

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit ist auf Anregung Friedrich Rankes entstanden: Friedrich Ranke beschäftigte sich in seinen letzten Lebensjahren eingehend mit der Geschichte des Wortes „fromm“ und dachte daran, ein Buch über „fromm“ zu verfassen und Untersuchungen seiner Schüler in diese Studie einzubauen. Dabei ging es ihm vor allem um die Überprüfung seiner Vermutung, daß „fromm“ im Zusammenhang mit der reformatorischen Rechtfertigungslehre aus der ethischen in die religiöse Sprachsphäre übergetreten sei. Er legte diesen Gedanken in einem Vortrag vor der Jahresversammlung der Basler Schulsynode¹ dar und skizzierte hier die Entwicklung des Wortes „fromm“ mit dem ihm eigenen feinen Sprachgefühl vor dem Hintergrund der reformatorischen Rechtfertigungslehre.

Soweit ich sehe, ist Friedrich Rankes These neu. In den Wörterbüchern² wird nur allgemein darauf hingewiesen, daß „fromm“ im Mittelalter ein allgemein lobendes Eigenschaftswort ist, das auf Sachen bezogen „brauchbar“, auf Menschen bezogen „wacker, tüchtig“ bedeutet und erst durch Luther, bzw. durch die Lutherbibel, im religiösen Sinne verbreitet worden ist. Nach den Wörterbüchern hat Luther selbst aber mit „fromm“ meistens nur „rechtschaffen, gerecht, gut“, nicht aber „deum verens“ (gottesfürchtig), umschrieben. In keinem Fall wird eine nähere Beziehung des Sinnwandels von „fromm“ zur Rechtfertigungslehre überhaupt in Betracht gezogen.

Mit Ausnahme eines Artikels von D. Risch³ fehlen eingehendere Untersuchungen über „fromm“ und seine nächsten Synonyme. Auch Risch sieht keine direkten Zusammenhänge zwischen „fromm“ und

1) „Vom Lebenshintergrund unseres Wortschatzes“, Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, 44. Jg., 1950, Nr. 5, vom 5. Februar 1950.

2) Zum Beispiel Hirt 195, Paul 178 f., Trübner II 453, Dt Wb IV 1, 1. Hälfte, 240 ff.

3) D. Risch, Beiträge zur deutschen Bibelsprache (Neue kirchliche Zeitschrift, 25. Jg., 1914, S. 771—797).

der Dogmatik der Reformation. Nach ihm⁴ hat „fromm“ in der Bibelsprache durch die Grundstimmung der Bibel eine religiöse Färbung angenommen und ist auf diesem Wege in die religiöse Sphäre eingedrungen. Er schließt aber seine Betrachtungen über „fromm“ mit den Worten: „Eine genauere sprach- und begriffsgeschichtliche Untersuchung würde wertvolle religionsgeschichtliche Ergebnisse abwerfen“ (S. 791).

Friedrich Ranke konnte das geplante Buch über „fromm“ infolge seines frühen Todes nicht mehr schreiben. Doch sind wenigstens seine so fruchtbaren Anregungen in zwei Dissertationen aufgenommen und verwertet worden.

Die eine Arbeit, eine Dissertation von Carl Maier⁵, untersucht die Geschichte des Wortes „fromm“ von ihren Anfängen bis ins Mittelhochdeutsche, und es ist zu hoffen, daß der Verfasser später die Entwicklung von „fromm“ auf deutschem Boden bis ins 16. Jahrhundert hinein, d. h. bis zum Tode Luthers, weiterverfolgen werde.

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich ausschließlich auf die Untersuchung der Wortgeschichte von „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert und berücksichtigt nur den oberdeutschen Sprachraum im engern Umkreis Zürichs. Diese Abgrenzung hat sich im Hinblick auf Friedrich Rankes ursprünglichen Buchplan und mit Rücksicht auf die früher in Angriff genommene Dissertation Carl Maiers ergeben, die anfänglich „fromm“ bei Luther an zentraler Stelle mit einbeziehen sollte. Für die gesamte Vorgeschichte des Wortes „fromm“ verweise ich daher mit Nachdruck auf die genannte Abhandlung.

In meiner wortgeschichtlichen Studie über „‘Fromm’ in der Zürcher Reformation“ geht es mir insbesondere darum, Friedrich Rankes oben dargelegte These zu überprüfen und festzustellen, wann und auf welche Weise der Bedeutungsbereich von „fromm“⁶ auf die religiöse Sprachsphäre ausgedehnt worden ist.

4) „Der häufige Gebrauch von ‚fromm‘ in der Bibelsprache hat in das Wort nun ganz von selbst das biblische Menschenideal, die Gottesfurcht und Gottergebenheit, hineingelegt“ (S. 789).

5) Leider habe ich diese Abhandlung, „Grundlegung einer Geschichte des Wortes ‘fromm’“, bis jetzt nicht einsehen können, da sie noch nicht ganz abgeschlossen ist.

6) Ich berücksichtige hier im wesentlichen nur das Adjektiv „fromm“, da das Substantiv „frommkeit“ eine parallele Entwicklung durchgemacht

Ich möchte damit einen Beitrag zur dringend notwendigen Erforschung der religiösen Terminologie des frühen 16. Jahrhunderts leisten, zugleich auch ein noch kaum bearbeitetes Gebiet erschließen und die vorliegende Untersuchung in eine Reihe von Wortmonographien einfügen, nach denen Arnold E. Berger mit dem folgenden Hinweis ruft: „Solche Wortmonographien werden noch viele geschrieben werden müssen, bevor uns die Einwirkung evangelischer Denk- und Lebensformen auf Neuprägung oder Sinnwandlung bedeutsamer Kulturwörter auch nur einigermaßen durchsichtig werden kann. Wenn man nur Luthers Vorrede zum Römerbrief zur Hand nimmt und sieht, wie meisterlich er . . . die Grundbegriffe der paulinischen Theologie, Gesetz, Sünde, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Fleisch und Geist zergliedert, ohne deren Kenntnis das Lesen nutzlos bleibt, so bekommt man eine Ahnung davon, daß die gewissenhafte Ergründung des Sinngehaltes solcher und anderer Kernwörter Luthers dem Erforscher unserer Schriftsprache noch wichtige Einsichten eröffnen wird, wenn er . . . sie . . . als Teiglieder eines . . . des Nacherlebens würdigen geistigen Zusammenhangs zu begreifen sich müht“⁷.

hat. Gesammelt und überprüft wurden indessen auch Belege für das Substantiv „frommkeit“, das Adverb „frommklich“ und das Kontrastwort „unfromm“. — Orthographische und lautliche Probleme werden hier nicht einbezogen.

7) Deutsche Wortgeschichte, hg. von Fr. Maurer und Fr. Stroh, Bd. II, Berlin 1943, S. 112 (Luther und die neuhochdeutsche Schriftsprache).

Erster Hauptteil

„FROMM“ IM ALLGEMEINEN – PROFANEN – SPRACHGEBRAUCH (XIV.–XVI. JAHRHUNDERT)

A. „FROMM“ ALS SCHMÜCKENDES BEIWORT

Wenn wir versuchen, den uns unbekannten Bedeutungsgehalt eines Adjektivs zu erfassen, liegt es nahe, zunächst einmal nach den Substantiven zu fragen, denen es beigefügt wird; denn oft ermöglicht uns schon ein flüchtiger Blick über die Art der mit dem Adjektiv verbundenen Substantive, die Grenzen abzustecken, in denen es sich vorzugsweise bewegt.

Aus dem Belegmaterial¹ geht nun deutlich hervor, daß „fromm“ in vorreformatorischer und reformatorischer Zeit sich in erster Linie auf die Menschen, sei es auf Einzelwesen², sei es auf größere kollektive Gruppen³, bezieht. „Fromm“ gesellt sich außerdem zu Substantiven, die das Innenleben des Menschen⁴ umschreiben. Im Gegensatz zum mittelhochdeutschen Sprachgebrauch⁵ steht „fromm“ jedoch kaum mehr bei Sachbezeichnungen⁶.

1) Vgl. das Quellenverzeichnis.

2) Zum Beispiel: man (Ring v 3582), frow (Z I 408, 28), crist (Kl I 182).

3) Zum Beispiel: volck (Z III 583, 3), statt (Z V 55, 13), burschaft (Vsp 4); staatliche oder kirchliche Institutionen: obergheit (Z III 320, 11), regiment (Z II 317, 22), radt (Z V 294, 17), gericht (Ed 106), kilch (Z V 148, 8).

4) Zum Beispiel: gemüet (St KH 41b), sin (N 306), unschuld (Z V 793, 18).

5) Vgl. Lex III 549.

6) Es gibt einige wenige Ausnahmen, die sich bei genauerer Betrachtung indessen wiederum der menschlichen Sphäre einordnen lassen, z. B. im übertragenen Sinn, vom Menschen gesagt: bild (UT 16), [vorbilder (Ss 430)], conscientzen (Z II 140, 29), oren (St Ch III 144 a), bluot (St Ch VIII 259 b), blutstropffen (Z V 68, 9); personifiziert: alloesis (Z Sch II 2, 158), wyn

Auch in den weniger häufigen Belegen, die das Adjektiv „fromm“ in prädikativer Stellung zeigen, meint es fast ausnahmslos menschliche Eigenschaften. Man darf daher festhalten, daß „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert vorwiegend auf den Menschen und seinen engeren Umkreis angewendet wird.

Während „fromm“ sich mit manchen Substantiven nur gelegentlich verbindet, begleitet es einzelne in attributiver Stellung wiederum so häufig, daß es mit ihnen formelhafte Verbindungen eingeht und zum Epitheton ornans wird. Untersucht man die häufigsten dieser Ausdrücke auf ihren Gebrauch als Formel hin, so kann man feststellen, daß sie jeweils in einem bestimmten stilistischen Milieu besonders kräftig wuchern. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Kanzleisprache und den Chronikstil. Da beide jedoch eng miteinander verwandt sind und überdies einen großen Einfluß auf die Hochsprache haben, kann es bei der Gruppierung der stehenden Verbindungen nach stilistischen Gesichtspunkten lediglich darum gehen, gewisse Akzente zu setzen.

I. „Fromm“ als ehrendes Beiwort der amtlichen Kanzleisprache

Geht man „fromm“ in den Formelbüchern und Rhetoriken, den Briefstellern und Titelbüchlein des 15. und 16. Jahrhunderts nach, so findet man über dieses ehrende Beiwort in der Titulatur nur spärliche Auskünfte.

Friedrich Riedrer in seinem „Spiegel der waren Rhetoric“, Straßburg 1517⁷, gibt den Lesern, die sich in die Geheimnisse der Titelwissenschaft einführen lassen wollen, im Kapitel „Von überschrifft der personen titel“, Abschnitt „Von gebrauch der Eerwort“, die Anweisung, daß es üblich sei, als Titulatur beizulegen „denen, so bey unnsERM gedencken, oder bey menschlicher gedächtnuß erst in gebrauch der wapen, durch Keyserlicher oder Künigklicher maiestet verhenget weren. Dem vesten Ersamen, oder beiden letsten

(Wsp 79); tätiges Leben des Menschen: tadten (Z I 54, 28), dienste (Z Br II 78, 5), fürnemen (J Ench 30 b), werck (J Unt 9 b); Kanzleistil: schriben (Kl I 184), satzung (Val Ans I 88), antwurt (Z V 254, 10), ampt (Val Ans I 223). Echte Ausnahmen: sachen (R NT 107), byspil (Z Sch II 2, 176), wolstand (R EH 136), schin (Sal 292).

7) 1. Auflage, Freiburg i. Br. 1493.

geschlechthen uffsteygende, den frommen vesten . . .“ (69a). Etwas weiter unten, im Abschnitt „Vom nidern grad weltlichs stands“, erklärt Riedrer etwas genauer: „Etlich Rhetorici wöllend die Burger, die sich in Adel verheyrt, und dannocht etwas lang herbracht haben schilt und helm, auch sollich lehen besitzend, wölchen gewonlich allein vest, oder vest und ersamen, fromm und vest, wie ob laut, geschriben würt, in disem letsten grad weltlichs stands halten, mitt sampt allen anndern Schultheißen, Vögten, Burgermeistern unnd amptleuten, die nit vom Adel seind“ (70a). Daß Riedrers Vorschrift offenbar auch für den Zürcher Umkreis Geltung hatte, zeigt eine wörtliche Abschrift des Passus im Badener Formelbuch⁸.

Auch der Schweizer Grammatiker Alexander Hug⁹ geht in seinem Werk „Rhetorica unnd Formularium Teütsch . . .“, Tübingen 1528, darin mit Riedrer einig. Im Abschnitt über die Freiherren, „Niderest grad der weltlichen“, heißt es kurz und bündig: „New auffkomen Edellewt: fromm und vest“ (24b). Auf Blatt 16b gibt Hug für die Titulatur einer Ratsversammlung das Rezept: „Eim Burgermeister unnd Ratte einer großen Statt, da Ritter im Rate sitzen, als Straßburg, Augspurg, Bern etc. Strengen, Edeln, frommen, vesten, ernhafften, fürsichtigen und weisen, lieben herren.“ – „Einer großen Stat on Ritter im Rate. Frommen, fürsichtigen, ernhafften unnd weisen lieben herrn.“

Endlich bestätigt M. Fabian Frank nachträglich in seiner „Orthographia“, Frankfurt a. M. 1531, den Gebrauch von „fromm“ als Standesbezeichnung in der Titulatur. Auf Blatt 30b spricht er zuerst von den „Rittermessigen von Altem Adel“, denen er die Ehrworte „edel, ernvest“ gibt, und fährt dann weiter: „Denen aber, so bei unserm oder menschlichem gedencken, durch Keys. oder Kö. begnadung, erstlich zuo schilts und wappens genossen sein angenommen, schrib man weilands Vesten ersamen, oder Frommen Vesten, nuon aber erbarn vesten, oder erbarn tüchtigen, oder Tüchtigen vesten.“

8) Quellenverzeichnis 1951 des „Schweizerischen Idiotikons“, Aa B. Formelb. 1508 (S. 1). — Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Hans Wanner liegt dieses Formelbuch nicht, wie dort angegeben, im Aargauer Staatsarchiv, sondern im Archiv der Stadt Baden (Nr. 85 des Inventars von Walther Merz).

9) Vgl. Socin 284.

Aus den zitierten Stellen geht hervor, daß „fromm“ in der Titulatur ein relativ niedriges Ehrwort ist. Als standesbezeichnendes Adjektiv kommt es allein dem „gradus infimus“, dem niedrigsten Grade des weltlichen Standes, zu, und zwar nur den vor Zeiten durch Eheirat oder durch kaiserlich-königliche Gunst in den Adelsstand erhobenen Bürgern sowie den höhern Staatsbeamten bürgerlichen Standes. Daher wird auch die Ratsversammlung einer großen Stadt, an deren Spitze ja höhere Beamte wie Schultheißen, Vögte, Bürgermeister und Amtsleute stehen, mit „fromm“ als Glied in der Titulatur bedacht¹⁰. Endlich vernehmen wir durch Frank, daß die Anrede „fromm fest“ für die Rittermäßigen neuen Adels um 1531 veraltet ist und durch „ehrbar fest“, „ehrbar tüchtig“ oder „tüchtig fest“ ersetzt wird. — Weitere Angaben über „fromm“ fehlen in den genannten wichtigsten Formelbüchern des 15. und 16. Jahrhunderts.

Wie verhält sich nun die Praxis zu diesen Anweisungen? An Hand des Belegmaterials stellt sich die Sachlage folgendermaßen dar: Als Ehrwort des Kanzleistils bezeichnet „fromm“ in der Titulatur

1. Menschen

Frommer Ritter: „mit sinen fründen, den frommen vesten rittern hern Johannsen von Bonstetten“ (Z Stb II 310)¹¹. Im 16. Jahrhundert scheint diese Formel schon seltener gebraucht¹² und zur Hauptsache nur noch als Epitheton ornans im konservativen Chronikstil¹³, kaum aber in der Titulatur übernommen worden zu sein, da hier nun Synonyme wie „edel, streng“¹⁴ oder „ehrbar“¹⁵ den Vorzug genießen. Mit dieser Feststellung stimmt auch Franks Forderung, die Rittermäßigen neuen Adels nicht mehr „fromm, fest“, sondern „ehrbar fest“ oder „ehrbar tüchtig“ zu betiteln, überein¹⁶.

10) Im konservativen Kanzleistil wird „fromm“ in diesem Zusammenhang mindestens bis um 1800 beibehalten; vgl. Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik, Bd. IV, S. 989 f.

11) Vgl. Ss 36, Sta 44, Ed 128.

12) Zum Beispiel NM T v 865, 888.

13) St Ch I 33 a.

14) St Ch I 32 b.

15) St Ch VI 134 a.

16) Id I 1118, 2 d.

Nach Adelung¹⁷ ist der Titel, allerdings für das gesamte deutschsprachige Gebiet, offenbar noch bis ins 17. Jahrhundert hinein gültig geblieben. Die aus mittelhochdeutscher Zeit ererbte Verbindung „frommer Ritter“¹⁸ hat also bis ins 16. und 17. Jahrhundert weitergelebt. Während „fromm“ jedoch im Mittelhochdeutschen seinen vollen Bedeutungsgehalt „tüchtig, brav, wacker, tapfer“ wohl auch in dieser Verbindung besessen hat, ist er in der oft verwendeten und daher abgegriffenen Formel im ausgehenden Mittelalter allmählich verblaßt, und „fromm“ ist zum Epitheton ornans geworden.

Fromme Herren. Häufig findet sich diese Formel in der *direkten Anrede oder Adresse an die obrigkeitliche Behörde*: „Den Edlen, Frommen, Vesten, Fürsichtigen, Eersamen und Wysen Herren / Claris ac nobilibus viris, prudentia et pietate ornatissimis“ (Si 2/2)¹⁹. „Fromm“ dient natürlich auch als *Standesepitheton für Drittpersonen, die der Obrigkeit angehören*: „Sinne traffenlichen ratzfründe mit vil anderen fromen heren und botten, die von heren und stetten warend...“ (Ed 113)²⁰. Mit „fromme Herren“ werden jedoch nicht nur die Behörden, sondern auch Versammlungen anderer Art im zeremoniösen Stil angeredet. So wendet sich z. B. der Herold in den Schauspielen des 16. Jahrhunderts häufig mit dieser Formel an sein *Publikum*: „Ersamen, frommen, wysen Herren, Ein yeden gneympt nach sinen eeren!“ (Wsp 5)²¹.

Die Frommen. Da die Formel „die frommen Herren“ im 15. und 16. Jahrhundert sehr geläufig ist, kann das Epitheton ornans „fromm“, das meist die Titulatur einleitet²², sich verselbständigen und substantivisch für die ganze Wendung eintreten, z. B.: „Die frommen uss dem Raadt...“ (Luc 134); „by den frommen von Zürich / in clarissima Tigurinae civitatis repub.“ (Z IV 52, 15/I 227 a)²³.

Neben diesen zahlreich belegten Formeln kommen auch Wendungen vor wie „fromme Obre“²⁴, „fromme Bürger“²⁵ oder „fromme Untertanen“²⁶.

17) Adelung, 2. Teil, Sp. 320 ff.

18) Lex III 549; Mhd Wb III 429.

19) Bw II 339; Z II 677, 17; 676, 17; 800, 23.

20) Z Stb II 207; Fr 265; Z V 80, 4; 128, 15; 484, 4; Ma Sb II 149.

21) Ac 270; Luc 109; RW 147.

22) Z Br II 289, 6; 707, 1; III 99, 11; 89, 2.

23) AE 207; Z III 459, 14; Z Br II 289, 23.

2. Die Behörde und ihre Institutionen

„Fromm“ dient als Glied in der Titulatur der obrigkeitlichen Behörde, indem es nicht nur den ihr angehörenden Menschen, sondern auch dem Abstraktum an sich beigegeben wird. So entstehen feste Verbindungen wie z. B.: *Fromme Obrigkeit*. „Das ir wider üwere fromme oberkeitt also söllind ufruoren“ (Bull K III 416)²⁷. Als Ersatzwort tritt „ehrsam“ ein²⁸. *Fromme Oberhand* (Bull Rg II 68). *Frommes Regiment* (Bull Rg I 426; Z II 317, 22). An Ersatzwörtern finden sich „ehrbar“²⁹ und „ehrlich“³⁰. *Frommer Rat* (Z Br III 539, 7; Gyr a 4a; Luc 125). An synonymen Epitheta erscheinen „ehrbar“³¹ und „ehrsam“³². *Frommes Gericht* (Ed 106; Luc 128).

3. Kollektiva

Da „fromm“ als Ehrwort des amtlichen Kanzleistils auf die Glieder der Behörden sowie auf die Behörden und ihre Institutionen selbst bezogen wird, kann es auch auf die von den Behörden gelenkten politischen Gemeinwesen übertragen werden, z. B. *fromme Stadt*: „Dryg gar redlich from frig richstett jn dem helgen römschen rich . . .“ (Ed 83). Im Zwinglikreis wird natürlich vor allem das Zentrum *Zürich* mit dem Lobewort „fromm“ geschmückt: „Eine fromme statt Zürich redst du schwächlich an . . .“ (Z V 55, 13)³³. Rudolf Gwalther, der Übersetzer der deutschen Schriften Zwinglis, überträgt „fromm“ hier mit den üblichen lateinischen Epitheta der Humanistenzeit: *clarissima civitas* (Z I 578, 2/I 148 b; III 477, 12/I 151 b), *inclyta civitas* (Z III 487, 15/I 154 a; V 87, 2/II 590 a), *illustrissima civitas* (Z II 471, 9/I 305 a), *communis civitas*

24) Z II 503, 17; 507, 11; V 762, 14.

25) Fr 72; als Ersatzwort tritt „erber“ ein (Ed 76).

26) Akt Z 170; Z I 499, 17; V 81, 9.

27) Z III 320, 11.

28) Akt Z 366; Z IV 686, 21; Aal 262.

29) St Ch III 109 b.

30) Bull K III 267.

31) Si 215 b.

32) St Z 52, 54.

33) Z I 576, 20; 578, 2; Bull Rg I 2.

(Z II 472, 19/I 305 b), sancta et pia civitas (Z V 55, 13/II 585 b), optima res publica (Z I 576, 20/I 148 a). Fromme Orte (Sal 267, 109). Synonyme Ehrworte: „redlich“, „ehrsam“³⁴. Auch L ä n d e r - n a m e n erhalten gelegentlich das Attribut „fromm“ als ehrende Bezeichnung. In unserm Umkreis betrifft dies vor allem die *Fromme Eidgenossenschaft*: „Ein nüwes lied ze singen ... alls von der fromen eignoßschaft; ir lob ist wit und breit“ (HVI 46)³⁵. An Stelle von „fromm“ kann u. a. „loblich“ stehen³⁶. Rudolf Gwalther übersetzt „fromm“ in dieser Verbindung z. B. mit: communis Helvetiorum gens (Z V 151, 3/II 596 b), communis Helvetiorum civitas (Z III 307, 11/II 565 b), inclyta Helvetiorum civitas (Z III 306, 22/II 565 a).

4. Völkernamen

Häufig tritt „fromm“ als Epitheton ornans auch neben Völkernamen auf. Nach ihrer geographisch-politischen Herkunft werden daher die Bewohner von Ländern, Orten und Städten durch die Bezeichnung „fromm“ geehrt: „Die frommen Züricher hab ich bischofflichem gwalt von Costentz nit entzogen / Tigurinum populum“ (Z V 79, 3/II 589 a)³⁷. — Die Formel *f r o m m e E i d g e n o s s e n* muß im ausgehenden Mittelalter sehr beliebt gewesen sein. Meine frühesten Belege stammen aus dem Volkslied über die Schlacht bei Sempach:

Si schluogend unverdrossen
und stachend mengen man
und ruoftend, die fromen eidgnossen,
einandern trülich an (HVI 44)³⁸.

Hier hat „fromm“ wohl noch den alten, vollen Bedeutungsgehalt „tapfer, wacker, brav, tüchtig“³⁹. Schon in den frühen historischen

34) Z V 27, 4.

35) Z I 224, 19; V 151, 3; III 306, 22.

36) Bw I 343; R NT 122; Z III 84, 13.

37) Akt Z 293; St Z 169; Bull Rg III 128; HVI 45; Bull K II 39; Bst 307, 290.

38) HVI 42, 46, 68; Bw II 435, 499; NM 27; Sal 84.

39) Vgl. Mhd Wb III 429; Id I 1295; Adelung, 2. Teil, 320 ff.; Stalder I 399 ff.

Volksliedern wird der Ausdruck „fromme Eidgenossen“ jedoch auch in der Anrede verwendet, so daß „fromm“ im formelhaften Gebrauch bald zum *abgegriffenen schmückenden Beiwort* wird: „Ich biten üch, fromen eidgnossen guot, deren uf Dorneck wellent nit vergessen!“ (HVI 74)⁴⁰. Im stilistischen Bereich des Volkslieds und der Chroniken wird an Stelle von „fromm“ häufig „lieb“⁴¹ oder „biderb“⁴² gesetzt. Die vielgebrauchte Formel dringt auch in die Kanzleisprache ein, und der Titel „fromme Eidgenossen“ wird fortan für die *Zuschriften an die Eidgenossen* gefordert⁴³. So verwendet man auch in der Reformationszeit die Kurzformel „fromme Eidgenossen“ im zeremoniösen Stil: „Ein trüw und ernstlich vermanung an die frommen Eydgnossen, das sy sich nach irer vordren bruch und gestaltt leytind“ (Z III 103, 1)⁴⁴. Rudolf Gwalther übersetzt „fromm“ und die es begleitenden Ehrwörter in der Titulatur der Eidgenossen meist überhaupt nicht⁴⁵. Gelegentlich entsprechen dieser Formel jedoch Ausdrücke wie: *dilectissimi concives* (Z V 235, 1/II 582 b), *praestantissimi viri* (Z IV 55, 17/I 228 b), *inclitya Helvetiorum gens* (Z III 307, 22/II 565 b), *fidelissimi concives et socii charissimi* (Z III 483, 11/I 153 a).

II. „Fromm“ als ehrendes Beiwort der kirchlichen Kanzleisprache⁴⁶

Obschon „fromm“ in den von mir durchgesehenen Kanzleibüchern als Meritum für Angehörige des geistlichen und des gelehrten Standes nicht ausdrücklich gefordert wird, kommt es auch in der Titulatur von Geistlichen vor. So geißelt z. B. Murner in seiner „Schelmenzunft“ von 1512 im Kapitel „Glatte worter schleiffen“ die Titelsucht der Geistlichen mit folgenden Versen:

40) AE 196; Fr 8; Bw II 268.

41) HVI 46; Bw II 405.

42) HVI 46; Sabb 305.

43) Id I 1295; Stalder I 399 ff.; Adelung, 2. Teil, 320 ff.

44) Z III 307, 22; 308, 1; 310, 11 usw.

45) Z I 246, 10/I 119 b; III 308, 1/II 565 b; 308, 5/II 565 b; 308, 21/II 566 a; 309, 4/II 566 a; 310, 11/II 566 a; V 137, 18/II 595 a.

46) Szamatolski 9 f.

Wir miessen ietzt den puren eren:
 Fursühtigen, weysen, lieben herren!
 Sy lassendt sich fürsühtig schelten
 Und wissendt nit, was die ruoben gelten.
 Sindt wir den geistliches orden
 Und nit hoch titellieret worden,
 Alss geistlich, frum, und heilig vetter,
 Den hymmel dient, und alle wetter,
 Was sol ich sagen fil dor von?
 Der lyplich deüffel hetts gethon,
 Das eyn demietig, geistlich man
 Hoffertig glatte wort wil han (S. 37).

Während „fromm“ als Ehrwort, „Wirdigkeit“ oder „Meritum“ weltlicher Persönlichkeiten etwa soviel wie „ehrbare, ehrsam, ehrenfest, lobenswert“⁴⁷ bedeutet, vermutet man bei „fromm“ in der Titulatur der Geistlichen vom heutigen Sprachbewußtsein aus wohl eher einen religiösen Bedeutungsgehalt im Sinne von „andächtig, geistlich, christlich, heilig“. Einzelne Belege berechtigen jedoch zur Annahme, daß „fromm“ auch hier als allgemeines lobendes Beiwort nur den abgegriffenen, blassen Gehalt „lobenswert, ehrenfest“ besitzt: „Wie doch das mänig from herre, geistlich und weltlich, edel und unedel, vil und dick zwüschent disen sachen geritten und geworben hattent“ (Fr 265)⁴⁸. In diesem Falle bezieht sich „fromm“ sowohl auf geistliche wie auf weltliche Herren. Man darf hier also keine religiöse Färbung annehmen. Überdies kommen ja den Angehörigen des geistlichen Standes je nach ihrer Rangstufe besondere persönliche Ehrwörter zu, die oft das religiöse Wortfeld nicht berühren: Pfarrer und Äbte müssen beispielsweise in der Titulatur mit „(ehr)würdig“⁴⁹ angesprochen werden, und ein Bischof ist mit „hochwürdig“⁵⁰ zu betiteln.

Allerdings kommt den geistlichen Frauen das Epitheton „andächtig“ zu⁵¹: „Frommen, andächtigen und lieben schwöstren in got / honestissimae charissimaeque sorores in Christo“ (Z I 339, 24/I 160b), doch beweist die lateinische Übersetzung, daß „andächtig“ und „fromm“ sich hier im Gehalt „honestus“ vollständig erschöpfen.

47) Vgl. die oben angegebenen Ersatzwörter.

48) Z I 480, 2; Z Jb 41; Ersatzwort: einen ersamen priester und . . . einen frommen laien (Akt Z 271).

49) Steinh 107; Ried 58 b; Frk 40 b.

50) Steinh 107; Ried 64.

51) Steinh 107; Ried 58 b.

In der Reformationszeit verbindet sich „fromm“ als Epitheton ornans der kirchlichen Kanzleisprache vor allem mit den Titeln *Magister/Meister*: „Dem frommen meister Uorich Zwingly, predicanten des götlichen wort gottes Zürich . . .“ (Z Br II 394, 24)⁵² und *Herr*⁵³: „Dem frommen, weisen und wolgelehrten herren Ulrich Zwingli, predicanten zu Zürich . . .“ (Z Br IV 407)⁵⁴. — „Fromm“ als Titel von Geistlichen steht überdies vor Substantiven wie „Prädikant“⁵⁵, „Diener Gottes“ (Christi)⁵⁶, „Bischof“ (= Pfarrer)⁵⁷ oder „Hirt“⁵⁸.

Häufig findet man „fromm“ in diesem Zusammenhang neben dem Epitheton „gelehrt“⁵⁹. So werden die beiden Attribute gelegentlich auch substantiviert und verselbständigt in der Formel „Die Frommen und Gelehrten“: „Dan er von den weltzschen fromen und gelerten guet kundtschafft hat“ (Bull K I 152). An Stelle von „fromm“ verbinden sich auch andere Adjektive mit „gelehrt“, z. B. „ehrich“⁶⁰ oder „ehrsam“⁶¹. — Abgesehen von den genannten Fällen, in denen „fromm“ als ehrende Bezeichnung von Angehörigen des geistlichen oder des gelehrten Standes dient, wird das Epitheton auch für den Sammelbegriff „Kirche“ verwendet: „Aber habend nit zwyfel, ein fromme kilch zuo Zürich verstadt, wie ir’s meynend“ (Z V 148, 8).

Übersicht

Wenn wir die hier zusammengetragenen Beispiele nun mit den Angaben in den Kanzleibüchern vergleichen, so können wir feststellen, daß „fromm“ als Ehrwort in der Titulatur sich nicht

52) Z Br IV 404, 1; 342, 5; V 1, 1; 513, 10; 496, 14; III 580, 15; IV 75, 1.

53) „Herr“ als geistlicher Titel, vgl. Id II 1523 ff.

54) Z Br III 197, 1; 198, 17 usw.; St Conc aa 2 a; Bull K II 53.

55) Z Br IV 163, 11.

56) St Ch V 11 a; Sal 164; Z II 15, 19; 321, 11.

57) Z I 508, 18; IV 427, 4.

58) Z II 443, 10; III 24, 23; Com 45.

59) „Gelehrt“ (Z Br V 624, 24; 367, 30; Z I 500, 9 usw.), „hochgelehrt“ (Z Br V 255, 7; 483, 16; IV 282, 14 usw.), „wohlgelehrt“ (Z Br III 55, 18; IV 64, 18; V 389, 17 usw.).

60) St Ch V 93 b.

61) St Conc 61 a.

ausschließlich auf die Rittermäßigen neuen Adels bezieht⁶², sondern auch im Hinblick auf die Mitglieder der behördlichen Obrigkeit oder die behördlichen Instanzen selbst sowie politische Gemeinwesen oder ihre Glieder und endlich Länder-, Völker- und Personennamen verwendet werden kann. Ferner sprengt „fromm“ sogar den Rahmen des weltlichen Standes, indem es als ehrende Bezeichnung auch für Angehörige des geistlichen und gelehrten Standes und für kirchliche Institutionen Geltung hat.

Die Entscheidung, ob „fromm“ in Verbindung mit den genannten Substantiven als Ehrwort dient und demnach einen bestimmten Titel verkörpert, oder ob es bloß als schmückendes Beiwort im allgemeinen Verwendung findet, fällt nicht in allen Fällen leicht; denn die Grenzen sind auch hier fließend. Trotz vielen Schwankungen erweist sich jedoch, daß „fromm“ als Meritum der profanen und kirchlichen Kanzleisprache des 15. und 16. Jahrhunderts auf eidgenössischem Boden eine ziemlich wichtige Rolle spielt. Fragen wir nun nach dem Bedeutungsgehalt der ehrenden Bezeichnung „fromm“, so ziehen wir am besten die an Stelle von „fromm“ verwendeten Epitheta heran, nämlich „ehrb., ehrsam, loblich, biderb, redlich“. — Es sind farblose lobende Beiwörter allgemeinsten Charakters, deren Bedeutungsgehalt sich im formelhaften Gebrauch nicht genau fassen läßt. Zu ihnen gesellt sich also auch „fromm“, das in den lateinischen Übersetzungen oft nicht einmal berücksichtigt wird. So können wir schließen, daß der Sinngehalt des Adjektivs „fromm“ in diesem Zusammenhang unwichtig ist; denn er wird von der Funktion des Adjektivs als eines positiven formelhaften Attributes, als eines Teils des Titels in zeremoniellen Redensarten, geradezu aufgezehrt.

III. „Fromm“ als schmückendes Beiwort im allgemeinen Sprachgebrauch und im Chronikstil

Attributiv verwendet geht „fromm“ im allgemeinen Sprachgebrauch und im Chronikstil besonders oft Verbindungen ein mit den

62) Zwingli gebraucht „fromm“ z. B. formelhaft in der Anrede an seine Brüder (Z I 391, 4).

Substantiven „Leute, Mann, Frau, Vordern, Kaiser, König, Fürst, Volk, Geschlecht, Väter, Brüder, Christen und Leser“.

Die weitaus häufigste Formel, in der „fromm“ in attributiver Stellung mit einem Substantiv zu einer unauflösbaren begrifflichen Einheit verschmilzt, ist wohl die stehende Verbindung „f r o m m e L e u t e“: „Fromm und biderbleüt. Boni“ (Ma Wb); „Wie si die sigend, die alles das, so fromen lüten zuo stand, wellind tuon, oder ir lib und leben dar an streken“ (Bw II 513)⁶³. An Stelle von „fromm“ verbindet sich auch „biderb“ mit „Leute“⁶⁴, so daß der Ausdruck „fromme Leute“ wohl durch „Biederleute“ umschrieben werden kann⁶⁵. In die Formel werden manchmal auch andere synonyme Adjektive aufgenommen, die wie „fromm“ als lobende Beiwörter hier einen sehr blassen und allgemeinen Sinngehalt besitzen, wie z. B. „biderb“⁶⁶, „ehrlich“⁶⁷, „ehrbär“⁶⁸, „gut“⁶⁹ oder „redlich“⁷⁰.

Nach den zahlreichen Belegen ist auch die Verbindung „f r o m m e r M a n n“ im 15. und 16. Jahrhundert sehr geläufig. Wiederum können wir daher vermuten, es handle sich hier um eine abgegriffene Formel.

Daz Triefnas, der vil sauber knecht,
Mätzen nemen wolt ze recht.
Der ist jung und dar zuo reich,
Einem fromen man geleich;
So ist er auch von guotem gschlächt,
Sam man im dorff gehaben mächt (Ring v 3582)⁷¹.

63) HVI 49, 50, 56; N 86, 341; Ed 37, 38, 49; Bw I 278, 290, 321; Sal 36, 52; R EH 10; St Z 48, 85; Akt Z 347; Z I 186, 3; II 243, 27; III 399, 14; V 167, 15.

64) N 402, Fr 238, Bw II 184, Gyr G 3 b, Akt Z 31, Bull Rg II 159.

65) Vgl. Joh. v. Müller: Der Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft 4. Teil, Reutlingen 1825, S. 43, Anm. 224.

66) HVI 76; Fr 60, 130; Ed 37, 46, 47; Anal I 154; Akt Z 347/8; Z IV 352, 8.

67) Ed 48, Bw II 213, Sal 80, Bull S 230, St Ch V 41 a.

68) NvW 9, Fr 292, Ed 2, Kl I 481. — Akt Z 30, R NT 107, Aal 241, Bull Rg I 236.

69) Akt Z 27, Wyss 20.

70) Luc 149, Sabb 518, Si 209 a.

71) QZWg I 650, Ss 76, Wm I 91, Ed 49, Bw I 277, Kn 388, N 336. — Z II 327, 29; III 387, 5; IV 735, 21; V 93, 21.

Nach der aufgeführten Stelle scheint die Formel „frommer Mann“ ein Synonym von „Biedermann“ oder „Ehrenmann“ zu sein⁷². So lautet z. B. der Refrain in „Des Teufels Netz“:

Doch ist under in mang *from man*
An den man wol er und guot gelaussen kan,
Den muosz ich vor der segi lan,
So ich ainen lotter darinn han (N 267).

Etwas weiter unten heißt es aber:

Doch vint man mengen *biderman*
Der sogtan ding nie hat getan,
Den muosz ich vor der segi lan (N 274).

Gelegentlich werden noch weitere Adjektive in die Formel „frommer Mann“ eingefügt, u. a. „tapfer, endlich, biderb, redlich, gut, ehrbar“⁷³. Auch die Wendung „f r o m m e F r a u“ ist zahlreich belegt. „Als ist ouch das Ave Maria, als wenn einer zuo einer frommen frowen, die Anna oder Gret hieß, sprach: Got grüetz dich, Anna oder Gret...“ (Z I 408, 28)⁷⁴.

Fromme Vordern, Altvordern, Vorfahren, Eltern: „Darumb... ermanen ich üch... durch alle eer, so der allmechtig got unsren frommen vordren ye bewisen hat, durch den schweyß und üblen zyt, die sy gehebt habend um unser fryheit willen: hüetent üch vor der frömden herren gelt...“ (Z I 185, 21)⁷⁵. Als Ersatzwörter tauchen hier „loblich“⁷⁶ und „biderb“⁷⁷ auf. Daß die Wendung „fromme Vordern“ usw. einen formelhaften Charakter besitzt, wobei das Adjektiv

72) Vgl. Dt Rwb II 315 ff.

73) Tapfer (Bw I 375, II 85, 132, 180). Aus späterer Zeit fehlen mir Belege. Endlich (Fr 208, 212, 282). Aus späterer Zeit fehlen mir Belege. Biderb (Ed 48, 49, Bw II 310). Redlich (NvW 6; Bw I 354, II 89, 252; Z V 165, 10; 282, 27; 301, 25; St Z 99; Bull K II 89a; Sabb 390). Gut (NvW 141; R EH 78; St Conc 129 b; Com 17; Z II 686, 3; III 389, 30). Ehrbar (Kl I 173, Sams 13, Sabb 159).

74) NS 34, N 222. — Com 44, Wsp 71, Akt Z 280, Aal 96, Z III 381, 9; Z Br II 549, 5; 550, 15.

75) Fromme vordern (St Z 72, Sal 281, Bull Rg I 286; Z I 186, 9; IV 126, 20; V 251, 8), fromme altvordern (Z IV 77, 13; Sal 271, St Ch* 2b, Bull Rg I 401, Sabb 363), fromme vorfaren (Ksp 247), fromme eltern (Sal 164, 163; Z I 516, 10; III 483, 13).

76) Bst 254.

77) Bull Rg III 90.

„fromm“ ohne Akzent bleibt, beweist Simler mit seiner Übersetzung „maiores“⁷⁸. Auch Gwalther überträgt „fromme Vordern“ usw. meist nur mit „maiores nostri“⁷⁹, mit „patres nostri“⁸⁰ oder mit „charissimi maiores“⁸¹. Schließlich bezeugt eine lateinische Stelle ganz einwandfrei, daß „fromm“ in der festen Verbindung „fromme Vordern“ usw. ein lobendes Beiwort ist, das daneben keinen besondern Vorstellungsinhalt hat. Gwalther weitet nämlich seine Übersetzung zu einem Kommentar aus und interpretiert „Unsere frommen vordren in einer Eydgnoschaft“ mit: „Maiores enim nostri omni laude digni et praestantissimi homines“ (Z IV 126, 20/I 253 a).

Während die besprochenen stehenden Verbindungen sowohl im allgemeinen Sprachgebrauch wie im Chronik- oder Kanzleistil Verwendung finden, sind die Formeln „frommer Kaiser, frommer König, frommer Fürst“ vor allem im Chronikstil zu Hause. Sie fehlen jedenfalls im Kanzleistil; denn es wäre ja eine Beleidigung, einen Fürsten mit dem Standesepitheton eines Rittermäßigen neuen Adels zu betiteln, da den Fürsten der Ehrentitel „hochgeboren“ oder „durchlauchtig“ zukommt⁸². *Frommer Kaiser(in)*: „Das not wurde sin eins fromen, wisen, handvesten keisers, der das rich wider in wesen und das recht regement bringen möcht“ (Bw I 138)⁸³. *Frommer König(in)*: „Dem frommen und gelerten Künig uss Engelland“ (Gyr f 1 a)⁸⁴. *Frommer Fürst*: „Der die fürsten von Osterych stumpfier oder schelte, sonders für loblich, milt und fromm fürsten halte...“ (Bw I 66)⁸⁵. Ersatzwörter: „loblich“ (St Ch I 94 a), „herrlich“ (St Ch III 166 a), „edel“ (St Ch IV 291 b), „streng“ (St Ch IV 309 b).

78) Si 113 b/84 b; 207 a/166 b.

79) Z I 516 10/II 614; I 186, 9/I 159 b; III 483, 13/I 153 a.

80) Z IV 77, 13/I 236 a.

81) Z I 185, 21/I 159 b.

82) Vgl. St Ch IV 290 b. Nicht ganz klar ist mir die Belegstelle NvW 352: „... mit der durlüchtigen fromen fürstin und frouwen frouw katherinan geborner hertzogin von österrych und Marggrevin zuo baden...“ Hier scheint „fromm“ dennoch — und zwar beim Kanzler Niclas von Wyle! — zur Titulatur einer Fürstin zu gehören.

83) St Ch I 73 a, 87 b, III 146 a; St Schw Ch 27 a, 42 a; St KH 24 a; St Z 110.

84) NS 95. — St Ch III 207 a, 201 b, 205 b; Luc 149; Z V 939, 14.

85) AE 181. — St Ch III 145 b, 187 a, 188 a usw. NM T 46, St Z 19.

„Fromm“ dient außerdem als Epitheton ornans für *Kollektiva*, z. B. *frommes Volk*. Diese Wendung wird besonders bei Zwingli und seinen Anhängern aufgegriffen: „Und sölte daby dem frommen volck in eyner loblichen Eydgnoschaft der mantel für die ougen ghenckt werden“ (Z V 268, 8)⁸⁶. *Frommes Geschlecht*: „Das ir uss dem frommen geschlecht der puren und arbeiteren schlahend“ (Z I 392, 12)⁸⁷.

Stehende Verbindungen der Kirchensprache. Da „fromm“ in der Titulatur der Geistlichen als Meritum dient, läßt es sich auch als schmückendes Beiwort im weiteren Sinn auf die Glieder der christlichen Kirche anwenden. So haben sich wohl hauptsächlich im stilistischen Milieu der Kirchensprache einige stehende Verbindungen herausgebildet, die im allgemeinen Sprachgebrauch verbreitet und hier zu verwaschenen Formeln geworden sind, z. B.:

Fromme Väter: „Ouch sind vor zyten nit bischoff glych den weltlichen fürsten in conciliis zuosamen kumen, wie dann wir yetz fürgeben und vermeinen, daß die frummen vätter vor zyten in christlichem handel versamlet“ (Z I 495, 19)⁸⁸. Dem Ausdruck „fromme Väter“, bzw. der durch weitere Epitheta aufgeschwellten Formel, entspricht im Lateinischen „sancti“ bzw. „sanctissimi patres“⁸⁹.

Fromme Brüder: Diese feste Verbindung scheint im Zwinglikreis besonders als Anredeformel an die Geistlichen gebraucht worden zu sein: „Fürwar, ir frummen brüeder, es ist nit ein klein ding“ (Z I 497, 22)⁹⁰. Gwalther übersetzt „fromme Brüder“ mit „fratres charissimi“⁹¹, was wiederum beweist, daß „fromm“ in stehenden Wendungen einen äußerst flachen und verblaßten Sinngehalt besitzt.

Frommer Christ: Der Ausdruck „frommer Christ“ ist wohl eine der geläufigsten Formeln des 15. und 16. Jahrhunderts.

86) Z II 154, 2; III 26, 31; 53, 24; IV 358, 22; 389, 8; 591, 21; Z Br IV 152, 6; Z Sch II 2, 114; St Z 178, St Ch* 3a, V 48b, Bull Rg I 4.

87) NM E v 1001, Bl 60, RW 186.

88) Erzväter (Bl A 299, Aal 246), Altväter, d. h. erste Einsiedler (St Ch V 4 a), Kirchenväter und Kirchenlehrer (St Ch V 5 b; Z I 107, 14; 239, 13; 384, 7). Geistliche Würdenträger (Z I 519, 9; 510, 1; 503, 2; IV 302, 8; III 398, 3; St KH 64 a).

89) Z I 107, 14/I 330 b; 384, 7/I 175 a; 503, 2/II 612 a; 510, 1/ II 613 a; II 87, 16/I 21 a; Z Sch II 1, 224/II 534 a.

90) Z Sch II 1, 211; Z I 486, 11; 494, 4.

91) Z I 494, 4/II 610 b; 486, 11/II 609 a; Z Sch II 1, 211/II 526 b.

Was „fromm“ innerhalb dieser Formel bedeutet, läßt sich auch hier kaum fassen, da sie begrifflich ein einheitliches Ganzes bildet, und da die Funktion des Adjektivs als eines schmückenden Beiwortes so stark vorherrscht, daß sie den eigentlichen Vorstellungsinhalt überschattet. — Vom heutigen Sprachgebrauch aus drängt sich bei der Wendung „frommer Christ“ die Vermutung auf, „fromm“ sei hier im religiösen Sinne aufzufassen, doch läßt das Belegmaterial diesen Schluß für die überwiegende Mehrzahl der Stellen kaum zu, weil diese feste Verbindung sowohl im allgemeinen Sprachgebrauch wie im Kanzleistil⁹², im rhetorischen Stil (in der Anredeformel an das Publikum) wie im Chronikstil⁹³ wuchert.

Frommer Christ im allgemeinen Sprachgebrauch: „Er wolt ouch by denen artiklen blyben sin leben lang, wie dann eim frommen Christen zuostat, und welle der herren von Zürich gehorsamer sin nach allem sinem vermögen“ (Z II 769, 16). „Aber der frum diener und bruoder Kristy im antwurt senfftmuotig nach art eines frumen Kristen“ (Z Br II 602, 9)⁹⁴. Diesen Stellen läßt sich ein vergleichbares Beispiel anderer Art beifügen: Stumpf erzählt von einem zur Taufe gezwungenen Juden, der in den Flammen seines von ihm selbst angezündeten Hauses verbrennt. „Er schrey auß dem fheür zum fenster auß, Er wölte sterben als ein frommer Jud“ (St Ch V 59 b). Ein „frommer Christ“ (bzw. Jude) ist in den angeführten Zitaten ein rechter Christ, ein Christ, der so ist, wie er sein soll. Oft läßt sich die Formel „frommer Christ“ geradezu durch das farblose „jedermann“ ersetzen: „Das heylig euangelium . . .; daruß sich ein yetlicher frummer Christenmensch, der lesen oder latin kan, lichtlich berichten mag . . . / ut has et Latine et Germanice quivis legere possit“ (Z I 562, 8/II 622 a)⁹⁵.

„Frommer Christ“ im rhetorischen Stil: In Schrift oder Rede als Anredeformel an das Publikum gerichtet, ist die Wendung „frommer Christ“ wohl mit besonderer Vorliebe gebraucht worden; denn Zwingli legt sie gelegentlich seinen Gegnern in den Mund, wenn er sie als Marktschreier hinstellt: „Das nun die Bäpstler nit statt habind ze schryen, als ir gwonheit ist: O fromme Christen, sehend ir, womit die

92) Kl I 182, 185; Bst 141. — Z I 88, 4.

93) St Ch V 4 a, II 365 a, III 145.

94) „Fromme christen“ = rechtschaffene Menschen (Antw i 1 b).

95) Vgl. Z III 422, 24/II 138 b: vil frommer Christen / caeteri e vulgo.

lüt umbgond . . .“ (Z II 119, 33)⁹⁶. Zwingli bedient sich dieser Formel auch sonst auffallend häufig⁹⁷. Er verbindet den Vokativ vor allem mit dem Imperativ von „(be)sehen“⁹⁸, „merken“⁹⁹ oder „ermessen“¹⁰⁰: „Sich, frommer Christ, das redt ein bápstischer glosierer. Der erkennt ye, das es vor dem bapst gevarlich sye, die warheit ze sagen vonn den sacramenten“ (Z IV 806, 2). Mit der Anredeformel „fromme Christen“ wendet er sich an seine Zuhörer und Leser. Er erklärt ihnen die reformatorische Lehre und spielt sie gegen die Lehren der „Pápstler“, Wiedertäufer und Lutheraner aus.

Die „frommen Christen“ sollen sich selbständig für die „wahre“ Lehre entscheiden, und falls sie wirklich „fromme“ Christen sind, werden sie erwartungsgemäß der Lehre des Redners beistimmen. Die „frommen Christen“ sind deshalb oft auch die einsichtsvollen Zuhörer, vgl.: „Wie es da zuogangen sey, habend alle frommen Christen ze behertzig“ (St Ch I 14 b). Parallele Wendung: „Was jamers da erschinen sey, hat ein yeder verstendiger ze behertzig“ (St Ch I 89 a).

Zwingli rechtfertigt sich vor seiner Zuhörerschaft gegenüber Vorwürfen aller Art und bittet in der formelhaften Redewendung „Verzych mir, frommer Christ!“ um Entschuldigung: „Frommer Christ! Verzych mir, das ich mit disem tant dich so lang halt. Ich thuon es, daß du denen wälschen hasen die oren recht besehen mögist“ (Z II 51, 5)¹⁰¹. Häufig mahnt er auch: „Laß dich nit irren, frommer Christ!“ usw.¹⁰² oder: „Laß dich nit verärgren, frommer Christ!“¹⁰³. Er bekämpft insbesondere den Wankelmut, die unsichere innere Haltung und die Verführbarkeit der „frommen Christen“¹⁰⁴ und warnt sie vor mancherlei Gefahren: „Aber du, einfaltiger frommer christ, wirst dich fürhin wol

96) Z IV 606, 14; V 514, 9; 845, 19.

97) Singular: Z II 64, 7; 143, 12; 149, 18; 177, 27; 195, 8; 211, 21; 257, 10. Plural: Z II 146, 18; 149, 18; 320, 10; 449, 10; 671, 19; 787, 28.

98) Z II 64, 7; 143, 12; 257, 10; IV 390, 26; 408, 28; 795, 6; V 486, 1; 521, 1; 526, 27; 536, 7; Z Sch II 2, 113.

99) Z IV 827; 17; II 211, 21; IV 385, 10; 411, 32; V 229, 2; 233, 13.

100) Z IV 208, 14; 231, 15; 322, 12.

101) Z II 184, 19; V 44, 6.

102) Z V 178, 12; IV 262, 6; 296, 8; 821, 30; 839, 19.

103) Z IV 302, 5; V 153, 9.

104) Z IV 246, 22; IV 862, 3; V 928, 18.

können hüten vor dem wädlenden hund, der mit dem schwanz iez uf die, bald uf jene syten schlächt“ (Z Sch II 2, 185)¹⁰⁵.

Diese Stellen zeigen deutlich, daß der Ausdruck „fromme Christen“ in der Anredeformel keinen religiösen Inhalt besitzt, sondern ein bloßes Schlagwort der Reformationszeit ist, das rhetorisch zu Propagandazwecken ausgenützt wird. Gwalther übersetzt „frommer Christ“ in der Anrede daher meist nur mit „christiane lector“¹⁰⁶. So ist die Anredeformel „frommer Christ“ in der Art ihrer Verwendung wie auch in ihrem Sinngehalt mit der Formel *frommer Leser* fast identisch: „Du, frommer leser, urteil nit uss anfechtung oder unverstand, sonder sich, was der waren gottheit und menscheit Christi ... gezimme ... Hie welle der allmechtig syner gnaden liecht darzuo heben, das niemant irr, sunder die hällen warheyt ungeblintzet ansehen mög“ (Z V 813, 17). „Verzych mir myn hitz, frommer leser, dann des mutwillens ist warlich mer und großer, dann ich gnugsam beschryben könne“ (St Z 53)¹⁰⁷. Bei Gwalther hat sowohl „frommer Leser“ wie auch „frommer Christ“ den lateinischen Ausdruck „christiane lector“¹⁰⁸ als Entsprechung zur Seite. Leo Jud gibt die Anredeformel mit Ausdrücken wieder wie „bone lector“ (Z III 774, 14/146 b), „optime lector“ (Z III 637, 24/a 5 a), „candidissime lector“ (Z III 637, 7/a 4 b).

Überblick über „fromm“ als schmückendes Beiwort

Auf Grund des dargelegten Materials ergibt sich, daß „fromm“ in attributiver Stellung häufig zum formelhaften Beiwort absinkt, indem es sich mit gewissen Substantiven zu einer festen Formel, zu

105) Z I 360, 12; II 189, 1; 254, 26; V 270, 15.

106) Z IV 262, 6/II 75 a; 302, 5/II 87 b; 806, 2/II 277 b; 827, 17/II 284 a; 795, 7/II 274 a; 822, 17/II 282 b; 821, 30/II 282 b; 839, 19/II 287 b; V 153, 9/II 597 a; usw. (18 weitere Beispiele). In Z Sch II 2, 185/II 470 a kommentiert Gwalther ausnahmsweise die Wendung „frommer Christ“ selbständig mit: „siquidem simplicis veritatis studiosus es“. Sonstige Übersetzungen: fratres... (charissimi): Z I 360, 12/I 167 a; II 787, 28/II 643 a; IV 390, 26/II 42 a; 255, 10/II 72 b; V 74, 16/II 588 b; IV 862, 3/II 294 b; miseros mortales: Z IV 290, 16/II 83 b.

107) St Ch I* 4 a; VI 146 b; XIII 444 a; St KH 84 a, 112 a; St Z 53; Sabb 42; Bull S 255; Z V 472, 15; 538, 1; 787, 7; 813, 17; Z Sch II 2, 172.

108) Z V 472, 15/II 300 a; 538, 1/II 316 a; 813, 17/II 376 b; 787, 7/II 372 a; Z Sch II 2, 172/II 462 b.

einer begrifflichen Einheit, verbindet, wobei es seinen individuellen Bedeutungsgehalt aufgibt und nur noch als blasses Epitheton ornans, als inhaltsloses, blutleeres Füllsel, dient. In dieser Funktion scheint „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert sehr beliebt gewesen zu sein; denn es wird vom Kanzleistil als ehrende Bezeichnung in Titeln aufgegriffen und als Ehrwort in Gruß- und Anredeformeln des rhetorischen Stils verwendet. Überdies erscheint es im Chronikstil als positives stehendes Attribut von Menschen, Menschengruppen und Sammelnamen aller Art und ist auch im allgemeinen Sprachgebrauch als Mode- und Allerweltslobewort verbreitet. „Fromm“ zeigt also im ausgehenden Mittelalter die typischen Züge eines semantisch abgeschwächten Schlagwortes, dessen eigentlicher voller Bedeutungsgehalt im formelhaften Gebrauch kaum mehr wirksam ist.

IV. „Fromm“ in formelhaften Redensarten

Das Adjektiv „fromm“ geht mit bestimmten Substantiven feste Verbindungen ein, die ihrerseits häufig wieder in erweiterten formelhaften Redensarten — vor allem des Chronikstils — erscheinen. Diese Redensarten sind so zahlreich belegt, daß die Tendenz des Adjektivs „fromm“, in einer formelhaften Wendung aufzugehen, überraschend deutlich wird. Die Redensarten¹⁰⁹ lassen sich nach den folgenden Typen gruppieren:

*Tun als ein Frommer*¹¹⁰: „Hand si dan als die frumen und diser zit von irem heren nüt wollen wichen“ (Bw II 118). „Den sy nütz anders gethan hettend als from erlich biderb lüt“ (Ed 48). Synonyme Wendung: „Dz sy nütz anderst uff dem huß griffensee gehandelt habint als jnnen nach eren zugestanden sy“ (Ed 49)¹¹¹. *Handeln als ein Frommer*¹¹²: „Dz er nütz hie gehandelt hab als ein from biderb man und laß jn abzüchen mit sinner hab“ (Ed 49). *Sich halten als ein Frommer*¹¹³: „In diserm (sc. Reislaufverbot) und anderm ir üch bishar

109) Es werden auch Beispiele angeführt, in denen „fromm“ mit andern Adjektiven gepaart ist.

110) Ss 459, AE 188, Fr 130, 212, Ed 46, 49, 224, 119, Bw II 165, 447. — Akt Z 321, Str I 64.

111) Vgl. Fr 238.

112) Ed 49.

113) Bw I 353, II 360. — St Z 84.

als die frommen ganz gehorsam und wol gehalten“ (Akt Z 243). *Etwas halten als ein Frommer*¹¹⁴: „Daß wir unser püntt gegen menglichem (alß fromm Eydgnessen) halten wöllen“ (Z IV 655, 22). *Gehorsam sein als ein Frommer*¹¹⁵: „Darumb wir nochmals der meinung sind, Eüch ghorsam zuo sin als fromme kind“ (Sal S 5).

Die zitierten Wendungen lassen sich alle auf das Schema „tun usw. als ein Frommer...“ zurückführen. Neben diesen Redensarten, in denen die „Frommen“ als Vorbilder des rechten Tuns zu einem knappen Vergleich herangezogen werden, gibt es welche, bei denen der Vergleich in einem Nebensatz ausführlicher umschrieben wird, nämlich: *Der Mensch soll sich betragen, tun, handeln usw. als, was oder wie einem Frommen ... gebührt*¹¹⁶: „Daß alsdann er, wie einem frommen und ghorsamen dankbaren sun gebürt. sy (sc. die Mutter) widerum wölle kommen lassen zu der Rechtsame, so iren ... versprochen ... ist“ (Ma Sb II 187). *Wie einem Frommen ... geziemt*¹¹⁷: „Und dardurch wir by anandren in guotter fründtschaft, als dann frommen landlütten gezimpt und wie unser frommen vorderen gethuon, handeln und wandlen mögen“ (Sabb 373). Synonyme Wendung: „Und sich darin gehalten wie einem bidermann gezime“ (Akt Z 15)¹¹⁸. *Wie einem Frommen ... zusteht*¹¹⁹: „Stuond ich bi andern biderben lüten im vordersten glid, thet als einem fromen Züricher zuostat“ (Anal I 154). Synonyme Wendung: „Das biderben lüthen zuostadt“ (Bull Rg II 159). *Wie einem Frommen ... wohl (an)steht*¹²⁰: „Möchtend wir zsolchen eeren kummen, wett ich mich halten, als eir frummen jungfrouw, magt, ald dienst wol stat“ (RW 192). *Wie einem Frommen ... zugehört*¹²¹: „Das man wüsse, das er priester sy und sine brief hab, als dann einem frommen priestern zuo

114) Fr 281/2.

115) Fr 60.— Sabb 14, Akt Z 347, St Spr, St Ch XII 398 a.

116) St Conc 129 b, St Z 134, Wyss 44, Bull Rg II 79.

117) Kl I 205. — Bull Rg II 215, 68; Luc 157; Wyss 44, 135; Sal S 17; Akt Z 170; Anal I 155; Z IV 186, 13; V 762, 14; 974, 10; Z Br IV 363, 24; Z Sch II 3, 111.

118) Vgl. Anal I 156.

119) Bw II 513. — Str I 80; St Z 68; Bull Rg III 17, I 24; Bull K II 305, 328; Z Br V 430, 11; Z II 769, 16.

120) St Conc 101 a.

121) Bull Rg II 79.

ghörend“ (Kl I 205). *Wie ein Frommer . . . tun usw. soll*¹²²: „So wel er sy wider zuo im nemmen und ieren thuon als ein frum man sol siner frummen frowen thuon“ (Z Br IV 439, 17).

Redewendungen negativen Sinnes: „Das thuot kein frommer“ (Z V 137, 20). „Das redt ghein frommer von mir“ (Z V 86, 4)¹²³.

Überblick. Wenn wir die zahlreich belegten Redensarten überschauen, in denen „fromm“ in stehender Verbindung mit gewissen Substantiven auftritt, so überrascht uns ihre Einheitlichkeit; denn alle Beispiele lassen sich dem Schema „tun wie ein Frommer“ einordnen. Ihnen allen ist gemeinsam, daß der „Fromme“ als Vorbild zum Vergleich herangezogen wird, und daß alle Handlungen sich auf das Verhalten dieses Frommen ausrichten. Eine bestimmte Vorstellung des „Frommen“ liegt daher allen genannten Redewendungen zugrunde und bildet ihren gemeinsamen Nenner. Versucht man nun, den Vorstellungsgehalt von „fromm“ in diesen Redensarten zu umschreiben, so kommt man etwa zu folgenden Ergebnissen: Ein „frommer“ Mensch erfüllt alle Ansprüche, die an ihn gestellt werden. Er verhält sich in jeder Situation, in jeder Lebenslage so, wie man es von ihm erwartet, nämlich angemessen, geziemend, gehörig, recht. Er genügt den an ihn gerichteten Forderungen, beträgt sich einer bestimmten (sittlichen) Norm entsprechend, indem er sie erfüllt, und ist daher immer so, wie er nach Recht und Brauch sein soll: „*normgerecht*“¹²⁴. Dieser Vorstellungsinhalt des Adjektivs „fromm“ tritt in den aufgezählten Redensarten deutlich hervor. Da der Typus „tun wie ein Frommer“ sich aber auf beliebige Menschen, Situationen, Handlungen und Verhaltensweisen anwenden läßt, da „fromm“ in dieser Formulierung also keineswegs auf einen bestimmten Umkreis innerhalb des menschlichen Bereiches beschränkt ist, sondern sich in seinem Sinngehalt allgemein fassen läßt, drängt sich die Vermutung auf, daß in diesen Redensarten der zentrale Wortsinn von „fromm“ durchblicke.

122) Z Stb II 145; Fr 130. — Z IV 735, 21; Luc 108; Sal 80.

123) Vgl. Sal 84.

124) Vgl. Schmeller I 818; Mhd Wb III 429, 2; Risch 783.

B. „FROMM“ IM BEREICH DER SITTlichen SPHÄRE

I. Der sittliche Bedeutungsgehalt

Nachdem in den vorhergehenden Abschnitten gezeigt worden ist, daß das Adjektiv „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert mit Vorliebe in stehenden Verbindungen und formelhaften Redensarten auftaucht und hier zu einem inhaltsleeren Epitheton ornans verblaßt, stellt sich nun die Frage nach dem semantischen Bereich, den „fromm“ in den übrigen Fällen umschließt. Da die Belege sich fast ausnahmslos auf den Menschen, auf sein Innenleben und auf sein tätiges Leben beziehen, lassen sie sich nach gewissen Sphären des menschlichen Wesens und Wirkens etwa folgendermaßen ordnen:

A. Höchste Sittlichkeit.

B. Auswirkung der Sittlichkeit auf

1. das Verhältnis des Menschen zur Wahrheit,

2. den Lebenswandel,

3. das Verhältnis des Menschen zu den Mitmenschen (Umwelt),

4. das Verhalten des Menschen im praktischen Leben.

C. Das sittliche Verhalten des Menschen im bürgerlichen Alltagsleben in seiner Auswirkung auf den Leumund und das öffentliche Ansehen.

Höchste Sittlichkeit

Er (sc. der Fürst) muoß *zum höchsten fromm* sin, so in andren gnuog ist ein schlechte und mittelmäßige frommkeit (J Unt 28 b).

„Fromm“ im ausdrücklichen Gegensatz zu *böse*¹²⁵: „Die fromen sind nun versompt, die boesen hand si über strumpt“ (Netz 43); *Böswicht* (Aal 247, Wsp 75 f., Wm II 195), *Schalk* (Bw I 97, Z III 689, 26), *Schelm* (Aal 241, Wsp 75 f.), *Bube* (Akt Z 222), *schändlich* (R AE 154). — Als Synonyme treten ein: *gut* „den guoten dienen alle ding zuo guotem“; „was den frommen begegnet, erschüßt

125) Vgl. Z II 333, 14; 342, 3; 480, 25; 510, 10; 510, 8; J Comm 677, 885; Ksp 244; Sal S 46; R EH 64; Aal 254; KZ 30. „Fromm“ im Gegensatz zu „böse und sündler“: RJ E 4b.

inen als zuo guotem“ (Glosse und Text: J Ps 19 a)¹²⁶; *on sünd und on laster*: „Ein pfarrer sol nit allein fromm sin, sunder ander lüt fromm-keit leeren“. „Es ist aber nit gnuog, das du on sünd und laster bist, es gehört einem pfarrer zuo, ouch ander lüten für zuoschriben, was sy thuon sollen“ (Glosse und Text: J Par Tim ccc 2b).

Mit Hilfe der Kontrastwörter und der für „fromm“ eintretenden Synonyme können wir den Bedeutungsgehalt von „fromm“ auf dem Gebiete der höchsten Sittlichkeit einkreisen. Da „fromm“ als Gegensatzwort in einem polaren Begriffspaar auftritt, verkörpert es einen absoluten Wertbegriff, der sich durch „gut, gerecht, sittlich vollkommen, sündlos“ umschreiben läßt. „Fromm“ umfaßt hier vorwiegend sittliche Tugenden. Die religiöse Haltung eines Menschen ist für die Bezeichnung „fromm“ nicht bestimmend; denn der „fromme“ Mann kann sogar in wesentlichen Punkten auf religiösem Gebiet versagen und wird dennoch „fromm“ genannt, wenn er nur sittlich vollkommen ist: „Pelagius was ein frommer man als man lißt, die wyl er aber die gnad gottes verneynet, umb die eintzige sünd und uneer gottes ist alles sin leben umb sunst gsin“ (J Vot d 1b).

Auswirkung der Sittlichkeit auf das Verhältnis des Menschen zur Wahrheit

„Fromm“ als Kontrastwort zu „böse“ usw. stellt innerhalb des polaren Begriffspaares einen absoluten Wert der höchsten Sittlichkeit im allgemeinen dar. Auf bestimmte Situationen und Verhältnisse der sittlichen Sphäre angewandt, nimmt es jedoch besondere Bedeutungsinhalte an.

Gewisse Übergangsbelege, bei denen „fromm“ in formelhaften Redensarten auftritt und daher nur einen blassen Sinngehalt besitzt, zeigen, in welchem Sinne der weitere Satzzusammenhang auf „fromm“ einwirkt und wie er seinen farblosen Gehalt nuanciert: „Kein fromm mensch redt von mir, das ich ettwas unrechts zuo Lucern ghandlet hab“ (Sal 84). Synonyme Wendung: „Das doch kein biderman mitt der warheit reden wirdt“ (Bull K III 529).

126) Vgl. St Ch I 72b: Wentzeslaus der jung . . ., ein sun des frommen vorgenannten Wentzeslai, was also böß, als guot der alt ye gewesen was.

Während „fromm“, der Formel „tun wie ein Frommer“ verhaftet, ein Synonym von „bidermann“ ist und dementsprechend einen allgemeinen, höchstens im Sinne von „wahrhaft“ leicht getönten Gehalt besitzt, bekommt es einen speziellen Gehalt, sobald es sich aus dem formelhaften Gebrauch löst:

„Fromm“ im Gegensatz zu *lügenrisch*: „Dann er (sc. Gott) ist warhaft, frumb und trüw, / Redt nit hütt, das jn morn deß grüw, / Was er verheissen hatt den alten, / Das wil er uns gar trüwlich halten“ (Aal 71)¹²⁷; *meineidig*: „sonder hett er gehalten, das er hette geschworen, und er wäre als fromm und guot als er, der Wolf“ (Akt Z 36)¹²⁸; *betrügerisch*: „in üwerem gwerb sind uffrecht frumb, gand nit mit liegen triegen umb“ (Aal 26)¹²⁹.

Synonym „gerecht“: „Dich, o Delila, hat ich ghept für grächt, so hast du btrogen mich armen knächt“ (Sams 109).

Häufig erscheint „fromm“ auch in *Beteuerungsformeln*: „Und söt ich reden, als frum ich bin, / So het min knecht ghan menschen sin, / Daß er uns all bed het beschissen . . .“ (Kn 837, 7)¹³⁰. Im Chronikstil und in der Urkundensprache werden oft „fromme“ Menschen als Zeugen zitiert, um der Aussage die nötige Beweiskraft zu verleihen: „Ich vernim warlichen aber von frommen erbren alten gloubhaftigen lütten, die selbs mit jrrem lib vil bin dissan sachen gewessen sind . . .“ (Ed 54). „Wils ouch bwysen mit frommen lüten . . .“ (Wsp 79/80)¹³¹. Synonyme Wendungen: „Also sagen ouch die alten warhaften lütt“ (Ed 216), „das mit biderben lüten bewisen stat“ (Gyr g 3b)¹³².

Da „fromm“ ein Verhalten bezeichnet, das gegen Lug und Trug ausgespielt wird, kann sein Bedeutungsinhalt hier mit *ehrlich*, *redlich*, *wahrhaft*, *aufrichtig*, *glaubwürdig*, *zuverlässig in der Aussage* umschrieben werden. Seine lateinischen Entsprechungen sind u. a. *simplex*:

127) Übergangsbelege: Z V 974, 10; 86, 4. Sonstige Belege: NM E v 281, Bl 127, NM T v 1743.

128) Vgl. Wm I 98, Aal 241.

129) QZWg I 650, N 391, NS 96.

130) Schmeller I 818 f.: „als frumm ich . . . bin . . .“ ist unter „recht-schaffen“ angeordnet. Weitere Belege: Kn 845, 7; 837, 7. — Akt Z 290, R W 177, R NT 86/7, Wsp 50, Aal 181, Ksp 255.

131) Vgl. Fr 292. — Z Sch II 3, 32, 61, 97; Anal I 155; Sal 52, 143; NM E 237; Z Br III 477, 10.

132) Bw II 523. — Akt Z 252.

einfaltig, metaph.: schlecht, frumb, unbtriegig (Das); *rectus*: recht, gestracks, aufrecht, metaph.: frum, unfalsch, vollkommen (Das); *aper-tus homo*: ein frummer, einfaltiger, oder aufrechter mensch (Das).

Die „Frommen“, die in ihrem schlichten Verhältnis zur Wahrheit von der Arglist der Welt nichts verstehen, werden leicht zu Opfern trügerischer Handlungen. Bei einer scharfen Zuspitzung des Gegensatzes „fromm“ — „lügnerisch, betrügerisch“ gerät „fromm“ daher in den Umkreis von Wörtern wie „*arglos, leichtgläubig*“ hinein. Bei Zwingli findet sich diese Bedeutungsschattierung vor allem in der stehenden Verbindung „frommes Volk“: „Und söllend denn solche göuch ein fromm einfaltig volk verführen mit ytelen lügen?“ (Z Sch II 2, 114)¹³³. „Fromm“ erhält gelegentlich auch eine pejorative Note im Sinne von *leicht verführbar, leicht zu betrügen, einfältig*: „Daß dis secter selb gwüßt hand sich irren und die fromen einfaltigen mit falsch verführen“ (Sal 289)¹³⁴.

„Fromm“ kennzeichnet Menschen, die *wahr handeln und wahr aus-sagen*. Es bezeichnet im besondern Menschen, die innerlich um die Erkenntnis der Wahrheit ringen. Häufig kommen Belege dieser Art im rhetorischen Stil vor: der Autor oder Redner wendet sich hier an die Gesamtheit der recht denkenden Menschen („alle frommen“, „ein jeder frommer“)¹³⁵ und fordert sie auf, seine Darlegungen gewissenhaft zu überprüfen: „Und erkennend aber alle frommen, denen wares und rechts gfallt, Huldrichen Zwingli einen sömlichen menschen gewesen sin“ (Bull S 242)¹³⁶. Auch stehende Verbindungen des rhetorischen Stils wie „frommer Leser“ und „frommer Christ“ gehören in diese Bedeutungskategorie: „Sich, frommer Christ, wie so bald ein großer flügel den einvaltigen für die ougen gemacht wirt, für das man inen die irrumb ze glauben hatt ggeben“ (Z IV 795, 7)¹³⁷. In verwandten Redewendungen erscheinen Synonyme wie „unparteiisch“¹³⁸, „verständig“¹³⁹, „gutwillig“¹⁴⁰ und „gutherzig“^{141, 142}. Lateinische Ent-

133) Vgl. Z IV 591, 21; 389, 8; V 268, 8.

134) Vgl. Z III 421, 11.

135) Vgl. Z III 319, 13; V 248, 17; IV 54, 28.

136) Vgl. Z IV 841, 1.

137) Vgl. Sal 117; R EH 54; Z V 813, 17; St KH 117 a; St Z 6, 60.
Vgl. auch S. 22 ff.

138) St Z 82.

139) Si 159 a.

sprechung: „Sehe hie ein jeder frommer / quotquot vere fideles et aequitatis amantes sunt“ (Z V 16, 8/II 573 a). Das Adjektiv „fromm“ deckt sich auf diesem Gebiet mit „*wahrheitsliebend, recht denkend, einsichtsvoll, verständig, vorurteilsfrei*“. In den meisten Fällen gibt es eine streng objektive, unparteiische Haltung an: „Das alle frommen, die villicht mir nit sunders günstig sind, einn verdruß daran gehebt habend“ (Z V 248, 17). Doch geben die obgenannten Ersatzwörter in synonymen Redensarten, z. B. „gutwillig“, „gutherzig“, zu erkennen, daß „fromm“, auf den Zuhörer oder Leser bezogen, sich oft auch im Sinne von „*freundlich, wohlwollend gesinnt, geneigt*“ deuten läßt.

Innerhalb der gerichtlichen Sphäre erhält „fromm“ einen spezifisch forensischen Inhalt: „Unn den yetwedre partig zwen erber from schidlich man darzu satze, die sich mitt eiden verbundent, nach der sag die sachen uss zerichten“ (Ed 83)¹⁴³. „Ob aber ain lechenher ... ze vil oder ze schwäre zins daruf schlachen und legen wolte, dasselbig sol all weg an frumen unpartyschen lüten ston“ (Z Br II 674, 12). Auf den nach Wahrheitserkenntnis strebenden Menschen zielend, der als Richter amtet, erlangt „fromm“ nämlich den Sinngehalt „*gerecht urteilend, unparteiisch*“. Selbst Gott in seiner Funktion als Weltenrichter wird manchmal „fromm“ genannt: „Ist nun gott grecht, wie ich hör lesen, fromm, styff und fest in sinem wesen, und urtheilt arm, rich, strafft's alle glich ...“ (R EH 164)¹⁴⁴.

Auswirkung der Sittlichkeit auf den Lebenswandel

Die Lebensführung im allgemeinen. „Fromm“ wird hier meist *formelhaft mit „Leben“ verbunden*: „Daß die geistlichen ein so fromm läben und wandel söltind füeren, darmit sy nit allein mit gschriff, sonder auch mit dem läben und exempel das volk möch-

140) Sal 139.

141) Sal 153.

142) Wortverbindungen von „fromm“ mit unparteiisch (Z III 319, 13; Z Br II 674, 12), verständig (St KH 117 a, Sabb 399), gutherzig (St Ch* 4a, Sabb 173, 466), weise (St Ch IV 291 a, Ring v 5213, v 3336).

143) Bw I 463.

144) Gott ist „fromm“ (R AE 15, Bull K III 489, Aal 253 [Ench 25, Ps 112, 4]).

tind erbauwen“ (St Ch I 37 b)¹⁴⁵. *Lateinische Entsprechungen und deutsche Synonyme*: „Ein Fromm aufrächt läben füeren / Caste et integre vivere“ (Ma Wb 144 b); „vitae integer: Der eines frommen und aufrächten läbens ist, unschuldig“ (Fris); „integra vita: Ein frumm, unbefleckt läben“ (Das). Auf die Lebensführung bezogen, fällt „fromm“ in den Bereich von *makellos, sittenrein*.

Das Halten der Gebote: „Du essest das geopfferet fleisch den abgötten, so bist du nit dester frömmere, oder essest es nit, so bist du nit dester unreiner“ (J Par Cor mm 1 b)¹⁴⁶. Das Kontrastwort „unrein“ weist „fromm“ hier den Sinngehalt „rein“ zu.

Sitteneinfalt. *Kleidung*: „Ir kleidung was schlächt fromm gestaltet, kein kutt noch ander angebunden sittligkeit“ (St Chr V 4 a). *Gebaren*: „Die sänger und diener der Pensionern söllend vyl neygens unnd hofierens können, vyl täller schläckens; alleyn der ein diener, Vindices, soll einfältig und fromm syn, wenig wäsens tryben“ (Luc 168)¹⁴⁷. Auf diesem Gebiet gewinnt „fromm“ den Bedeutungsgehalt *einfach, schlicht, gerade*.

Die geschlechtliche Sphäre: „In der zyt, was ein biderman uf Altsellen der hat ein hübsche fröwen, und der dü da herr was, der wölt die fröwen han, es wer jra lieb öder leid und seit jr das. Die frow tett, als ein fröme fröw, und bat, das er sy damit unbekümbert ließ, den sy wölt je nit tün“ (AE 188). Dieser Übergangsbeleg¹⁴⁸ zeigt uns deutlich, wie der blasse Bedeutungsgehalt des Adjektivs „fromm“ in der formelhaften Redensart „tun wie ein Frommer“, sobald sie auf einen bestimmten Menschentypus (hier das weibliche Geschlecht) in einer bestimmten Situation (hier Gewaltandrohung) bezogen wird, sofort durch die Umgebung eine besondere Färbung bekommt und „fromm“ eine spezielle Bedeutung (in unserm Falle *tugendhaft, sittsam, züchtig*) erlangt¹⁴⁹. Auf dem Gebiet der geschlechtlichen Sphäre fällt es oft schwer, zwischen Haltung und Verhalten zu unterscheiden,

145) Z I 68, 6; Z I 223, 32; IV 14, 23; J Ps 7 a; J Vot R 4 b; Sal 157; Sabb 92). Die Formel „frommes Leben“ im Chronikstil: St Ch I 37 b, III 216 b, V 5 a/b. Vgl. St Ch XI 353 a: „Von wegen seines loblichen wandels und frommen läbens.“

146) Vgl. J Vot H 1 a, H 1 b, J Ps 8 a.

147) Vgl. Z I 127, 19; Bull Rg I 309.

148) Weitere Übergangsbelege: Sal 80; Z Br IV 363, 24; Frank 86 a.

149) Vgl. NS 34, N 222, AE 188. — Wsp 71, Com 44.

da das Verhalten meist kausal mit der inneren Haltung verknüpft ist. Doch erlauben einige Belege, die komplexe Lage zu entwirren und gewisse Vorstellungsinhalte von „fromm“ zu sichten.

Innere Haltung: „Und ist ain fromm biderb wip / Und lat nit swedhren iren lib“ (N 383)¹⁵⁰. Solange die innere Haltung im Vordergrund steht, bedeutet „fromm“ *tugendhaft, schamhaft, züchtig, keusch*. Sobald aber das äußere Verhalten in den Vordergrund rückt, ergeben sich besondere Bedeutungsnuancen, wie *enthaltensam*:

Der Han ist wegk auß disem stadel.
Ein weib recht schon von art und adel
Schlafft allein und muss sein from —
Wer waiss, waz jr für kompt im trom? (Com 19)¹⁵¹.

unbefleckt, unberührt:

Du hast an mir ein fromez weib,
Ich stell dir noch ein reinen leib (Com 53)¹⁵².

„Fromm“ wird häufig gegen „Hure“ usw. ausgespielt:

Wie manche huor wirt durch den wyn,
Die sunst ein fromme frow wer gsyn (Wsp 71)¹⁵³.

Deutsche Synonyme und lateinische Entsprechungen: *castus* = künsch, rein, unbefleckt oder unvermaßget, *castus* = ein frommer, aufrechter mensch, züchtig (Fris). In den Wörterbüchern wird „fromm“, auf die geschlechtliche Sphäre bezogen, meist nicht berücksichtigt¹⁵⁴. Diese Sphäre scheint indessen, besonders wenn „fromm“ auf Frauen zielt, seinen Sinngehalt entscheidend mitzubestimmen, da die bürgerliche Ehre einer Frau ja hauptsächlich von

150) Vgl. J Ps 28 b.

151) Vgl. Z IV 104, 1; St Ch III 106 a; J Par Cor ii 3 b; NM T 12.

152) Vgl. Com 44, 52; Aal 114.

153) Das SchwäbWb II 1778 f. reiht einen Beleg wie „Wenn d(ie) Hur alt ist, na(ch) wird sie fromm . . .“ unter „wie nhd. ‚fromm‘, im religiösen Sinn, Syn. heilig“ ein.

154) Vgl. aber H. Kunisch in Dt. Wortgeschichte, hg. von Fr. Maurer und Fr. Stroh, Bd. I, S. 224: „Mâze, minne, kiusche, êre, rein, zuht, wirde, werdecke, vrum, vrumekeit geraten nicht nur immer mehr in den Umkreis sittlicher Wertungen, sondern auch in den besonderen der ehelichen Liebe — und den engeren der Keuschheit, Enthaltensamkeit.“

ihrem Verhalten auf dem sexuellen Gebiet abhängt (vgl. Frank 86 a, zitiert S. 50).

*Auswirkung der Sittlichkeit
auf das Verhältnis des Menschen zu den Mitmenschen
(Umwelt)*

Nächstenliebe: „Ein frommer und barmhertziger mann, gegen den armen also milt, das er seine eigne kleinot und kleider verkaufft und den armen mitteilt“ (St Ch III 142 a)¹⁵⁵. *Lateinische Entsprechungen*: iucundus (Ps. 112,5; Z 31), misericordia (Jes. 57,1; Z 31). „Fromm“ engt hier seinen Bedeutungsgehalt im Sinne von *mildtätig, hilfreich, gut* ein.

Liebe im Familienkreis.

Ehemann:

Ach wee und wee der großen pyn!
Min frommer Herr, wo sind jr hyn?
Ich wird stärbem vil dester ee,
Sol ich üch sehen niemer mee (Laz 38)¹⁵⁶.

Ehefrau:

Min liebe frumy frow und ich danckend üch ... (Z Br II 549, 5).

Vater:

Wölds der tugentsamen, frommen eerenfrowen gar ein ... ängstlich fürnemen was, zuo verlassen iren frommen, lieben gemahel, ihren lieben kinden den so trostlichen, frommen, wolgeliebten vater ... (Sal 151)¹⁵⁷.

Innerhalb dieses Umkreises werden die Menschen, die einem nahe stehen, „fromm“ genannt, wobei eine gewisse Anhänglichkeit und Zuneigung zum Ausdruck kommt. „Fromm“ fällt also, wenn es affektbetont ist, auch in den Bereich von *lieb, geliebt, teuer, wert*.

155) Bull Rg I 202; Wyss 20; St Z 48; RJ B 3 b; Sabb 157; Frell 460, 462, 464; Akt Z 27; Z II 83, 30.

156) R AE 76, 73; RJ C 3 a; R NT 135.

157) Sal 282, Sal S 37, Frell 458. „Fromm“ verbindet sich mit „lieb“: Frell 458, 462; Z Br II 549, 5; Sal 151.

Treue. Treue im allgemeinen: „Daß sy denen von Zürich ... gern wollten thun, was frommen und gehorsamen lüten gebühre, es sye mit der paß des durchziehens oder anderer dingen halb, diewyl aber die anderen ort ouch ihre herren syend, so bittend sy, ihrer sovil müglich zu verschonen“ (St Z 134). Wieder zeigen uns Übergangsbelege¹⁵⁸, wie „fromm“ in der Formel „tun wie ein Frommer“ seinen Gehalt der nähern Umgebung, dem Sinnzusammenhang, anzupassen beginnt und in unserm Spezialfall (Umkreis der Treue) die Färbung „*treu ergeben*“ annimmt. Sobald „fromm“ sich aber vom formelhaften Gebrauch löst, wird es ein vollwertiges Synonym von „*treu*“: „Daß standhafte ein sölche tugend ist, daß one sy nüzid rechts gemacht noch vollendet wirt, one die wir mann zuo wyben grechnet werdend, und die wyber nit fromm noch trüw, ja nieman on sy trüw noch fromm syn mag ...“ (Z Sch II 1, 226)¹⁵⁹. „Fromm“ im Gegensatz zu „treulos, verräterisch“: „War er doch zuo from, das er die sinen verraten solt“ (Sabb 369). *Wortverbindungen:* „Fromm“ verbindet sich leicht mit „stät“¹⁶⁰ und mit „treu“¹⁶¹. *Lateinische Entsprechungen:* *fidus* (Z Sch II 2, 187/II 471 b), *fidelis et probus* (Z Sch II 2, 111/II 426 b).

Treue in der Liebe:

Uli, du gast dem Trinli nach
Und bist nit frumm und stät an mir;
Ich bin ein arbeitseligs tier,
Daß ich an dir bin frumm und stät,
Dann ich's sunst mit keim andern tät (NM E 274)¹⁶².

„Fromm“ im Gegensatz zu „untreu“: „Und ich red von den husfrouwen, die from, küsch und erber sint. Danne die untrüwen Jren mannen, sint in kain weg wirdig, husfrouwen genennet zewerden“ (N v W 131). „Fromm“ im Gegensatz zu „ehebrecherisch“: „Es zimpt einem frommen eemenschen, das kein ursach darzuo geben hat, das

158) Übergangsbelege: Bw II 118, II 360, Fr 60. — Akt Z 243, 347; Z IV 735, 21. Bundes- und Eidestreue (Halten des Burgrechts): Fr 281/2; Bw II 378; Wyss 44; Z IV 655, 22; II 769, 16.

159) Z Jb 75. — Z IV 144, 13; 71, 19; V 65, 13; Z Sch II 2, 187; Z Br II 78, 5; J Par Tit BB 3 b; Aal 178/176; RW 234; Sams 79.

160) NM E 274, 278, 290.

161) St Ch VII 191 b; St KH 112 a; Sabb 157; Z Sch II 1, 226; RW 234; Sams 79.

162) NM E 278, 290; Com 43; Z IV 856, 16; St Ch III 243 a; Aal 169, 93.

ander, so an offentlichem eebruch ergriffen wirt, von im ze stoßen, gar verlassen und sich mitt einem andren gemahel ze versehen“ (Z IV 186, 13).

U n t e r o r d n u n g: „Wo ir aber hierinnen mir als fromme kinder gehorsame laisten wurdend“ (Sabb 14)¹⁶³. Auch hier kann man von der Formel „tun wie ein Frommer“ ausgehen: es zeigt sich nämlich, daß die allgemeine Vorstellung, die mit „frommen“ Kindern verbunden wird, vor allem auf ihr Unterordnungsverhältnis zu ihren Eltern, auf ihren Gehorsam, zielt. Wenn „fromm“ nun außerhalb des formelhaften Gebrauchs in Erscheinung tritt, insbesondere natürlich in prädikativer Stellung, bekommt es die Spezialbedeutung *gehorsam*, *folgsam*, *fügsam*, *brav*:

Ich dar dir sagan für war,
Man solt si nemen bi dem har,
Der vatter den sun, so wurd er frum,
Die muoter die dochter zuo aller stund,
So taeten si sich smiegen und buken
Und vordhteklich gen in smuken (N 62)¹⁶⁴.

F r i e d f e r t i g k e i t: „Apt Heinrich was ein senfft fromm mann, hatt kein gemüet zuo rauhen handlungen, hatt mit yederman mitleyden“ (St Ch V 30b)¹⁶⁵. „*Fromm*“ im Gegensatz zu „*zwieträchtig*, *aufrührerisch*, *lasterhaft*“: „Das die zwytrechtigen, aufrüerischen und alle lasterhaftigen ... jr straaß empfahind: und die frommen, auch die liebhaber des fridens, sich des lieblichen fridens gebrauchind“ (St KH 28a)¹⁶⁶. *Lateinische Entsprechungen:* *innocens* = unschädlich, unschuldig, frumm (Das). „Exul et adversus cives nil tale merentes / Ußlendig bist du worden wider an fromme statt“ (Sabb 342). „Fromm“ besitzt in den genannten Fällen den Vorstellungsinhalt *friedfertig*, *harmlos*, *unschuldig* (kein Leid zufügend). In attributiver Verbindung mit „Schein“ steht es daher für „scheinheilig“: „Also der tüfelsch fuchs stalt sich fer von der sach und furt sins wüetenden fürnemens und fieng zuo ußerst an mit einem subern, fromen schin und gestalt, überzog

163) Weitere Übergangsbelege: Bw II 118. — Sal S 5, Sal S 17, Str I 80, Ma Sb II 187, St Z 68, St Ch XII 398 a.

164) Vgl. Ac 203, N 341, RW 226, Z Sch VI 411.

165) St Ch IV 314 a, St KH 73 b, Frank 28 a, Luc 119, NM 125 v 369.

166) Vgl. St Ch* 3 a.

sin zuckenden wolf gar und wol mit einer schafhut, gieng suberlich dahar und rüert die mißbrüch an“ (Sal 292).

Passivität. Wenn sich das Schwergewicht bei „Friedfertigkeit“ ganz auf die passive Haltung verschiebt, ergibt sich eine neue Bedeutungsnuance, nämlich *unschuldig, schuldlos Unrecht leidend*: „Deßhalb vil frommer lüt verdacht, biß der dieb . . . erfunden und gericht ward“ (St Schw Ch 269 b)¹⁶⁷. Affektbetont erhält „fromm“ gelegentlich die Färbung *arm, beklagenswert*¹⁶⁸. Es verbindet sich in diesem Sinne auch häufig mit „unschuldig“¹⁶⁹ oder „arm“¹⁷⁰: „Und so ein arm from man einem edelmann etwas widerdrießes tät, so bat er einen andern edelmann, das er im den straffte; der stach denselben one alle schuld ze tod“ (Bw I 276). Manchmal wird „fromm“ hier kommentiert durch *formelhafte Zusätze* wie „der im laster noch leyd nie gethan hat“: „Das einer . . . über einen frommen man zücht, der im laster noch leyd nie gethon hat, und nimpt im das sin, und schlecht in erst by wib und kind ze tod, unnd verbrent inen demnach ir herberg, verderpt inenn iren bodenn, das sy erst darnach schier hungers sterben müessen“ (Z III 111, 22)¹⁷¹. *Lateinische Entsprechungen*: „Vil frommer unschuldiger lüten / multos insontes et indemnatos“ (Si 144 b/110 a). „Fromme unschuldige lüt, die jm nie kein leid gethon / miserorum et plerumque innocentum hominum“ (Si 113 b/84 b). *Deutsche Synonyme*: Rudolf Sattler fügt das Epitheton „fromm“ in seiner „Teutschen Orthographe und Phraseology“, Basel 1610, unter dem Stichwort „Christen“ wie folgt ein: „Guthertzige, arme, betrengte, gefangene, fromme, ellende, vertribene, nothleidende, vervolgte . . .“ (385). „Fromm“ gehört demnach innerhalb dieser Synonymenkette eindeutig in die Sphäre der Passivität.

167) Bull Rg I 198; Wsp 79, 99, 108, 110, 117; St Ch III 190 b, V 40 b, XIII 465 a; St Conc 21 a.

168) Belege: Z III 529, 9; St Ch VIII 259 b.

169) „Fromm“ wird mit „unschuldig“ verbunden: St Conc 21 a, St Ch XIII 465 a, Si 113 b, 144 b.

170) „Fromm“ wird mit „arm“ verbunden: NS 80. – Z II 730, 28; St Ch* 3 a; NM 56; St Ch IV 285 b.

171) Weitere formelhafte Zusätze: Si 113 b; Wsp 117; Aal 40, 177, 252; R EH 151.

*Auswirkung der Sittlichkeit
auf das Verhalten des Menschen im praktischen Leben*

Arbeit und Beruf: „Hand sich ernehrt als fromme lütt, / Das land gbüwt, studen ussghrütt, / Wider den feind und Türcken gezogen...“ (St Spr). Wenn die formelhafte Wendung „tun wie ein Frommer“ auf den besondern menschlichen Bereich der Arbeit und des Berufes zielt, wird „fromm“ im Sinne von „tüchtig“ leicht getönt. Die zarte Tönung des allgemeinen Bedeutungsgehaltes vertieft sich aber zu einem selbständigen Sondergehalt, wenn „fromm“ außerhalb des formelhaften Gebrauchs auf den Umkreis „Arbeit und Beruf“ ausgerichtet wird: „Des schuolmeisters halb ich die antwurt empfangen, ich sölle nach einem geschickten frommen tüglichen man wärben“ (Z Br II 822, 5)¹⁷². In der Zürcherbibel (Z 31) steht „fromm“ im Gegensatz zu „faul“: Spr. 15, 19; 21, 26. „Die valsch hand legt armuot zuosamen: die fromm aber reyhtag“ (Z 31, Spr. 10, 4; fortis). In L 34 heisst es dagegen: „Lessige hand macht arm, Aber der vleißigen hand macht reich“¹⁷³. Auf den Lebensbereich der Arbeit und des Berufes angewendet, erlangt „fromm“ einen Bedeutungsgehalt, der sich mit *tüchtig, trefflich, leistungsfähig, arbeitsam, fleißig*¹⁷⁴ umschreiben läßt.

Kampf oder gefährliche Lebenslage: „Neina, zier helt, nu tuo hüte als ein frumer man und gebar kechlich und strit frilich! Las dir din hertze nüt enpfallen“ (Ss 459)¹⁷⁵. „Fromm“ erscheint hier ebenfalls in der bekannten formelhaften Redewendung „tun wie ein Frommer“. Da aber von einem „Frommen“ im Kampf oder in einer gefährlichen Lebenslage erwartet wird, daß er sich tapfer schlage, färbt sich „fromm“ im Sinne von *tapfer, mutig, kühn, beherzt, wacker, standhaft*. Außerhalb des formelhaften Gebrauchs fällt es ganz in den Bereich der genannten Adjektive: „Nun was gar ein handfest fromb man zuo Uri, hieß Wilhelm Tell; der gienge dick und vil für,

172) Ss 53. — J Par Tim ddd 4 a; Z Br II 550, 12; Z IV 420, 5; V 282, 27; 299, 10; 301, 25; Bull Rg I 350.

173) Vgl. Spr. 31, 10 (fortis); I. Makk. 10, 19 (potens viribus).

174) Als Bedeutungsverwandte treten u. a. neben „fromm“ auf: geschickt (Z Br II 708 Anm.; Z Br II 822, 5; Bull Rg I 350; als Ersatzwort für „fromm“ eintretend: Z V 282, 29), tauglich (Z Br II 822, 5), weidlich (Z IV 420, 5), endlich (Fr 208, 212, 282 [vgl. Mhd Wb I 432]).

175) Ed 224; Bw II 165, 447; Fr 212. — Anal I 154, 155, 156.

tät dem huot kein referenz“ (Bw I 279)¹⁷⁶. *Deutsches Synonym*: redlich (AE 190, genaue Parallele zu Bw I 279)¹⁷⁷. *Lateinische Entsprechungen*: fortissimus: „Dem frommen Uria, . . . der doch sin läben . . . für inn gegen gefärd der fygenden truog/fortissimi piissimique viri“ (Z III 31, 3/I 292 a)¹⁷⁸. „An dem frommen Uria / fortissimum virum Uriam“ (Z I 412, 22/I 347 a). Abgesehen von den angeführten Belegstellen habe ich keine eindeutigen Beispiele im Sinne von „tapfer“ gefunden. Im Laufe des 16. Jahrhunderts scheint „fromm“ diesen aus dem Mittelhochdeutschen ererbten Sinngehalt¹⁷⁹ allmählich aufzugeben und ihn im wesentlichen nur noch in formelhaften Wendungen und in stehenden Verbindungen zu bewahren, wie z.B. „frommer landtsknecht“ (Sabb 182), „frommer kriegsman“ (Sal 115), „die frommen kriegslüt“ (Sal 215), „frommer ritter“ (NM 69), „fromm Eidgnossen“ (NM 27).

*Das sittliche Verhalten des Menschen
im bürgerlichen Alltagsleben in seiner Auswirkung
auf den Leumund und das öffentliche Ansehen*

a) Das sittliche Verhalten des Menschen im bürgerlichen Alltagsleben. In den vorausgehenden Abschnitten wurde versucht zu zeigen, in welchen Sonderbezirken der sittlichen Sphäre „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert lebt und wie sein Bedeutungsgehalt durch die nähere Umgebung nuanciert wird. In diesem Kapitel soll nun der allgemeinste konkrete Gehalt des Adjektivs „fromm“, der sämtliche Sonderinhalte einschließt, an Hand einiger Beispiele umrissen werden.

Land unns in schlechten cleideren gan,
so wirt unns gott niemer verlan;
dann einfaltig, schlecht, frumm, biderb lüt
hatt gott erwelt uff erterich alle zytt (Vsp 17).

Grüß mir myn hertzliebe schwöster und sag ihr, daß sy fromm und biderb syge (Weiß L J 14).

176) Fr 212. — Z I 54 v 28.

177) Vgl. St Ch III 178 b/180 a.

178) Vgl. S. 153.

179) Mhd Wb III 429.

Zeuger desz brieffs ist pfarheer gsin... Er ischt uffrecht, guotz,
fromms wäsens; der leer halben bin ich nit brycht (Z Br IV 341, 4).

Fromm uffrecht syn und sich began
Mit arbeyt zimpt eim frommen man.
Der soll sich ouch vernügen lon
Und mäßig syn, nit müeßig gon;
Der würt inn synen altten tagen
Gantz frölich syn, on alles klagen (Luc 157).
Bist fromm, grecht, gib den eltern d'ehr,
Keim schad, stehl nit, das ist min lehr (KZ 63, 35) 180.

In den zitierten Belegen wird „fromm“ auf das sittliche Verhalten des Menschen im bürgerlichen Alltag bezogen, nicht aber, wie in den frühern Abschnitten, auf besondere Lebenskreise oder Wesensbezirke eingengt. — Die beiden letztgenannten Beispiele geben in groben Zügen an, wie ein „frommer“ Mensch sich nach der Norm der bürgerlichen Moral zu benehmen hat. „Fromm“ besitzt also, auf den Menschen im bürgerlichen Alltag bezogen, einen Bedeutungsgehalt im Sinne von *rechtschaffen*, *rechtlich*, *bieder*, *brav*. Die Belege ließen sich beliebig vermehren; denn „fromm“ ist in seinem allgemeinsten Gehalt und in seiner allgemeinsten Verwendung ein beliebtes lobendes Beiwort der sittlichen Sphäre, das auf alle Menschen anwendbar ist, die sich innerhalb der Grenzen der bürgerlichen Moral halten und deswegen in ihrer bürgerlichen Ehre unversehrt sind.

Deutsche Synonyme. *Biderb*: „bschyssend frommen lüten ire kinder“ (Z II 243, 27), „bschyssend biderben lüten wyb und kind...“ (Z II 341, 14); *ehrbar*: „wie erber oder fromm er sy“ (Akt Z 30) ...; „das mit zweien fromen unfersprochnen mannen kuntlich wurd“ (Bw I 429), „mit redlicher kuntschaft zweyer Erber unversprochner Mannen“ (EA I 328, Parallelstelle). Vgl. auch die stehende Verbindung „fromme Ohren“: „In einem artickel, der ergerlich, auf-rüerisch, oder frommen oren verletzlich ist“ (St Conc 155 a). Parallelstelle mit „erbar“: Bull S 233.

Wortverbindungen. „Fromm“ verbindet sich in unserm Zusammenhang häufig mit „biderb, aufrecht, ehrbar, ehrlich, ehrsam,

180) Weitere Belege: Z I 408, 28; IV 184, 12; V 61, 2; Z Br III 423, 3; Z Br II Nr. 38, Beilage; Z V 248, 4 (ironisch); Z V 549, 6; Akt Ba I 35; Wm I 27; Luc 157; Aal 21; St Ch V 38 b.

gut, gerecht, redlich“¹⁸¹ und fällt auch teilweise in den Bereich dieser mit ihm gepaarten Adjektive.

Lateinische Entsprechungen. *Honestus* (Z II 154, 2/ I 39b); *probus* = frum, wise, biederbe, erber (Diefenb.), frumb, guot (Das; ebenso Ma Wb 199a und Fris); „sanctus et probus homo: Ein heyliger und frommer aufrächter mann“ (Fris); *integer* = „conjuges integras: fromm und unverlumbdet“ (Fris); *bonus* = „boni, fromm und biderb leüt“ (Fris).

b) Seine Auswirkung auf den Leumund und das öffentliche Ansehen: „So ist leider der welte nidikeit und heimlichs hassens sovil, das kein from man mer unbefleckt beliben und im flecken angeschlagen werden möchtent“ (Wm I 91); „damit ich uff d’matery kumm; so ist fromm sin und d’erborgkeit fast alls ein ding, on underscheidt“ (R EH 94)¹⁸². *Rechtsausdrücke*: „Der selb Saler habe von im geredt, er sye ein zers böswicht und ein zers schelm, und er hielte inn weder für fromm noch für biderb“ (Wm I 27)¹⁸³.

Synonyme. *Biderb*: „Biderben lüten tuonds übel nach sprechen“ (N 402). *Bidermann*: „Verlүgend mengen biderman / Glich als der schandtlich Aman / Dem frommen Mardocheo thet“ (Aal 35). *Ersam*: „So er dich ... laßt gotslesterlich und lügenhaftig vor so einem frommen volk liegen“ (Z II 154, 2); „vor gar einem ersamen volk ...“ (Z II 153, 25). — Gegensatz: „Vil frommer lüt ... gar mengerley foldks“ (St Z 64).

Sobald das Schwergewicht bei „fromm“ nicht mehr auf dem sittlichen Verhalten, sondern auf dem Leumund und dem öffentlichen

181) Wortverbindungen mit biderb (Wm I 27, Ed 46, N 225, Fr 60; — Akt Z 321, Anal I 154, Luc 130, Frell 462), aufrecht (Sal 84, Aal 42, St Ch III 216 b, Luc 157, KZ 40), ehrbar (Ed 83, Ring v 3084, Kl I 481; — Akt Z 280, 347, Bull K I 436), ehrlich (Bw I 375, Ed 48; — St Z 17, N Kh 185, Bull Rg I 403, Z Br II 549, 9), ehrsam (Akt Z 26, St Z 178, Sabb 162), gut (NvW 141, 319; — Akt Z 36; NM E 258 v 52; RW 186; Z I 503, 8; Z Br IV 341, 4; Com 17; St Conc 129 b), gerecht (Bw I 119, N 383; — KZ 35, NM 136 v 33, RJ A 8b, Luc 139), redlich (NS 96; — Z Br III 423, 3; Z Br IV 471, 20; Aal 96; Bull K II 76, 235).

182) Wm I 21, PG N 97. — Akt Ba I 35; Z Br V 290, 12; Sal 80; NM E v 359; Bull Rg I 6.

183) Für fromm halten (Akt Z 574, 32; Anal I 163; Z II 327, 29; Sabb 518), für fromm haben (QZWg I 650, Bull Rg I 403), für fromm achten (St Conc 156 b), fromm finden (Bull K II 364), ebenso fromm sein als ... (Wm I 98, Akt Z 36), Synonym „biderb“ (Wm I 109).

Ansehen ruht, die der „fromme“ Mensch genießt, wenn er den Anforderungen der bürgerlichen Moral nachkommt, verschiebt sich sein Bedeutungsgehalt gegen *unbescholten*, *ehrbar*, *ehrsam*, *angesehen*, *achtbar*. Da die beiden Bedeutungskategorien

a) „fromm“ = „rechtschaffen, rechtlich, bieder, brav“ und

b) „fromm“ = „unbescholten, ehrbar, ehrensam, angesehen, achtbar“ sich gegenseitig bedingen, können sie kaum auseinander gehalten werden. Dies gilt auch für die folgende Bedeutungsgruppe, die unmittelbar aus den genannten Kategorien herauswächst:

(S t a n d):

Doch sein etleich sunderbar
So from gewesen (daz ist war),
Daz seu von dem volk derwelt
Sein ze herren und gezelt (Ring v 7229).
Dann welcher hie des gälts hat vil,
Der mag wol werden, was er wil:
Fromm, gwältig, hüpsch, darzuo ouch wyß,
Man gibt jm allenthalb den pryß (Ac 217)¹⁸⁴.

Synonyme und lateinische Entsprechungen.
Magnatis = den frommen (Sir 20, 30 [28] : Z 31), bey Fürsten (L 34).
Inter potentes = zwüschend frommen (Spr. 18, 18 : Z 31), zwischen den mechtigen (L 34). Die Frommisten im Volck = *optimates* (Das). „Optimates: die fürnämisten, reichsten, und frumesten in eim volck“ (Das). „*Ingenuos* adolescentes / frommer und eerlicher jugend / adeliche Jüngling“ (Z II 551, 15/V 446, 10 / Anonymus E 3 b). „Fromm“, auf den Stand zielend, nimmt den Vorstellungsgehalt *vornehm*, *von edler Abkunft* an. Die Fälle, wo „fromm“ als standesbezeichnendes Ehrwort dient, fallen demnach ebenfalls unter diese Rubrik¹⁸⁵.

Exkurs: Frommer Mann, nimm dich deß nit an!

Wenn Zwingli mit seinen Zuhörern und Lesern Kontakt aufnehmen will, redet er sie gelegentlich in seinen Schriften statt mit „frommer Christ“ oder mit „frommer Leser“ auch mit „frommer Mann“ an: „Verhüet dich wol, frommer man! Die nam ist mißlich“ (Z II 293, 17)¹⁸⁶.

184) Sta 117. — St Ch V 4b, X 311 a.

185) Vgl. S. 8 ff.

186) Vgl. Z V 45, 13.

Meistens jedoch verwendet er diese feste Verbindung in einem besondern Zusammenhang, in einer ihm eigentümlichen Redeweise: „(Ich red von den bösen bischoven und pfaffen; nimm dich des nit an, frommer man)“ (Z I 113, 15). „Hie wil ich nun von den falschen, gytigen, hochfertigen, muotwilligen prelaten gerett haben. Nim dich des nit an, frommer man!“ (II 63, 10)¹⁸⁷. Statt „frommer mann“ braucht Zwingli auch den Vokativ „unschuldiger“¹⁸⁸. Er äußert sich wiederholt über diese stilistische Eigentümlichkeit, die ihm lieb ist, und erklärt deutlich, wie sie aufzufassen sei, z. B.: „Und ob ich glych also geredt hette, wie üwer wyßheit ist fürtragen, sol sich doch imm predgen der unschuldig nit annemmen, so man in die gemeind redt. Man spricht offt, ir wuchrend, ir brechend üwer ee' in die gmeind hynyn, da, ob got wil, der größer teil unschuldig ist. Als ouch Paulus redt zuo den Corinthiern (1. Cor. 5, 2): Ir sind uffgeblasen. Das redt er der gantzen statt zuo, und warend aber der hochmüetigen, uffgeblasnen gar wenig. Also geschicht noch hüt by tag imm predgen. Noch hab ich über das alles in eim stäten bruch, daß ich in aller straff red: frommer man, nimm dich des nit an...“ (Z I 576). Auch in einem lateinischen Brief an Ambrosius Blarer kommt er auf diese Redensart zu sprechen. Er sagt darüber: „Tercio, ut semper soleo, sic excepti: Nimm dich deß nit an, frommer man, atque addidi, scrire me optimos esse inter principes ac nobiles viros, qui rem Christianam et publicam iusticiam restitutam in locum cupiant, longe magis anxie, quam quisquam“ (Br V 120).

In seinen Predigten ereifert sich Zwingli also über Menschen, die in irgend einer Weise gegen die Sittengesetze verstoßen oder seinem Menschenbild sonst nicht entsprechen. So wettert er gegen Übelstände aller Art und fügt nach heftigen Angriffen beschwichtigend hinzu: „Frommer Mann, nimm dich des nit an!“ „Frommer Mann“ steht hier im Gegensatz zu schalck (II 407, 5; 341, 18), warlich ufruorer (III 423, 14), bösen bischoven und pfaffen (I 113, 15), lose lerer, valsche hirtten (III 56, 9), den falschen, gytigen, hochfertigen, muotwilligen prelaten (II 63, 9). Da der „fromme Mann“ gegen sittlich verworfene Menschen ausgespielt wird, besitzt „fromm“ in der Redensart „frommer Mann, nimm dich des nit an!“ offenbar den positiven sittlichen Gehalt „gerecht, rechtschaffen, unschuldig“. Dieser Inhalt wird ja

187) Vgl. Z II 258, 14.

188) Vgl. Z II 241, 1.

auch durch die Entsprechungen „unschuldig“ und „optimus“ in den zitierten Briefstellen wiedergegeben.

Die Zwingli eigentümliche Redewendung ist schon seinen Zeitgenossen aufgefallen. So findet sich in Emil Eglis Aktensammlung ein aufschlußreiches Dokument vom 26. September 1524, das uns die Reaktion des Publikums auf Zwinglis Apostrophen zeigt und zugleich seine Redewendung „Frommer Mann, nimm dich des nit an!“ ins Licht rückt: „Beim Wein zum ‚Schneggen‘ sagte Kleinbrötli: ‚der Zwingli schmützte biderb lüt uf der kanzel, und er, ouch ander, wärint zuo Sant Jacoben gewesen; es gulte aber alls nüt; dann er predigte, es giengent nüt dann buoben zuo Sant Jacoben. Uf das redte er, der züg . . . er spricht allweg, biderber mann, nimm dich deß nüt an etc.; darum möcht er sich deß wol nüt annemen“ (Akt Z 251). In diesem Dokument ist „fromm“ durch „biderb“ ersetzt worden. Demgemäß ist also „biderb“ hier mit „fromm“ identisch. — Endlich weiß auch Myconius in seiner Biographie Zwinglis¹⁸⁹ von dessen Lieblingsausdruck zu berichten. Er erzählt von Zwinglis Art zu predigen und fügt bei: „Dum verbis ardentioribus detonaret in ocium, et pensiones, ne moverentur, quibus cum flagitiosis par erat dignitatis vel societatis nomen, adiecerat semper: Frommer Man, nim dichs nicht an: Bone vir haec te non moveant, tua nihil interest quod dico, ne cures igitur“¹⁹⁰.

Zwinglis großer Einfluß sprachlicher Art auf den Zürcherkreis läßt sich im Zusammenhang mit dieser stilistischen Besonderheit erhellen. Schon in dem 1523 in Zürich gedruckten Pamphlet „Das gyren rupffen“, das aus dem Zwinglikreis stammt, wird die Redewendung aufgenommen: „Item klöster stifften . . . secten, rotten . . . glychßner . . . gytler, unküscher, huorer . . . füller . . . nyder, schlechts alle bösy. Doch findt man frommer biderber ouch darinn, die sond sich diser dingen nit annemen, denen leid ist und wol erkennen könned dise stuck alle nüt sin“ (Gyr h 2b). Auch bei Ruoff erscheint sie, wenn auch in abgewandelter Form: „Der alt wienächtstock aber, das alt, böß und öd wyb . . . (sc. die Abtreiberin) . . . (Ich red und schryb von den bösen: darumb du fromme frouw, und frommer appotecker, nimm dich desse hie nüt an.)“

189) De D. Huldrichi Zvinglii fortissimi herois ac theologi doctiss. vita et obitu. Osvaldo Myconio autore, Basel 1592 (Exemplar der UB Basel: F. N. VII. 4a).

190) Vgl. auch St Z 64.

(R Tb 25 b). Und schließlich findet sich noch 1560 in einem Brief des Johannes Fabricius an Bullinger ein letzter Nachklang: „Die lütt . . . gebind namlich guote wort, handlindt anders hinderrücks, und die unseren thügind so vyl darzuo, als sy mögind (ich red von den schul-digen; dan frommen, biderben lütt nim ich uss, deren, ob Gott wil, der größer theil in unsern landen ist)“ (Bull K II 235). — Zwinglis Redensart „Frommer Mann, nimm dich des nit an!“ ist für uns deshalb besonders interessant, weil sie erlaubt, eine Reihe von deutschen Synonymen und lateinischen Entsprechungen (unschuldig, biderb/optimus, bonus) aufzustellen, durch die „fromm“ in seinem Bedeutungsgehalt näher bestimmt werden kann.

II. Die Synonyme

Um herauszufinden, welche Adjektive des sittlichen Wortfeldes „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert am nächsten kommen, habe ich versucht, für jede wesentliche Formel (stehende Verbindungen und Redensarten) sowie für die einzelnen Bedeutungskategorien die häufigsten Ersatzwörter des Adjektivs „fromm“ an Hand von inhaltlichen Parallelen festzustellen. Ferner habe ich in diesem Zusammenhang auch die wichtigsten adjektivischen Verbindungen herausgegriffen, um „fromm“ von seiner nähern Umgebung her zu beleuchten. Dabei hat sich ergeben, daß „fromm“ häufig mit den als Ersatzwörtern eintretenden Adjektiven zu einer mehrgliedrigen (syndetischen oder asyndetischen) Doppelformel verbunden wird. Da demnach die Adjektive, mit denen „fromm“ sich vorzugsweise paart, zugleich auch Synonyme sind, erlaubt uns diese Feststellung einen Rückschluß auf den semantischen Bereich von „fromm“ selbst: er deckt sich teilweise mit demjenigen der benachbarten Adjektive. Nach meinen Beobachtungen fallen vor allem die folgenden Adjektive als Ersatzwörter in Betracht:

1. *biderb, gut, redlich, aufrecht, gerecht.*

Zu diesen Adjektiven kommen noch einige weitere Synonyme hinzu:

2. *ehrsam, ehrbar, ehrlich, streng, fest, löblich, herrlich.*

Diese Synonyme treten jedoch meistens (ehrbar, ehrlich, ehrsam) oder ausschließlich (streng, fest, löblich, herrlich) auf dem stilistisch umgrenzbaren Teilgebiet der Kanzleisprache und des Chronikstils für

„fromm“ ein, während die Adjektive der erstgenannten Gruppe sowohl als schmückende Beiwörter des zeremoniösen Stils wie auch im allgemeinen Sprachgebrauch (attributiv oder prädikativ) „fromm“ ersetzen können.

Am engsten, zum mindesten in vorreformatorischer Zeit, berührt sich „fromm“ wohl mit „biderb“. In zahllosen Belegen erscheinen die beiden Adjektive in der Zwillingsformel „fromm (und) biderb“, und sie bilden in dieser Verbindung eine unauflösbare begriffliche Einheit, so daß man sie bedeutungsmäßig kaum auseinander halten kann. Die enge Bedeutungsverwandtschaft des Adjektivs „fromm“ mit dem beliebten lobenden Beiwort „biderb“ bestätigt die aus der Überprüfung der stehenden Verbindungen und der formelhaften Redensarten gewonnene Feststellung, daß „fromm“ im ausgehenden Mittelalter als allgemeines Lobewort sittlichen Gehaltes wuchert.

C. DER ZENTRALE WORTSINN

Auf Grund des ausgebreiteten Materials ergibt sich, daß „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert ein Bedeutungsfeld umfaßt, das auch in die sittliche Sphäre greift¹⁹¹. Nach gewissen Sonderbezirken der sittlichen Sphäre kann nun der Bedeutungsgehalt von „fromm“ differenziert werden, indem „fromm“ innerhalb dieser Sonderbezirke in den Bedeutungsbereich der folgenden Adjektive fällt:

191) Der alte Bedeutungsgehalt des Adjektivs „fromm“, „förderlich, nützlich, brauchbar“ (vgl. Mhd Wb III 428 f.), scheint im 15. und 16. Jahrhundert kaum mehr lebendig zu sein. Es sind mir wenigstens nur vereinzelte Fälle begegnet, die sich in dieser Art deuten lassen:

„Des fridens ich gesinnet bin
und 'sgmeinen nuzes unsers lands,
eins selgen, frommen, rechten wolstands“ (R EH 136).

„Oder kannst du nit ab den sichtbaren dingen ein bildliche erkanntnuß nemen der ewigen unsichtbaren dingen?“ (Randglosse: „Ein fromm byspil“). „Betracht mir die sunnen . . .“ (Z Sch II 2, 176). „Fromm“ fällt hier wohl in den Bereich von „gut, passend, illustrativ, anschaulich“. Vgl. dazu Id. X, 114: „In einem *schlechten* (einfachen) byspil wirst du die ganzen meinung verston: nimm dir einen gytigen meister für . . .“ (Zitat Zwinglis). — Um 1500 scheint sich das Adjektiv „fromm“ demnach vom Verbum „frommen“ und vom männlichen Substantiv „fromm“ (Id I 1295), mhd. vrume, vrum, vrome (Mhd Wb III 429 b), bedeutungsmäßig völlig gelöst zu haben.

A. Höchste Sittlichkeit: gut, gerecht, sittlich vollkommen, sündlos.

B. Sonderbezirke der sittlichen Sphäre.

1. Das Verhältnis des Menschen zur *Wahrheit*: ehrlich, redlich, wahrhaft; aufrichtig, glaubwürdig, zuverlässig; arglos, leichtgläubig; leicht verführbar, leicht zu betrügen, einfältig; wahrheitsliebend, recht denkend, einsichtsvoll, verständig, vorurteilsfrei; freundlich, wohlwollend gesinnt, geneigt; gerecht urteilend, unparteiisch.

2. *Der Lebenswandel*.

a) Die Lebensführung im allgemeinen: makellos, sittenrein.

b) Das Halten der Gebote: rein.

c) Die Sitteneinfalt: einfach, schlicht, gerade.

d) Die geschlechtliche Sphäre: tugendhaft, sittsam, züchtig, schamhaft, keusch; enthaltsam; unbeflekt, unberührt.

3. *Das Verhältnis des Menschen zu den Mitmenschen* (Umwelt):

a) Nächstenliebe: mildtätig, hilfreich, gut.

b) Liebe im Familienkreis, affektbetont: lieb, geliebt, teuer, wert.

c) Treue: treu ergeben, treu.

d) Unterordnung: gehorsam, folgsam, fügsam, brav.

e) Friedfertigkeit: friedfertig, harmlos, unschuldig (kein Leid zuzügend).

f) Passivität: unschuldig, schuldlos Unrecht leidend; affektbetont: arm, beklagenswert.

4. *Das Verhalten des Menschen im praktischen Leben*.

a) Arbeit und Beruf: tüchtig, trefflich, leistungsfähig, arbeitsam, fleißig.

b) Kampf oder gefährliche Lebenslage: tapfer, mutig, kühn, beherzt, wacker, standhaft.

5. *Das sittliche Verhalten des Menschen im bürgerlichen Alltagsleben*:

a) rechtschaffen, rechtlich, bieder, brav.

b) In seiner Auswirkung auf den Leumund und auf das öffentliche Ansehen: unbescholten, ehrbar, ehrsam, angesehen, achtbar.

c) Auf Stand zielend: vornehm, von edler Abkunft.

Nun lassen sich für die meisten dieser Sonderbezirke der sittlichen Sphäre gewisse Übergangsbelege aufweisen, die auf die Redewendung „tun wie ein Frommer“ zurückgehen, z. B.: „Was den zuo üch über den hag ist oder wil, stehend ir zuo tod und tuond als from lüt...“ (Bw II 165). „Fromm“ steht in diesem Fall halbwegs zwischen der Sonderbedeutung „tapfer“ und einer allgemeineren Bedeutung, die sämtlichen Einzelbedeutungen zugrunde liegt. Da die Redensart „tun wie ein Frommer“ theoretisch auf alle Sonderbezirke des semantischen Bereiches von „fromm“ anwendbar und praktisch auch fast überall in Übergangsbelegen vertreten ist, darf man daraus schließen, daß in dieser

Formel wirklich der zentrale Wortsinn des Adjektivs „fromm“ durchschimmert. Er läßt sich umschreiben durch *„wie etwas sein soll, einer Norm entsprechend, normgerecht“* (vgl. S. 27)¹⁹². Nun stellt sich die Frage, ob weitere Belege diesen zentralen Wortsinn konkret hervortreten lassen, oder ob er einzig und allein aus den formelhaften Redensarten erschlossen werden kann. Die folgenden Zitate sollen zur Lösung dieses Problems beitragen. „Iustus: Gerecht unnd fromm, Der nach dem rechten und billichen läbt“ (Fris). „So ein mensch fromm ist, und thuot das billich unnd das recht“ (Ez 18, 5 : Z 31). „Den starken, frommen erenman, der die maß allweg treffen kan“ (Z I 59, v 175)¹⁹³.

In den zitierten Belegstellen wird „fromm“ näher umschrieben, indem es sich auf Substantive, die eine bestimmte Norm bezeichnen (das „billich“, das „recht“, die „maß“), ausrichtet. In diesen Zitaten realisiert „fromm“ (dem Rechten und Billigen, der „Maß“ entsprechend) demnach den erschlossenen zentralen Wortsinn „einer Norm entsprechend“. Bei der Kommentierung von „fromm“ tritt manchmal auch die normgebende Instanz an die Stelle der Norm: „Sprach Hügli, Gott sy gelobet, daß ich mich bishar gehalten hab als ein frommer priester vor der welt, vor Gott rüehm ich mich nüts“ (St Z 84). In den folgenden Zitaten ließe sich „fromm“ durch „rechtmäßig“ ersetzen (Übergangsbeleg): „Das man wüsse, das er priester sy und sine brief hab, als dann einem frommen priestern zuo ghörend“ (Kl I 205). Vom formelhaften Gebrauch sind gelöst: „Ut magistratum omnem eliminant, etiam iustum ac legitimum / dz sy alle oberkeit, ouch die fromme und ordenliche niderlegen wellend“ (Z III 870, 36/247 b). „Umb willen handfestigung einer rechtmäßigen, frommen priesterschaft, und wider die, so da meinend, ein jeder christ sei ein priester“ (Sal 166). In substantivierter Form tritt „fromm“ für das „Rechte oder Billige“ (d. h. für die Norm) selbst ein: „Dem Rächten und frommen nachgan, theür und wärd halten / Aequum et bonum colere“ (Ma Wb 324 a).

Es zeigt sich also, daß „fromm“ nicht nur in formelhaften Wendungen und somit bei verblaßtem Sinngehalt den zentralen Wortsinn „wie etwas sein soll“ verkörpert, sondern daß dieser allgemeinste Gehalt auch in gewichtigeren Zitaten faßbar wird.

192) Vgl. Mhd Wb III 429 a, Risch 783/4, Schmeller I 818.

193) Vgl. Ring v 3582, St Ch V 59 b, R EH 136.

Ein letzter Beleg gibt uns Aufschluß über das Verhältnis von Grundbedeutung und Spezialbedeutung: „Ein weib wann sie nur *umb den ars fromm* ist, got geb, wie es umb jr *hertz, hend* und *mund* sei und stehe, so ist sie ein erbar weib und fromm“ (Frank 86 a). Hier kommt drastisch zum Ausdruck, daß es auf sittlichem Gebiet die verschiedensten Möglichkeiten des „Fromm-Seins“ gibt. Je nach dem Körperteil, auf den „fromm“ sich in unserem Fall bezieht, ergeben sich Sonderbedeutungen (hier etwa: „züchtig, gut, arbeitsam, ehrlich, rechtschaffen“), das heißt jedoch allgemein, daß der zentrale Wortsinn „wie etwas sein soll“ sich zu einer Spezialbedeutung verdichtet, sobald „fromm“ in einen bestimmten, konkreten Sinnzusammenhang hineingerät und auf einen speziellen Lebenskreis, auf einen Sonderbezirk der sittlichen Sphäre, angewandt wird. Die formelhafte Redewendung „tun wie ein Frommer“ bildet dabei die Brücke, über die der Weg von der Allgemeinbedeutung zur Sonderbedeutung führt.

Zweiter Hauptteil

DIE UMSCHICHTUNG DES WORTINHALTS

A. „FROMM“ IN VORREFORMATORISCHER ZEIT (Ende 14. Jahrhundert bis um 1517)

Im ersten Teil dieser Arbeit ist dargelegt worden, daß „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert zwar ein weites Bedeutungsfeld innerhalb der sittlichen Sphäre beherrscht, daß aber sein Bedeutungsgehalt infolge des formelhaften Gebrauchs und der Verwendung des Adjektivs als eines beliebten Mode- und Allerweltswortes oft verwässert ist. Es kann daher häufig nur allgemein durch „rechtschaffen, wacker, bieder“ umschrieben werden. Die Sonderbedeutungen lassen sich alle auf den zentralen Wortsinn „wie etwas sein soll, der (sittlichen) Norm entsprechend“, zurückzuführen.

Nun besteht die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit darin, festzustellen, ob „fromm“ in reformatorischer Zeit neben dem sittlichen auch einen religiösen Gehalt erlangt, und ob dieser religiöse Gehalt sich durch die geistesgeschichtlichen Vorgänge des Reformationszeitalters deuten läßt.

Um den Drehpunkt innerhalb der Geschichte des Wortinhalts von „fromm“ zu erfassen, um herauszufinden, wann und in welchem Zusammenhang „fromm“ seinen semantischen Bereich auf die religiöse Sphäre ausdehnt, ist es notwendig, auf die vorreformatorische Periode zurückzugreifen und die geistlichen Texte des Spätmittelalters durchzusehen, da der gesuchte Umschlagpunkt zeitlich auch vor der Reformation liegen könnte. Die meisten dieser geistlichen Texte des oberdeutsch-eidgenössischen Raumes (Zürcher Umkreis) sind nicht publiziert; ich habe mich auf die im Quellenverzeichnis aufgeführten gedruckten Texte beschränken müssen.

Untersucht man nun diese Quellen, indem man sich die Frage stellt, welche Rolle „fromm“ im mystisch-religiösen Wortschatz des ausgehenden Mittelalters spielt, so kommt man zum Ergebnis, daß

„fromm“ in diesem Umkreis eine durchaus nebensächliche Stellung einnimmt. Die Belege sind dünn gesät¹, zudem zeigen sie „fromm“ meist in formelhaftem Gebrauch, oder „fromm“ gehört eindeutig dem sittlichen Bereich an. Dennoch erlauben einige wenige Fälle eine Interpretation im religiösen Sinne:

1. *Mystischer Umkreis*

„Dis büechlin . . . dez sin ist, die götlichen minne, dü in disem jungsten zite beginnet in mengen herzen erlöschen, in etlichen wider entzünden; und dez materie ist von dem anvanche bis an daz ende ünsers herren Jesu Cristi minneriches liden, und wie ein frumer mensche daz selb bild nach sinem vermugenne muoz ervolgen...“ (Ss 324). „Gedenk, daz allenthalben und in allen dingen ist arbeit und liden des geistes; und wan du doch in dirre welt niht maht an liden wesen, so schaff, daz dir din liden nützz werde, daz du dar inne als ein frumer gottesritter werdest, und (tuo) dem also, daz du umb dise kurtzen arbeit erwerbest die iemer werenden selikeit“ (Ss 554)². – Die beiden zitierten Stellen lassen sich unter die Übergangsbelege (Typus: „tun wie ein Frommer“)³ einordnen. Der zentrale Wortsinn „wie etwas sein soll“ ist zwar noch gut ablesbar, doch schon leicht variiert und der mystischen Umgebung angepaßt: „der mystischen Norm entsprechend“. Über diese Zwischenstufe werden wir zu einem weiteren Beleg gewiesen, der die Grundbedeutung nun verhüllt: (Die ewige Weisheit spricht zum Diener): „Ich schüefe e liden uzzer nüt, e ich min vründe ane liden liezi; wan in lidenne werdent alle tugent beweret, der mensch gezieret, der nehste gebessert, got gelobt . . . die lidenden heißen von der welt die armen, und heißen aber von mir die seligen, wan sū sint min uzerwelten“ (Ss 252). (Der Diener spricht zur Ewigen Weisheit): „Daz dü starken grozen liden, mit dien du mich als vetterlich hast geüebet, von dero angesiht an mir dennoch din frumen vründe erschracken, daz dü

1) Von insgesamt 329 vorreformatorischen Belegstellen für das Adjektiv, die aus den im Quellenverzeichnis genannten Texten des 14. und 15. Jahrhunderts ausgezogen worden sind, ließe sich allenfalls eine Deutung im religiösen Sinn nur für die im folgenden zitierten Fälle rechtfertigen.

2) Vgl. auch Ss 470.

3) Vgl. S. 25 ff.

ellü sien gewesen als ein süezes meientouwe“ (Ss 253)⁴. Die „frumen vründe“ sind hier offenbar die von der Ewigen Weisheit auserwählten, d. h. die der mystischen Norm entsprechenden Menschen.

2. Urkunden und Chroniken

„Anno domini MCCCCLV . . . ward der selbe bischof von Constanz in der pfallaz ob dem nachtmaul erschlagen und jaemerlich ermürdet, do er sich vor nieman wist ze hüeten . . . Diser bischof was ain frommer herre und gesprach nie wort denne „Maria, gottes muoter, hilf dinem getrüwen caplaun“ (Z Jb 88). – „Da begriffen zwen mörder den fromen Meinradum an sym gebet und schluogent jhn ze tod“ (AE 257). Andere Verbindungen: „Heilig sant Meynrat“ (AE 257), „der andechtig sant Meynrat“ (AE 257). Es läßt sich aus dem Zusammenhang heraus nicht entscheiden, ob „fromm“ hier „heilig“, „andächtig“ oder „unschuldig“ bedeutet. – „Nun was küng Ludwig gar ein fromer her und fragt, wo si ir leben begertend zuo schlisen“ (Bw I 82). Die Stelle bezieht sich auf Ludwig den Deutschen und seine Töchter Bertha und Hildegard, die ausschließlich Gott leben wollen. „Bi keiser Maricio zit, da ist vilmalen von fromen lüten ein liecht uf der hofstatt, da sant Leodogarius gots- hus stat, gesechen; darum ein capell in sant Niclausen er dahin gebuwen ward“ (Bw I 250). Auch diese beiden letzten Belegstellen sind vieldeutig und lassen sowohl eine Interpretation im Sinne von „gütig“ (Bw I 82) bzw. „zuverlässig in der Aussage“ (Bw I 250), wie im Sinne von „gottesfürchtig“ zu. Am schwierigsten aber ist wohl der Gehalt des Adjektivs „fromm“ zu erfassen, wenn es sich als schmückendes Beiwort auf Angehörige des geistlichen Standes, Christen, Priester, Einsiedler und dergleichen bezieht.

Fromme Christen in der Anrede: (an den Rat von Nürnberg) „Als sondern frommen crysten und liebhabern unser lieben Frawen sant Marien . . .“ (Bst 141), „an uch als ein fromen andachtigen cristan . . .“ (Kl I 182)⁵. Inwieweit „fromm“ in seiner Funktion als

4) Den Beleg Ss 430 „die fromen vorbilder eins heiligen lebens“ schließe ich aus, da eine andere Lesart (b) „die fronen vorbilder“ verzeichnet. Ebenso fällt Ss 274 weg. Hier übersetzt Seuse selbst „die frümsten“ mit „probatis-simi“.

5) Vgl. die Adresse: Kl I 182, 185; formelhaft: PG N 101.

ehrendes Beiwort hier einen religiös gefärbten Eigengehalt besitzt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Immerhin fällt auf, daß Leo Jud in seinen ersten Übersetzungsschriften zu Beginn der Reformation (1520) an Stelle von „fromme Christen“ „die frommen *woren* christen“ (1. Ps. 33 b), „ein frommen *rechten* christen“ (1. Ps. 33 b) oder „from und *luter* christen“ (1. Ps. 11 a) setzt. Leo Jud sieht sich also gezwungen, „fromm“ durch andere Adjektive zu unterstreichen und seinen Gehalt auf diese Weise zu vertiefen, was einen formelhaften Charakter der Wortverbindung in vorreformatorischer Zeit voraussetzt.

Frommer Priester als Titel: „was ein erlicher fromer priester kilchherr ze Stans...“ (Kl I 162). Das neben „fromm“ stehende ehrende Beiwort „ehrlich“ deutet darauf hin, daß „fromm“ hier wohl nur Epitheton ornans der Kanzleisprache ist. „Das man wüsse, das er priester sy und sine brief hab, als dann einem frummen priestern zuo gehörend“ (Kl I 205). Auch in diesem Zitat scheint „fromm“ keinen religiösen Gehalt zu besitzen, da es hier in einer der formelhaften Wendung „tun wie ein Frommer“ nahe verwandten Formel erscheint und sich etwa durch „rechtmäßig“ umschreiben läßt. „Fromm“, auf „Priester“ bezogen, kann daher nicht zwingend im religiösen Sinne ausgelegt werden, wie auch zeitlich weit jüngere Beispiele beweisen⁶.

„Fromm“ als Beiwort für Bruder Klaus: „Item der from erber man bruoder Niclauf us dem Ramft het gabet got und sant Oswald an sin buw j gl. an gold...“ (Kl I 173; vgl. Kl I 115). Synonyme Verbindungen: „dem guotten bruoder Clauwsen“ (Kl I 115), „dem wirdigen bruoder Clausen“ (Kl I 116). Im Hinblick auf die für „fromm“ eintretenden Adjektive und auf das neben „fromm“ erscheinende „erber“ kann man „fromm“ hier als lobendes Beiwort allgemeinsten sittlichen Gehaltes auffassen. Sobald „fromm“ aber Adjektiven wie „selig“⁷ oder „andächtig“⁸ benachbart ist oder durch „heilig“⁹ vertreten wird, dürfen wir eine Interpretation im religiösen

6) „Frommer“ Priester im Gegensatz zu „buob“: Akt Z 222; „frommer“ Priester im Gegensatz zu „gottlos“, aber sittlich zu deuten, Glosse: *Fromme* Priester sol man lieben, gottlose aber fliehen. Text: Ich bitt eüch, das jr die Priester, die *guoter sitten sind*, liebhabind, und für andere eerind... (St Conc 92 a).

7) Vgl. Mhd Wb II 2, 39 a; Ochs 105.

8) Vgl. Mhd Wb I 350 b, Lexer I 54.

9) Vgl. Kl I 68: der heilig eidgnoß, bruoder Klaus von Flüe.

Sinne nicht ausschließen, sondern müssen eine leicht religiöse Färbung annehmen: „Was in denen zitten ein seliger frommer byderman in dem lande bürtig und ein geborner landtman, was genannt bruoder Niclaus von Fluö, dem selbigen myßfielent sölich händel“ (Kl I 113)¹⁰.

3. Zusammenfassung

Versucht man, auf Grund des Belegmaterials die Frage zu beantworten, ob „fromm“ gelegentlich schon in vorreformatorischer Zeit einen religiösen Gehalt annehme, so darf man sie im Hinblick auf die Vieldeutigkeit einiger Belegstellen nicht kategorisch verneinen. Das Adjektiv „fromm“ besitzt einen überaus beweglichen, an sich farblosen zentralen Wortsinn („wie etwas sein soll“), der sich jeder beliebigen Situation anzupassen vermag und deshalb in jedem Einzelfall auf einen besonderen Gehalt hin getönt werden kann. Daher ist es durchaus möglich, daß es auch in den religiösen Umkreis hineingerät und sich durch Milieueinfluß religiös färbt. Diese Möglichkeit besteht naturgemäß vor allem in Strömungen, die das Religiöse so stark in den Vordergrund drängen, daß es in der zeitgebundenen Norm eine wesentliche Rolle spielt (Mystik!). Das Wort für „der Norm entsprechend“ („fromm“) läßt dabei ebenfalls religiöse Elemente in sich einströmen.

B. „FROMM“ ZU BEGINN DER REFORMATION

I. Das Adjektiv „fromm“

1. Bei Luther

Da das Problem „fromm“ bei Luther von Carl Maier¹¹ gründlich beleuchtet und geklärt werden wird, beschränke ich mich darauf, mit wenigen Beispielen anzudeuten, in welcher Art Luther „fromm“ gegen 1520 verwendet: „Das sie frum werden, tzu gottis reich kummen und selick werden“ (Lu Ausl 98). (Gott spricht): „und welchen ich lebendig,

10) Vgl. Kl I 45, 182, 185.

selig, reich, frum machen wil . . .“ (Lu Ausl 128). „Und (Gott) geust sein gnad in uns, die uns frum tzu machen anhebt“ (Lu Ausl 105). In seiner Schrift „Von dem großen lutherischen Narren“ parodiert Murner wenig später Luther, indem er ihm u. a. die folgenden Worte in den Mund legt:

Der pfaffen geit und wuocherei,
Die hon die ding erstiftet frei,
Uff das in iren seckel kum
Alle güter umb und um;
So machen sie kein menschen frum (M Lu 94).

Für uns ist hier vor allem interessant, daß der Ausdruck „fromm machen“ auch in Murners Parodie Luthers wiederkehrt. Dies deutet darauf hin, daß Luthers Zeitgenossen offenbar den Eindruck gewonnen haben, „fromm machen“ sei ein von Luther bevorzugter, ihm eigentümlicher Ausdruck. Worin der Bedeutungsgehalt des Wortes „fromm“ bei Luther besteht, wird die Arbeit Carl Maiers¹¹ untersuchen. So begnüge ich mich hier mit der Feststellung, daß „fromm“ in den drei aufgeführten Belegstellen im Zusammenhang mit Luthers Theologie erscheint.

2. Bei Leo Jud (Einsiedler Zeit)

Leo Jud wurde 1482, zwei Jahre vor Zwingli, in Gemar im Elsaß als Sohn des Priesters Johannes Jud und seiner Konkubine Elsa Hochsang von Solothurn geboren. An Zwinglis Stelle amtierte er seit dem Frühsommer 1519 als Priester in Einsiedeln. Hier begann er, Werke von Erasmus und Luther aus dem Lateinischen ins Deutsche zu übertragen, um auf diese Weise wirkungsvoll für die Ideen der Reformation zu werben¹². Seine frühesten Übersetzungen betreffen Erasmische Schriften:

- J Ps a) 1. Ein fast nutzlich uslegung des ersten psalmen, Basel (Adam Petri) 1520¹³.

11) Vgl. S. 4.

12) Weiss L J, 16.

13) Exemplar der UB Basel (F. M.' X. 7, Nr. 7).

- J Unt 2. Ein nutzliche underwysung eines Christenlichen fürsten wol zuo regieren, Zürich (Chr. Froschauer), Februar 1521 ¹⁴.
- J Kl 3. Ein klag des frydens, Zürich (Chr. Froschauer) 1521 ¹⁵.
- b) 4. An vierter Stelle steht eine Übertragung von Luthers „Tractatus de libertate christiana“:
- J Lib Ein nutzliche fruchtbare underwysung was da sy der gloub und ein war christenlich leben . . ., Zürich (Chr. Froschauer) 1521 ¹⁶.
- c) 5. Es folgt die verbesserte Ausgabe des von Johann Adelphus erstmals übersetzten „Enchiridion militis Christiani“ des Erasmus:
- J Ench Enchiridion oder handtbüechlin eins waren Christenlichen und strybtarlichen lebens . . ., Basel 1521 ¹⁷.
6. Seit Mitte 1521 übersetzt Leo Jud auch die Paraphrasen der Paulusbriefe nach Erasmus:
- J Par Paraphrases zuo tütsch, Zürich (Chr. Froschauer) 1521/3 ^{18,19}.
7. Während dieser Zeit entsteht endlich auch die Übertragung eines zweiten Werkes Luthers, „De votis monasticis Martini Lutheri iudicium“:
- J Vot Ein gar schon nutzlich büechlin, des hochgelerten und Christenlichen lersers Martini Luthers, von den gelübden der klosterlütten . . ., Zürich (Chr. Froschauer) 1522 ²⁰.

Da es mir auch hier nicht um Vollständigkeit geht und ich nur die allgemeine Situation andeuten möchte, in welcher sich „fromm“ vor der Zürcher Reformation befindet, beschränke ich mich wieder auf einige wesentliche Belegstellen, die ich in den 3 frühen Erasmus-Übersetzungen, Luthers „Tractatus de libertate christiana“ und den spätern Übersetzungsschriften Leo Juds aus der Einsiedler Zeit entnehme.

14) Exemplar der ZB Zürich (Zwingli 243), Übersetzung der „Institutio principis Christiani“ des Erasmus.

15) Exemplar der ZB Zürich (5.162), Übersetzung der „Querela pacis“ des Erasmus, im April/Mai 1521 druckfertig.

16) Exemplar der UB Basel (F. M. X. 4. 12).

17) Exemplar der UB Basel (Frey-Gryn. K VI 52).

18) Exemplar der UB Basel (Ki. Ar. J. VIII 22).

19) „Ein Expostulation oder Klag' Jesu“ nach Erasmus fällt hier außer Betracht, weil der deutsche Text „fromm“ nicht enthält.

20) Exemplar der UB Basel (F. M. XI 3 ²⁵).

a) „Fromm“ in den ersten Übersetzungen Leo Juds

„Fromm“ verbindet sich in syndetisch-asyndetischen Doppelformeln mit gottesfürchtig (Ps. 8 b, 9 a, 10 b, 17 b, 21 b, 22 a, 24 a, 29 a, 33 b), selig (J Ps 14 b, 29 b) und heilig (J Unt 63 b). Es rückt daher in die Nähe von Adjektiven der religiösen Sphäre, mit denen es sich in vorreformatorischer Zeit kaum je verbunden hat oder für die es kaum je eingetreten ist.

Auffällig ist auch, daß „fromm“ nun häufiger neben „gerecht“, dem Prädikat der höchsten Sittlichkeit, anzutreffen ist²¹: „Die wil wir aber all mitsampt sündler sind, und nyeman gerecht vor den ougen gottes, würt diß lob des frommen und gerechten uns fürtrefflich nit zugeben, denn allein durch unseren herren Jesum Christum“ (J Ps 11 b). „In dem rot der frommen ... /in sölichem rot ... vil frommer gerechter menschen“ (J Ps 31 b). Die Doppelformel „fromm gerecht“ steht im ersten Fall für „gerecht“, im zweiten Fall für „fromm“: „fromm“ und „gerecht“ sind demnach nahe Synonyme.

„Fromm“ erscheint auch im Gegensatz zu „ungottesfürchtig“ und „ungläubig“²² oder dient als Synonym von „Christ“²³.

Abgesehen von den genannten Stellen, die zeigen, daß „fromm“ sich zu Beginn der Reformation Adjektiven der religiösen Sphäre beigesellt, sind die folgenden Stellen inhaltlich interessant: „Ein from gemüet hat allein acht und flyß uff das, das es Christo gefall, nach dem richtet unnd ordnet es alle ding, do har ermißt es alle ding, in dem ist es styff“ (J Ps 31 a). „Die frommen hand ein uffsehen uff Christum und nemen war, was dz gesatz Christi inen fürgeb“ (J Ps 32 b)^{24, 25}. Bei Leo Jud scheint sich der „Fromme“ also nur nach dem Gesetz Christi auszurichten, während in den vorreformatorischen Belegstellen die menschliche Ordnung, die bürgerliche Moral, in den Vordergrund gerückt ist.

21) Diese Doppelformel läßt sich schon in vorreformatorischer Zeit belegen, z. B. Bw I 119, N 383, doch kommt sie relativ selten vor. Vgl. J Ps 14 b, 31 b, 32 a.

22) Vgl. J Ps 7 a/b, 8 a, 9 a (ungläubig), J Kl 18 b, 21 b/22 a (unfromm und ungottesfürchtig).

23) J Ps 35 a, J Kl 18 b.

24) Beziehungen des „Frommen“ zu Gott: J Ps 1 b, 6 b, 31 a.

25) Vgl. auch J Ps 28 a, 29 a, 35 a, J Kl 21 b/22 a.

Der folgende Passus unterscheidet dreierlei Menschentypen, „die gantz bösen, verzwyfleten, ungotsfürchtigen sündler“, die „gemischten“ und die „frommen“; von den „Frommen“ aber heißt es: „Es werden am iüngsten tag und letsten gericht sin ... die gerechten, frommen, ußerwölten fründ gottes, dieselben werden nit geurtey(l)t, dann ir heyl und selikeyt ist gewyß“ (J Ps 34 b). Demnach werden die „Frommen“, die das göttliche Gesetz zu erfüllen trachten, selig.

b) „Fromm“ in Leo Juds Übersetzung von Luthers
„Tractatus de libertate christiana“²⁶

Wortverbindungen von „fromm“ mit gottesfürchtig (2 a [Kontrastwort: „unfromm“]), gerecht (6 b), christen (2 a), selig (5 a, 14 a). Synonyme²⁷: selig = „Das er fromm oder sälig mög werden ...“ (5 a); gerecht = „Dann das got warhafft und gerecht sy, das ist war und gerecht, und so man jm sölichs zuo leyt und mit hertz und mund vergycht, das ist dann fromm und warhafft sin“ (54/7 b). Auch in dieser Übersetzung befindet sich „fromm“ wieder neben Wörtern des religiösen Wortfeldes. Redensarten: *fromm werden* (3 b, Glosse und Text 4 a, 5 a, 9 a, 13 b, 14 a), *fromm machen* (2 a, 2 b, 3 a, Glosse 3 b, 4 a, 4 b, 15 a). Wie bei Luther („fromm machen“), so kommt auch bei Leo Jud „fromm“ häufig in prädikativer Stellung vor und wird mit „werden“ oder „machen“ verbunden.

In „Ein nutzliche fruchtbare underwysung was da sy der gloub und ein war christenlich leben ...“ beschäftigt sich Leo Jud erstmals damit, eine Reformationsschrift Luthers ins Deutsche zu übertragen, „eine Schrift, in welcher Luther den positiven Mittelpunkt der Heilslehre und des Heilslebens (Köstlin) erstmals zusammengefaßt hatte, und so sein frühestes reformatorisches Hauptwerk schuf“²⁸. Für diese Übersetzung stand ihm ein noch vor dem lateinischen „Tractatus“ erschienener deutscher Auszug von Luthers eigener Hand zur Verfügung.

26) Ein nutzliche fruchtbare underwysung, was da sy der gloub und ein war christenlich leben, gemacht durch .D. Martinum Luther. Zürich (Chr. Froschauer) 1521, verglichen mit dem lateinischen Grundtext und dem deutschen Auszug Luthers in: D. Martin Luthers Werke, Krit. Gesamtausgabe, 7. Bd., Weimar 1897.

27) Vgl. den Kommentar zu „fromm“: J Lib 50/2 a.

28) Zitiert nach Leo Weiss, Leo Jud in Einsiedeln, 485.

Für uns stellt sich daher die Frage, ob Leo Jud in der Anwendung des Adjektivs „fromm“ von Luther abhängig ist, d. h., ob er „fromm“ nun in andern Zusammenhängen als in den Erasmischen Schriften gebraucht. Da Luthers deutscher Text einen Auszug, eine Bearbeitung des lateinischen „Tractatus“, darstellt, während Leo Jud sich ziemlich genau an das lateinische Original hält, lassen sich die beiden deutschen Texte nicht wortwörtlich vergleichen. Indessen gibt es doch gewisse Parallelstellen: „Das allein der glaub on alle werck frum, frey und selig machet“ (Luther 23). „Die wil der gloub allein fromm macht on die werck“ (Jud 4 b). – „Die werck, gleych wie sie nit glaubig machen, ßo machen sie auch nit frum. Aber der glaub, gleych wie er frum macht, ßo macht er auch gutte werck“ (Luther 32). „Die werck machen aber ein menschen weder gleubig noch fromm. Aber der gloub, macht den menschen guot und fromm unnd ouch die werck“ (Jud 15 a). – „Das man von hertzen glaubt, das macht eynen gerecht und frum“ (Luther 23). (Substantivisch gewendet:) „Der gloub des hertzen dient zuo fromkeit“ (Jud 4 b)²⁹.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß Leo Jud das Adjektiv „fromm“ in der Art übernimmt, wie es von Luther verwendet wird. Da Luther „fromm“ hier aber im Zusammenhang mit seiner Heilslehre, mit der Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben allein, gebraucht, während „fromm“ in den früheren Übersetzungen Leo Juds nach Erasmus naturgemäß kaum in diesem Umkreis erscheinen konnte, scheint Leo Jud in der Wortwahl direkt von Luther beeinflusst worden zu sein. — Möglicherweise ist der sprachliche Einfluß Luthers auf Leo Juds Wortwahl noch früher zu datieren: er läßt sich aber erst in der Übersetzung des „Tractatus“ direkt nachweisen.

Einige weitere Belegstellen bei Leo Jud, auch solche, für die ich keine unmittelbaren Parallelen im deutschen Auszug Luthers gefunden habe, erhellen, daß Leo Jud auf dem von Luther eingeschlagenen Wege weitergeht, indem er „fromm“ nun ganz im Sinne Luthers selbständig in die reformatorische Lehre einbaut: „Wenn du schon von der scheitel an bys uff den fuoß, nüt anders werest dann guote werck, so bist du doch noch nit fromm, so eerest du got noch nicht recht“ (9 a). „Der mensch mag durch wärck nit fromm werden“ (4 a, Glosse); „dann er

29) Weitere Parallelen: Adjektiv, Lu 33/ Jud 3 b, Lu 32/ Jud 15 a; Substantiv, Lu 21/ Jud 2 a, Lu 25/ Jud 6 a, Lu 33/ Jud 16 a.

findet in jm selbs kein vermögen noch krafft, das er fromm oder sälig mög werden“ (5 a)³⁰. „Es muoß gar vil einander ding sin, das die seel fromm oder unfrohm, fry oder dienstbar mögy machen“ (2 b). „Darumb yeman fromm oder unfrohm ist, entspringt nit uß wercken, sunder von dem, das er gleubig oder ungleubig ist“ (15 b). „Deßhalb mag der Christen mensch allein durch den glauben fromm werden, allein durch den glauben alle gebott erfüllen, dann welicher das erst erfüllt, der mag gar lycht die andren ouch erfüllen“ (9 a)³¹.

Weitere Zitate veranschaulichen, wie sich die Vorstellung des „frommen Christen“ auf reformatorischem Boden wandelt. „Alle die sind fromm Christen, die da nit Römesch sind“ (B 1 b). „Das ein frommer warer Christ lebt nit in jm selber, . . . sunder jn Christo und sinem nästen“ (22 b). „Daz der mensch, der ein frommer Christ ist, weder gsatz noch werck darff zuo sälikeit, die wil er doch durch den glauben fry ist von allen gsatzten“ (15 b).

Nach diesen Belegstellen entspricht der „fromme Christ“ in groben Zügen dem neuen Menschenbild der reformatorischen Bewegung: er ist ausdrücklich protestantisch, er dient Christus und dem Nächsten und baut nicht auf die Werkgerechtigkeit, sondern hofft, allein durch den Glauben selig zu werden. Während für den Begriff „fromm“ in vor-reformatorischer Zeit auch das Urteil der Menschen, die bürgerliche Moral, und die sittlichen Werte bestimmend sind, spielt das sittliche Element nun überhaupt keine Rolle mehr. Es wird sogar bestritten, daß ein Mensch auf Grund seines sittlichen Verhaltens „fromm“ sein könne. Die religiöse Haltung wird allein maßgebend für die mit „fromm“ umschriebene Eigenschaft, und nur Gott kann entscheiden, ob jemand „fromm“ ist oder nicht: „Durch söliche werck würt aber der mensch nit *fromm vor got*“ (13 b).

c) „Fromm“ in den spätern Übersetzungen

Leo Juds

Wortverbindungen. „Fromm“ verbindet sich wiederum häufig mit Adjektiven der religiösen Sphäre sowie mit Adjektiven, die eine höchste sittliche Vollkommenheit bezeichnen, z. B. gottesfürchtig (Ench

30) Vgl. 3 b, 13 b, 14 a, 15 a, 2 a.

31) Vgl. 3 a, 3 b (Text und Glosse), 4 a, 4 b.

d 2 a; Par Röm 48 a; Vot i 1 b), heilig (Par Cor ss 1 a; Vot f 1 a, i 2 a), selig (Par Röm 42 a; Par Gal Dd 3 b; J Vot H 3 b³²), gerecht (Par Röm 13 a; Par Gal Ee 1 b; Ee 2 b; J Vot g 2 b, g 3 a, k 1 a³³).

Ersatzwörter. Durch die Vergleichung von inhaltlichen Parallelen ergeben sich nahe Synonyme, z. B. *selig* („allein der gloub macht uns sällig“ [Par Col A 3 b, Glosse], „der gloub macht from [Par Gal Ee 2 b, Glosse]), *gerecht* („vergeben ist aber der vor den menschen gerecht geacht, der vor gott nit fromm ist“ [Par Röm 9 b]).

Redewendungen. Auch in den spätern Übersetzungen Leo Juds aus der Einsiedler Zeit steht „fromm“ in prädikativer Stellung vor allem bei den Verben „werden“ und „machen“: fromm machen (Par Röm 9 b, 14 b, 17 a, 42 a; Par Cor II aaa 2 b; Par Gal Ee 1 b; J Vot g 2 b, h 3 b, i 1 a, i 2 a, k 1 a, k 3 a, k 3 b, l 2 a . . .), fromm werden (Par Gal Dd 1 b, Dd 3 b; J Vot g 2 b, g 3 a, g 3 b, h 2 a, h 3 b, i 1 a, i 2 a, i 2 b, i 3 a, i 4 a, o 1 a). Während das Adjektiv „fromm“ in vorreformatorischer Zeit nach meinen Beobachtungen meist in attributiver Stellung steht³⁴, ist es bei Leo Jud auch in prädikativer Stellung („fromm machen“, „fromm werden“) häufig. Da nun ein Adjektiv in prädikativer Stellung stärker betont ist als in attributiver Stellung, wo der Akzent meist das Substantiv trifft, zeigt dies, daß „fromm“ in Leo Juds Satzgefüge eine wichtigere Rolle erhält und damit auch zum Träger eines wesentlich vertieften Inhalts wird.

Umschreibungen. Endlich überrascht uns die Tatsache, daß Leo Jud sich manchmal genötigt sieht, „fromm“ adverbial zu verstärken³⁵: „Wer warlich fromm syg“ (Par Cor pp 2 a), „recht fromm und gotsfürchtig“ (J Ench d 2 a)³⁶. Dies setzt aber verschiedene Arten des Frommseins voraus:

1. „*fromm vor den Menschen*“ (Par Gal EE 2 b; [Par Tim fff 2 a]),

32) Vgl. J Vot h 3 b.

33) Vgl. J Vot h 2 a.

34) Von 329 Belegen zeigen 279 „fromm“ in attributiver Stellung (vorder- oder nachgestellt), in 15 Fällen ist „fromm“ substantiviert (der Fromme, die Frommen), und nur in den restlichen 35 Beispielen wird „fromm“ prädikativ verwendet. Es steht hier in Verbindung mit „sein“ (27), „werden“ (2), „machen“ (1) und andern Verben (5).

35) Vgl. die Intensivierung der Formel „frommer Christ“: J Ps 11 a, 33 b.

36) Vgl. J Ench C 2 b: Ein glyßender ußerlicher schyn eines geystlichen frommen lebens.

2. „*fromm vor (bei) Gott*“ (Par Röm 6 a, 9 b; Par Gal Ee 2 b; [Par Tim fff 2 a]; J Vot l 3 a/b)³⁷.

„Vor den menschen ist der gerecht unnd fromm, der da nit übertritt die gebott des gsatzs, by der welt lebt er sicher von aller straff und buoß, aber by got würt er weder für fromm geschetzet noch leben, er trüwe dann den verheißungen, so durch das Euangelium verheißten werden“ (Par Gal Ee 2 b)³⁸. Wer also nur vor den Menschen „fromm“ ist, d. h., wer nur die Gebote des Sittengesetzes befolgt, indem er der sittlichen Norm entspricht, ist vor Gott nicht „fromm“³⁹. Wer nur der sittlichen Norm gerecht wird, erfüllt nicht die göttliche Norm, falls ihm der Glaube fehlt. Nur durch die göttliche Gnade, nicht durch eigene Werke, wird ein Mensch „fromm“⁴⁰: „Der ist ein Christen, der da gloubt, dz er on sin eygne werck, allein durch die werck und verdienst Christi von sünden gelediget, fromm, und sälig werde“ (J Vot h 3 b).

Das Belegmaterial aus den spätern Übersetzungsschriften Leo Juds aus der Einsiedler Zeit zeigt, daß Leo Jud auch dort, wo er sich nicht direkt an Luther anlehnen kann, „fromm“ in gleicher Weise wie im Traktat „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ verwendet, und zwar gilt dies nicht nur für die Übersetzungen aus Luther, sondern auch für die Übertragung von Schriften des Erasmus. Im Enchiridion mahnt Erasmus: „Und vorab Paulum, den mach dir gemein, den soltu alweg jm buosen oder geren haben, und tag und nacht in henden umkeren und zuoletst auch mit worten ußwendig lernen“ (J Ench 100 b). In den Paraphrasen, der „umwälzenden reformatorischen Tat des Erasmus“⁴¹, trägt der große Humanist, indem er die Paulinischen Schriften kommentiert, Wesentliches zur Erkenntnis der „Rechtfertigung aus dem Glauben allein“ bei. „Fromm“ erscheint daher auch in Leo Juds Übertragung der Paraphrasen im Zusammenhang mit diesem zentralen Problemkreis der Reformation.

37) Weitere Belege: Par Röm 9 b, Par Cor ee 4 b, Par Tim fff 2 a.

38) Weitere Belege zur Glosse „der gloub macht from“ (Par Gal Ee 2 b): J Vot g 2 b, i 2 a, i 3 a, k 3 a, k 3 b; J Par Röm 13 a, 14 b, 16 a, 17 a, 42 a; J Par Gal Ee 1 b.

39) J Vot g 2 b, g 3 a, i 1 a, k 3 a; Par Röm 9 b; Par Gal Dd 1 b.

40) Par Röm 10/11; J Vot J 1 a, H 3 a, K 1 a; Par Cor I bb 4 b, II aaa 2 b; Par Gal Dd 3 b.

41) Vgl. Weiss L J 16, 18.

Nach Leo Weiss⁴² bricht in Leo Juds Predigt seit 1519 die Augustinisch-Paulinische Richtung der Luther-Theologie durch: Leo Jud gelangt in Einsiedeln immer mehr zur Auffassung Luthers und bekennt sich zum reinen Paulinismus (Sündenangst und Sündentrost, Gnadenlehre), der die Paulinischen Schriften in den Mittelpunkt des Neuen Testaments rückt. So wird das Kernproblem Luthers, die Frage nach der Rechtfertigung des Menschen vor Gott, um 1519/20 auch das zentrale Anliegen Leo Juds. In diesen geistesgeschichtlichen Zusammenhang wächst nun das Adjektiv „fromm“ hinein; denn das Kernproblem der Reformation lautet nach der zeitgenössischen Formulierung: „*Wie wird der Mensch vor Gott ‚gerecht‘ oder ‚fromm‘?*“

II. Das Substantiv „frommkeit“ bei Leo Jud

Da sich die sprachlichen Vorgänge zu Beginn der Reformation beim Substantiv „frommkeit“ etwas deutlicher abzeichnen als beim Adjektiv, möchte ich hier das Adjektiv „fromm“ auch vom Substantiv aus beleuchten.

Wie das Adjektiv „fromm“, so gliedert sich auch das Substantiv „frommkeit“ mehr und mehr in das religiöse Wortfeld ein⁴³, indem es sich mit Substantiven der religiösen Sphäre verbindet oder als ihr Ersatzwort dient. So steht es z. B. neben „eer gottes, gotsforcht, geistlikeit, gloub, seligkeit“⁴⁴ oder auch neben Bezeichnungen für die höchste Sittlichkeit wie „gerechtigkeith, heilikeith, vollkommenheit“⁴⁵. Als Synonyme treten „gerechtigkeith, seligkeit, glaub, eer gottes“ für „frommkeit“ ein⁴⁶.

42) Vgl. Weiss L J 11, 57.

43) Es fehlen mir Belege religiösen Gehaltes aus vorreformatorischer Zeit (14.—16. Jahrhundert).

44) Eer gottes (J Ench 100 b), gotsforcht (J Vot d 1 b), geistlikeit (J Vot h 1 a), gloub (J Par Cor I dd 4 b), seligkeit (J Par Röm 10 b).

45) Gerechtigkeith (J Lib 8 a), heilikeith (J Vot f 1 b), vollkommenheit (J Vot g 3 b).

46) Zwyerley gerechtheith oder frommkeith (Par Röm 43 a), von einer jetlichen frommkeith oder sällikeith (J Vot k 2 a); Par Tim iii 4 b, Glosse: Frommkeith der elteren dienet zuo *frommkeith* der kinderen. Text: Wie du so gar in reinem luterem glauben mir glich syest als ein sun sinem vatter, und glichermaß als ich *die rechte eer gottes* als fil ererbt hab, also ist ouch sölicher *gantzer gloub* in dir von dinen elteren jngepflantz.

Viel stärker als beim Adjektiv fallen die Umschreibungen beim Substantiv auf. Während das Substantiv „frommkeit“ in vorreformatorischer Zeit nämlich kaum durch individualisierende Adjektive näher bezeichnet wird, macht sich zu Beginn der Reformation die Bemühung geltend, „frommkeit“ durch Adjektive, die meist gehäuft auftreten, oder durch sonstige Beifügungen (z. B. attributive Genitive oder Relativsätze) zu kommentieren.

Solche „frommkeit“ beigefügte Adjektive sind z. B.

- a) „war, recht, geistlich, innerlich, christen, evangelisch, heilsam, kräftig, selig, vollkommen, hoch“⁴⁷,
- b) „falsch, angenommen, pharisäisch, jüdisch, menschlich“⁴⁸.

An weitern Umschreibungen sind u. a. zu erwähnen

- a) „die frommkeit, die da in Christo unnd uss Christo ist“ (J Vot I 1 a), „die frommkeit gottes“ (J Par Cor II aaa 2 b), „die frommkeit, die uß dem glauben kumpt“ (J Vot I 1 b),
- b) „die frommkeit . . . der menschen“ (J Par Vorrede B 3 a), „die fromkeit, so uss haltung des gsatzts Moysi kompt“ (Par Röm 3 a), „die frommkeit des gsatzts“ (J Par Cor II aaa 2 b), „ein ußerliche gstat der frommkeit“ (J Lib 16 a), „under einer falschen gstat der frommkeit“ (J Vot b 1 b).

Die beiden Gruppen a und b erweisen, daß Leo Jud mit sprachlichen Mitteln aller Art zwei grundsätzlich verschiedene „Frömmigkeiten“ zu unterscheiden sucht, eine „falsche“ und eine „wahre“, eine „christliche“ und eine „jüdische“, eine „menschliche“ und eine „göttliche“ usw. Immer wieder stößt man auf Stellen, wo diese beiden „Frömmigkeiten“ mit Nachdruck kontrastiert werden, z. B.: (Paulus) „zeygt an zweyerlei frommkeit, eine, so uß wercken des gsatzts, die ander, so uß dem glauben in Christum entspringt. Und das allein der glaub warlich fromm und sälig macht“ (Par Röm 42 a)⁴⁹. „Ich acht min frommkeit für nüt, deren halb mich doch die mentschen groß achteten als ein halter des gsatz, wenn mir nur werden mag die ware frommkeit, die

47) War (Par Röm 41 a), recht (J Ps 25 b), geistlich (J Ench 54 a), innerlich (J Ench 54 a), christen (J Lib 2 b), evangelisch (Par Tim fff 3 a), heilsam (Par Röm 14 b), kräftig (Par Röm 41 a), selig (Par Röm 14 b), vollkommen (J Ps 12 a), hoch (Par Röm 42 b).

48) Falsch (J Vot I 2 a), angenommen (J Vot I 2 a), pharisäisch (J Vot I 1 a), jüdisch (Par Röm 41 a), menschlich (Par Röm 42 b).

49) Vgl. Par Vorrede B 3 a; Par Röm 9 b, 10 a, 10 b, 43 a; J Vot k 2 a.

ich nit min darff nennen, dann ich sy uß eygnem verdienst nit mag überkommen, sunder sy würt uss ytel gnaden denen geben, die an inen selbs verzwyflen und einfaltiklich Christo vertrauen. — Es entspringt wol ouch neyßwas frommkeit uss haltung des gsatzs, aber sy ist unkrefftig darzuo, das sy ware sälikeit mög geben. Aber die frommkeit, die uns von got uss siner gnad geben würt, wie wol sy nit unser ist, so gibt sy uns doch ware sälikeit, allein das wir glauben dem Euangelio, und durch den glauben erkennen Jhesum Christum“ (Par Phil cc 4 b). Glosse: „Worin ware fromkeit stand“ (Par Röm 3 a); Text: „so ist ietz durch dz Euangelium Christi offenbar worden allen menschen die fromkeit, nit die fromkeit, so uss haltung des gsatzts Moysi kompt, sunder die fromkeit gottes, die da nit stat in einer überflüssigen falschen eer der bilder oder in usserlichen gebrüchen und haltungen des gsatz Moysi, sunder kompt uss dem glauben, so die menschen erkennen, das got dz yetzund leistet, das er durch den mund siner Propheten vorzyten verheißen hat...“

Versucht man nun, an Hand der zitierten Belegstellen zu erkennen, worin der Unterschied zwischen diesen beiden Arten der Frömmigkeit besteht, die mit Hilfe von Adjektiven oder Umschreibungen so deutlich auseinander gehalten werden, so kommt man zum Schluß, daß die eine Art eine Grundhaltung oder Verhaltensweise bezeichnet, die einer vorzüglich sittlichen Norm entspricht, nämlich einer Norm, die durch die zehn Gebote des Alten Testamentes, durch das Mosaische Gesetz, bestimmt ist. Die andere Art der Frömmigkeit, allein auf dem Glauben beruhend, entspricht dagegen einer ausschließlich religiösen Norm, die im Neuen Testament durch Christus gesetzt und durch Paulus in den Mittelpunkt des religiösen Lebens gestellt worden ist.

Die eine Art der Frömmigkeit umfaßt demnach im wesentlichen die Bedeutungsinhalte der sittlichen Sphäre, die für „fromm“ im ersten Teil dieser Untersuchung nachgewiesen worden sind. Die andere Art der Frömmigkeit aber bezieht sich auf das Glaubensleben und steht somit in einem religiösen Umkreis, der für „fromm“ oder „frommkeit“ in der vorreformatorischen Periode kaum bezeugt ist.

Die Tatsache, daß das Wort „fromm“ um 1520 zur Diskussion steht, indem alle Anstrengungen unternommen werden, zwei Arten der Frömmigkeit gegeneinander auszuspielen, beweist, daß in dieser Zeit eine wesentliche Umschichtung des Wortinhalts erfolgt: „fromm“

beginnt seinen semantischen Bereich auf die religiöse Sphäre auszu-
dehnen. In der Diskussion um „fromm“ setzt sich der alte sittliche
Bereich deutlich gegen das religiöse Neuland ab. Das neue Menschen-
bild der Reformation wird durch eine andere Norm bestimmt als das
alte Menschenbild des bürgerlichen 15. Jahrhunderts. Mit der zeit-
gebundenen Norm aber wandelt sich auch der Gehalt der Bezeichnung
für „das der Norm entsprechende Verhalten“ („frommkeit“), indem
er sich der religiös gerichteten Zeitströmung angleicht. — Welcher Art
aber der neue religiöse Gehalt ist, den „fromm“ nun neben dem sitt-
lichen Gehalt in sich aufnimmt, und auf welche Weise dieser sprach-
liche Vorgang zu erklären ist, werden die folgenden Kapitel eingehend
darlegen.

C. „FROMM“ BEI ZWINGLI

I. „Fromm“ in Zwinglis Schriften vor 1523

1. Das Adjektiv

In den deutschen Schriften Zwinglis vor 1523 sind die folgenden
Frommbelege anzutreffen (1516):

Theseus, ein junger küener held,
mit frommen tadten zuogezeldt
Herculi, sinem fründt (dann er
Seyronem tödt hatt, den mörder
Corynetan und ander mer,
ouch den maratonischen stier), . . . (Z I 54 v 28);

ähnlich Z I 59 v 175. Diese beiden Erstbelege bei Zwingli aus dem
Jahre 1516 fallen in den sittlichen Bereich von „tapfer, wacker“.
1517: „Fromm“ steht hier als Ehrwort in der Titulatur des Schult-
heißens und Rats von Winterthur (Z Br I 69, 28). 1519:

Dann, nimpst du hin
den geiste min
von diser erd,
thuost du's,
daß er nit böser werd
ald andren nit,
befleck ir läben fromm und sit (Z I 68, 28).

In dem zitierten Beleg aus dem „Pestlied“ zeigt „fromm“ den Bedeutungsgehalt „sündlos, unschuldig, rein“. Auch die Belege aus dem Jahre 1522, aus einer Zeit, in der Zwingli sich in seinen deutschen Schriften mehr und mehr theologischen Problemen zuwendet, treffen hauptsächlich einen sittlichen Gehalt, oder „fromm“ dient hier als schmückendes Beiwort.

„Fromm“ als Ehrwort in Titulatur, Anrede und Adresse: Z I 132, 12; 165, 6; 171, 23; 185, 19; 214, 5; 214, 10; 223, 28; 338, 10; 338, 5; 339, 20; 339, 24; 391, 4. Anredeformel „nimm dich des nit an, frommer mann“: Z I 113, 15; 174, 10.

„Fromm“ als formelhaftes Beiwort des Kanzleistils: Z I 182, 11; 186, 3; 186, 7; 222, 26; 240, 19; 392, 12; Br I 603, 12.

„Fromm“ in den Wendungen: fromme Vordern (Z I 185, 21; 186, 9), fromme Väter (Z I 107, 14; 239, 13; 384, 7), fromme Christen (Z I [88, 4]; 360, 12; 424, 6), fromme Eidgenossen (Z I 246, 10), fromme Eidgenossenschaft (Z I 224, 19), ein ieder frommer (Z I 127, 23).

Der sittliche Bedeutungsgehalt des Adjektivs „fromm“ in Zwinglis Schriften aus dem Zeitraum *vor 1523*. „Fromm“ berührt sich inhaltlich mit: tapfer (I 412, 22), rechtschaffen, bieder, brav (I 118, 27; 175, 25; 176, 2; 401, 16; 408, 28; 419, 30), einfältig, schlicht, gerade (I 127, 19), sündlos, sittenrein, unsträflich, meist auf die geschlechtliche Sphäre bezogen (I 228, 5; 244, 26; 170, 16); vgl. auch die festen Verbindungen: frommes leben (I 223, 32; 232, 8), frommer wandel (I 240, 17).

Der religiöse Bedeutungsgehalt des Adjektivs „fromm“ in Zwinglis Schriften aus dem Zeitraum *vor 1523*. — „Fromm“ als schmückendes Beiwort neutestamentlicher Gestalten: Johannes der Täufer (I 354, 33), Elisabeth (I 407, 16), Joseph (I 400, 20), Judas (I 346, 33). Die Formel „alle Frommen“: „Als nun leyder ein zyt har etlich under uns ... gottes vergessen ..., hat der tüfel, aller frommen fyend, ... also zuo unsern zyten die frömbden herren uffgericht“ (I 173, 17). „Hieby sollent ouch alle frommen got inneklich anrueffen, das er uns erhören und besseren welle“ (I 188, 7). — Die Belege dieser beiden Gruppen sind in ihrem Bedeutungsgehalt nur schwer erfassbar. Ob „fromm“ durch den neutestamentlichen Umkreis, durch den Gegensatz zum Teufel oder durch den Bezug auf Gott, seinen formelhaften

Charakter verliert und eine leicht religiöse Färbung annimmt, geht nicht klar hervor. Nur zwei Belege weisen etwas deutlicher in die religiöse Richtung: „Oder wellend ir mögen lyden, das ich zuo behaltung viler seelen unnd frommen menschen minen namen, schatz, lyb unnd ieben verliere, damit die seel von gott gnädigklich werde selig gemacht?“ (Z I 394, 21). „Si (sc. deine Seele) würt bericht und erluchtet . . . , das sy verstat all ir heyl, all ir gerechtigkeit oder frommwerden in Christo Jesu verschlossen sin, ja gewüßlich getröst, das jr nüt by im abgeschlagen möge werden, so er sy von im selbs so gnädigklich ladt unnd berüefft“ (Z I 372, 24). Diese beiden Zitate aus dem Frühherbst 1522, insbesondere das zweite, verraten allein, daß auch Zwingli nun „fromm“ im Zusammenhang mit theologischen Problemen zu verwenden beginnt.

2. Das Substantiv

Die Belege für das Substantiv aus dem Zeitraum vor 1523 lassen sich fast ausnahmslos der sittlichen Sphäre einordnen⁵⁰. Nur drei Belege weisen über diesen Bezirk hinaus auf die religiöse Sphäre. „Frommheit“ übersetzt in Röm. 14, 17 *iustitia* (P 22: „gerechtigkeit“): Z I 115, 13; 115, 18. Der Pharisäer betet (vgl. Luk. 18, 10 ff.): „Ich sag dir danck, o got, das ich nit bin, wie die andren menschen, ich fast etc. Sich die kluogen frommkeit, die sich von stund an über ander ment-schen erhebt, uss dheiner andren ursach, dann das er nach sinem rat oder meinung und krefftten sich sölichs erfüllt haben vertrawt. Und dagegen sich ouch den publicanen in dhein ander ding hoffen, dann in die rychen barmhertzigkeit gottes und nüt siner guoten wercken erzellen, sunder allein sprechen: O got, biß barmhertzig mir sündigen mentschen“ (Z I 104, 18). Im Gleichnis vom Zöllner und vom Pharisäer scheint mir vor allem die Präzisierung des Substantivs „frommkeit“ durch „kluog“ interessant, weil sie eine andere Möglichkeit des Frommseins voraussetzt. Diese andere Art der Frömmigkeit wird durch den Zöllner verwirklicht. Sie besteht nicht in der selbstüberheblichen Werkgerechtigkeit des Pharisäers, sondern in der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes. Obgleich die religiöse Haltung des

50) Ehrentitel: Z I 181, 19. Sittlicher Bedeutungsgehalt: I 179, 24; 181, 2; 183, 3; 221, 12; 237, 3; 350, 5; Br I 69, 9.

Zöllners nicht direkt durch „frommkeit“ umschrieben wird, zeigt die Parallele „sich die kluogen frommkeit (des Pharisäers)“ zu „und dagegen sich auch den publicanen“, daß „frommkeit“ auch die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes einschließt. Zwingli unterscheidet demnach um 1522 zwei Arten der „Frömmigkeit“ und nähert sich in der Wortwahl dem Sprachgebrauch Leo Juds.

3. Überblick über „fromm“ und „frommkeit“ in Zwinglis Schriften vor 1523

Vergleicht man die Belege aus den frühen, vor 1523 geschaffenen Übersetzungsschriften Leo Juds mit den gleichzeitigen Belegstellen aus Zwinglis Schriften, so ergibt sich, daß Leo Jud „fromm“ um Jahre früher und sehr häufig im Zusammenhang mit der reformatorischen Theologie verwendet, während sich bei Zwingli ein reformatorischer Frommbegriff offenbar viel langsamer und später auszubilden beginnt; denn er begegnet uns erst im Laufe des Jahres 1522 in ganz vereinzelt Belegen.

Man könnte diese auffällige Tatsache damit erklären, daß uns von Leo Jud aus den Jahren vor 1523 einige umfangreiche Schriften in deutscher Sprache erhalten sind, in denen er sich um die Übertragung von Texten reformatorischer Natur bemüht, während die wenigen und kurzen Schriften Zwinglis in deutscher Sprache aus demselben Zeitraum sich vorwiegend um politisch-patriotische oder ethische Probleme drehen.

Zwingli hat sich aber zum mindesten seit 1519/20 zur Gnadenbotschaft der Reformation bekannt und sie im „Pestlied“ erstmals in deutscher Sprache formuliert⁵¹:

In mitten der krankheit
Tröst, herr gott, tröst!
Die krankheit wachst,
wee und angst faßt
min seel und lyb.
darumb dich schyb
gen mir, einiger trost, mit gnad,

51) Zum Problem „Zwingli und die Gnadenlehre“ vgl. Farner II 372 ff., 403 ff.; Köhler H Z 1943, 71; Rich 513.

die gwüß erlöst
ein yeden, der
sin hertzlich bgär
und hoffnung setzt
in dich, verschetzt
darzuo diß zyt all nutz und schad (Z I 68).

„Fromm“ wird jedoch im „Pestlied“ nicht im Zusammenhang mit der Heilslehre gebraucht.

Von 1519/20 an kreist Zwinglis Denken in immer engeren Bahnen um das Kernproblem der Reformation, um die Frage nach der Rechtfertigung des Menschen vor Gott. Wenn er aber dieses Problem formuliert, zieht er andere Wörter dem Adjektiv „fromm“ vor, z. B. „selig“⁵², „gerecht“⁵³, „geistlich“⁵⁴, „fry“⁵⁵, „xund gemacht oder behalten“⁵⁶.

Die Tatsache, daß „fromm“ bei Zwingli erst in einer im Druck überlieferten Predigt aus dem Frühling 1522 im Zusammenhang mit der Erlösungs- und Rechtfertigungslehre vorkommt und in diesem Sinne vor 1523 nur in ganz vereinzelten Fällen belegt ist, überrascht im Hinblick auf die Fülle der Belege bei Leo Jud. Da Zwingli sich seit 1519/20 in deutscher Sprache über die Heilslehre geäußert hat, darf man kaum auf ein Zufallsergebnis der Überlieferungsverhältnisse schließen. — Überdies ist Zwingli als Humanist philologisch stark interessiert gewesen. Er hat den sprachlichen Vorgängen seine volle Aufmerksamkeit gewidmet und sich in seinen Werken ernsthaft darum bemüht, Begriffe zu klären.

So konnte ihm wohl kaum entgehen, daß Luther „fromm“ zur Formulierung zentraler theologischer Probleme zum mindesten seit 1519 herangezogen hat: die „Uszlegung dütsch des Vatter unser“ z. B. war in seinem Besitz⁵⁷, und aus diesem Traktat stammen ja die im Abschnitt über Luther zitierten Stellen, die verraten, daß „fromm“ bei Luther zu einem theologischen Begriff geworden ist. — Ferner war Zwingli mit Leo Jud befreundet. Als Schüler Thomas Wittenbachs

52) I 115, 23; 129, 11; 216, 7; 394, 22.

53) I 96, 27; 104, 24; 381, 30.

54) I 130, 6; 340, 28.

55) I 130, 28.

56) I 219, 12.

57) Farner II 335.

hatte er ihn in Basel kennengelernt, und als Leo Jud 1519 als Nachfolger Zwinglis nach Einsiedeln gewählt wurde und beide in gemeinschaftlicher Arbeit das Zürchervolk auf eine höhere Stufe der Frömmigkeit zu heben trachteten, Zwingli als Leutpriester in der Heimatstadt, Leo Jud am Wallfahrtsort der Zürcher, wurden die Beziehungen der beiden Freunde, vor allem seit 1521, immer enger⁵⁸.

Während Leo Jud jedoch in Einsiedeln mehr und mehr zur Auffassung Luthers und zur Theologie des Paulus gelangte⁵⁹, fand Zwingli, unter der Einwirkung des humanistisch-erasmischen Denkens stehend, den richtigen Zugang zum Kern der apostolischen Erlösungs- und Rechtfertigungslehre lange nicht⁶⁰. Er kannte aber Leo Juds in Einsiedeln entstandene Übersetzungen; er kannte vor allem Leo Juds Übertragung von Luthers „Tractatus de libertate christiana“, in der Leo Jud, wohl unter dem direkten sprachlichen Einfluß Luthers stehend, den reformatorischen Begriff „fromm“ im Zusammenhang mit der Heilslehre erstmals verwendet hatte⁶¹, und er „legte die Ausführungen dieses Buches seiner Entschuldigungspredigt vom 23. III. 1522 und seiner aus dieser Predigt entstandenen ersten reformatorischen Schrift zugrunde“⁶². In dieser Schrift aber⁶³ steht das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner mit dem frühesten Frommbeleg, der sich bei Zwingli überhaupt auf die Gnadenlehre beziehen läßt. Am 1. Juni 1522 wird Leo Jud nach Zürich gewählt⁶⁴. Vor Weihnachten 1522 siedelt er von Einsiedeln nach Zürich über und tritt auf Lichtmeß 1523 seinen Dienst an der St.-Peters-Kirche an. In enger Arbeitsgemeinschaft führen die beiden Freunde die Reformation in Zürich durch (Januar 1523: 1. Zürcher Disputation), und im Jahre 1523 setzt auch bei Zwingli die eigentliche Diskussion des Begriffes „fromm“ ein.

58) Weiss L J 21.

59) Weiss L J 57.

60) Farner II 237.

61) Zum mindesten „erstmal“ belegt in den uns erhaltenen schriftlichen Dokumenten Leo Juds.

62) Zitiert nach Leo Weiss, Leo Jud in Einsiedeln, 485.

63) Von Erkiesen und Freiheit der Speisen, gedruckt am 16. April 1522.

64) Vgl. Leo Weiss, Leo Jud in Einsiedeln, 486; Weiss L J 37.

II. „Fromm“ in Zwinglis Schriften seit 1523

Während man bis zum Jahr 1523 aus den Frommbelegen bei Zwingli keineswegs ein Bild seiner reformatorischen Lehre gewinnen könnte, stößt man in den Schriften des Jahres 1523 auf eine solche Fülle aufschlußreicher Beispiele, daß sich aus ihnen allein ein fast lückenloses theologisches System aufbauen läßt. Da Adjektiv und Substantiv innerhalb dieses Systems in gleicher Weise verwendet werden und sich inhaltlich völlig decken, wenn man von der durch die Wortart gegebenen Differenz absieht, erübrigt sich in diesem Zusammenhang eine strikte Trennung von Adjektiv und Substantiv. Die Belege aus späterer Zeit, d. h. nach 1523, tragen im wesentlichen nichts Neues bei, so daß ich mich hier hauptsächlich auf die Darstellung der Verhältnisse um 1523 beschränke und die spätern Zitate nur zur Ergänzung des Systems heranziehe.

1. Sprachliche Wendungen

a) „Fromm“ in prädikativer Stellung

Vor 1523 erscheint „fromm“ bei Zwingli nur ausnahmsweise in prädikativer Stellung⁶⁵. In den Hauptschriften des Jahres 1523 aber wird es in prädikativer Stellung häufig, indem es sich insbesondere mit folgenden Verben verbindet: sein (31), machen (12), werden (5), heißen (3), nennen (2), halten (2), sich schätzen (2), gestalten (1), urteilen (1), sich ausgeben (1), erkannt werden (1), scheinen (1), erfunden werden (1), gerechnet werden (1). „Fromm“ wechselt also bei Zwingli seit 1523 von der attributiven nun häufig in die prädikative Stellung über; das heißt, „fromm“ erhält auf syntaktischem Gebiet eine ausgedehntere Verwendungsmöglichkeit und wird zum Träger des Satzakzents.

b) Umschreibungen

In den uns erhaltenen Dokumenten deutscher Sprache aus der Zeit vor 1523 wird „fromm“ oder „frommkeit“ bei Zwingli mit einer ein-

65) Z I 170, 16 (372, 24); 401, 16; 419, 30.

zigen Ausnahme⁶⁶ nie durch individualisierende Adjektive oder Umschreibungen gegen andere Möglichkeiten des Frommseins abgegrenzt. Seit 1523 indessen scheint auch Zwingli das Bedürfnis zu empfinden, den Bedeutungsgehalt von „fromm“ oder „frommkeit“ schärfer zu umreißen, und so entdecken wir denn um 1523 neue Ausdrücke.

A d j e k t i v :

- a) fromm vor den menschen (II 484, 29; 489, 23; 485, 9), vor der welt fromm (II 492, 32), nach menschlicher gerechtigkeit fromm (II 494, 3; 485, 21);
- b) fromm ... nach dem gesatz der natur (II 327, 30), fromm ... nach got (II 327, 30), vor got (nit) fromm (II 485, 3; 489, 24), von Christo frömmmer geurteilt (II 642, 28), nach der götlichen grechtigkeit fromm (II 486, 3; 489, 26).

In den zitierten Fällen wird „fromm“ umschrieben, indem die *normsetzende Instanz*

a) Menschen, Welt, bzw.

b) Christus, Gott ...

oder die Norm, nach der „fromm“ sich ausrichtet,

a) menschliche Gerechtigkeit, bzw.

b) göttliche Gerechtigkeit, Gesetz der Natur ...

genannt ist. „Hie hörend wir, das alle menschen gheißen werden die götlichen grechtigkeit suochen, das ist: nach sinem willen der unschuld sich flyßen für unnd für, bis das wir die maß Christi treffend (Eph. 4, 13), und nit gnuog haben, das sy nach menschlicher grechtigkeit fromm sygind“ (II 494, 3)⁶⁷. In andern Wendungen werden wieder die *Mittel, die zur Frömmigkeit führen, oder ihre Erscheinungsarten* charakterisiert:

- a) fromm guoter wercken halb (II 92, 32; 642, 22), der ußeren that halb fromm (II 635, 20), ußwendigen, bzw. ußerlich, fromm (II 504, 14; 484, 23), under dem gsatz ... fromm (IV 636, 16; II 406, 11);
- b) von innen harus ... fromm (II 328, 15), uss dem glouben fromm (gemacht) (II 159, 9), durch ... (Christi) gehorsame fromm (II 391, 7).

66) I 104, 18: Die kluogen frommkeit.

67) Vgl. II 496, 5: Die maß, die got erforderet.

S u b s t a n t i v : Auf das Substantiv läßt sich dieselbe Gruppierung wie auf das Adjektiv anwenden.

- a) frommkeit der wercken (III 406, 23), ußerliche(n) ... fromm-
gheit (II 484, 26);

Pronominaladjektive:

sin (des menschen) frommgheit (II 364, 26; 82, 10; 642, 27),
unsere frommgheit (II 635, 27), ir frommgheit (II 492, 3; 82, 27;
82, 22);

- b) christenliche frommgheit (II 524, 20), die waaren inneren
frommkeit (II 635, 10), zuo inwendiger frommgheit (II 504, 15),
die götlich frommgheit (II 494, 27; 141, 22), frommkeit des
inneren menschen (II 634, 21), fromgheit des gloubens (IV 293, 7;
Z Sch II 2 210).

2. Zwinglis Lehre von der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit

Nach diesen Aufstellungen unterscheidet Zwingli deutlich, und zwar in ähnlichen Ausdrücken wie vor ihm Leo Jud, zwischen zwei grundsätzlich verschiedenen Arten des „Frommseins“, die er gegeneinander ausspielt.

Darumb sind zweyerley gsatz, glych wie ouch zwo grechtigkeiten sind: ein götliche unnd ein menschliche.

Ein teil der gsatzten sehend allein den inneren menschen an, als wie man got, wie man den nächsten sölle lieb haben. Und dise gsatz mag nieman erfüllen; also ist ouch nieman gerecht denn der enig got, und der, so durch genad, dero pfand Christus ist, gerecht würdt gemacht durch den glouben. Der ander teil der gesatzten sehen allein den ußeren menschen an, und derohalb mag einer ußerlich fromm und gerecht sin, und ist innerhalb nüt des minder unfromm und vor got verdampt. Byspil: „Du solt nicht stelen“ (2. Mos. 20, 15) ist ein gbott zuo dem ußerlichen leben und frommgheit. „Du solt eins andren guot nit begeren“ (cf. 2. Mos. 20, 17, Röm. 7, 7) ist ein gbott zuo der innerlichen götlichen grechtigkeit; und reichend bede uff ein ding, das ist: wider die nam. So nun einer nit stilt, ist er fromm vor den menschen (verstand hieby alle laster, die man offentlich vor den mentschen verurteilt); er ist aber by got ein schelm; denn er hat die begird und anfechtung zuo frömbdem guot vilicht größer dann einer, der gestolen hat. Noch wirt der dieb gehenckt, darumb, das er ein wüssenlicher dieb ist. Und der gotsschelm, der vil gytiger ist über zytlich guot, der ist für einen frommen verrüempt, darumb, das er nit ußgebrochen hat

mit der that, noch ist er vor got nit fromm. Darumb das ein klar wort ist, da man spricht: Der ist ein wüssenlicher schelm, so verr man es recht brucht. Denn es wil anzeigen: Wir sind vor got all schelmen; denn hat einer nit die begird des zytlichen guotes innawendig, so hat er begird nach dem eegmahel eins andren oder begird der eeren oder andre anfechtungen. Dannen har er vor got ein schelm ist, aber vor den menschen halt man inn für fromm; denn sin hertz ist ze tüff, die mentschen mögend nit darin sehen. Got erkennt allein die hertzen und urteilt der mensch erst nach der ußwendigen that. Aber wüssenlich schelmen sind allein die, so frävel unnd gotlos sind, das sy mit den inneren anfechtungen harus brechen, das sy der mensch ietz an den fruchten erkennt (cf. Matth. 7, 16). Also findet man, was götlicher gerechtigkeit gesatz sind, was menschlicher gerechtigkeit gsatz sind. An der götlichen grechtigkeit sind wir all schelmen; und wie unsere schelmery allein got bkant ist, also urteilt über die der enig got, oder schenckt uns die durch sinen sun, so wir vestencklich gloubend, das er für uns uß erbärmdb gestorben sye und bezalt hab. An der menschlichen gerechtigkeit werdend wir oft fromm erfunden, wiewol wir gotschelmen warlich sind. Welicher aber an der menschlichen gerechtigkeit erfunden wirdt also, das er ietz zuo dem, daß er ein gotschelm, ouch ein wüssenlicher schelm ist, der wirt ietz dem ze teil, der die übertretenden verurteilt, dem gwalt oder dem richter. Sich, dise menschliche grechtigkeit nenn ich ein arme, prästhaffte grechtigkeit darumb, das einer wol vor den menschen grecht mag gschetzt werden, der doch vor got nit grecht ist; dann gheiner ist vor got grecht (Z II 484, 15 ff.).

Da Zwingli in dem ausführlich zitierten Abschnitt seine Lehre von den beiden Gerechtigkeiten wohl am schlagendsten formuliert hat, möchte ich seine Worte genauer interpretieren und durch andere, gedanklich übereinstimmende Belege ergänzen.

Es gibt zwei Arten von Gesetzen oder Normen, die dem Menschen von Gott gegeben sind, damit er sie erfülle. Diesen beiden Gesetzen oder Normen, die dem Menschen anzeigen, „wie er sein soll“,

Verstand aber also, das die gsatz nit macht habend den menschen fromm oder gerecht ze machen, sunder sy zeygend im allein an, *wie der mensch sin sol*, so er, nach dem willen gottes lebende, *fromm* werden und zuo got kummen welle (II 635, 1) —

entsprechen auf seiten des Menschen zwei verschiedene normgerechte Haltungen und Verhaltensweisen, eine „göttliche“ und eine „menschliche Frömmigkeit“ („Gerechtigkeit“). Wenn der Mensch das göttliche Gesetz der Liebe zu Gott und dem Nächsten erfüllt, ist er vor Gott „fromm“ (wie er sein soll, der Norm entsprechend) und kann deshalb

von Gott, dem Richter, als „gerecht“ beurteilt werden. Es gelingt jedoch dem Menschen nicht, die hohen Forderungen des göttlichen Willens, Gottes hohes Gebot der Liebe, aus eigener Kraft oder aus eigenem Verdienst zu erfüllen; denn nur Gott selbst vermag diesem höchsten Gesetz zu genügen.

Da Gott aber weiß, daß der Mensch unfähig ist, von sich aus dem göttlichen Gesetz der Liebe zu entsprechen, hat er ihm noch eine zweite Norm, ein anderes Gesetz, gegeben, das leichter zu erfüllen ist. Während dem höchsten göttlichen Gesetz die „göttliche frommkeit“ entspricht, wird dem „menschlichen“ Gesetz eine „menschliche frommkeit“ gerecht.

Wiewol dise menschliche grechtigkeit nit wirdig ist, das man sy ein grechtigkeit nenne, so man sy gegen der götlichen grechtigkeit besicht, so hat doch gott sy ouch gebotten, aber erst uff unser ungehorsame, die er wol weißt hernach volgen. Byspil: Welcher sinen sun dem schuolmeister empfilht, der spricht: Lerend inn diß oder das, und schlahend den buoben unnd sparend im nüt! Hie ist die meinung des vatters nit, das er inn schlahe, die wyl er recht lernet, sunder weißt der vatter des buoben art wol, das er nit lernet nach sinem sinn, man schlahe inn denn. Also muotet uns der himelsch vatter zuo, daß wir on begird frömbder dingen sygind unnd all unser begird zuo im habend; weißt doch daby wol, daß wir die frommheit und grechtigkeit nit ervolgend. Daruff gibt er satzungen, die uns nütz und guot sygind, frölich unnd früntlich mit einandren ze leben. Und spricht: Du solt nit stelen; du solt nit eebrechen; du solt nit liegen, töden noch falsche zügnus geben etc. (2. Mos. 20, 13—16). Welcher gebotten wir aller nit dörrftind, wenn wir das ander gebott hieltind: Du solt dinen nächsten als lieb haben als dich selbs (Matth. 22, 39). So aber das nit, so hat gott dise gebott ouch müessen ußgeben. Und ist nit gnuog daran xin; er hat ouch müessen empfelhen, das man den übertretenden fitzt. Der dieb sol fünffvaltigs oder viervaltigs widergeben, der eebrecher sol versteiniget werden etc., unnd ist dem schuolmeister empfolht, das ist: der obergheit (Z II 486, 18).

Der Mensch vermag also höchstens, den Geboten des „menschlichen“ Gesetzes, nämlich der ebenfalls von Gott gesetzten bürgerlichen Rechts- und Gesellschaftsordnung, von sich aus Folge zu leisten. Die „menschliche“ Frömmigkeit besteht lediglich darin, daß er in bürgerlicher Rechtlichkeit einen ordentlichen Lebenswandel führt, in keiner Weise gegen die Sittengesetze verstößt und mit der die menschliche Ordnung aufrecht erhaltenden Obrigkeit nicht in Konflikt gerät⁶⁸; denn Gott

68) Vgl. II 499, 6.

hat die Obrigkeit, die weltliche Staatsgewalt, eingesetzt, damit sie für die „iustitia civilis“⁶⁹, die menschliche „Gerechtigkeit“, eintrete und alle Menschen bestrafe, die nicht einmal dieser Norm zu entsprechen vermögen.

So aber . . . etlich erfunden werdend, die uß gotlose unnd unglouben dem wort gottes nit losend, nit nach dem läbend, so hat uns got ouch zum nidresten gebott geben, nit das wir, darinn lebende, fromm sygind, sunder das denocht die menschliche bywonung möge erhalten und beschirmt werden und wächter gesetzt, die ernstlich uffsehind, das joch der letst zipffel der armen menschlichen grechtigkeit nit ouch hingerissen werde (Z II 521, 23).

Da die Obrigkeit die „iustitia civilis“ verkörpert, nennt Zwingli sie manchmal auch „menschlich grechtigkeit“, z. B.: „Die menschlich grechtigkeit oder oberkeit“ (Z II 494, 26)⁷⁰. Der Ausdruck „gerechtigkeit“ ist also vieldeutig: er betrifft erstens die von Gott gesetzte (sittliche) Norm, die göttliche Ordnung⁷¹, zweitens die Obrigkeit als ihr Symbol und drittens die der Norm entsprechende Verhaltensweise auf seiten des Menschen. — Gott hat die menschliche Norm im Mosaischen Gesetz formuliert. Solange ein Mensch den Geboten des Dekalogs nachlebt, solange er sich den Grundgesetzen der Gesellschaftsordnung fügt, ist er „fromm“ vor den Menschen und lebt „im gsatz“⁷². Solange er auch nur die Elementargebote des Gemeinschaftslebens erfüllt, hat die Obrigkeit keine Macht über ihn.

Du obrer magst dheinen zwingen, das er all sin guot hingebe den armen, mit welchen er es uß gottes gsatz und der natur schuldig ist ze teilen, sunder du muoßt inn für einen frommen man halten, so er nieman schadet, ob er glych nieman guots thuot (II 327, 29)⁷³.

Seine „Frömmigkeit“ äußert sich darin, daß er weder stiehlt noch die Ehe bricht, weder lügt noch tötet noch ein falsches Zeugnis wider seinen Nächsten ablegt usw. Diese „Frömmigkeit“ entspricht in ihren

69) Z Br IV 592, Anmerkung: Die iustitia civilis ist die bürgerliche Wohl- anständigkeit, überhaupt diejenige Sittlichkeit, die der Mensch von Natur, unabhängig von der Gnadenoffenbarung, vollbringen kann.

70) Vgl. II 497, 7/8; 498, 6; 493, 15; 497, 28.

71) Vgl. II 493, 18; 484, 15 ff.; II 497, 16: Das sy allein die menschlichen grechtigkeit haltind.

72) Vgl. II 488, 16; 635, 12; 327.

73) Vgl. II 480, 20.

wesentlichen Zügen der „Frömmigkeit“ sittlicher Art, deren Bedeutungsbereich ich im ersten Hauptteil dieser Untersuchung zu skizzieren versucht habe; sie deckt sich also im wesentlichen mit „Frömmigkeit“ im vorreformatorischen Sprachgebrauch.

Nun muß der Mensch unterscheiden zwischen Gesetzen, die durch die Bibel gegeben sind, und äußerlichen Vorschriften wie Fastengeboten und Zeremoniellen, die nicht in der Bibel begründet sind. Das Innehalten solcher Vorschriften dient nach Zwinglis Lehre nicht einmal zur „prästhaften“ menschlichen Gerechtigkeit oder Frömmigkeit, weil sie außerhalb der im Bibelwort niedergelegten Norm stehen.

Zum dritten sind wir Christen ouch von allen denen gsatzten fry, die man uns hat uffgelegt der gsalt, als ob wir fromm oder guot darinn werdind, als dann sind alle bapstliche gsatz, die in dem wort gottes nit gründet sind: verbott der spysen, gebott der reynigkeit, der glübben, der lüselbycht, der opfren, der geltbuoßen, ablassen und das gantz zöiter (II 651, 5)⁷⁴. —

Für den „Frommen“, der die menschliche Norm erfüllt, besteht die Gefahr der Heuchelei und der Selbstgerechtigkeit.

Er (sc. der Teufel) hat also das euangelium nidergelegt, und understadt sich, es widrumb also nider ze legen; dann mich ye duncken wil, er gäbe üch widrumb iusticiam ex operibus legis, die frommkeit der wercken, wider für, daruß aber alle glychßnery entsprungen ist (III 406, 20).

Er baut auf seine Werkgerechtigkeit und hofft, da er „fromm“ vor den Menschen ist, auch vor Gottes Richterstuhl bestehen zu können. Dies nennt Zwingli „fleischlich wandeln“:

So sy die gerechtigkeit gottes nit wüssend, daß sich derselben nieman glichförmig noch wirdig machen mag...; und unternemend sich durch ir frommkeit gerecht ze werden, das ist: fleischlich wandlen (II 82, 22).

Der werkgerechte Mensch unterliegt jedoch einer schweren Selbsttäuschung⁷⁵. Er vergißt über der „armen“ menschlichen die göttliche Gerechtigkeit und wähnt, mit dem menschlichen Gesetz auch das göttliche erfüllt zu haben. Darin aber täuscht er sich; denn wer vor den

74) Vgl. II 86, 24.

75) Vgl. II 177, 14; 82, 27; 642, 22; 488, 16.

Menschen „fromm“ ist, braucht noch lange nicht vor Gott „fromm“ zu sein.

Also volgt aber, daß gott etliche gebott darumb ggeben hat, die wir müessend halten, und sind dennoch nit fromm noch gerecht (II 492, 2).

Der vor den Menschen „Fromme“ vergißt, daß Gott von ihm nicht nur verlangt, daß er die bürgerliche Rechts- und Gesellschaftsordnung einhalte und sich harmonisch in die Schöpfungsordnung einfüge, sondern daß Gott von ihm etwas viel Größeres und Höheres fordert. Es genügt nicht, daß der Mensch kein „wüssenlicher schelm“⁷⁶, d. h. kein offenkundiger Übertreter des Sittengesetzes, ist; denn dadurch wird er vor Gott nicht „fromm“. Gottes höchstes Gesetz verlangt vom Menschen statt einer relativen eine absolute „Gerechtigkeit“. Diese fußt nicht auf der rein äußerlichen Tatsache, daß der Mensch kein Sittengesetz übertreten hat, sondern sie entspringt aus der Liebe zu Gott und zu dem Nächsten⁷⁷; die christliche Nächstenliebe führt zu einer innern Haltung, die alle Anfechtungen des Herzens von vorneherein ausschließt.

Der Mensch soll sich nicht damit begnügen, das Böse (die Tatsünde) zu meiden, sondern er soll auch von seinem Ursprung, dem Trieb zum Bösen (der Erbsünde), frei sein⁷⁸, so daß er nicht nur nach außen „fromm“ scheint, sondern auch innerlich makellos und unschuldig ist. Dem unsträflichen Lebenswandel soll somit ein vollkommen reines Herz entsprechen.

„Du solt niemans guot noch eegmahel begeren“ zeygt dir on zweyfel an, daß, so du die ding bgerst, sündest. Und wer doch die begird nach dinem duncken nit sünd; denn du meinst, so du dich vor der that huetist, so habistu nit gesündet. Sich aber unseren schalck! Wir sind allein der ußeren that halb fromm, und ist aber das hertz inwendig schon eebrüchig, schon zuo eim dieben, wuochrer oder reuber worden; denn dörst er, so thät er (II 635, 20)⁷⁹.

Wenn es der Mensch auch vermeiden kann, ein „wüssenlicher schelm“ zu werden, wenn er auch, im „Gesetze“ lebend, äußerlich

76) Vgl. II 484 f.

77) Vgl. L. v. Muralt in Zwingliana IX 334.

78) Vgl. Pfister 1 ff.

79) Vgl. II 327, 29; 488, 16; 489, 23; 490, 29; 492, 32; III 122, 8; Z Sch VI 2, 270.

„fromm“ scheint, ist es ihm doch nicht möglich, aus eigener Kraft auch ein innerlich frommer Mensch zu werden, frei von Anfechtungen und reines Herzens, wie Gott es von ihm fordert. In seiner menschlichen Sündhaftigkeit, von der Erbsünde belastet, wird es ihm nie gelingen, Anfechtungen im Keime zu ersticken. Er vermag nicht, sich von einem „gottsschelm“ zu einem vollkommen sündlosen Wesen zu erheben, weil die menschliche Kraft zu schwach ist, die sündhafte Menschennatur zu überwinden⁸⁰,

denn es ist nit möglich, daß kein mensch innwendig nach der göttlichen gerechtigkeit fromm, rein und suber sye (II 486, 3).

Deshalb sind alle Menschen „gottsschelme“. So sagt Zwingli zum Fürsten:

Du muost nun dine frommen schirmen, die mit der that nit ussprochen sind, aber innwendig sind sy der anfechtung voll. Also regierst du nun under den gotsschelmen und bist ouch ein gotzschelm. Ein gotsschelmen heiß ich hie den, der vor got nit gerecht ist. Also sind alle menschen gotsschelmen; denn sy sind alle sündler (II 328, 16)⁸¹.

Die Menschen können daher der göttlichen „Gerechtigkeit“ nie genügen, sie können also auch nicht „fromm“ vor Gott sein.

Nur ein einziger, nämlich Gott (bzw. Christus) selbst, vermag die göttliche Norm von sich aus zu erfüllen:

Aber Christus, der gheiner sünd (Tatsünde) noch prästens (Erbsünde) mag beklagt oder behagt werden, der mag allein die maß, die got erforderet, leisten (II 496, 4).

Da Gott vollkommen ist, verlangt er, daß auch die Menschen, die bei ihm wohnen wollen, rein und unschuldig seien⁸².

Denn got ist ein ewig verzerend fhür, by dem nieman wonen mag, der ützi an im hat, das dem fhür ungezäm oder wider ist; sunder was by im wonen wil, muß heilig unnd fromm und luter und rein sin, als ouch er ist (II 476, 21)⁸³.

Weil aber auch der beste Mensch der Forderung vollkommener Unschuld und Reinheit sowohl des Herzens als auch der Lebensführung

80) Vgl. II 202, 31; 328, 15; 364, 25; 492, 32.

81) Vgl. Huber 60.

82) Vgl. Z I 350, 5; II 475; 477, 1; 478, 1; 484; Br III 91, 23.

83) Vgl. II 477; 481, 21; 479, 3.

niemals ganz genügt, da er die Erbsünde in sich trägt, darf er nicht hoffen, auf diesem Wege in die ewige Seligkeit eingehen zu können.

Und ob wir glych fromm wärend und one unsere geprästen, unnd dientind got allen unseren lebtage nach sinem gevallen, noch ist des menschen lebtage der langen, ungemessenen ewigkeit nit würdig (II 637, 24).

Die Menschen, die ausnahmslos „gottsschelme“ sind und ihre sündhafte Natur aus eigener Kraft nicht ablegen können, müssen daher an sich und an der ewigen Seligkeit verzweifeln.

Nun ist unser got nit blind; er sieht die hertzen der menschen. Findt er die begird oder anschlag darinn, so ist er vor got schon vervallen. Es ist uns dargegen nit möglich, das wir one anfechtungen und begirden syind, alle die wyl wir den Adams balg tragend; denn das fleisch gebirt für und für sine frucht. Also volgt, das wir alle an unserer frommkeit verzwyflen müessend (II 635, 27).

Doch führt gerade die Erkenntnis der menschlichen Sündhaftigkeit und Ohnmacht zu einer höheren „Frömmigkeit“:

Denn ie me wir unser schuld und onmacht erfindend, ye me findent wir die schöne und allmechtigkeit gottes; und findend ie me und me die liebe und zuoversicht siner gnaden, welches uns me fromm macht unnd gotsfürchtig denn ghein ander weg (II 521, 20).

Das Gleichnis vom Zöllner und vom Pharisäer (Luk. 18, 10–14) besagt:

Der Phariseyer schätzt sine eigne werck, und, wie er sich bsach, meint, er were gerecht, und sagt got dank, das er nit were, wie die andren menschen. Der publican hatt an aller siner frommheit verzwyflet, aber an got nit, sunder sprach er: Gott, bis barmhertzig mir sündner. Diser ist von Christo frömmner geurteilt denn der Phariseyer, nit, das er ordentlich gelebt hette, sunder das er got für so barmhertzig und warhaft hielt, das er inn erhören wurde, wie er uns hette zuogseit. Sich, hie wirt die war gerechtigkeit des glaubens erschnen (II 642, 24)⁸⁴.

Während der Pharisäer auf seine „arme“ Werkgerechtigkeit baut, also „fleischlich“ wandelt, stützt sich der Zöllner auf eine andersgeartete „Frömmigkeit“. Diese andere, höhere Art der Frömmigkeit besteht im restlosen, unerschütterlichen Vertrauen auf Christus, der allein dem Ideal vollkommener Reinheit entspricht.

Unnd die zuoversicht in Christo heißet geistlich wandlen (II 82, 7).

84) Vgl. II 648, 13.

Aus barmherziger Gnade bringt Christus seine eigene Unschuld den gläubigen Menschen als Geschenk dar, so daß ihre Schuld durch Christi Opfertod gesühnt wird. Indem Christus die Forderungen der „Gerechtigkeit“ Gottes für die sündigen Menschen erfüllt, erlöst er sie von der Sünde und bewirkt, daß sie vor Gott nicht verdammt, sondern „gerecht“ oder „fromm“ gesprochen und selig werden:

Dann diewyl er (sc. Christus) aller sündtlichen anfechtungen und prästen gantz ledig ist . . . , hat er zum ersten söliche sine unschuld unnd frombkeyt für uns dargestreckt . . . und nachmals alle die, die sölichs vest und styff gloubend, sälig gmacht (V 434, 28)⁸⁵.

Wenn die Menschen aber aus eigener Kraft vollkommen werden und vor dem richtenden Gotte bestehen könnten, wäre ja Christus umsonst gestorben und sein Opfertod vergeblich gewesen.

Werdend wir fromm uss dem gsatz, das ist: uss den werken des gsatztes, so ist doch Christus vergeben gestorben (II 406, 11).

Der innerlich fromme Mensch glaubt daher, daß Christus, der nie versiegende Quell alles Guten, alle menschliche Schuld auf sich nimmt und sie durch den Kreuzestod tilgt, so daß der gläubige Sünder, durch Christus geheiligt, in neugewonnener Reinheit „fromm“ vor Gott ist, wegen seines Glaubens aller Sünden freigesprochen wird und durch die göttliche Gnadentat die ewige Seligkeit erlangt⁸⁶.

Wir sind vergeben fromm gemacht us siner gnad durch das erlösen, das in Christo Jesu gevollkommnet ist, welchen gott zuo einer gnädigen verordnet hat, durch den glouben mit sinem bluot (Z Sch II 2, 206).

Da Gott jedoch nur den Glauben an Christi Opfertod als „Gerechtigkeit“ gelten läßt, da nur der Gläubige, der allein auf die Gnade und Barmherzigkeit Christi vertraut, durch Christi Kreuzestod geheiligt, das heißt sündlos, werden kann, so ist nur der Gläubige „fromm“ vor Gott⁸⁷. Deshalb zieht Zwingli, zum mindesten für den biblischen Sprachgebrauch, die folgenschwere Konsequenz:

85) Vgl. III 216, 30; II 482; 494; 168; 391, 7; V 435, 5.

86) Christus gibt die wahre „Frömmigkeit“: Z Sch VI 2, 224; vgl. II 466 (Emil Egli), Pfister 51; vgl. II 496, 28; 497, 1.

87) Vgl. Brunner 131.

*Welicher heißt aber in der gschrift fromm? Nit, der nit sündet; denn keiner ist on sünd (1. Joh. 1, 8); sunder der, der gleubig, wie gschriben stat Abacuck (2, 4; Röm. 1, 17): Der glöbig wirt im glauben leben. Der ist allein lebend, der sich selbs tod und ytel weyß, und verlaßt sich allein an die gnad gottes. In dem lebt ietz gott, und er ist tod (II 648, 8)*⁸⁸.

In der Lehre von der Rechtfertigung des Menschen „aus dem Glauben allein“ sind Luther und Zwingli einig. So heißt es denn im 7. Artikel des Marburger Gesprächs:

das sömlicher gloub sye unser gerächtikeit vor gott, alls umm welches willen uns gott gerächt fromm und heilig rächnet und halt, one alle werck und verdienst, und dadurch von sünden todt und hellen hilfft, zuo gnaden nimpt und selig machet umm sines suns willen, in welchen wir also gloubend, und dadurch sines suns gerächtikeit, läbens und aller güeteren genießend und teylhafftig werdent (Bull. Rg. II 233).

Während die Menschen zu beurteilen wissen, ob ihr Nächster ein „wüssenlicher schelm“ ist, oder ob er wenigstens in seinem Tun und Handeln äußerlich „fromm“ scheint, können sie nicht erkennen, ob er auch in seiner Gesinnung innerlich „fromm“ ist; denn sie vermögen ja nur mit menschlichen Maßstäben, nicht mit der göttlichen Norm, zu messen.

Sich ouch daby, das alle menschliche wyßheit einen frommen man eigentlich nit erkennen mag; denn der gloub, der allein fromm macht, der ouch den prästen und das heil allein erkent, der ist allein got bekant (II 492, 5).

Äußerliche „Frömmigkeit“ läßt daher nicht auf innerliche Frömmigkeit schließen. Hingegen besteht im umgekehrten Sinne ein Kausalverhältnis zwischen innerlicher und äußerlicher Frömmigkeit, indem der Gläubige nicht nur „fromm“ vor Gott, sondern auch in besonderem Maße „fromm“ vor den Menschen ist.

Besich der Christen leben vom anfang har, und luog, ob sy ie so fromm guoter wercken halb xin syind als am anfang, so findestu gar ein unglychs. Was hat nun die ersten so fromm gemacht? Nüt anderst, dann das sy sich gantz und gar an die gnad unsers lieben herren Jesu Christi gelassen hand (II 92, 31).

88) Vgl. Z Sch VI 2, 222; Z II 402, 3; 159, 9; IV 636.

Auch diese „Frömmigkeit“ des Gläubigen ist indessen nach Zwinglis Worten nie absolut vollkommen:

Got macht uns also fromm, das wir dennoch all weg menschen sind, irrend und sündend (II 216, 18).

Der Glaube bewirkt aber, daß der Mensch immer wieder zur reuevollen Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit sowie der Vollkommenheit Gottes geführt wird:

Dann gotzhoffnung zeigt alle sünd an, verrat den heimlichen schalck im hertzen innen, das er sich nit für fromm gedar ußgeben, macht inn ye mee und mee schamhaft, das er mit den alten lastren für got stätz kumpt (II 643, 14).

Diese Erkenntnis hat den Verzweifelnden erstmals zum Glauben gewiesen. Das Vertrauen in Christus treibt jetzt den Gläubigen zu einer höheren Sittlichkeit⁸⁹:

Sölich vertrauwen aber in Christum macht nit ful, macht nit träg noch farlässig, sunder tringt, trybt und ufrüstet uns, guots ze thuon und recht ze läben (V 435, 36).

Er versucht, in immer neuen Ansätzen den „alten“ Menschen abzuliegen, dem leuchtenden Vorbild Gottes nachzueifern und ein „neuer“, besserer Mensch zu werden⁹⁰:

legend hin den vorigen wandel, den alten menschen, der zerbrochen was nach der irrigen anfechtung, werden aber nüw im geist üwers gemüts und legen einen nüwen menschen an, der noch got geschöpfft ist mit fromgheit und heilikait der worhait (Br III 91, 23).

Nach Zwinglis Lehre führt also die „göttliche Frömmigkeit“ zwangsläufig zu einer neuen „menschlichen Frömmigkeit“, so daß in dieser Richtung eine unauflösliche Verbindung des Religiösen mit dem Sittlichen entsteht⁹¹, während in umgekehrter Richtung, vom Sittlichen zum Religiösen, überhaupt keine Beziehungen vorhanden sind.

89) Vgl. Wernle Gl II 243/4; Pfister 55.

90) Vgl. Z I 350, 5; Br III 91, 26.

91) „Wellend sy aber ‚one sünd sin‘ verston ‚im glouben sin‘, wie wir offt haben anzeigt mit gschriffen, vormals von uns ußgangen“ (Z IV 230, 16).

Gegen den Schluß seiner Abhandlung „Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit“ zieht Zwingli die Bilanz seiner Lehre:

Und wil dis meinung noch einist nach der kürtze begryffen, und die götlichen und menschlichen grechtigkeit under einandren verordnen.

1. Gott ist das höchste volkommnest guot;
2. wil sich allen creaturen offnen und inen nutzlich sin unvergolten;
3. ist nit eigennützig noch anfechtig.

Also erfordret er ouch, das wir sygind; denn er spricht: Ir söllend volkommen sin, wie üwer himelscher vatter volkommen ist (Matth. 5, 48). Wellend wir nun in sin angsicht kummen, so müessend wir

1. volkommen, das ist: luter, rein, schön, on allen prästen sin,
2. und uns nit unser eigen schetzen, sunder wüssen, das wir gottes sind; und so wir gottes, so sind wir ouch des nächsten.
3. Sind gar nit eigennützig, sind ouch nit angefochten weder mit gyt noch begird der höhe oder wollusts.

Wir söllend ouch vor allen dingen das rych gottes suochen und sin grechtigkeit (cf. Matth. 6, 33), das ist: daß wir gerecht werdind, der gstat er gerecht ist. Das ist uns aber unmöglich; darumb versichret er uns siner gnad mit sinem sun, den er für uns in'n tod ggeben hat. Das ist das euangelium. So wir nun der mas der fromgheit, die got von uns erforderet, nit zuo mögend kummen, und dennocht gheissen werdend volkommen sin, so volgt, daß man das, so got heißt, on underlaß uns offnen sol, damit wir mit unerfochtnem flyß all weg in allem guoten wachsend, und daby nit hochfertig werdind uß unserer tugend; dann wir die maß noch nie erfüllt habend, die got heischet (Z II 522, 10 ff.)⁹².

An Hand dieses umfassenden Zitates läßt sich der Bedeutungsgehalt von „fromgheit“ im Sinne Zwinglis wohl am besten umreißen. „Der mas, die got heischet“ entspricht auf seiten des Menschen die „fromgheit, die got von uns erforderet“, d. h. die der göttlichen Norm entsprechende menschliche Haltung (zentraler Wortsinn!). Diese Haltung besteht theoretisch, von Gott aus gesehen, in absoluter sittlicher Vollkommenheit, in einer von Anfechtungen freien Gesinnung, die aus der christlichen Gottes- und Nächstenliebe erwächst und sich nach der göttlichen Vollkommenheit ausrichtet. — Vom Menschen aus gesehen, besteht die der göttlichen Norm entsprechende „fromgheit“ im Glauben an die Gnadentat Christi; denn nur auf dem Weg über Christus läßt sich die geforderte „fromgheit“ überhaupt verwirklichen, indem Christi

92) Vgl. II 504, 14; 494; 523, 21; 141, 22; 346, 11.

Vollkommenheit für die menschliche Unvollkommenheit des Gläubigen eintritt. Deshalb sagt Zwingli auch:

Welicher heißt aber in der gschrift fromm? Nit, der nit sündet; denn keiner ist on sünd; sunder der, der gleubig (II 648, 8).

Überblick

Mit Hilfe der als Bausteine benutzten Frommbelege habe ich versucht, Zwinglis Lehre von den beiden Gerechtigkeiten und die mit ihr zusammenhängende Heilslehre in ihren wesentlichen Zügen darzulegen. Aus dieser Darstellung, die sich also fast ausschließlich auf Frommstellen stützt, geht eindeutig hervor, daß „fromm“ bzw. „frommheit“ seit 1523 auch zu einem Zentralwort Zwinglis geworden ist; denn es spielt eine wichtige Rolle im reformatorischen Problemkreis der Rechtfertigung des Menschen vor Gott: Wie wird der Mensch vor Gott „fromm“?

In diesem Umkreis dient „fromm“ offenbar als theologischer Fachausdruck. Als Ausgangspunkt für diese Verwendungsart müssen wir den Gegensatz zwischen der vorreformatorischen, vorwiegend sittlich bestimmten Norm und der ihr entsprechenden sittlichen Grundhaltung oder Verhaltensweise („frommkeit“) einerseits und einer neuen, vorwiegend religiös bestimmten reformatorischen Norm andererseits annehmen, auf deren Entsprechung (auf die ihr entsprechende Grundhaltung) der Name „frommkeit“ übertragen wird.

Auf diesem Wege wächst „fromm“ in Zwinglis theologisches System hinein; „fromm“ wird in die Bahnen des Heilsprozesses gelenkt und in den Heilsprozeß mit hinein gerissen. Nach der Lehre Zwinglis ist die Rechtfertigung des lebenden Menschen vor Gott ein immerwährender Prozeß, der sich in einem Kausalnexus von Ursache und Wirkung bewegt. Es gibt für den Menschen nur eine einzige Möglichkeit, vor Gott „fromm“ zu werden, und diese Möglichkeit führt über den Glauben an die Gnadentat Christi. Sobald der Mensch den Glauben geschenkt erhält, ist er „fromm“ vor Gott, wird infolgedessen geheiligt, von Sünden freigesprochen, gerechtfertigt und nach seinem Tode auch selig. — Da der rechtfertigende Glaube den noch lebenden Menschen sittlich erneuert⁹³, ist der vor Gott „Fromme“ auch vor den

93) Vgl. W. Köhler, Geisteswelt 120.

Menschen „fromm“. Deshalb umfaßt „fromm vor Gott“ nicht nur primär-religiöse, sondern auch sekundär-sittliche Werte, die sich nicht auseinander halten lassen⁹⁴. Eine gerade Bahn weist den Gläubigen direkt zum Ziel: Ursache und Wirkung, Anfang und Ende fallen für ihn zusammen. In jeder Einzelphase des Heilsprozesses schwingen die vorhergehenden und die nachfolgenden Phasen mit.

Es zeigt sich also, daß „fromm“ bei Zwingli einen schillernden und komplexen Gehalt vertritt, hinter dem die gesamte Heilslehre des Reformators steht. Deshalb kann man den Bedeutungsgehalt von „fromm“ im Einzelfall nicht direkt fassen oder ihn genau umgrenzen. Es besteht nur der Ausweg, ihn mit Hilfe der Ersatzwörter und der lateinischen Entsprechungen einzukreisen und zu untersuchen, auf welche Station des Heilsweges „fromm“ sich besonders häufig bezieht.

3. „Fromm“ und seine nächsten Synonyme bei Zwingli

„Gerecht“ dient häufig als *Synonym von „fromm“*, z. B. in den Verbindungen „fromm oder gerecht“⁹⁵, „nit fromm noch grecht“⁹⁶, „fromm und grecht“⁹⁷: „Das die gsatzet nit macht habend den menschen fromm oder gerecht ze machen“ (II 635, 1). „*Gerecht und „fromm“ wechseln miteinander ab*: „So wir nun das gsatzet hand, so sind wir darumb nit grecht; denn, die das gsatzet hörend, werdend nit für fromm erkent, sunder die, so das gsatzet tuond, werdend fromm gerechnet“ (II 635, 12)⁹⁸. Wie „fromm“ in der Wendung „fromm vor Gott“ usw., so erscheint auch „gerecht“ in der Wendung „*gerecht vor Gott*“⁹⁹, „*gerecht vor den Menschen*“: „Das einer wol vor den menschen grecht mag gschetzt werden, der doch vor got nit grecht ist“ (II 485, 27). Innwendig gerecht (II 524, 13), gerecht machen (II 524, 13), gerecht werden (II 522, 24). Somit geht deutlich hervor, daß

94) Vgl. II 82, 10; 205, 5; I 372, 23; III 380, 26; VI 435, 13.

95) Vgl. II 648, 13.

96) Vgl. II 492, 2; 475, 18; 327, 30.

97) Vgl. II 477, 20; 477, 22; 482, 6; 484, 23.

98) Vgl. II 485, 21/27; 492, 2/3; 328, 16/19; 523, 21/23; IV 230, 22 ff. „Fromm“ und „Gerechtigkeit“: II 521 23; 642, 28/31; 83, 31; 329, 4/5; Z Sch II 1, 226.

99) II 485, 27; 497, 26; 488, 7.

„fromm“ und „gerecht“ sich im Umkreis der Rechtfertigungslehre berühren.

Das Mhd Wb gibt für „gerecht“ u. a. die folgenden Bedeutungen: einem anstehend, passend, willkommen, richtig, der Wahrheit entsprechend, so wie es sein soll, recht, mit dem Rechte übereinstimmend (II 616), während das Idiotikon u. a. folgende Bedeutungen erschließt: von richtiger, normaler Beschaffenheit, tauglich, brauchbar, gut, im rechtlichen moralischen Sinne dem Rechte, Gesetze gemäß (VI 223 f.). Diese Bedeutungsinhalte von „gerecht“¹⁰⁰ kommen dem zentralen Wortsinn des Adjektivs „fromm“ (wie etwas sein soll, einer Norm entsprechend) sehr nahe und erklären die Tatsache, daß „gerecht“ zu Beginn der Reformation eines der gefährlichsten Konkurrenzwörter von „fromm“ wird.

Bei der Herausbildung des neuen reformatorischen Begriffs „der göttlichen Norm entsprechend“ werden sowohl „fromm“ wie „gerecht“ herangezogen. Beide Wörter dienen zur Bezeichnung zweier wesentlich verschiedener Haltungen und Verhaltensweisen, die entweder der göttlichen oder dann der menschlichen Norm entsprechen. Beide Adjektive bedeuten sowohl „fromm/gerecht vor Gott“ wie „fromm/gerecht vor den Menschen“. Sie lassen sich beide sowohl auf die göttliche wie auf die menschliche Norm anwenden, und wenn die göttliche gegen die menschliche Norm ausgespielt wird, steht auch „fromm“ (vor Gott) im Gegensatz zu „fromm“ (vor den Menschen) und „gerecht“ (vor Gott) im Gegensatz zu „gerecht“ (vor den Menschen).

Für beide Adjektive ist daher eine unhaltbare Situation eingetreten: sie umfassen in gewisser Hinsicht gegensätzliche Bedeutungsinhalte und können daher der wichtigsten Aufgabe eines Wortes nicht mehr genügen, nämlich der Aufgabe, durch einen bestimmten Lautkörper einen bestimmten Sinngehalt auszudrücken. Durch Umschreibungen wie „fromm (bzw. gerecht) vor Gott“ und „fromm (bzw. gerecht) vor den Menschen“ muß die Sprache diesem Übelstand begegnen. Doch sind solche Umschreibungen Notlösungen, die auf die Dauer keinen Bestand haben können. Für uns stellt sich daher die Frage, wie die Sprache diesem Notstand abhilft¹⁰¹.

100) Brunner 104: „Christlich gerecht ist, was der Ordnung des Schöpfers entspricht.“ — Vgl. 131, 16.

101) Vgl. S. 208 ff.

Neben „gerecht“, dem mächtigsten Rivalen des Adjektivs „fromm“, der uns zu Beginn der Reformation auf Schritt und Tritt an der Seite und an Stelle von „fromm“ begegnet, treten die andern Ersatzwörter im Umkreis der Rechtfertigungslehre Zwinglis weit zurück. Unschuldig steht als Synonym in der Wendung „fromm oder unschuldig“¹⁰² oder es ersetzt „fromm“: „Das rechtwerden oder unschuldig sin durch das gsatz“ (II 82, 2). Rein verbindet sich gelegentlich mit „gerecht“ und „fromm“, auch mit „unschuldig“¹⁰³. Es tritt für „fromm“ ein: „Das man sy für fromm hielte; das man wonde, sy hettind so sorgveltig, rein conscientzen“ (II 403, 23)¹⁰⁴. Gut erscheint als Ersatzwort für „fromm“ in der Wendung „fromm oder guot“¹⁰⁵. Unbefleckt kommentiert „fromm“: „Ouch ist sanctus den Latinen als vil als by uns fromm, unbefleckt“ (Z Sch II 1, 224)¹⁰⁶.

„Fromm“ bei Zwingli wird also durch Wörter wie „gerecht, unschuldig, rein, gut, unbefleckt“ vertreten und gehört demnach in den Umkreis von Adjektiven, die eine höchste Sittlichkeit bezeichnen: sündlos, rein, frei von Anfechtungen. Vgl. „fromm“ im Gegensatz zu Sünde (II 643, 14), Sünder (II 489, 26), Gottsschelm (II 492, 32; 328, 20). „Und ob wir glych fromm wärend und one unsere geprästen“ (II 637, 24). „Dann glych als der fromb mit dem schalck kein gselschaft noch gmeinsame haben . . . mag, also wirt ouch by got nyeman wonen dann der allein, der on maasen und befleckung läbt“ (V 434, 4). Abgesehen von „gerecht“ spielen jedoch die genannten Synonyme des Wortes „fromm“ keine bedeutende Rolle als Konkurrenzwörter.

Heilig

Von der Schwierigkeit, „fromm“ innerhalb des Systems der Rechtfertigungslehre Zwinglis genau zu lokalisieren, gibt uns vor allem die

102) Vgl. V 87, 9; II 364, 14. In weiterer Nachbarschaft: II 477, 20; 481, 21. In Verbindung mit „grecht“: II 523, 21/24.

103) Vgl. II 482, 6; 477. „Fromm, rein und suber“: II 486, 3; „unschuldig, rein und fromm“: II 481, 21; „heilig und fromm und luter und rein“: II 476, 21.

104) Vgl. die feste Verbindung „fromme conscientzen“ S. 99.

105) Vgl. II 475, 18; 483, 30; 651, 5; V 545, 4.

106) Vgl. II 477, 22/27; 484, 29; 477, 22/26; 485, 9/13; 328, 16; 635, 20; 635, 20; 490, 29; 489, 23; 488, 16; 485, 3; III 122, 8.

Diskussion um „sanctus“ ein anschauliches Bild. Diese Auseinandersetzung beginnt um 1523¹⁰⁷. Sie scheint ihren Anfang bei der Bestimmung des irrationalen reformatorischen Kirchenbegriffs zu nehmen. Zwingli kennt einen doppelten (bzw. dreifachen) Kirchenbegriff¹⁰⁸:

1. die unsichtbare Kirche als die Gemeinschaft aller Christusgläubigen,
2. die sichtbare Kirche,
 - a) das gesamte Christenvolk, in dem Gute und Böse gemischt sind,
 - b) die sichtbare Partikularkirche (Einzelgemeinde, Ortsgemeinde, „Kilchhöre“).

Es geht Zwingli in unserm Zusammenhang hauptsächlich um die Kirche als die Gesamtheit aller wahrhaft Christusgläubigen, die nur durch den Glauben dieser universellen Idealkirche angehören. Weil diese Kirche ausschließlich in der Glaubensgemeinschaft besteht, ist sie eine unsichtbare, rein geistige Macht und besitzt daher kein Repräsentativorgan.

Zwingli versucht nun um 1523, den neuen evangelischen Kirchenbegriff zu formulieren.

Sidtenmal man spricht „ecclesiam catholicam“, möcht man in einen span kummen . . ., was doch ecclesia catholica sye, die christenlich kilch. Damit nun mit eygenlichen worten ußgetruckt wurde, das ein ieder wüßte, was ecclesia catholica hieß, ist hinzuo thon „gemeinsame der heiligen“ (II 60).

Darauf sieht er sich genötigt, auch zu erklären, was er unter der „Gemeinsame der Heiligen“ versteht.

Unnd heißt aber hie „heilig“ als vil als „fromm“; denn der heilig Paulus hat die Christen zuo sinen zyten sanctos, das ist: fromm und heilig, genennet. Ro. 1 (Röm. 1, 7): Den heiligen zuo Rom, das ist: den frommen Christen zuo Rom. Eph. 3 (Eph. 3, 8): Mir, dem aller kleinsten under den heiligen, das ist: mir, dem kleinsten under den frommen Christen, und an vil andren orten (II 60, 16 ff.)¹⁰⁹.

107) Insbesondere im 8. Artikel von „Auslegen und Gründe der Schlußreden“.

108) Vgl. Wernle Gl II 26, 193; Muralt Sg 326. Vgl. Z III 253, 19; II 765, 29: „Ich hab sy (sc. die Artikel) ouch der kilchen zuogschickt, das ist: allen frommen Christen.“

Zwingli setzt also „heilig“ mit „fromm“ gleich, indem er sich auf Paulus beruft, der die Christen ebenfalls mit „sanctus/heilig“ bezeichnet habe¹¹⁰. Folglich kann man nach Zwingli für „Kirche“ statt „Gemeinsame der Heiligen“ auch „fromme Christen“ sagen¹¹¹. Ferner geht aus diesem Zitat hervor, daß „sanctus“ in deutscher Sprache mit „fromm“ übersetzt werden kann, vgl.:

Dann als die apostel die christen sanctos genennet, habend sy durch das wort nüzid anders weder fromm wellen verston (Z Sch II 2, 95)¹¹².

Da sich „sanctus/heilig“ durch die Gleichsetzung mit der unbekannten Größe „fromm“ in seinem Gehalt natürlich nicht fassen läßt, müssen wir nach weiteren charakteristischen Eigenschaften der „frommen Christen“ suchen, die als die „Gemeinsame der Heiligen“ (*ecclesia sanctorum*) die unsichtbare Kirche begründen:

Hie mag ein ieder in im selbs erfinden, ob er in der kilchen sye oder nit. Namlich hat er alle sin zuoversicht, hoffnung und trost zuo got durch Christum Jesum, so ist er in der kilchen, das ist: in der gemeinsame aller frommen christen. Denn hat er den einigen, luterem glouben Christi, so hat er den geist gottes; ... Harwiderumb alle, so in die creaturen ir hoffnung habend, die sind nit in der kilchen oder huffen der frommen christen; denn das einig . . . , das habend sy nit, das ist: das der einig got ir zuoversicht sye, sunder sy sind vertröst uff blöde, irrende, zerbrodne menschen (II 61, 22 ff.).

„Sanctus/heilig“, mit „fromm“ gleichgesetzt, fällt demnach in den Bereich von „gläubig“ und „gottesfürchtig“:

dann sanctus heÿßt ein heyligen, das ist: glöubigen oder gottesfürchtigen (VI 400, 1)¹¹³.

Die „Gemeinsame der Heiligen“ ist daher die „Gemeinsame der frommen Gläubigen“:

109) W. Köhler, *Geisteswelt* 134, interpretiert „sanctus“ in diesem Zitat mit „das heißt gläubig, nicht etwa ‚vollkommen‘, wie die Täufer wollten“. Vgl. *Geisteswelt* 125.

110) Vgl. Z II 178, 2. — Vgl. Williger 92; Otto 101; Köhler, *Geisteswelt* 108, 125: „Gebunden an das Bibelwort, außerstande es zu nehmen, wie es gemeint war, vollzieht Zwingli an dem Worte eine Umdeutung . . .“ Ochs 103: „Im frühchristentum sind heilige alle wahrhaften christen, alle wirklich frommen, alle mit gott in ungetrübter verbindung stehenden lebenden menschen. Nicht einmal die himmlische seligkeit gehört notwendig dazu.“

111) Vgl. II 61, 22 ff.

112) Vgl. II 172, 4.

113) Vgl. VI 342; IV 314, 6.

Es ist ouch by den Latineren die natur des worts sanctus, das es fromm heißt; denn Juvenalis schrybt: Egregium sanctumque virum si cerno etc., wenn ich ein fürnämén frommen man sich, so ist mir, ich sehe ein geburt, das beide gmächt hab. Also heißt ouch hie „gemeinsame der heiligen“ nüt anders, weder die gemeinsame der frommen gleubigen oder Christen (II 60, 25) ¹¹⁴.

Da der Glaube nach Zwinglis Lehre die „frommen Christen“ als die Glieder der unsichtbaren Kirche heiligt, sind sie sündlos:

daß die einig allgemein kilch sye die ganz menge aller gläubigen. Die werdend hie heilige genennet, glych wie Paulus die heiligen zuo Corinθο, Rom und anderstwo nennet die gläubigen Christen; dann wir durch das bluot Christi geheiligt sind (Z Sch II 1, 224) ¹¹⁵.

„Sanctus/heilig“ als das absolute sittliche Prädikat ¹¹⁶ umfaßt also auch diesen sittlichen Gehalt (sündlos). So fährt Zwingli weiter:

Ouch ist sanctus den Latinen als vil als by uns fromm, unbeflekt (Z Sch II 1, 224) ¹¹⁷.

Demnach fallen die Synonyme „heilig, fromm, gläubig, gottesfürchtig, unbeflekt“ alle unter den Oberbegriff „sanctus“.

Jedes dieser Teilsynonyme stellt eine bestimmte Seite des Oberbegriffs dar, steht aber zugleich in einem Kausalverhältnis zu den übrigen Unterbegriffen und läßt sich diesen gleichsetzen. Das Begriffssystem Zwinglis im Umkreis der Heilslehre scheint im Flusse zu sein und sich im Kreise zu drehen, wie auch die Rechtfertigungslehre Zwinglis selbst in Kreisbahnen verläuft. Der Bedeutungsgehalt des einen Synonyms fließt in denjenigen des benachbarten Synonyms über, ohne daß sich innerhalb dieses Systems irgendwelche Grenzen ziehen ließen.

In ihrer Eigenschaft als Gläubige können die „Heiligen“, die Glieder der unsichtbaren Kirche, durch Gott von ihren Sünden freigesprochen werden und nach ihrem Tode in die ewige Seligkeit eingehen. Zu ihren

114) Vgl. II 61, 9; Z Sch VI 2, 201.

115) Vgl. IV 217, 28: „Denn uns Christen mag nüts die sünd abnehmen oder helig machen denn der einig Christus Jesus.“

116) Vgl. Otto 5.

117) Vgl. II 202, 31; 476, 21; 477, 25 ff.: „Denn welcher ist so heylig, des hertz one anfechtungen und begird sye.“

Lebzeiten aber sind sie noch nicht „selig“. Daher setzt sich auch die evangelische Kirche, wie nachdrücklich betont wird, aus noch lebenden, christgläubigen Menschen zusammen:

dann in derselben (sc. unsichtbaren Kirche) sind alle frommen Christen, die erst by got wesentlich versamlet werden nach disem zyt; aber diewyl sy hie ist, so läbt sy allein in der hoffnung und kumpt sichtbarlich nümmer zemmen (II 61, 12).

Um seinen neuen Heiligenbegriff gegen den althergebrachten abzugrenzen und Mißverständnissen vorzubeugen, liegt es Zwingli daran, „selig“ und „heilig“ streng auseinanderzuhalten:

Ich möcht ouch wol lyden, das man die sälligen nampte „sälligen“, nit „heiligen“. Dann „heilig“ heißt ein ietlicher frommer Christ, der sin zuoversicht zuo gott hat, darumb, das sin nam ietz by got in den himlen ist angeschriben; er ist aber noch nit sällig, sunder wirdt er erst sällig, so er in das angesicht gottes kumpt (II 172, 9) ¹¹⁸.

Dieser Wortgebrauch weicht natürlich stark vom traditionellen, altkirchlichen Gebrauch des Wortes „heilig“ ab, das „Heilige im Himmel, mit fester Rangordnung im Jenseits, Heilande minderen Grades, die in das Leben des Menschen eingreifen...“ ¹¹⁹ bedeutet und sich insbesondere als Attribut der von der katholischen Kirche anerkannten und heilig gesprochenen Kirchenpatrone behauptet hat.

Nun wendet sich Zwingli, hauptsächlich in seiner Auseinandersetzung mit dem Problem der Fürbitte der Heiligen, gegen den bis jetzt üblichen katholischen Gebrauch des Wortes „heilig“ und behauptet: „heilig“ heißt gar nicht „selig“ (divus); „heilig“ heißt nur „fromm“ (fidelis) und sollte deshalb tunlichst nicht auf die verstorbenen „Seligen“ im Himmel angewendet werden.

Zwingli ist sich indessen bewußt, daß die Anhänger der katholischen Kirche „heilig“ anders auslegen als er selbst, und gibt dieser Einsicht in deutlichen Worten Ausdruck.

Also volgt, daß das opffren der 24. alten nit ein fürbringen ist unsers gebets, oder aber ir müessend „sanctos“ hie nennen für: die frommen Christen, das aber üwer bruch nit ist / nisi velitis per sanctos pios adhuc in terra viventes intelligere (II 208, 31/I 54 a) ¹²⁰.

118) Vgl. II 172, 1; 61, 1 ff.

119) Vgl. Ochs 102.

120) Vgl. II 211.

Ungeduldiger tönt der folgende Ausruf:

Hie sprechend sy: Hörst du, das ein ieder sich keren sol zuo eim heiligen, zuo einem patronen. Antwort: Wenn wend ir lernen, daß sanctus einen frommen heißt und nit einen säligen? (II 202, 4).

In Z II 172, 15 endlich kommt Zwingli in seinem Wortstreit zum Schluß:

Doch lyt nit so vil an dem namen, so man die meinung eigentlich verstat, namlich, das wir hie nun redend von der säligen verdienst oder fürpitt, nit von fürpitt der heiligen, das ist: frommen Christen ¹²¹.

Für den sprachlichen Gesichtspunkt ist hauptsächlich interessant, wie Zwingli „fromm“ auch sonst bewußt als Ersatzwort für „heilig“ braucht, um indirekt seine Skepsis gegenüber diesem Terminus anzubringen:

die frummen vätter, so wir heilig nemmen (I 514, 11),
heilig oder fromm (Z Sch II 2, 113; Z II 630, 16) ¹²²,
die frommen Gottes (II 36, 23; 43, 32).

„Fromm“ tritt als Ersatzwort für „heilig“ ein:

sind schon etlich fromme (Blutzeugen) umb gottes willen gestorben,
hand sy doch nit mögen für andre menschen ein opffer sin (II 103,12) ¹²³.

Zwingli bekämpft aufs heftigste den Heiligenkult, da er nicht an die Mittlerrolle der Heiligen zwischen Gott und den Menschen glaubt, sondern an Stelle der Fürbitte der Heiligen einen direkten Zugang zu Gott erschließt. Indem er aber die Fürbitte der Heiligen als nutzlos hinstellt ¹²⁴, beraubt er die Heiligen ihrer heilbringenden Kraft, so daß sie sich von den gewöhnlichen, verstorbenen Gläubigen, die nach ihrem Tode in der himmlischen Seligkeit wohnen, nicht mehr unterscheiden.

Dieser Vorgang der Heiligenenthronung spielt sich aber nicht nur theoretisch in Zwinglis Lehre und praktisch in Form von Bilderstürmen und dergleichen ab, sondern er spiegelt sich auch im sprachlichen Leben Zwinglis.

121) Vgl. II 202, 27.

122) Verbindung von „fromm“ mit „heilig“: II 476, 21; 256, 7; IV 431, 14; V 545, 4.

123) Vgl. IV 90, 8; vgl. „fromm“ als Attribut für Heilige: II 256, 18; IV 146, 1.

124) Vgl. Z Sch II 1, 224.

Nicht nur die Heiligen, sondern auch die Bezeichnung „heilig“ wird angegriffen. „Heilig“ soll nicht mehr auf die verstorbenen Seligen bezogen werden. An die Stelle von „sanctus/heilig“ soll „divus/selig“, das einen anderen Grad der Heiligkeit verkörpert, nachrücken¹²⁵, „heilig“ aber soll wie „fromm“ als ein Wort der irdischen Sphäre dienen und noch lebende Gläubige bezeichnen, keineswegs aber sündlose¹²⁶ und mit heilbringenden Kräften begabte Wesen, die in die überirdische Sphäre entrückt sind.

Indem „heilig“ mit „fromm“ gleichgesetzt wird, das auf sittlichem Felde wurzelt und im allgemeinen Sprachgebrauch des frühen 16. Jahrhunderts meist „rechtschaffen, wacker, bieder“ bedeutet, soll „heilig“ entwertet und seines Heiligenscheins beraubt werden. „Fromm“ zieht in diesem Sinne „heilig“ auf seine Ebene und streift ihm den überirdischen Glanz ab.

Man muß das weite sittliche Bedeutungsfeld vor Augen haben, das „fromm“ noch zu Beginn der Reformation als allgemeines Lobewort beherrscht, um ermessen zu können, welch großer Abstand in dieser Zeit zwischen „fromm“ und „heilig“, zum mindesten für das theologisch nicht geschulte Durchschnittspublikum, bestanden hat. — Zwingli aber versucht, die beiden Wörter einander gewaltsam anzunähern, um „heilig“ im allgemeinen Sprachbewußtsein zu entheiligen, was andererseits zur Folge hat, daß „fromm“ bei Zwingli durch die Berührung mit „heilig“ in seinem Sinnwandel nach der religiösen Sphäre hin gefördert wird. Der Prozeß der Säkularisierung des Heiligen spielt sich damit auch im sprachlichen Programm Zwinglis ab.

Es ist Zwingli allerdings nicht gelungen, „heilig“ im allgemeinen Sprachgebrauch durch „fromm“ zu ersetzen; denn „heilig“ war, insbesondere als Attribut der Kirchenpatrone, in seinem katholischen Sinngehalt nicht mehr auszurotten. Übrigens hat Zwingli den Versuch, „heilig“ einerseits durch „selig“ zu verdrängen und es andererseits mit „fromm“ gleichzusetzen, nicht einmal in seinen eigenen Schriften konsequent durchgeführt. Es zeugen nur die wenigen, oben zusammengestellten Beispiele von seinem Plan, die Sprache auch als indirektes Kampfmittel für die Reformation einzusetzen.

125) Vgl. III 839, 22/216 a.

126) Vgl. IV 83, 15: „Denn es mag by einandren ston: heilig sin und one sünd nit sin.“

Weitere mit „fromm“ verbundene Adjektive und Synonyme sind: Gotsgevellig: „Welicher aber das (sc. die Erlösung) nit gloubt, der ist in sinen sünden gefangen (Röm. 7, 23); denn er mag sich selbs nit fromm noch gotsgevellig machen, und laßt sich ouch an die gnad gottes nit“ (II 381, 12). Vor Gott unverschupft: „Dahär kumpt es, daß die gmein welt gsehen sin wil, sy sye Christen; dann darinn sölle man gedenden, sy sye fromm und vor gott unverschupft“ (III 380, 26). Nach Zwinglis Lehre ist der vor Gott „Fromme“ Gott angenehm und wird deshalb von Gott auch nicht verworfen. Dies hat letztlich zur Folge, daß der „Fromme“ selig wird. Während die Verbindung oder Gleichsetzung von „fromm“ mit „selig“ bei Leo Jud recht häufig ist, fehlt sie auffälligerweise bei Zwingli. (Sie ist auch für das Substantiv nur einmal belegt [II 205, 5]). — Außer den genannten Adjektiven des sittlichen Wortfeldes und außer „heilig“, „gotsgevellig“ und „vor Gott unverschupft“ treffen wir auch einige Adjektive neben „fromm“, die als Teilsynonyme direkt auf die religiöse Sphäre hinweisen: „Fromm“ steht neben gläubig (II 171, 11; 61, 9; IV 99, 20; Br IV 152, 6), „fromme Gläubige“ (II 60, 27; III 216, 30; IV 90, 6; V 296, 17). „Fromm“ tritt als Synonym für „gläubig“ ein: „Welicher heißt aber in der gschrift fromm? Nit, der nit sündet . . . , sunder der, der gleubig“ (II 648, 8)¹²⁷. „Fromm“ erhält die Bedeutung „rechtgläubig“: „Die rechten frommen lerer und euangelisten / orthodoxi ecclesiae doctores . . .“ (IV 836, 10/II 287 a). „Fromm“ verbindet sich auch mit gottesfürchtig¹²⁸: II 304, 23; III 448, 24; 113, 12; IV 419, 3; 386, 12; Z Sch II 2, 95; 1, 229. In diesen Zusammenhang gehört auch das bei Zwingli nur einmal belegte Wort „wunderfromm“ (Z III 11, 7).

„Gottesfürchtig“ vertritt „fromm“: „Also volgt, das ghein regiment rüewiger unnd gotsfürchtiger sin mag, denn darinn das wort gottes am lütristen geprediget würdt . . . ; denn die frömmsten regiment, ist gwüß, das sy die vestesten sind“ (II 331, 10)¹²⁹. Geistlich wird neben „fromm“ gestellt: „So eyner sich geistlich oder fromm schetzt“

127) Vgl. II 502, 22; IV 90, 8/6. — Andere Synonyme, die indirekt „gläubig“ umschreiben: II 61, 25; 61, 31; 43, 32; 64, 14; II 648, 6/649, 26: „in gott gelassen“.

128) Vgl. II 521, 20.

129) Vgl. Mich. 7, 2—4: III 426, 23.

(III 404, 24)¹³⁰. Zu „fromm“ gesellen sich ferner *trostdürftig* (II 140, 29), *innwendig* (II 353, 18), *andächtig* (IV 126, 29) und *christlich*. „Christen“ und „christlich“ stehen in formelhafter Verbindung mit „fromm“: I 497, 1; II 313, 15; III 378, 19; IV 354, 10; V 46, 16; Z Sch II 2, 94/95; Br IV 292, 10. „Christen“ (bzw. „Christ“) ersetzt „fromm“: „So stond all weg die frommen an der obergheit syten, und mögend die bösen luren, die sich Christen glychßnend, nüt pundschüechigs fürbringen“ (III 488, 12)¹³¹.

Überblickt man nun die Gruppe der Synonyme, für die „fromm“ im Umkreis der Rechtfertigungslehre oder im religiösen Wortfeld eintritt, so erkennt man, daß „fromm“ bei Zwingli verhältnismäßig selten direkt an Stelle von Adjektiven des religiösen Wortfeldes verwendet wird. Meist deckt es sich mit Adjektiven, die eine höchste sittliche Vollkommenheit bezeichnen, oder dann wird es z. B. mit den Wörtern „gerecht“ oder „heilig“ gleichgesetzt: Sie besitzen wie „fromm“ einen auffällig schwankenden Bedeutungsgehalt, der sich im Zusammenhang mit der Rechtfertigungslehre sowohl in sittlicher wie in religiöser Richtung ausweiten läßt.

„Fromm“ nimmt daher bei Zwingli eine merkwürdige Mittelstellung ein. Es verbindet sittliche Werte mit religiösen und verschmelzt sie zu einer unauflösbaren begrifflichen Einheit, wobei jedoch der neutrale Wortsinn „einer Norm entsprechend“ immer wieder durchbricht. Dieser seltsam schillernde und zerfließende Sinngehalt des Adjektivs „fromm“ erklärt sich durch die Struktur von Zwinglis Rechtfertigungslehre, für deren Einzelphasen „fromm“ eintritt.

Neben den aufgeführten Belegstellen, wo „fromm“ sich mit Adjektiven der religiösen Sphäre berührt, gibt es einige wenige Beispiele, in denen „fromm“ einen allgemeinen, etwas unbestimmten, *leicht religiös gefärbten Bedeutungsgehalt im Sinne von religiös, christlich* annimmt: „Die müeterlin habind geredt, ich sye frommer denn bruoder Claus. Was mag ich deß? Sy hand wol als verr gefält, als wenn einer spräch, du wärist ein guoter Christ“ (V 83, 1)¹³². „Dann wie künde das den frommen nit fröwen, wenn im got sinen willen offnete?“ (II 160, 8)¹³³.

130) Vgl. III 389, 21; Z Sch II 3, 90.

131) Vgl. III 406, 25.

132) Vgl. II 322, 7; I 496, 14.

133) Vgl. II 202, 14; III 428, 6.

„Fromm“ in der festen Verbindung „*die frommen conscientzen*“: „Ich hab . . . hie den frommen conscientzen wellen anzeigen, wie sy sich in dem zinskouff möchtind halten, das sy got nit so übel erzurntind“ (II 454, 17)¹³⁴.

„Fromm“ als *Attribut biblischer Gestalten* im Alten Testament (II 200, 16; III 68, 6; 411, 10; 452, 10; IV 111, 28; V 465, 1) und im Neuen Testament (I 346, 33; 354, 33; 400, 20; 407, 16; II 92, 13; 422, 1; IV 146, 1): „Das wir vil frommer Simeonen habend in unser kilchen . . . namlich alle, die den Christum . . . mit großer fröud . . . empfangen habend, do er in den tempel irer hertzen kommen ist“ (V 47, 9)¹³⁵.

Einige weitere Belege rücken „fromm“, insbesondere in der festen Verbindung „fromme Christen“, in den Bereich von *evangelisch, protestantisch*: „Glych als noch hüt bi tag ettlich landstrichlig sprechend, sy sygind luterisch oder euangelisch, die doch nüts vom euangelio habend, weder die leer noch das leben, außgenommen, das sy sich by den frommen Christen one arbeit weydend“ (Z IV 275, 9)¹³⁶. „Fromm“ scheint hier wie „gläubig“¹³⁷ zur Selbstbezeichnung der Protestanten herangezogen zu werden.

4. „Fromme Fürsten“

Die aus den spätern Schriften Zwinglis stammenden Belege, die zur Ergänzung teilweise schon in den vorausgehenden Abschnitten zitiert worden sind, unterscheiden sich kaum von denjenigen des Jahres 1523. Das Adjektiv „fromm“ gehört entweder dem sittlichen Wortfeld an und folgt dementsprechend der vorreformatorischen Tradition, die im Reformationszeitalter noch ungebrochen weiterlebt, oder es wird in gleicher Weise wie viele Belege des Jahres 1523 in das System der Rechtfertigungslehre eingebaut und vereinigt in diesem Zusammenhang sowohl sittliche wie religiöse Elemente.

134) Vgl. II 408, 21; III 315, 27.

135) Vgl. „fromm“ als Attribut von Augustin: V 503, 14; von Ordensgründern: II 256, 18.

136) Vgl. II 472, 23; 473, 6; 21, 24; 146, 11; IV 620, 8; III 443, 12; V 284, 25; 130, 22; 546, 7; Z Sch II 2, 191, 201, 211; Z Sch II 3, 111.

137) Vgl. II 459, Einleitung von Emil Egli.

Nachdem Zwingli in den deutschen Schriften des Jahres 1523 seine Lehre von den beiden Gerechtigkeiten ausführlich dargelegt hatte, kam er später, wenigstens im Zusammenhang mit „fromm“, nur noch nebenbei darauf zu sprechen. Deshalb sind auch die spätern Belege meist weniger aufschlußreich als diejenigen des Jahres 1523: sie bringen jedenfalls nichts Neues.

Die große Diskussion um „fromm“ ist verebbt: Zwingli hat „fromm“ um 1523 als theologischen Fachausdruck der Rechtfertigungslehre angenommen. Er behält ihn fortan bei, ohne ihn jedoch spürbar weiter zu entwickeln. — Nur einmal noch flackert die Diskussion um „fromm“ bei Zwingli von neuem auf: Wenn man nämlich seine aus dem Jahre 1528 stammende Schrift „Uiber doctor Martin Luthers buoch, bekenntnus genannt, antwurt Huldrych Zwinglis“ liest, eine Schrift, die Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Johann von Sachsen gewidmet ist, so fällt einem auf, wie häufig Zwingli hier den Ausdruck „fromme Fürsten“ als Anredeformel braucht (über 100 Belege). In der Art, wie er sich üblicherweise an die „frommen Christen“ oder an den „frommen Leser“ wendet, spricht er auch die „frommen Fürsten“ an: sie übernehmen die Rolle des Publikums; sie werden als unparteiische Richter angerufen; sie sollen Meinungen gegeneinander abwägen und auf Grund ihrer besonnenen Überlegung Zwingli zustimmen. Meist fordert Zwingli sie daher auf: „Sehend, fromme fürsten . . .“ (Z Sch II 2, 182)¹³⁸ oder: „Merkend wyter, fromme fürsten . . .“ (Z Sch II 2, 185)¹³⁹.

Da Zwingli sich normalerweise genau an die vom Kanzleistil vorgeschriebenen Formeln hält und „fromm“ dementsprechend in der Titulatur für Mitglieder der Behörden usw. verwendet, ist es erstaunlich, daß er es wagt, das bescheidene Allerwelts-Ehrwort „fromm“, das den in jüngster Zeit in den Adelsstand Erhobenen, also den Angehörigen des niedrigsten Grades des Adels, zukommt, in derart aufdringlicher Weise auf Fürsten anzuwenden.

„Fromm“ ist für einen Landgrafen oder Herzog in der Tat viel zu niedrig gegriffen; denn nach Fabian Franks „Orthographia“ (21 b) oder nach Friedrich Rieders „Spiegel der waren Rhetoric“ (64, 67 b) wäre der dort namentlich aufgeführte Landgraf von Hessen mit „durchlechtig, hochgeborn“ zu titulieren.

138) Vgl. Z Sch II 2, 95, 101, 115 usw.

139) Vgl. Z Sch II 2, 105, 109, 153.

Zwingli selbst ist sich dieses krassen Verstoßes gegen das Titelwesen wohl bewußt¹⁴⁰. Um sich zu rechtfertigen, begründet er die ungehörliche Anredeformel „fromme fürsten“ zu Beginn seiner Schrift mit der folgenden Erklärung:

Den frommen christlichen fürsten, Johannsen, herzogen zuo Sachsen, und Philippen, Landgrafen zuo Hessen, embüt Huldrych Zwingli . . . gnad und frid von gott . . . bevor. Demnach will ich vor allen dingen ursach anzeigen, warum ich schlechter zuo üwren gnaden schrybende nit an den titlen „hochgeborn, durchlüchtig, etc.“ anheb. Namlich daß mich dunken will, daß vil sygind, die nach der welt und des fleisches achtung hoherborn, aber gegen gott und der gerechtigkeit ermessen gar feer hieniden sygind; und durchlüchtigkeit, die doch ouch den glASFensteren eigen, erst in nüwen zyten von den schmeichleren den fürsten angehenkt ist; aber der frommen christlichen fürsten so wenig, daß gottes urteil billich verordnet, daß wenig den titel tragind; sunder mee fröud habind an der finsternen durchlüchtigkeit, die von jnen gsagt wirt, weder daß sy klare, das ist, hochberüemt von trüw und frommkeit, wärind. So aber hiemit man gemeinlich, wo man üch erkennt, als fromme gottsförchtige männer und fürständer des evangeli Christi lobt; hab ich nit zwyfel, jr empfahind keinen verdruß darab, daß ich üch nach dem bruch der apostlen „fromm und christen“ für „hochgeborn und durchlüchtig“ nenn. Denn als die apostel die christen sanctos genennet, habend sy durch das wort nüzid anders weder fromm wellen verston. Uf das wüssend jr, fromme fürsten wol, was spanes sich halt des nachtmals Christi halben zwüschend dem treffenlichen mann, Martin Luther, und uns . . . (Z Sch II 2, 94 f.).

Damit geht Zwingli auf den Abendmahlsstreit über und ruft dann, in der schon erwähnten Art, die beiden „frommen“ Fürsten unzählige Male als Richter an, als ob er durch die häufige Verwendung der Anredeformel seine einleitenden Worte stützen und immer wieder neu aufnehmen wolle.

Die zitierte Entschuldigungsrede Zwinglis ist für die Geschichte des Wortes „fromm“ höchst aufschlußreich: Zwingli weigert sich, seinen fürstlichen Freunden das Epitheton „hochgeborn“ und „durchlächtig“ zu verleihen, weil diese beiden Ehrwörter wohl für alle Fürsten vor den Menschen, nicht aber für jeden Fürsten vor Gott, Geltung haben.

140) Vgl. Zwinglis Kampf gegen die Titelsucht, I 369, 25: „Die titel sind von der welt, nit uss got.“ — Weitere Belege bei Farner I 94/5.

Namlich daß mich dunken will, daß vil sygind, die nach der welt und des fleisches achtung hoherborn, aber gegen gott und der gerechtigkeit ermesen gar feer hieniden sygind.

Statt dieser allgemein üblichen Ehrworte für Fürsten schlägt er ein anderes, edleres Ehrwort vor, „fromm“, das nicht auf jeden Fürsten angewendet werden kann, weil nur wenige Fürsten „fromm vor Gott“ sind:

aber der frommen christlichen fürsten (sind) so wenig, daß gottes urteil billich verordnet, daß wenig den titel tragind.

Auch in Zwinglis späteren Briefen wird Philipp von Hessen wohl absichtlich „fromm“ genannt¹⁴¹. Besonders wäre da der ergreifende Brief vom 22. Juli 1530 zu erwähnen, der uns offenbart, wie hoch Zwingli Philipp von Hessen eingeschätzt hat.

Wir sagend alle gott danck, das er . . . (sc. den Landgrafen) der maaß sterckt, das er die warheyt unverzagt bekennet . . . Es ist ouch alle eer der geburt und herlicheyt klein, ja nützig gegen der eer, da man in himel und erden bekennen und loben wirt, das ir der einig und der erste sind uß allen fürsten, der on hinder sich sehen den pfluog hebt (Luc. 9, 62): Hallt an, frommer acherman, hallt an! es gat nur wol! (Br V 35, 15).

Es scheint mir bezeichnend zu sein, daß gerade das Adjektiv „fromm“ von Zwingli erwähnt worden ist, als Ehrwort für Philipp von Hessen, seinen verehrten Gönner, Freund und Mitstreiter, zu dienen¹⁴². „Fromm“ ist ein Kernwort der Lehre Zwinglis. Wegen seines beweglichen zentralen Wortsinns „einer Norm entsprechend“ vermag es alle Eigenschaften, die ein vor Gott gerechter Mensch besitzen muß, in seinen Bedeutungsgehalt aufzunehmen und wird so zum Idealwort des Reformationszeitalters. In diesem Sinne ist „fromm“ für Zwingli das höchste lobende Beiwort, die edelste Auszeichnung, die ein Mensch je für sich beanspruchen darf; denn es nimmt das Urteil Gottes vorweg.

Auffallenderweise ist Zwingli in diesem Punkte von Luther mißverstanden worden, obwohl dieser als einer der Ersten das Adjektiv „fromm“ im Zusammenhang mit theologischen Problemen verwendet

141) Es fehlen mir Belege aus früherer Zeit. Vgl. Br IV 492, 3; 292, 10; Br V 337, 1.

142) Vgl. Köhler H Z 1923, 70 ff.

und es somit in seinem Gehalt vertieft hat. Luther hat nicht gemerkt, daß Zwingli Philipp von Hessen durch den Titel „fromm“ eine höchste Ehrung darbringen wollte, sondern er glaubte voller Entrüstung, Zwingli habe sich hier einen ungehörigen Scherz erlaubt. So heißt es in den Tischreden:

Arrogantia in theologia pestilentissima. Anno 1538 . . . multa contulerunt Lutherus et Arnsdorffius de peste ecclesiae, arrogantia, si cadat in praedicatorum: Czinglius, illa seductus, ut quidquid vellet faceret, sicut illius translatio superbissima in prophetas indicat, nam omnia audebat contemnere, principes et potestates; ideo scripsit: *Ir frommen fursten, wollet mir verzeihen, das ich euren tittel nicht geb, den die fenster sind auch durchleuchtig* (No. 3729, S. 572)¹⁴³.

143) Zitiert nach: D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, Tischreden, 3. Bd., Weimar 1914.

Dritter Hauptteil

DIE LATEINISCHEN ENTSPRECHUNGEN

A. ZWINGLI ALS ÜBERSETZER

In den vorausgehenden Kapiteln habe ich die Verwendung des Adjektivs „fromm“ im Umkreis der Rechtfertigungslehre aufgezeigt und festgestellt, daß es seit 1523 auch zu einem theologischen Fachausdruck Zwinglis geworden ist. Dabei hat sich ergeben, daß „fromm“ in dieser Funktion oft einen schwer greifbaren, schillernden Bedeutungsgehalt besitzt, der sowohl sittliche wie religiöse Inhalte umfaßt. Dieser komplexe Sinngehalt erklärt sich aus Zwinglis Auffassung, daß nur ein gläubiger Mensch durch die Erlösungstat Christi der göttlichen Norm entsprechen kann, indem nämlich dem Gläubigen die sittliche Vollkommenheit Christi als eigene „Gerechtigkeit“ oder „Frömmigkeit“ angerechnet wird. Nur der Glaube führt demnach zur Sündlosigkeit.

Nun stehen wir vor der Frage, ob „fromm“ sich auf eine bestimmte Phase des Heilsprozesses beziehe. Die für „fromm“ eintretenden Synonyme lassen vermuten, daß „fromm“ bei Zwingli hauptsächlich eine höchste sittliche Vollkommenheit und Reinheit der Gesinnung bezeichnet, daß es bei ihm daher wie in vorreformatorischer Zeit einen sittlichen Bereich beherrscht. Doch steigert „fromm“ bei Zwingli die sittliche Haltung ins Absolute — wie sie der göttlichen Forderung entspricht —, während es in der vorreformatorischen Epoche meist eine relative Vollkommenheit umfaßt, wie sie der menschlichen Norm gemäß ist. An Hand der lateinischen Entsprechungen für das Adjektiv „fromm“ möchte ich nun überprüfen, ob sich diese Vermutung als richtig erweist.

Leider steht uns bei Zwingli nur wenig Material zur Verfügung, da er nur drei eigene Schriften selbst übersetzt hat. Überdies fällt der früheste dieser Texte, Zwinglis Erstlingswerk „Das Fabelgedicht vom

Ochsen“, praktisch aus, da hier Frommbelege fehlen¹. Deshalb muß sich eine Untersuchung im wesentlichen auf die folgenden Quellen beschränken:

I. *Das Lehrbüchlein*

- a) Quo pacto ingenui adolescentes formandi sint . . . , Zürich 1523 . . . ist zu vergleichen mit der Zwingli wohl mit Sicherheit² zugeschriebenen deutschen Übersetzung;
- b) Wie man die jugendt in guoten sitten und christenlicher zucht uferziehen unnd leeren sölle, . . . Zürich 1526³.
- c) Ferner läßt sich der lateinische Grundtext neben eine weitere deutsche Übersetzung halten, die 1524 von Jacob Wiesendanger (Ceporin) besorgt und vermutlich auch von ihm persönlich übersetzt worden ist (Zwingli hat sie 1526 durch seine eigene Übertragung ersetzt):
Herr Ulrich Zwingli leerbüchlein, wie man die Knaben Christlich unterweysen und erziehen soll . . . Augsburg (?) 1524⁴.

II. *Die Psalmenübersetzung*

- a) Die Übersetzung der Psalmen aus dem Hebräischen ins Deutsche (1525) kann mit der etwas spätern (?) Übersetzung ins Lateinische verglichen werden;
- b) Enchiridion psalmoreum quos sanctae memoriae clarissimus vir Huldricus Zuinglius ex hebraica veritate latinitati donavit et mira claritate illustravit⁵.

III. *Vereinzelte Textstellen*

Endlich können noch vereinzelte Stellen aus Zwinglis Schriften beigezogen werden, wo Zwingli beiläufig „fromm“ durch ein lateinisches Wort oder ein lateinisches Wort durch „fromm“ interpretiert, um es zu definieren.

Um die beschränkte Zahl der Belege zu vergrößern, werde ich bei Zwingli auch das Substantiv mit berücksichtigen.

1) Z I 10 ff.

2) Z II 526 ff.

3) Z V 427 ff.

4) Exemplar der UB Basel (F. O. X. 19).

5) Die lateinisch-deutsche Übersetzung der Psalmen wird nach der synoptischen Ausgabe bei Schuler und Schulthess (V 297 ff.) zitiert, da die historisch-kritische Zwingliausgabe ihre Edition der Psalmen noch nicht abgeschlossen hat.

I. Das Lehrbüchlein

a) Übersetzung von 1524

Die von Ceporin besorgte, wohl auch von ihm stammende deutsche Übersetzung des „Lehrbüchleins“ enthält insgesamt nur vier Belege für „fromm“. „Fromm“ übersetzt *candidus*: den frummen Knaben (Z II 536, 4/A 1b)⁶; *optimus*: dem frummen Knaben (Z II 536, 14/A 2a). Bei Zwingli (1526) heißt es hier: „Dem erenvesten, züchtigen jüngling“ (Z V 430, 7). – Zweigliedrig: „Mein *lieber frummer* Jüngling“ (Z II 551, 30/E 4a). Bei Zwingli (1526) steht dafür: „Min schöner jüngling“ (Z V 447, 2). — Bei Ceporin (?) dient „fromm“ offenbar hauptsächlich als ehrendes Beiwort in Titulatur und Anrede. Es wird in Zwinglis Übersetzung in diesen Belegen gemieden. Nur in einem einzigen Falle stimmen die beiden Übersetzungen überein: *bonus* = „Das er zeytlich ain frummen man gebe“ (Z II 542, 13/B 4a) / „Wie er ein fromber man werde“ (Z V 436, 26).

b) Zwinglis Übersetzung von 1526

1. Das Adjektiv

Während Zwingli mit seinem Vorgänger nur in einem einzigen Frommbeleg übereinstimmt⁷, geht er in andern Fällen weiter als die Übersetzung von 1524, indem er selbständig „fromm“ setzt, wo die frühere Übertragung andere deutsche Adjektive bevorzugt. „Fromm“ tritt in diesen Fällen ein für *ingenus*, zweigliedrig: *frommer und eerlicher* jugend (Z II 551, 15/Z V 446, 16). Übersetzung von 1524: adeliche Jüngling (E 3b). „Fromm“ wird hier als Standesbezeichnung eingesetzt⁸. *Innocens, iustus*: „Ut enim innocentissimus quisque nihil commercii cum flagitiosissimis habet atque ... iustum ferre nequit iniquissimus ...“ (Z II 540, 4) / „Dann glych als der fromb mit dem schalck kein gselschafft ... haben und der schalck den frommen

6) Fehlt in Zwinglis Übersetzung von 1526.

7) Bonus: Z II 542, 13/Z V 436, 26/ B 4a.

8) Ehrlich, vgl. Id I 393, 2.

ouch nit lyden mag, also wirt ouch by gott nyeman wonen dann der allein, der on maasen und befleckung läbt“ (Z V 434, 4/6). Übersetzung von 1524: „Die unschuldigsten ... den rechten ...“ (B 1b). Während im lateinischen Originaltext „innocentissimus“ mit „iustus“ und „flagitiosissimus“ mit „iniquissimus“ abwechselt, wird in Zwinglis deutschem Text der „fromb“ beide Male gegen den „schalck“ ausgespielt und mit „der on maasen und befleckung läbt“ umschrieben. „Fromm“ als sittlicher Begriff schöpft hier sowohl „iustus“ wie „innocens“ aus.

2. Das Substantiv⁹

„Frombkeyt“ übersetzt

iustitia (Z II 541, 14/Z V 435, 13). Übersetzung von 1524: gerechtikait (B 2b). In einer zweigliedrigen syndetischen oder asyndetischen Formel: *gerechtigkeyt, frombkeyt* (Z II 542, 11/V 436, 22), Übersetzung von 1524: gerechtigkait (B 4a); *frombkeyt, gerechtigkeit* (Z II 547, 20/V 442, 18), Übersetzung von 1524: gerechtigkait (D 3b); „daß sin (sc. Christi) *frombkeit und unschuld* ... ouch unser worden ist ...“ (Z II 541, 13/V 435, 11), Übersetzung von 1524: gerechtikait (B 2b). In diesen Fällen steht mit einer Ausnahme¹⁰ jeweils ein deutscher, zweigliedriger Ausdruck für lateinisch „iustitia“ (Übersetzung von 1524: „gerechtikait“). Wie für das deutsche Adjektiv „fromm“¹¹ die Grenzen zwischen „iustus“ und „innocens“ zerfließen, so scheint sich bei lateinisch „iustitia“ ein ähnlicher Vorgang im Deutschen abzuspielen: „iustitia“ wird sowohl durch „frombkeyt“ allein als auch durch „frombkeyt“ in Verbindung mit „gerechtigkeit“ oder „unschuld“ übertragen.

innocentia in einem zweigliedrigen Ausdruck: „Sine *unschuld unnd frombkeyt*“ (Z II 540, 22/V 434, 28), Übersetzung von 1524: unschuld (B 2b); „tantam autem innocentiam / ein söliche *unschuld*, ein söliche *frombkeit*“ (Z II 540, 12/V 434, 11), Übersetzung von 1524: unschuld (B 2a); — in einem dreigliedrigen Ausdruck: „Ein söliche

9) Zu den hier genannten Belegen gesellt sich Z II 551, 29 ff./V 447, 6, eine selbständige deutsche Texterweiterung ohne lateinische Entsprechung.

10) Eingliedrig: Z II 541, 14/ Z V 435, 13.

11) Z II 540, 4/V 434, 4/6.

unschuld, so große *reinigkeit und frombkeit*“ (Z II 540, 14/V 434, 14), Übersetzung von 1524: *unschuld* (B 2a); „Die *unschuld, frombkeyt und reynigkeith Christi*“ (Z II 541, 8/V 435, 5), Übersetzung von 1524: *unschuld* (B 2b).

virtus, zweigliedrig: „Zur *tugend und frombkeit*“ (Z II 537, 12/V 430, 29), Übersetzung von 1524: *zuer tugent* (A 2b).

recte facere, zweigliedrig: „Im *recht thuon* aber *und frommkeit*“ (Z II 551, 10/V 446, 8), Übersetzung von 1524: *recht thuon* (E 3b).

II. Die Psalmenübersetzung ¹²

„Fromm“ entspricht *iustus* (Ps. 5, 13; 11, 3; 31, 19; 33, 1; 37, 21; 37, 25; 37, 32; 37, 39; 55, 23; 58, 12; 68, 4; 69, 29; 97, 12; 112, 4)¹³, *innocens* (Ps. 34, 16; 64, 5), *sanctus* (Ps. 32, 6), *sanctimonia* (Ps. 12, 2 [V: *sanctus*]), *bonus*: „Zeigt den bösen ein schwärs, den frommen ein guot end an“ (Inhaltsangabe, Ps. 33).

Der „Fromme“ steht meist in direktem oder indirektem Gegensatz zum *Gottlosen* (Ps. 11, 3; 31, 19; 37, 21; 37, 32; 37, 39), zum *Bösen* (Ps. 33 [Inhaltsangabe]), zum *Übeltäter* (Ps. 34, 16; 64, 5), zum *Feind* (Ps. 69, 29). Der Herr verläßt seine Frommen nicht (Ps. 55, 23; 37, 25). Er erhört sie (Ps. 34, 18). Er tut ihnen Gutes (Ps. 5, 13) und belohnt sie (Ps. 58, 12). So freuen sich die Frommen im Herrn (Ps. 68, 4; 97, 12) und frohlocken (Ps. 33, 1). — Auch Gott wird mit „fromm“ (*iustus*/gerecht in L 34) bezeichnet: Ps. 112, 4. — Vom inhaltlichen Gesichtspunkt aus ist wohl die folgende Stelle am interessantesten: „Das heil aber der frommen ist vom herren, der sy sterckt in der zyt der not. Und der herr kumt inen ze hilff und errettet sy, er errettet sy von den gottlosen und behalt sy, dann sy truwend uff inn“ (Ps. 37, 39: *iustus*). Hier werden die „Frommen“ durch „dann sy truwend uff inn“ (sc. den Herrn) gekennzeichnet: das heißt doch wohl, daß die religiöse Haltung für „fromm“ an dieser Stelle ausschlaggebend ist¹⁴.

Wie auch der Gegensatz von „fromm“ zu „gottlos“ und ähnlichen Kontrastwörtern andeutet, stehen die „Frommen“ in einem positiven

12) Die Stellenverweise sind der modernen Versifizierung angepaßt.

13) Dazu kommt Ps. 34, 18: *illi*; V: *iusti*.

14) Vgl. auch Ps. 12, 2.

Verhältnis zu Gott und Gott zu ihnen.

Sämtliche Frommstellen in Zwinglis Psalmenübersetzung¹⁵ lassen sich daher mit „fromm vor Gott“ umschreiben. Innerhalb der Psalmen richtet „fromm“ sich ausschließlich nach der göttlichen Norm und ist somit im wesentlichen mit dem neuen reformatorischen Frommbegriff identisch. Diesem neuen reformatorischen Frommbegriff entspricht aber im Lateinischen hauptsächlich „iustus“.

III. Vereinzelte Textstellen

1. Das Adjektiv

„Fromm“ entspricht

s a n c t u s¹⁶ (II 172, 4; 60, 23; 60, 24; 202, 4; 202, 27; Z Sch II 2, 95); sancti: „Die frommen christen“ (II 208, 31). — *Mehrgliedrig*: „Sanctos, das ist *fromm und heilig*“ (II 60, 18). „Das diß wort ‚sanctus, helig‘ glych als wol heißet: einen *frommen*, als: einen *säligen*“ (II 172, 1). „Ouch ist sanctus den Latinen als vil als by uns *fromm, unbefleckt*“ (Z Sch II 1, 224).

„Fromm“ fällt in den Bereich von sanctus. Ann. Cor. VI: „In spiritu sancto). Simplici et puro animo, Mit frommem geist, mit guter meinung; qui fide digno dei spiritu illustratus est“ (Z Sch VI, 2, 201). Ann. Thess. 4: „Sanctificatio vestra). Hoc vult deus, ut sancti sitis quemadmodum ipse sanctus est, puri, mundi, integri, innocentes, Suber, reyn, züchtig, eerlich, fromm, erber, eersam“ (Z Sch VI 2, 233). Auch aus der lateinischen Perspektive ergibt sich somit, daß „sanctus/fromm“ einen äußerst vielschichtigen Begriff umschreibt, der wohl eine anfechtungsfreie Gesinnung¹⁷, aber auch eine grundsätzlich durch den Glauben bestimmte religiöse Haltung¹⁸ meint.

„Fromm“ entspricht weiter

i u s t u s: „De perseverantia justorum, das ist: von standveste der frommen“ (IV 230, 22).

Indirekt: diligens deum (sanctus). Röm. 8, 28: „Dann ye alle ding, ouch die sünd, helffend guotes würcken den frommen

15) Abgesehen von Ps. 112, 4, eventuell auch Ps. 33, Inhaltsangabe.

16) Vgl. die Diskussion um „sanctus“, S. 90 ff.

17) Vgl. Z Sch II 1, 224.

18) Vgl. Ann Cor VI (Z Sch VI 2, 201).

Christen“ (Z II 73, 12). „Scimus autem quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, iis qui secundum propositum vocati sunt sancti“ (V).

2. Das Substantiv

„Frommkeit“ steht für *iustitia*: „Iusticiam ex operibus legis, die frommkeit der wercken“ (Z III 406, 23).

IV. Zusammenfassung

Zwingli als Übersetzer

Übersichtstabelle

Latein	fromm	frommkey	S.	1gl.	2gl.	3gl.	Deutsche Entsprechung 1524	Deutsche Nebenglieder 1526
iustus	16			16			recht	
iustitia . . .		5	21	2	3		gerechtikait	gerechtigkeit
sanctus . . .	11			9	2			unschuld
sanctimonia .	1		12	1				heilig, (sälig),
innocens . .	3			3			unschuldig	unbefleckt
innocentia .		4	7		2	2	unschuld	unschuld,
bonus	2		2	2			(fromm)	reinigkeit
ingenuus . .	1		1		1		adelich	eerlich
virtus		1	1		1		tugent	tugend
recte facere .		1	1		1		recht thuon	recht thuon
	34	11	45	33	10	2		

S. = Gesamtsumme der Belege derselben Wort-sippe.

1gl. = „Fromm“ usw. entspricht einem einzelnen lateinischen Wort.

2gl./3gl. = Ein lateinisches Wort hat im Deutschen eine mehrgliedrige Formel zur Seite, die „fromm“ usw. als Glied enthält.

Deutsche Entsprechung 1524 = Die Übersetzung von 1524 hat ein anderes Wort an Stelle von „fromm“ usw. (betrifft nur das „Lehrbüchlein“).

Deutsche Nebenglieder 1526 = Zwinglis Übersetzung von 1526 läßt einem einzelnen lateinischen Wort eine mehrgliedrige deutsche Formel entsprechen, die außer „fromm“ usw. noch die angeführten deutschen Nebenglieder enthält (betrifft nur das „Lehrbüchlein“).

Die Übersichtstabelle enthält alle Belege, bei denen ein direkter Vergleich zwischen Lateinisch und Deutsch überhaupt möglich ist. Obschon sie nur einen Bruchteil sämtlicher Belege bei Zwingli erfaßt, erlaubt sie doch die Feststellung, daß „fromm“ hier im wesentlichen in den Bereich der lateinischen Ausdrücke „iustus/iustitia“, „sanctus“ und „innocens/innocentia“ fällt. „Fromm“ usw. schöpft diese Begriffe jedoch nicht immer allein aus: es treten u. a. Nebenglieder (Teilsynonyme) wie „gerechtigkeit“, „unschuld“, „reinigkeit“ dem Substantiv und „heilig“, „unbefleckt“ dem Adjektiv zur Seite. Durch den Vergleich mit Ceperins Übersetzung erschließen sich neue Synonyme, so z. B. „recht“, „unschuldig“ für das Adjektiv „fromm“ und „gerechtigkeit“, „unschuld“ für das Substantiv „frombkeit“.

Die Tabelle der lateinischen Entsprechungen bestätigt die aus dem deutschen Satzzusammenhang gewonnene Vermutung: „fromm“ usw. bei Zwingli vertritt einen sittlichen Begriff, der eine absolute Reinheit der Gesinnung meint, wie sie ein der göttlichen Norm entsprechender Mensch besitzen muß.

Interpretiert man „fromm“ nur aus dem weitem Satzzusammenhang heraus, so zeigen sich Ansätze zu einer Entwicklung in religiöser Richtung: die höchste sittliche Vollkommenheit, die Gott fordert, kann nur dem Christgläubigen auf dem Gnadenweg zugesprochen werden: „fromm“ („sündlos“) nimmt den Bedeutungsgehalt „gläubig“ an¹⁹.

Untersucht man aber auch die lateinischen Entsprechungen, so geht aus ihnen hervor, daß diese Entwicklung bei Zwingli höchstens in den ersten Anfängen liegt: „Fromm“ bedeutet zwar gelegentlich „gerecht (sündlos) durch den Glauben“, heißt aber noch nicht „gläubig“.

Jedenfalls deuten die lateinischen Entsprechungen keineswegs darauf hin, daß Zwingli die Gleichung „fromm“ = „gläubig“ konsequent durchgeführt hätte; denn es fehlen Belege, in denen „fromm“ lateinisch „pius“ oder „fidelis“ wiedergibt, und erst diese Übersetzung würde beweisen, daß „fromm“ die Phase „gläubig“ im Rechtfertigungsprozeß ganz erreicht hätte. Für „fidelis“ steht aber bei Zwingli meist „gläubig“, nicht „fromm“, und „pius“ wird mit „gläubig“, „gottesfürchtig“, „gotshuldig“ übertragen²⁰.

19) Vgl. II 648, 8; 73, 12; 61, 22 ff.; 172, 9; IV 836, 10; Ps. 37, 39.

20) Fidelis = gläubig: Inhaltsangabe Ps. 90, S. 412; 94, S. 416; 118, S. 448; 124, S. 461; 130, S. 464. Z II 538, 23/V 432, 12; II 542, 4/V 436, 14. Pius =

Weiterhin ist interessant, daß Zwingli ein lateinisches Wort oft durch einen mehrgliedrigen Ausdruck verdeutscht. In dieser Hinsicht ist besonders der Vergleich der anonymen Übersetzung des „Lehrbüchleins“ von 1524 mit Zwinglis Übersetzung von 1526 aufschlußreich: *iustitiam* (Z II 547, 20), gerechtigkeit (D 3 b), *frombkeyt*, *gerechtigkeit* (Z V 442, 18)²¹; *innocentiam* (Z II 540, 12), unschuld (B 2 a), *unschuld ... frombkeit* (Z V 434, 11)²²; *innocentiam* (Z II 540, 14), unschuld (B 2 a), *unschuld ... reinigkeit und frombkeit* (Z V 434, 14)²³; *recte faciendo* (Z II 551, 10), recht thuon (E 3 b), *recht thuon ... und frommkeit* (Z V 446, 8); *virtutem* (Z II 537, 12), tugent (A 2 b), *tugend und frombkeit* (Z V 430, 29). Zwinglis Version weicht von der früheren Übersetzung insofern ab, als sie das schulgerechte Wort der deutschen Vorlage von 1524 zwar übernimmt, es aber zu einer mehrgliedrigen Formel erweitert, wobei „frombkeit“ und eventuell noch andere Teilsynonyme hinzugefügt werden.

Hier ist natürlich die Erklärung möglich, daß Zwingli dem humanistischen Stil folgt, der das Stilmittel syndetischer und asyndetischer Häufungen (Synonymenketten) mit Vorliebe gepflegt hat²⁴. Doch handelt es sich in unserm Zusammenhang nicht nur um eine stilistische Mode, sondern um den Versuch, einen neuen reformatorischen Begriff einzuführen, indem er durch mehrgliedrige Formeln kommentiert wird. — Jedenfalls scheinen die mehrgliedrigen Formeln auf eine Übergangsstufe in der Geschichte des Wortes „fromm“ hinzuweisen: ein neuer Begriff wächst heran; mehrere deutsche Wörter kommen als Bezeichnungen in Frage. Sie werden in mehrgliedrigen Formeln angehäuft; denn noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen.

gläubig: Ps. 72, S. 384; 52, S. 360. Pius = gottesfürchtig: Ps. 35, S. 338; 43, S. 348. Ps. 14, S. 310: *Piorum haereditas* / der gläubigen oder gotzvörichtigen erb. Pius = gotshüldig: II 538, 2/V 431, 20. Pius = milt: Z I 20 v 95/I 21 v 162 (vgl. zu *pius*/milt: Z V 475). Kommentar zu *pietas* (Z I 169, 10): „Die recht *pietas*, das ist andacht und recht anbetten und erkennen gottes ...“

21) Vgl. II 542, 11/B 4 a/V 436, 22.

22) Vgl. II 540, 22/B 2 b/V 434, 28.

23) Vgl. II 541, 8/B 2 b/V 435, 5.

24) Vgl. Boucke 85.

B. LEO JUD ALS ÜBERSETZER DER SCHRIFTEN ZWINGLIS

Für diese Untersuchung liegen die folgenden Texte vor:

I. Übertragungen aus dem Lateinischen ins Deutsche

1. a) *Adversus Hieronymum Emserum, canonis missae adsertorem, Huldrychi Zuinglii antibolon.* 20. August 1524 (Z III 230 f.).
b) *Ejn gegenwurff und widerweer Hulderych Zuinglins, wider Hieronymum Emser des Canons in der Maessz beschirmer, Zürich (Froschauer) 1525*²⁵.
c) Leo Juds Übersetzung läßt sich vergleichen mit einer weiteren zeitgenössischen (anonymen) Übersetzung des lateinischen Originaltextes:
*Huldrichen Zwinglens antwort wider Hieronimum Emser den schutzherrn des Canons oder Stillmeß . . . 1525 (ohne Angabe des Druckers und des Druckorts)*²⁶.
2. a) *De vera et falsa religione commentarius.* März 1525²⁷.
b) *Von warem und valschem Glouben, Commentarius, dz ist, underrichtung, Huldrych Zuinglins. Vertütschet durch Leonem Jud. Zürich (Froschauer) 1526*²⁸.
3. a) *Ad illustrissimum Cattorum Principem Philippum Sermonis de providentia dei anamnema.* 20. August 1530²⁹.
b) *An den Durchlüchtigesten Fürsten und Herren, Herrn Philippen, Landgraaff in Hessen, Von der Fürsichtigkeyt Gottes, ein büechlin inn Latin beschribenn durch Meister Huldrich Zuinglin. Vertütschet durch Leo Jud. Zürich (Froschauer) 1531*³⁰.
4. a) *Responsio ad epistolam Joannis Bugenagii.* Oktober 1525³¹.
b) *Eyn Antwurt Huldrychs Zuinglins uff die Epistel Joannis Pugenhag uß Pomeran, das Nachtmal Christi betreffende. Zürich (Froschauer) 1526*³².

– Die Übertragung der „*Responsio ad epistolam Joannis Bugenagii*“ ins Deutsche kann Leo Jud nicht mit Sicherheit zugeschrieben werden. Deshalb beziehe

25) Exemplar der UB Basel (K.A.J. VI. 36, No 10).

26) Exemplar der St.-B. Schaffhausen (Vermischte theol. Schriften (Ref.-Zeit), 22, NB 2).

27) Vgl. Z III 590 ff.

28) Exemplar der UB Basel (F. P. XI 1 (2), No. 1).

29) Z Sch IV 79 ff.

30) Exemplar der UB Basel (F. P. XI. 9).

31) Z IV 546 ff.

32) Vgl. Z IV 557. Exemplare der UB Basel (Ki.Ar.J. X. 30; F.O. XI. 19).

ich sie nicht in den Gesamtzusammenhang ein. „Fromm“ übersetzt darin pius: eines frommen und gelerten mans (Z IV 560, 27/A 4 a), zween fromme und gelerte menner (Z IV 560, 22/A 3 b); bonus, mehrgliedrig: bonae spei ... senator / ein *frommer und redlicher* Radtsherr (Z IV 572, 1/C 4 a); divinus, mehrgliedrig: divinis hominibus / die *frommen heyligen* menner (Z IV 566, 22/B 4 a); mehrgliedrig, im Gegensatzpaar: bonus vir / ein *fromm byderman* (Z IV 566, 12/B 3 a); malus vir / ein *boeß unfromm* man (Kontrastwort) (Z IV 566, 10/B 3 a).

II. Übertragung aus dem Deutschen ins Lateinische

- a) Ußlegen und gründ der schlußreden oder Articklen durch Huldrychen Zuingli, Zürich 1523 ...³³
- b) verglichen mit:
Opus Articulorum sive conclusionum H. Zvinglii ... 1. Druck vom März 1535, Zürich (Froschauer)³⁴.

Da jede Übertragung eine Interpretation der Vorlage durch den Übersetzer bedeutet, stellt sich für uns vor allem die Frage: Welche lateinischen Wörter verwendet Leo Jud, um ein „fromm“ der Vorlage auszuschöpfen, oder umgekehrt: welches lateinische Wort der Vorlage wird von Leo Jud mit „fromm“ übersetzt? — Entspricht Leo Juds Deutung von „fromm“ derjenigen Zwinglis, oder unterscheidet sich der Vorstellungsgehalt des Adjektivs „fromm“ bei Zwingli von demjenigen bei Leo Jud?

I. Übertragungen aus dem Lateinischen ins Deutsche

1. *Adversus Hieronymum Emserum, canonis missae adsertorem,*

Huldrychi Zuinglii antibolon

„Fromm“ usw. bei Leo Jud übersetzt³⁵:

optimus quisque in der Formel „alle frommen“ (III 277, 8/ g 2 a). Anonyme Übersetzung: yederman (88 b).

33) Z II 14 ff.

34) Zitiert nach Gwalther I 1 a—109 b.

35) Ohne direkte lateinische Entsprechung sind: D 1 a/III 260, 23; B 3 b/III 254, 24.

iustus (Z III 279, 27/G 3 b). Anonyme Übersetzung: rechtfertig (90 a). Zweigliedrig: „Jesum Christum, den *frommen und gerechten*“ (III 256, 14/C 1 a). Anonyme Übersetzung: gerecht (15).

iustificare usw. in der Wendung fromm machen usw.: „Das er (sc. Gott) uns on verdienst allein durch sin gnad fromm gemacht hatt“ (III 279, 11/G 3 a). Anonyme Übersetzung: rechtfertig gemacht (89 b). — III 279, 10/G 3 a. Anonyme Übersetzung: gerechtfertigt werden (89 b).

iustificare usw. in der Wendung fromm werden usw.: III 279, 24/G 3 b. Anonyme Übersetzung: rechtfertig werden (89 b). III 279, 26/G 3 b. Anonyme Übersetzung: gerechtfertigt werden (89 b). Zweigliedrig: „Uß den werckenn deß gsatzes wirt vor gott kein fleysch ...*gerecht und fromm*“ (III 279, 8/G 3 a). Anonyme Übersetzung: wirt rechtfertig (88/89). — III 279, 17/G 3 b. Anonyme Übersetzung: gerechtfertigt wird (89 b).

sansctus (III 255, 30/B 4 a). Anonyme Übersetzung: haylig (15 a). In einer selbständigen Texterweiterung sagt Leo Jud: „Heyligen aber werdend hie nit für die abgestorbnen saeligen genommen, sunder für die frommen gläubigen, die noch hie läbend: dann also bruchend Paulus und die Apostlen diß woertlin (sanctus Heylig) allenthalben in jren Epistlen“ (D 2 b)³⁶. Indem Leo Jud „sanctus/heilig“ mit „fromm/gläubig“ gleichsetzt, geht er in der Diskussion um „sanctus“ mit Zwingli einig.

sanctificare, zweigliedrig, in der Wendung „fromm machen“: „Uff das er (sc. Christus) sy (sc. die Kirche) *fromm und heylig machte*“ (III 255, 29/B 4 b). Anonyme Übersetzung: haylig machet (14 b).

fidelis, zweigliedrig: „Sanctorum, hoc est: fidelium omnium communio ... / Söliche allgemeine kilch ... ist nit ein versamlung der bapsten, bischoffen etc., sunder aller heiligen, das ist aller *frommen gläubigen* gemeinsame“ (III 262, 3/D 2 a)³⁷. Anonyme Übersetzung: „Die gemain aller glaubigen“ (19 a). Wie in dem unter „sanctus“ zitierten Beispiel wird auch hier „sanctus/heilig“ mit „fromm/gläubig“ gleichgesetzt; nur steht diesmal im lateinischen Text „fidelis“.

36) Fehlt in der anonymen Übersetzung.

37) Vgl. III 254, 24/B 3 b.

pius, „die frommen“ (III 243, 9/A 2b; III 249, 6/A 3b)³⁸. „‘Ecclesiam’ sic non modo pro piis, sanctis ac fidelibus, sed etiam pro impiis, sceleratis ac perfidis dummodo . . . cumque *piis* mixti essent . . . / das die gschrifft diß wörtlin (Ecclesia, Kilch) . . . nit allein für die Gotsdächtigen, Gotsvöchtigen, frommen und glöubigen, sunder ouch für die Gottlosen, boßhafftigen, unglöubigen (so veer sy . . . mit den *frommen* vermischt) nimpt“ (III 253, 19 / B 2b). Anonyme Übersetzung: die gotseligen. Diese Stelle scheint mir sowohl für „pius“ wie für „fromm“ aufschlußreich zu sein. In der Vorlage entspricht der Oberbegriff „pius“ einer dreigliedrigen Formel „piis, sanctis ac fidelibus“, während die Übersetzung „fromm“ als Oberbegriff für die viergliedrige Formel „die Gotsdächtigen, Gotsvöchtigen, frommen und glöubigen“ verwendet. Somit umschließen sowohl „pius“ wie „fromm“ hier religiöse Inhalte. – Zweigliedrig: vil *frommer Gotschulder* (III 260, 22/D 1a). Anonyme Übersetzung: die gottsamen hertzen (18a). Die *gotzvöchtigen und frommen* (III 264, 23/D 4b). Anonyme Übersetzung: die gottsamen (81a).

salvus fieri: „Ein mensch wurde ussz lut und verstand des gesatztes fromb gemacht“ (III 279, 28/G 3b). Anonyme Übersetzung: sälig werden (90a).

Begriffskomplexe. Während in den genannten Fällen „fromm“ oder ein mehrgliedriger deutscher Ausdruck sich einem lateinischen Wort zuordnen lässt, kann in drei weiteren Beispielen die Grenze nicht scharf gezogen werden, weil nämlich sowohl auf lateinischer wie auf deutscher Seite mehrere in ihrer Anzahl verschiedene Adjektive einen nur indirekt zu umschreibenden Oberbegriff umkreisen. „Georgius Vadianus, vir insigni pietate humanitateque praeditus / der fromm und eerenvest Georius von Watt“ (III 242, 9/A 2a)³⁹. „Pro piis, sanctis ac fidelibus . . . / die Gotsdächtigen, Gotsvöchtigen, frommen und glöubigen . . .“ (III 253, 17/B 2b). Anonyme Übersetzung: „Für die gotsäligen, hayligen, und glaubigen“. – „Etiam sancti, pii, immaculati . . . / fromm und unbefleckt“ (III 255, 16/B 4a). Anonyme Übersetzung: haylig, gottsam, unnd on mackel (14a).

38) Fehlt in der anonymen Übersetzung (Vorrede).

39) Fehlt in der anonymen Übersetzung (Vorrede).

Übersichtstabelle
(*Adversus Hieronymum Emserum ... antibolon*)

Latein	fromm usw.	1gl.	2gl.	Komplexe	Dt. Entsprechung anonymer Text	Dt. Nebenglieder bei Leo Jud
iustus	2	1	1		rechtfertig gerecht	gerecht
(iustificare) .	6	4	2		rechtfertig gerechtfertigt (werden)	geredit (werden)
pius	5	3	2		gottselig gottsam	gotshulder gottesfürchtig
sanctus . . .	1	1			haylig	
(sanctificare).	1		1		haylig (machen)	heilig (machen)
fidelis	1		1		gläubig	gläubig
salvus	1	1			sälig	
optimus . . .	1	1			yederman	
Komplexe . .	3			3		
	21	11	7	3		

1gl. = „Fromm“ entspricht ein einzelnes lateinisches Wort.

2gl. = Eine zweigliedrige deutsche Formel, die „fromm“ als Glied enthält, übersetzt ein einzelnes lateinisches Wort.

Komplexe = Begriffskomplexe.

Dt. Entsprechung, anonymer Text . . = „Fromm“ in der Übersetzung Leo Juds entspricht ein anderes deutsches Wort in der anonymen Übersetzung.

Dt. Nebenglieder bei Leo Jud = Ein lateinisches Wort wird nicht durch „fromm“ allein, sondern durch eine deutsche Doppelformel, die „fromm“ enthält, vertreten. Die hier angegebenen Wörter stehen neben „fromm“ in der Doppelformel.

Die anonyme Übersetzung

Der anonyme Übersetzungstext enthält keine Frommbelege. An Stelle von „fromm“ treten hier Wörter ein wie „rechtfertig, rechtfertigen, gerecht, gottselig, gottsam, heilig, selig, jedermann“. Die anonyme Übersetzung zeigt in unserm Zusammenhang auch keine

mehrgliedrigen Formeln. Sie überträgt den lateinischen Text wortwörtlich genau und mit den schulgerechten, normalen Entsprechungen. Das Verhältnis der anonymen Übersetzung zu Leo Juds Übersetzung entspricht daher im wesentlichen dem Verhältnis der anonymen Übersetzung des „Lehrbüchleins“ von 1524 zur Übersetzung Zwinglis von 1526: während die beiden anonymen Übersetzungen „fromm“ kaum berücksichtigen, spielt es im Wortschatz der Reformatoren Zwingli und Leo Jud eine beträchtliche Rolle; es ersetzt die normalen deutschen Entsprechungen, wie sie noch in den konservativen Übersetzungen zu finden sind, oder steht zum mindesten in einer mehrgliedrigen Formel neben ihnen. So läßt sich die Umschichtung des Wortinhaltes von „fromm“ bei den führenden Gestalten der Reformation am besten verfolgen.

2. *De vera et falsa religione commentarius*

„Fromm“ bei Leo Jud übersetzt ⁴⁰:

nemo (+ Negation): „Nemo tamen ignorabat / so habend doch die frommen wol gewüßt“ (III 901, 22/279 a).

privatus: „Etliche frommen, die under den boesen wonetend“ (III 649, 5/13 a).

candidissimus: „Frommer Läser“ (III 637, 7/a 4 b).

probitas in der Titulatur: „Iis, quorum probitas, fides, prudentia longo usu perspectae sint / frommen, getrüwen, wysen lüten“ (III 886, 18/264 a).

improbus (+ Negation) in der dreigliedrigen Formel: „Illic omnia sunt improba / da ist *nüt fromms*, *nüt rechts noch erbers*“ (III 705, 18/71 b).

honestus: „Fromme Eemenner“ im Gegensatz zu „huorer“: III 825, 18/200 b.

aequus: „Fromm“ steht hier neben „guet“, im Gegensatz zu „unfromm“ und „böß“ (III 636, 12/a 3 a); — als Eigenschaft des Richters (unparteiisch): III 868, 38/246 a.

40) Zu den hier aufgezeichneten Stellen kommen hinzu: III 711, 27/79 a; 711, 32/79 a; 825, 2/200 a; 875, 17/253 a; 882, 35/260 a; 883, 14/260 b. In diesen Fällen ist „fromm“ von Leo Jud selbständig eingeschoben worden, oder es bezieht sich auf ein weiter zurückliegendes lateinisches Wort, das nur in der deutschen Übersetzung wieder aufgenommen wird.

bonus: „Frommer läser“ (III 774, 14/146 b), in der Titulatur von Gelehrten (III 839, 16/215 b), im Gegensatz zu „böse“ (III 885, 11/263 a). – **Zweigliedrig**: „Die guoten und frommen“, im Gegensatz zu die „bösen“ (III 677, 27/42 a; III 885, 11/263 a).

melior, **zweigliedrig**: „Daß sy besser und frömmter wurdind“ (III 697, 32/63 b; ähnlich III 641, 10/4 a).

optimus: „Frommer läser“ (III 637, 24/a 5 a); als ehrende Bezeichnung: III 817, 12/192 b; III 628, 7/2 b; die „frommen“: III 636, 28/a 3 b; III 634, 24/a 1 b; III 636, 21/a 3 b.

innocentissimus, **zweigliedrig**: ein *unschuldig fromm* läben (III 875, 10/253 a), dises *frommen und unschuldigen* mans (III 693, 10/58 b), *unschuldig und fromm* (III 875, 13/253 a)⁴¹.

Während „optimus“ seine Kraft und Intensität als Superlativform längst verloren hat, so daß man auch von „fromm“ als seiner deutschen Entsprechung keine Superlativformen erwarten darf, fällt bei dem noch nicht verblaßten „innocentissimus“ auf, daß die deutsche Entsprechung „fromm“ nicht auch gesteigert wird. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß „fromm“ hier eine absolute sittliche Eigenschaft, eine Unschuld der Gesinnung und des Tuns, bezeichnet, die in ihrer vollkommenen Reinheit nicht mehr gesteigert werden kann.

innocentia, **zweigliedrig**: „Ut omnes innocentiae sic studeant / dz alle menschen so *unschuldig unnd fromm* sygind“ (III 871, 4/248 a).

iustus: III 689, 26/54 b; 702, 10/68 a; 822, 21/198 a; 854, 35/232 a; 870, 36/247 b; 890, 8/267 b. – **Zweigliedrig**, „fromm“ in syndetischer oder asyndetischer Verbindung mit „gerecht“: III 712, 23/80 a; 678, 37/43 a; 711, 2/78 a; 768, 9/140 b; 684, 25/49 b; „den zank deren, die uß dem glauben, und deren, die uß den wercken *gerecht und fromm* sin woltend“ (III 711, 27/79 a). – **Zweigliedrig**, „fromm und heilig“: „Das sy vor dem einfaltigen volck für *fromm und heylig* angesehen wurdind“ (III 689, 26/54 b).

iustitia, **zweigliedrig**: „Iusticiam simulaverit / offt sich *fromm und gerecht* glychßnet...“ (III 823, 10/198 b).

iustificare usw. **zweigliedrig**, in den Wendungen „fromm machen“, „fromm werden“: „Der allein *gerecht und fromm* macht“ (III 681, 13/46 b), „das uns *fromm und grecht* wirt machen“ (III 679, 6/43 b), „*fromm und grecht* werden“ (III 679, 10/43 b), „*gerecht und*

41) Vgl. III 882, 35/260 a.

fromm ... werden“ (III 680, 6/45 a), „dann der da tod ist, der ist von der sünd *gerechtfertiget unnd fromm gemacht*“ (III 704, 22/70 b). „Fromm“ und „gerecht“ können in der Doppelformel, die „iustificare“ usw. entspricht, den Platz wechseln. Dies heißt, daß die beiden Adjektive sich völlig decken.

sanctus: III 679, 37/44 b; 887, 8/264 a. – Zweigliedrig, im Sinne Zwinglis: „Dz die heiligen in diser zyt die Sancti heyßend, und die im himmel die Divi heißend, nit ein ding sind. Sanctus heißt einen *frommen glöubigen* menschen, der noch hie in zyt läbt. Als, Paulus wünscht gnad den heyiligen, die zuo Rom sind. Divus aber heyßt ein Heylig, der gestorben, und in der sälligkeyt ist“ (III 839, 22/216 a).

sanctus fieri, zweigliedrig: „Das wir *heylig und fromm* wurdind“ (III 774, 32/147 a).

sanctimonia, zweigliedrig: „Vel macies et pallor sanctimoniam portendant / Deßglychen fastend wir ouch ... das wir uß megeri und bleiche *fromm und heylig* geachtet ... werdind“ (III 679, 40/44 b).

(*sanctulus*): „Das es ein große Gottlose ist, das gsatzet gottes zevelschen ..., als dann Christus den gelerten und *frommen (als sy meyntend)* ... verwyßt“ (III 828, 32/204 b). Der pejorative Charakter von „sanctulus“ wird im Deutschen unbeholfen mit „frommen (als sy meyntend)“ umschrieben.

divinus, zweigliedrig: „Die *Heyligen und fromme menschen*“ (III 844, 31/221 a).

pius: III 679, 33/44 b; 875, 15/253 a; 882, 36/260 a; 904, 28/282 a; 873, 26/251 a. „Welche nun uß rechtem glouben unnd waarer gottshuld die götliche fürsichtigkeit recht erkennend ..., die flyßend sich nüt dann der unschuld. Die nun sölichen wäg nit an die hannd nemmend, die söllend ... gestupfft werdenn, das sy das thüegind, das die aller frömmsten thuond“ (III 845, 26/221 b). Für Leo Jud sind demnach die „aller frömmsten“ die Gläubigen und Gottesfürchtigen, die in dieser Eigenschaft auch sittlich gut sind. – „Fromm“ bei Leo Jud steht weiter für „pius“ an Stelle von „heilig“: „Das wir holtz, steyn, erden ... und was die frommen menschen ye nun angerüert, geert, angebättet ... habend“ (III 774, 35/147 a). „Pius/fromm“ als ehrende Bezeichnung: III 637, 8/a 4 b; 634, 22/a 1 b; 634, 33/a 1/2. Der, die „frommen“ usw.: III 664, 25/28 b; 672, 12/36 b; 674, 14/38 b.

„Deßhalb ist Gott alleyn zehören von allen frommen, jm allein sol von allen gläubigen eer zuoggeben werden“ (III 674, 14/38 b). Zweigliedrig, in Verbindung mit „gläubig“: III 874, 14/252 a; 675, 2/39 a; 882, 16/259 b; 873, 15/250 b. „Si . . . in impium degeneret pius, impium moveto, et pium subroga./ Ist ein obrer zum ersten *fromm und gläubig*, und wirt aber im ampt gotloß, . . . setze an sin statt einen frommen“ (III 873, 26/251 a). „Fromm“ (pius) kann also „pius“ („fromm und gläubig“) auch allein ausschöpfen. Es umfaßt daher bei Leo Jud hier den religiösen Gehalt „gläubig“. Zweigliedrig: *fromm unnd recht-gläubig* (III 672, 2/36 a). Zweigliedrig in Verbindung mit „gottesfürchtig“: III 873, 23/250/1; 873, 21/250 b; 881, 20/258. Zweigliedrig in Verbindung mit „christen“: III 875, 32/253 b. Dreigliedrig: „In den *frommen gläubigen und gotsfürchtigen menschen*“ (III 718, 34/86 b); „ein *gläubiger frommer gotzfürchtiger man*“ (III 884, 25/262 a); „ein *Christene, fromme gotsfürchtige oberkeit*“ (III 874, 5/251 b).

pietas: „De . . . Ludovico, qui ob insignem pietatem ‚Pii‘ nomen invenit / vom Ludwigen, der Pius hieß, das er so *fromm, gotsfürchtig unnd milt* was“ (III 876, 9/254 a, *dreigl.*).

fidelis, zweigliedrig: „So vil *frommer gläubiger lüt*“ (III 867, 8/244 a).

religiosus, dreigliedrig: „Ein *andaechtig, gotsfoerchtig und fromm volck*“ (III 629, 14/3 b).

religio: „Die, die frömmen für ander gesehen wellend werden“ (III 872, 31/249 b).

Christi scholae: die frommen (III 635, 7/a 2 a).

syncerus: „Vil frommer brüeder in dem Herren“ (III 817, 9/192 b). „Fromm“ dient hier, „syncerus“ entsprechend⁴², zur Selbstbezeichnung der Evangelischen.

Neben den vielen Belegen, wo einem durch ein einziges lateinisches Wort umschriebenen Oberbegriff eine mehrgliedrige deutsche Formel entspricht, in der auch „fromm“ als Glied enthalten ist, findet sich nur ein vereinzelter Beleg, wo „fromm“ mehrere lateinische Adjektive ausschöpft:

iustus, sanctus: „Magni, praeclari, *iusti, sancti*, omnibus videri volumus / unnd wir aber groß, hoch, unnd fromm vor allen menschen gesähen sin wellend“ (III 701, 13/67 a).

42) Vgl. Brändly 471 ff.

Übersichtstabelle
(*De vera et falsa religione commentarius*)

Lat. Entsprechung	fromm usw.	1gl.	2gl.	3gl.	Kompl.	Dt. Nebenglieder von fromm usw.
iustus	13	6	7			gerecht, heilig
iustitia	1		1			gerecht
(iustificare) . . .	5		5			gerecht)-fertiget
pius	26	13	10	3		recht)-gläubig
						gottesfürchtig, christen
pietas	1			1		milt, gotsfürchtig
innocentissimus .	3		3			unschuldig
innocentia	1		1			unschuldig
sanctus	4	2	2			gläubig, heilig
sanctimonia . . .	1		1			heilig
(sanctulus) . . .	1	1				(als sy meyntend)
bonus	5	3	2			gut
melior	2		2			besser
optimus	6	6				
religiosus	1			1		andächtig
						gottesfürchtig
religio	1	1				
(neg. improbus) .	1			1		recht, erber
probitas	1	1				
candidus	1	1				
aequus	2	2				
fidelis	1		1			gläubig
honestus	1	1				
(neg. nemo) . . .	1	1				
privatus	1	1				
divinus	1		1			heilig
syncerus	1	1				
Christi scholae .	1	1				
iustus, sanctus .	1		1*			
Begriffskomplex .	3				3	
	87	41	37	6	3	

Kompl. = Begriffskomplexe.

Dt. Nebenglieder von „fromm“ = Die in einer mehrgliedrigen deutschen Formel neben „fromm“ erscheinenden Teilsynonyme, die gemeinsam für das entsprechende lateinische Wort eintreten.

1gl., 2gl., 3gl. = Die genannten Kolonnen geben an, ob „fromm“ allein oder in Verbindung mit andern deutschen Wörtern das betreffende lateinische Wort umschreibt.

* Die mit einem Sternchen versehene Belegstelle verzeichnet den Ausnahmefall, wo „fromm“ zwei lateinische Adjektive ausschöpft.

Begriffskomplexe. Ferner gibt es auch in dieser Übersetzung Belege, bei denen es sich nicht ausmachen läßt, welche deutschen Adjektive einer Synonymenkette den lateinischen Adjektiven der entsprechenden Synonymenkette zuzuordnen sind. Es handelt sich hier um unauflösbare Begriffskomplexe. „Patris iusti, sancti / Gott, der ein frommer, heyliger, gerechter vatter ist“ (III 909, 20/286 a). „Sancti et immaculati / das alle die . . . fromm, heylig und unbefleckt by dem vatter geschetzt werden söllind“ (III 652, 12/16 b). „Ut sit quam piissimum et aequissimum / das ein söliche oberkeyt . . . fromm, gerecht und gottsföchtig sye“ (III 880, 15/257 a).

3. *Sermonis de providentia dei anamnema*

„Fromm“ usw. übersetzt:

iustus: 106/F 8a; 112/H 2a; 141/O 2a. „Illi . . . non est lex posita utpote iusto: nam iustis non ponitur lex / dann Gott, der gerecht ist, dem ist kein gesatz gesetzt: dann den frommen ist kein gsatz geben“ (112/H 1a). „Fromm“ und „gerecht“ sind hier auswechselbare Synonyme. „Dem frommen, das ist, dem der also vertraut, vertröset, und versicheret ist uff die güete . . . Gottes“ (121/J 7a). Zweigliedrig: „Des frommen und gerechten läben stande im glauben“ (121/J 6b). „Et qui fidem habent, iusti, hoc est absoluti sunt. / Die aber den glauben habend, die sind gerecht und fromm, das ist, sy sind jrer sünden ledig, und kein verdamnus mag sy begryffen“ (122/J 8a).

iustificare in der Wendung „fromm machen“ (Röm. 8, 29): „Eos et iustificavit sive absolvit; quos autem iustificavit . . . / die hatt er ouch gerecht gemacht, oder der sünden ledig gesprochen: die er aber fromm gemacht hatt . . .“ (121/J 7b). Hier schöpft im ersten Fall „gerecht gemacht“ lateinisch „iustificavit“ aus, was nach dem Wortlaut mit „absolvit/der sünden ledig gesprochen“ übereinstimmt. Der Gehalt von „gerecht gemacht, oder der sünden ledig gesprochen“ aber wird durch „fromm gemacht“ wieder aufgenommen, dem auf lateinischer Seite nochmals „iustificavit“ entspricht. „Fromm“ und „gerecht“, im Sinne von „der sünden ledig“, decken sich also auch hier völlig.

innocens: 112/H 2a. – Zweigliedrig: „Dann menschlich läben ist oft nit warlich unschuldig und fromm, . . .“ (127/L 1a).

bonus: 133/M 4b.

optimus in der Wendung „frommer fürst“: 144/O 7a.

sanctus: „Dann die münch, alldiewyl sy sich nit demüetigend unnd Gott die eer gebend, mögennd sy weder fromm genennt werden noch syn“ (123/K 3 b).

divinus, zweigliedrig: „Die heyligen frommen menner“ (117/J 1 b).

pius: 80/A 4 b; 127/K 8 a.

resurgere, zweigliedrig: „Das söliche große laster..., wenn sy die erwelten begaand, sy jnen ein ursach sind, wider uff zestaan, und fromm zewerden“ (140/N 8 a).

Begriffskomplexe. „Religiosores ac sanctiores / Dann obglych Socrates und Seneca die ordnung unsers gloubens ... nit gewußt ... habend, so sind sy doch, ... so vil die rechte wäsenliche Gottes eer und den glouben betrifft, geistlicher, frömmer und heiliger gsin, dann alle Predger“ (123/K 3 a). Hier umschreibt „fromm“ eindeutig die religiöse Haltung des Menschen. „Piis ac deum reverentibus / allen gläubigen, frommen, unnd Gottsförchtigen“ (140/O 1 a).

Übersichtstabelle
(Sermonis de providentia dei anamnema)

Lat. Entsprechung	fromm usw.	1gl.	2gl.	Kompl.	Dt. Nebenglieder von fromm
iustus	7	5	2		gerecht
(iustificare) . . .	1	1			
innocens	2	1	1		unschuldig
pius	2	2			
bonus	1	1			
optimus	1	1			
sanctus	1	1			
divinus	1		1		heilig
(resurgere) . . .	1		1		uffzestan
Begriffskomplexe	2			2	
	19	12	5	2	

Kompl. = Begriffskomplexe.

Lat. Entsprechung = Lateinische Entsprechung von „fromm“.

1gl. = „Fromm“ allein entspricht dem betreffenden lateinischen Wort.

2gl. = „Fromm“ ist ein Teilglied einer deutschen Doppelformel, die das betreffende lateinische Wort umschreibt.

Dt. Nebenglieder von „fromm“ = Hier werden die neben „fromm“ in der Doppelformel erscheinenden deutschen Wörter verzeichnet.

II. Übertragung aus dem Deutschen ins Lateinische

Auslegen und Gründe der Schlußreden oder Artikel

Während es in den oben besprochenen Übersetzungen um das Problem geht, welches lateinische Wort oder welche lateinische Wortgruppe im Texte Zwinglis von Leo Jud mit „fromm“ oder einer mehrgliedrigen deutschen Formel wiedergegeben wird, die auch „fromm“ enthält, handelt es sich hier umgekehrt um die Frage: mit welchen lateinischen Ausdrücken schöpft Leo Jud „fromm“ bei Zwingli aus?

„Fromm“ usw. bei Zwingli wird von Leo Jud übersetzt mit:

bonus: II 83, 31/I 20 a; 150, 10/I 38 b; 221, 27/I 56 b; 322, 7/I 79 b; 327, 30/I 80 b; 328, 14/I 80 b; 328, 16/I 80 b; 328, 24/I 80 b (2mal); (333, 14/Vulgata); 341, 19/I 83 b; 342, 3/I 84 a.

melior: II 329, 5/I 81 a.

honestus: II 154, 2/I 39 b.

simplex: II 267, 27/I 68 b.

integer: II 60, 23/I 13 b. Im Sinne Zwinglis deutet Leo Jud „fromm“ hier mit „integer“ („rein“)⁴³, vgl.: „Verte te ad aliquem, qui sanctus sit. Germanice . . . hoc exprimimus: Rüeff etwo einem, zeig mir etwo ein frommen reinen“ (II 202, 27/I 52 b).

sanctus: (II 202, 27/I 52 b); 60, 25/I 13 b; 61, 9/I 13 b; 36, 23/I 7 a; 43, 32/I 9 a; 87, 16/I 21 a; 256, 18/I 65 b; 200, 29/I 52 a; für „fromme Christen“: II 61, 25/I 13 b; 61, 31/I 13 b. Für „fromme, gläubige Christen“ setzt Leo Jud: *sancti, fideles* (II 61, 9/I 13 b). Die Formel „die frommen gleubigen Christen“ wird reduziert auf „*sancti*“ (II 171, 11/I 44 b).

iustus: II 178, 21/I 46 b (3mal); 327, 29/I 80 b; 328, 15/I 80 b; 391, 7/I 94 b.

iustitia: „Dich selb fromm, . . . schetzen / ut *iustitiae* tibi nomen arrogares“ (II 177, 14/I 46 a).

iustificare usw. für „fromm machen“, „fromm werden“: II 159, 9/I 41 a (2mal); 381, 12/I 92 b; 402, 3/I 96 a. „Hastu etwas, damit du mögist fromm oder unschuldig gmacht werden?“ wird reduziert auf „*Narra si quid habes ut iustificeris?*“ (364, 14/I 89 a).

43) Vgl. II 60, 18/I 13 b.

peccata expiari: „Werdend wir fromm uß dem gsatzt... / nam si operibus peccata expiari potuissent“ (II 406, 11/I 97 a).

pius: II 21, 24/I 3 a; 146, 11/I 37 b; 160, 8/I 41 a; 202, 14/I 52 b; 252, 8/I 64 b; 293, 17/I 74 b; 322, 22/I 79 b; 422, 1/I 101 a. Pius übersetzt „fromme Christen“: II 33, 5/I 6 a; 177, 27/I 46 a; 208, 31/I 54 a; 211, 21/I 54 b; 257, 10/I 66 a; 320, 10/I 79 a. Pius übersetzt „fromm“ in der Wendung „fromme conscientzen“: II 140, 29/I 36 a; 408, 21/I 97 b; 454, 17/I 109 a.

pietas: „Die frömmsten regiment / si ... pietati studeant“ (II 331, 10/I 81 b).

fidelis: II 202, 4/I 52 b; II 172, 4/I 44 b; „fromme christen“: II 61, 12/I 13 b. „Die gemeinsame der frommen gleubigen oder christen“ wird reduziert auf „Congregationem fidelium, nempe christianorum“ (II 60, 27/I 13 b).

electus (Röm. 8, 28): „Dann ye alle ding, ouch die sünd, helffend guotes würcken den frommen Christen / Omnia enim electis ad bonum cooperantur, etiam peccata“ (II 73, 12/I 16 b). Die Vulgata setzt hier „diligentibus deum“.

Das Adjektiv „fromm“ wird unübersetzt gelassen: 15, 19/I 3 a; 51, 5/I 11 a/b; 60, 19/I 13 b; 60, 21/I 13 b; 63, 10/I 14 a; 64, 7/I 14 a; 64, 14/I 14 a; 92, 32/I 23 a; 172, 1/I 44 b; 172, 15/I 44 b; 184, 19/I 47 b; 202, 31/I 52 b; 243, 27/I 62 b; 256, 7/I 65 b; 257, 14/I 66 a; 284, 12/I 72 b; 313, 15/I 78 b; 313, 25/I 78 b; 316, 6/I 78 b; 317, 11/I 78 b; 317, 22/I 78 b; 331, 14/I 81 b; 346, 11/I 85 b; 407, 5/I 97 a. „Fromm“ in festen Verbindungen wird nicht ausdrücklich übersetzt: „frommer Christ“ (119, 33/I 30 b; 143, 12/I 37 a), charissimi (146, 18/I 37 b), optimi fratres (189, 1/I 49 a), Christiani fratres (195, 8/I 50 b), Christiani (47, 17/I 10 a; 149, 18/I 38 b; 149, 27/I 38 b; 254, 26/I 65 b), Christiani cives (444, 6/I 106 b; 449, 10/I 107 b); die „frommen fürsten“, princeps (324, 1/I 79 b), principes et magistratus (289, 21/I 73 b); ein frommer wolhabender / divitem aliquem (322, 16/I 79 b), der frommen der merteil / uni ex minimis (360, 30/I 88 b), etlich fromme / plures (103, 12/I 26 b), fromme diener gottes / ministri Christi (241, 2/I 62 a), ministri dei (321, 11/I 79 a), ein ieder frommer pfarrer / quisque pastorum (411, 26/I 98 b), frommer bott gottes / ministri domini (412, 17/I 98 b), den frommen hirten / pastori-bus (443, 10/I 106 a), den frommen vätteren / patribus (100, 27/I 25 a),

der fromm Petrus / Petrus (92, 13/I 22b), der größer, frömmer teil / maior pars populi (345, 25/I 85 a). Die Tatsache, daß Leo Jud „fromm“ in gewissen Formeln und festen Verbindungen überhaupt nicht übersetzt, beweist, daß „fromm“ in attributiver Stellung noch in dieser Zeit oft als unbetontes Füllwort dient.

Mehrgliedrige lateinische Formeln. In Leo Juds Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche treten mehrgliedrige Formeln auf, indem ein lateinisches Wort durch mehrere deutsche Wörter ausgeschöpft wird. Mit einer Ausnahme⁴⁴ fehlen aber die Gegenbeispiele, wo ein mehrgliedriger lateinischer Ausdruck sich im Deutschen auf „fromm“ reduziert. In der Rückübersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische scheint sich ein entsprechender Vorgang abzuspielen. Nur in drei Fällen⁴⁵ wird ein mehrgliedriger deutscher Ausdruck, der „fromm“ als Glied enthält, auf ein einziges lateinisches Wort zurückgeführt: der *frommen gleubigen* / *fideliū* (II 60, 27/I 13 b), die *frommen gleubigen Christen* / *sancti* (II 171, 11/I 44 b), *fromm oder unschuldig gmacht* werden / *ut iustificeris* (II 364, 14/I 89 a). Dagegen bin ich auf zehn Belege gestoßen, wo eine mehrgliedrige lateinische Formel „fromm“ ausschöpft: „Und ist der fromm nit under dem gsatz, aber der eigennützig / *iustus ergo et bonus*“ (II 83, 30/I 20 a). „Das man sy für fromm hielte / *volunt videri iusti et boni*“ (II 403, 23/I 96 b). „Welche frommen? / *sed quos bonos aut iustos?*“ (II 328, 15/I 80 b). „Die frommen hand misval daran (sc. an der Sodomie) / *bonis et cordatis*“ (II 283, 2/I 72 a). „Das evangelium wirt fromm lüt ziehen / *vitam multorum innovabit, ut innocentiae et iustitiae plurimi studeant*“ (II 346, 11/I 85 a). „Was hat nun die ersten (sc. Christen) so fromm gemacht? / unde tanta *iustitia et innocentia?*“ (II 92, 34/I 23 a). „Daß wir eigentlich meinend, wir syend fromm / atque *iusti ac sancti* nobis videmur“ (II 86, 24/I 21 a). „Got macht uns also fromm . . . / *sic nos sanctos et innocentes facit deus*“ (II 216, 18/I 55 b). „Die heligen, das ist: die frommen / *sancti, hoc est pii et fideles homines*“ (II 178, 2/I 46 a). „O der fromm fürst! . . . / *O optimum et integerrimum principem*“ (II 341, 18/I 83 b).

44) III 701, 13/67 a.

45) Vgl. auch: ein frommen reinen / *sanctus* (II 202, 27/I 52 b). — Diese deutsch-lateinische Entsprechung ist der Übersetzung Leo Juds entnommen.

Begriffskomplexe. Neben diesen Belegstellen, in denen die Beziehung zwischen deutschen und lateinischen Wörtern oder zwischen einzelnen Wörtern und den ihnen entsprechenden Wortgruppen offenliegt, finden sich wiederum Zitate, wo sich sowohl auf deutscher wie auf lateinischer Seite gewisse Synonymketten gegenüberstehen, ohne daß man eine engere Beziehung zwischen ihren Einzelgliedern feststellen könnte: „Das ein volck fromm und gotsfürchtig sye / pios et innocentes“ (II 304, 23/I 76 b). „O frommes, innwendigs gebett / o pia, devota et interna oratio . . .“ (II 353, 18/I 86 b).

Übersichtstabelle

(Auslegen und Gründe der Schlußreden oder Artikel)

Lat. Entsprechung	fromm usw.	1gl.	2gl.	Kompl.	Dt. Nebenglieder von fromm
iustus	6	6			
iustitia	1	1			
(iustificare)	5	4	1		unschuldig (machen)
pius	17	17			
pietas	1	1			
bonus	10	10			
melior	1	1			
fidelis	4	3	1		gläubig
sanctus	12	10	2		(rein), gläubig
honestus	1	1			
simplex	1	1			
integer	1	1			
(peccata expiari) . .	1	1			(fromm werden)
electus	1	1			
bonus/iustus	3		3*		
bonus/cordatus . . .	1		1*		
optimus/integerrimus	1		1*		
sanctus/innocens . .	1		1*		
iustus/sanctus	1		1*		
pius/fidelis	1		1*		
iustitia/innocentia .	2		2*		
Begriffskomplex . .	2			2	
	74	58	14	2	

Lat. Entsprechung = „Fromm“ usw. bei Zwingli wird von Leo Jud mit den hier verzeichneten Wörtern übersetzt.

1gl. = Ein lateinisches Wort übersetzt „fromm“.

2gl. = Mehrere deutsche Wörter, darunter „fromm“, werden durch ein einziges lateinisches Wort wiedergegeben.

Kompl. = Begriffskomplexe.

Dt. Nebenglieder von „fromm“ = Hier sind die andern deutschen Wörter genannt, die neben „fromm“ stehen.
Leo Jud übersetzt die deutsche Synonymenreihe nur mit einem einzigen lateinischen Wort.

* Die mit einem Sternchen bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Fälle, wo „fromm“ von Leo Jud durch eine lateinische Doppelformel ausgeschöpft wird.

III. „Fromm“ und seine lateinischen Entsprechungen nach den Übersetzungsschriften Leo Juds

Gesamttabelle

Lat.	Entsprechung	fromm usw.		1gl.		2gl.		3gl.		Komplex	
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
iustus		22	6	12	6	10					
(iustificare)		12	5	5	4	7	1				
iustitia		1	1		1	1					
pius		33	17	18	17	12		3			
pietas		1	1		1			1			
bonus		6	10	4	10	2					
melior		2	1		1	2					
optimus		8		8							
innocens		5		1		4					
innocentia		1		1							
religio		1		1							
religiosus		1						1			
sanctus		6	12	4	10	2	2				
(sanctificare) . . .		1				1					
sanctimonia		1				1					
(sanctulus)		1		1							
integer			1		1						
fidelis		2	4		3	2	1				
(neg. improbus) . .		1						1			
probitas		1		1							
privatus		1		1							
honestus		1	1	1	1						
candidus		1		1							
simplex			1		1						
aequus		2		2							
(peccata expiari) .			1		1						
(resurgere)		1				1					
electus			1		1						
salvus		1		1							
divinus		2				2					
Christi scholae . .		1		1							
syncerus		1		1							
(neg. nemo)		1		1							
Begriffskomplexe .		8	2							8	2
Lat. Doppelformel		1	10			1	10				
		127	74	65	58	48	14	6		8	2

A. = Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche.

B. = Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische.

Die Gesamttabelle setzt sich aus den Zahlenergebnissen zusammen, die aus der Untersuchung der einzelnen Übertragungen Leo Juds gewonnen worden sind. Sie erfaßt alle überhaupt vergleichbaren Belegstellen, nicht aber diejenigen Fälle, wo die Beziehung der Übersetzung zum Grundtext undurchsichtig ist, wo also auch keine direkten Entsprechungen vorhanden sind. Nach der Zahl der Belege lassen sich die lateinischen Entsprechungen in die folgende Liste einordnen:

Wortsippe	Zahl der Belege
1. pius, pietas	52
2. iustus, iustitia, iustificare	47
3. sanctus, sanctificare, sanctimonia, sanctulus	21
4. bonus, melior	19
5. optimus	8
6. innocens, innocentia	6
fidelis	6
7. religiosus, religio	2
honestus	2
im)probus, probitas	2
divinus	2
aequus	2
8. Einzelfälle	11
simplex, integer, candidus, electus, salvus, Christi scholae, peccata expiari, resurgere, syncerus, neg. nemo, privatus	
9. Lateinische Doppelformeln	11
10. Begriffskomplexe	10
Insgesamt	201

In dieser Liste steht also die Wortsippe „pius“ an erster Stelle, dicht gefolgt von der Gruppe „iustus“, während die andern lateinischen Entsprechungen für „fromm“ zahlenmäßig weit zurückfallen. Bei Zwingli findet sich keine einzige Pius-Entsprechung für „fromm“, bei Leo Jud aber steht „pius“ als Entsprechung an erster Stelle. — Aus der Gesamttabelle geht deutlich hervor, daß „fromm“ über eine außerordentlich reiche Skala der Bedeutungsspielarten verfügt. Ferner gibt sie uns Aufschluß über die mehrgliedrigen Formeln und Begriffskomplexe; in 201 Belegstellen entspricht „fromm“ 123mal einem einzelnen lateinischen Wort. In den übrigen 78 Belegen besteht ein wesentlich komplizierteres Verhältnis der Entsprechungen.

„Fromm“ hat in elf Fällen eine lateinische Doppelformel zur Seite. In 47 Belegstellen schöpft eine deutsche Zwillingsformel, die „fromm“ als Glied enthält, ein einzelnes lateinisches Wort aus. Viermal wird eine deutsche Paarformel auf ein einzelnes lateinisches Wort reduziert. In sechs weiteren Fällen braucht Leo Jud sogar drei deutsche Wörter, um das lateinische Wort der Vorlage wiederzugeben. In den übrigen zehn Beispielen umkreisen sowohl auf lateinischer wie auf deutscher Seite mehrere Wörter einen Oberbegriff, so daß sich keine nähere Beziehung zwischen den deutschen und lateinischen Gliedern der betreffenden Formeln herstellen läßt.

Die Tatsache, daß Leo Jud sowohl auf dem Weg vom Lateinischen zum Deutschen wie auf dem Weg vom Deutschen zum Lateinischen dazu neigt, ein Wort des Grundtextes durch einen mehrgliedrigen Ausdruck zu übertragen, sowie die Feststellung, daß er nur ausnahmsweise einen mehrgliedrigen Ausdruck in der Übersetzung auf ein einzelnes Wort zurückführt, scheint mir zu beweisen, daß sich derselbe Vorgang in der lateinischen wie in der deutschen Sprache abspielt: es drängt sich ein neuer Begriff heran, für den vorderhand noch kein schlagender Ausdruck gefunden ist.

Auf lateinischer wie auf deutscher Seite stehen mehrere Konkurrenzörter zur Verfügung, von denen noch keines den endgültigen Vorrang gewonnen hat. Die Sprache tastet sich an den neuen Begriff heran und versucht, ihn durch Synonymhäufungen zu umschreiben. Sie schwankt und scheint sich weder für einen lateinischen noch für einen deutschen Ausdruck klar entscheiden zu können. Deshalb fehlen oft eindeutige Entsprechungen.

Besonders kraß wirkt die Situation dort, wo Zwingli in der Vorlage den neuen Begriff kommentiert und Leo Jud als Übersetzer ebenfalls genötigt wird, eine Interpretation zu geben. Belege dieser Art finden sich vor allem in der Diskussion um „sanctus“. Hier häufen sich auf beiden Seiten die Synonyme, und die Vielschichtigkeit des neuen Begriffs wird hauptsächlich in denjenigen Fällen deutlich, wo Zwingli „sanctus“ deutsch kommentiert, Leo Jud in der Rückübersetzung ins Latein ebenfalls deutsche Entsprechungen zur Umschreibung des Begriffs heranzieht — und die deutschen Wörter bei Zwingli und Leo Jud nicht genau übereinstimmen:

„Dann ‚heilig‘ heißt ein ietlicher *frommer Christ*, der sin zuoversicht zuo gott hat.“ / „*Sanctus* latinis virum *integrum et bonum* significat. Sanctus, *fromm*, *gerecht*, quicumque fiduciam suam in deum locavit“ (II 172, 9/I 44 b).

„Und sölle sich (sc. Hiob) etwo zuo eim *frommen* umbwenden unnd keren, wie wir in tütscher sprach redend: ‚zeig mir einen‘, das heißt hie aliquis *sanctorum* etwan ein *frommer*.“ / „Verte te ad aliquem qui *sanctus* sit. Germanice . . . hoc exprimimus: Rüeff etwo einem, zeig mir etwo ein *frommen* reinen“ (II 202, 27/I 52 b).

„Unnd heißt aber hie ‚heilig‘ als vil als ‚fromm‘; denn der heilig Paulus hat die *Christen* zuo sinen zyten *sanctos*, das ist: *fromm und heilig*, genennet.“ / „Sed *sancti* hic non divos . . . sed *integros et bonos* homines significant, utpote *fideles*“ (II 60, 18/I 13 b).

„Es ist ouch by den Latineren die natur des worts *sanctus*, das es *fromm* heißt; denn Juvenalis schrybt: Egregium sanctumque virum si cerno etc., wenn ich ein fürnämén frommen man sich, so ist mir, ich sehe ein geburt, das beide gmächt hab. Also heißt ouch hie ‚gemeinsame der *heiligen*‘ nüt anders, weder die gemeinsame der *frommen gleubigen* oder *Christen*.“ / „Latinis *sanctum integrum* significare Juvenalis testatur, ait enim: Egregium sanctumque virum dum cerno. Sic communio sanctorum hic nihil aliud significat quam coetum aut congregationem *fidelium*, nempe *Christianorum*, qui sancti in Apostolicis Actis et literis adpellantur“ (II 60/I 13 b).

„Daß Paulus und ander apostel die *Christen sanctos* genent habend, das ist: *fromme*.“ / „Sanctos vocarunt apostoli et Paulus ipse . . . *christianos et fideles*“ (II 172, 4/I 44 b).

„Die *heligen*, das ist: die *frommen*.“ / „*Sancti*, hoc est *pii et fideles* homines“ (II 178, 2/I 46 a).

„Daß *sanctus* einen *frommen* heißt . . .“ / „*Sancti* enim *fideles* sunt qui adhuc in carne, sed in fide vivunt“ (II 202, 4/I 52 b).

„Oder aber ir müessend ‚*sanctos*‘ hie nennen für: die *frommen Christen*.“ / „Nisi velitis per sanctos *pios* adhuc in terra viventes intelligere“ (II 208, 31/I 54 a).

Hier kann also ein Wort für ein anderes stehen und durch ein drittes und viertes kommentiert werden, wobei aber immer nur derselbe neue reformatorische Begriff „*sanctus*“ zur Diskussion steht. So wird „*sanc-tus*“ allein in den zitierten Belegen ausgeschöpft durch „*integer, bonus*,

fidelis, pius, christianus / fromm, heilig, gerecht, rein, frommer Christ, fromme Gläubige, Christen“. Dies mag uns zum Beweis dienen, wie kompliziert die Dinge liegen.

Die lateinischen Entsprechungen von „fromm“ bei Leo Jud lassen sich in bestimmte Gruppen einordnen.

a) Schmückendes Beiwort

„Fromm“ als schmückendes Beiwort wird vertreten durch
optimus als Titel: III 628, 7/2 b; 817, 12/192 b; in der *Anredeformel*: III 637, 24/a 5 a; Sch IV 144/O 7 a; die „*frommen*“ usw.: III 277, 8/g 2 a; 634, 24/a 1 b; 636, 28/a 3 b; 636, 21/a 3 b;

candidus: III 637, 7/a 4 b;

bonus: III 774, 14/146 b; 839, 16/215 b; II 341, 19/I 83 b;

probitas: III 886, 18/264 a (Titulatur).

„Optimus“ dient als ehrende Bezeichnung in Titulatur und Anredeformel oder wird in substantivierter Form für die „frommen“ im allgemeinsten Sinne verwendet. Auch „candidus“, „bonus“ und „probitas“ entsprechen „fromm“ gelegentlich in dieser Funktion. Die hier verzeichneten Belege fallen demnach unter den Abschnitt „Fromm“ als schmückendes Beiwort“.

b) „Fromm“ nach der menschlichen Norm

„Fromm vor den Menschen“ steht zur Seite

(im) *probus* im Gegensatz zu „lügenhaft“: III 705, 18/71 b;

honestus im Gegensatz zu „gottseuerlich und lügenhaftig“: II 154, 2/I 39 b; „fromme eemener“ im Gegensatz zu „huorer“: III 868, 38/246 a;

aequus: im Gegensatz zu „unfromm“ (*improbus*) und „böse“ (*nebulo*): III 636, 12/a 3 a; als Eigenschaft des Richters (unparteiisch): III 868, 38/246 a;

simplex im Sinne von „arglos, einfältig“: II 267, 27/I 68 b;

sanctulus, den gelerten und frommen (als sy meynend): III 828, 32/204.

„Fromm“ wird hier durch seine lateinischen Entsprechungen dem sittlichen Wortfeld eingeordnet.

c) „Fromm“ nach der menschlichen oder göttlichen Norm

Sowohl auf die göttliche wie auf die menschliche Norm können bezogen werden:

b o n u s: „Du muost nun dine frommen schirmen, die mit der that nit ussprochen sind, aber innwendig sind sy der anfechtung voll...“ / „Sed eos bonos tutari debes“ (II 328, 16/I 80 b)⁴⁶.

i n t e g e r: II 60, 23/I 13 b.

i n n o c e n s: „Dann menschlich laeben ist offt nit warlich unschuldig und fromm, sunder allein in einem schyn“ (Sch IV 127/L 1 a)⁴⁷.

p e c c a t a e x p i a r i: „Werdend wir fromm uß dem gsatz, das ist: uß den wercken des gsatztes, so ist doch Christus vergeben gestorben“ (II 406, 11/I 97 a).

i u s t u s: „Den zank deren, die uß dem glauben, und deren, die uß den wercken gerecht und fromm sin woltend“ (III 711, 27/78 b)⁴⁸.

s a n c t u s: „Wir bättend..., das wir von allen menschen fromm geachtet und für gött gehalten werdind“ (III 679, 37/44 b). „Dann die münch, all diewyl sy sich nit demüetigend unnd gott die eer gebend, mögennd sy weder fromm genennt werden noch syn“ (Sch IV 123/K 3 b)⁴⁹.

Die hier aufgezählten Wörter gehören alle dem sittlichen Wortfeld an. Sie bezeichnen ein relativ vollkommenes sittliches Verhalten, das der menschlichen Norm genügt; sie können aber in ihrem Gehalt auch ins Absolute gesteigert werden und eine anfechtungsfreie, sittlich vollkommene Gesinnung umschreiben, die der göttlichen Norm gerecht wird.

„Fromm“ in der Auslegung Leo Juds deckt sich hier im wesentlichen mit „fromm“ bei Zwingli, da Zwingli „fromm“ hauptsächlich mit „iustus“, „sanctus“ und „innocens“ interpretiert.

d) „Fromm“ vor Gott durch den Heilsprozeß

„Fromm“ usw. innerhalb des Heilsprozesses entsprechen

s a n c t i f i c a r e: „Christus hatt lieb gehabt sin Kilch und hat

46) Vgl. II 328, 14/I 80 b; 83, 31/I 20 a; 327, 30/I 80 b.

47) Vgl. III 875, 13/253 a.

48) Vgl. Z III 712, 23/80 a; Sch IV 121/J 6 b; 121/J 7 a; 122/J 8 a.

49) Vgl. II 60, 18/I 13 b.

sich selbs für sy dargestreckt, uff das er sy fromm und heylig machte“ (III 255, 29/B 4 b).

iustificare: „Dann der da tod ist, der ist von der sünd gerechtfertiget unnd fromm gemacht“ (III 704, 22/70 b). Gal. 2, 16: „Wir wüssend das ussz den wercken des gsatzes keyn mensch fromm noch gerecht wirt, sunder durch den glouben Jesu Christi“ (III 279, 17/G 3 b).

fidelis: „Dann in derselben (sc. Kirche) sind alle frommen Christen, die erst by got wesentlich versamlet werden nach disem zyt“ (II 61, 12/I 13 b)⁵⁰.

salvus: „... ein mensch wurde ussz lut und verstand des gesatztes fromb gemacht“ (III 279, 28/G 3 b).

divinus: „... wie wir gesehen habend die Heyligen und fromme menschen gethon haben“ (III 844, 31/221 a).

electus (Röm. 8, 28): „Dann ye alle ding, ouch die sünd, helffend guotes würcken den frommen Christen“ (II 73, 12/I 16 b). — In Sch IV 121/J 7 b wird nach Röm. 8, 29 f. zitiert: „Die er *erwelt* hatt, die hat er ouch *berüefft*: die er aber berüefft hatt, die hatt er ouch *gerecht gemacht*, oder *der sünden ledig gesprochen*: die er aber *fromm gemacht* hatt, die hatt er ouch *mit eeren und herrligkeyt begabt*.“

Das Bibelzitat Röm. 8, 29 f. nennt die einzelnen Phasen des Heilsprozesses, wie sie auseinander hervorgehen. Diese einzelnen Phasen stimmen mit den oben genannten Entsprechungen für „fromm“ (gemacht), nämlich „electus, sanctificatus, iustificatus“ und „salvus“ überein. Das heißt, „fromm“ kann auf jede einzelne Phase des Heilsprozesses bezogen werden, da es den ganzen Heilsweg durchläuft und sogar seine äußersten Stationen, „electus“ und „salvus“, erfaßt.

Von der Phase „fidelis“ (bzw. „electus“) aus führt der Weg zu einer höheren Sittlichkeit, zu einem neuen „fromm vor den Menschen“: *resurgere*. „Das söliche große laster und schantliche thaaten, wen sy die erwelten begaand, sy jnen ein ursach sind wider uffzestaan, und fromm ze werden“ (Sch IV 140/N 8 a). „Fromm“ nach der menschlichen Norm ist demnach in „fromm vor Gott“ enthalten, und somit wäre der Kreis geschlossen. —

Nach Leo Juds Auslegung besitzt das Wort „fromm“ gelegentlich einen sittlichen Gehalt (*probus, honestus, aequus, simplex*), der in

50) Vgl. II 648, 8.

formelhaften Wendungen verblaßt (*bonus, optimus, candidus, probitas*). Mit diesem sittlichen Sinngehalt entspricht „fromm“ durchaus dem vorreformatorischen Frommbegriff (der sittlichen Norm nach menschlichem Ermessen entsprechend). Sobald es sich aber nicht mehr nur nach der menschlichen, sondern auch nach der göttlichen Norm ausrichtet, die zu Beginn der Reformation in den Vordergrund gerückt wird, erhält es neben dem Gehalt einer relativen sittlichen Vollkommenheit einen sittlichen Gehalt, der die höchste Sittlichkeit meint. „Fromm“ als Entsprechung von *„bonus, integer, innocens, iustus, sanctus“* bezeichnet daher je nach der Norm, der es sich jeweils anpaßt, eine relativ oder absolut vollkommene sittliche Haltung und Verhaltensweise.

Da „fromm“ im 15. und 16. Jahrhundert mit seinem zentralen Wortsinn „einer Norm entsprechend“ auch auf die göttliche Norm anwendbar ist und in diesem Zusammenhang „sündlos, vollkommen in Gottes Augen“ bedeutet, eignet es sich als theologischer Fachausdruck der Rechtfertigungslehre, die sich ja mit dem Problem befaßt, auf welche Weise der Mensch die göttliche Norm erfüllen kann. So wird „fromm“ in die Bahnen des Heilsprozesses gelenkt:

Nur der von Gott Erwählte (*electus*) kann die göttliche Norm erfüllen und daher nach seinem Tode selig (*salvus, divinus*) werden. Ihm wird nämlich der Glaube an Christus zuteil. Der Gläubige (*fidelis, pius, religiosus*) glaubt, daß Christus für ihn am Kreuz gestorben sei, um ihm seine eigene Unschuld und Vollkommenheit zu schenken. Dem Gläubigen wird der Glaube als „Gerechtigkeit“ angerechnet, so daß er auf Grund seines Glaubens von den Sünden befreit, geheiligt (*sanctificatus*), gerechtesprochen (*iustificatus*) und „fromm“ oder „gerecht“ (*iustus*) vor Gott werden kann.

Der Glaube bewirkt überdies, daß der Gläubige zu seinen Lebzeiten auch die menschlichen Sittengesetze zu erfüllen vermag (*resurgere* → *probus, honestus* usw.) und also auch „fromm“ vor den Menschen ist.

Die lateinischen Entsprechungen für „fromm“ lassen sich demnach zwanglos in das System der „Rechtfertigung aus dem Glauben allein“ einbauen.

Da die reformatorische Rechtfertigungslehre nur einen einzigen Weg kennt, selig zu werden, nämlich den Weg über den Glauben, und

da der von Gott dazu Erwählte zwangsläufig auch an dieses Ziel gelangen muß, stehen die einzelnen Phasen des Heilsprozesses in einem engen Kausalverhältnis. Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck, Anfang und Ende durchdringen sich: „electus“ und „salvus“, „fidelis“ und „iustus“ fallen in diesem System zusammen, und so läßt sich auch die Tatsache erklären, daß „fromm“ jede einzelne Phase des Heilsprozesses vertreten kann. „Fromm“ dehnt sich also auf der durch die Rechtfertigungslehre vorgezeichneten Bahn aus, und sein Bedeutungsgehalt wird durch das theologische System, dem es als Fachausdruck dient, genau so vorherbestimmt, wie der vor Gott „fromme“ Mensch durch die Gnadenwahl zur Seligkeit prädestiniert ist.

Dieser merkwürdige sprachliche Vorgang ließe sich wohl kaum rekonstruieren, wenn nicht die in den genannten lateinischen Entsprechungen vorhandenen Spuren auf das System der Rechtfertigungslehre wiesen und weitere lateinische Entsprechungen des religiösen Wortfeldes das Ergebnis bestätigten.

e) „Fromm“ im religiösen Feld

pius

Neben „iustus“, „iustitia“, „iustificare“ steht „pius/pietas“ als Entsprechung für „fromm“ an erster Stelle. Es erhebt sich daher die Frage nach dem Bedeutungsgehalt von „pius/fromm“.

In zweigliedrigen Formeln, die „pius“ vertreten, verbindet sich „fromm“ häufig mit „gläubig“: III 672, 2/36 a; 675, 2/39 a; 873, 15/250 b; 873, 26/251 a; 874, 14/252 a; 882, 16/259 b. „Fromm“ steht hier auch neben „gottesfürchtig“: III 873, 21/250 b; 873, 23/250/1; 881, 20/258. In dreigliedrigen Formeln vereinigen sich gelegentlich alle drei genannten Adjektive, um „pius“ auszuschöpfen: III 718, 34/86 b; 884, 25/262 a. Auch „christen“ findet sich in mehrgliedrigen Formeln neben „fromm“: III 874, 5/251 b; 875, 32/253 b.

Leo Jud übersetzt „pii omnes“ mit „vil frommer gotshulder“ (III 260, 22/D 1 a). Da „fromm“ in den genannten mehrgliedrigen Formeln, die „pius“ ausschöpfen, „gläubig, gottesfürchtig, christlich“ benachbart ist, bezeichnet es dort, wo es „pius“ allein vertritt, vermutlich einen religiösen Bedeutungsgehalt im Sinne von „gläubig, gottesfürchtig, christlich“⁵¹. Dazu paßt auch der Umstand, daß „fromm“

51) Vgl. III 253, 19/B 2 b; 911, 19/288 b; 668, 33/33 a.

als Entsprechung für „pius“ häufig gegen „ungläubig“, „gottlos“ und „unfromm“ ausgespielt wird: „Nit allein für die gotsdächtigen, gotsföchtigen, frommen und glöubigen (pro piis, sanctis ac fidelibus), sunder ouch für die gottlosen, boßhafftigen, unglöubigen (so veer sy ... mit den frommen [cumque piis] vermischt)“ (III 253, 19/B 2 b).

„Pius/fromm“ im Gegensatz zu „gottlos“: III 675, 2/39 a; 873, 15/250 b; 873, 26/251 a; 881, 20/258 a/b; zu „ungläubig“: III 874, 14/252 a; und zu „unfromm“: III 873, 23/250/1.

In der Übersetzung von Erasmus' „Auslegung des ersten Psalms“ definiert Leo Jud „*impius*“ wie folgt: „Impius heißt nach der rechten art und eygenschafft des latins, der, der do nit recht eer erbüet got, vatter und muoter, und den obren, *der meer teyl trifft es gott an*“ (J Ps 5 b). „Impius ist ein gotslesterig mensch“: „Dann impii sind die ..., die nit vil von gott halten, die nit glouben, das ein gott sy, der die welt hab geschaffen ...“ (Glosse und Text, J Ps 6 a).

Mit umgekehrtem Vorzeichen heißt dies für das Kontrastwort „pius“: „Pii“ sind die Menschen, die *in einem innigen Vertrauensverhältnis zu Gott stehen, die religiös empfindenden, gottesfürchtigen Gläubigen, die echten Christen*⁵².

„Es (sc. das Wort Gottes) ist ein erfarnuß und ein innerliche empfindung, nit ein leer. Denn vil frommer Gotshulder habends erfaren, und in inen selbs empfunden“ (III 260, 22/D 1 a). „In den frommen glöubigen und gotsföchtigen menschen, die gott mit hertzen anhangend“ (III 718, 34/86 b). „Welche nun uß rechtem glouben unnd waarer gottshuld die götliche fürsichtigkeit recht erkennend ..., die flyssend sich nüt dann der unschuld. Die nun sölichen wäg nit an die hannnd nemmend, die söllend ... gestupfft werdenn, das sy das thüegind, das die aller frömmsten thüend“ (III 845, 26/221 b).

Nach dem Wortlaut des letzten Zitates sind „die aller frömmsten“ diejenigen Menschen, die aus echtem Glauben und aus wahrer Gottesverehrung heraus Gott erkennen und bekennen und aus religiösen Impulsen auch nach Reinheit der Gesinnung und der Lebensführung streben. Diese Menschen sind wegen ihres Glaubens primär nach der göttlichen und sekundär nach der menschlichen Norm „fromm“. Bei „pius“ steht also das Glaubens- und Vertrauensverhältnis des Men-

52) Vgl. II 160, 8/I 41 a; 202, 14/I 52 b; III 672, 2/36 a; 713, 28/81 a; Sch IV 127/K 8 a.

schen zu Gott im Vordergrund⁵³, weil ja der Heilsprozeß einzig und allein durch den Glauben ausgelöst werden kann. Während „iustus/fromm“ sich sowohl auf die menschliche wie auf die göttliche Norm beziehen läßt, steht „pius/fromm“ ausschließlich (primär) in Beziehung zur göttlichen Norm, da die gottesfürchtige Haltung eines Menschen die Voraussetzung zur „Frömmigkeit vor Gott“ bildet.

Mit andern Worten: „pius/fromm“ bezeichnet, wie „fidelis/fromm“, nicht direkt das *Ziel* des Heilsprozesses, nämlich die der göttlichen Norm entsprechende sittliche Vollkommenheit, sondern das *Mittel*, das zum Ziel führt: die religiöse Haltung, Glauben und Gottesfurcht. — „Fromm“ (*sittlich gerecht*) schichtet hier seinen Bedeutungsgehalt in der Richtung auf *glaubensgerecht* um.

Als Übersetzung von „fromm“ steht „pius“ neben „iustus“ an der Spitze der lateinischen Entsprechungen. Dies zeigt uns deutlich, wie weit die Entwicklung bei Leo Jud gegenüber Zwingli⁵⁴ vorgeschritten ist. Bei Leo Jud hat „fromm“ seinen Wortinhalt auf den Bahnen des Heilsweges von der sittlichen auf die religiöse Sphäre ausgedehnt und ist somit auch zu einem religiösen Begriff geworden; denn „pius/fromm“ bedeutet nicht mehr nur „sittlich vollkommen“, „gerecht“, wie es der göttlichen Norm entspricht, sondern auch „gläubig“, „gottesfürchtig“, wie es der göttlichen Norm auf dem Weg über die Gnadenstat Christi und die Heiligung entspricht. Sobald „pius/fromm“ aber diese Stufe erreicht hat, verliert es den direkten Zusammenhang mit der Heilslehre wieder. Der Rechtfertigungsprozeß wird nicht mehr mitgedacht. Nur das Resultat „gläubig“, „gottesfürchtig“ verbleibt „fromm“ als hauptsächlicher Sinngehalt, und so wird „pius/fromm“ aus dem theologischen Fachausdruck zum religiösen Schlagwort und erscheint bei Leo Jud in zahlreichen formelhaften Wendungen religiöser Färbung

als ehrende Bezeichnung *in der Titulatur*: III 634, 33/a 1/2; 634, 22/a 1 b; 637, 8/a 4 b; *in Anredeformeln*: II 322, 22/I 79 b; 252, 8/I 64 b; 293, 17/I 74 b; *in festen Verbindungen, fromme conscientzen*: II 140, 29/I 36 a; 408, 21/I 97 b; 454, 17/I 109 a; *frommer Christ*: II 177, 27/I 46 a; 211, 21/I 54 b; 257, 10/I 66 a; 320, 10/I 79 a; II 33, 5/I 6 a;

53) Definition von „impius“: der meer teyl trifft es gott an (J Ps 5 b).

54) „Pius“ und „fidelis“ als Entsprechung für „fromm“ fehlen bei Zwingli; dagegen herrschen bei ihm „iustus“ und „sanctus“ vor.

208, 31/I 54 a; *fromme lüte*: III 882, 36/260 a; 904, 28/282 a; *fromme menschen*: II 21, 24/I 3 a; III 774, 35/147 a; *die „Frommen“*: II 146, 11/I 37 b; III 243, 9/A 2 b; 249, 6/A 3 b; (264, 23/D 4 b); 672, 12/36 b;

als Synonym für „die Gläubigen“: „Deßhalb ist Gott alleyn ze hören von allen frommen, jm allein sol von allen glöubigen eer zuo ggeben werden“ (III 674, 14/38 b);

im Gegensatz zu „die Heiden“: „Die frommen sygind mit disen worten (als wärind sy den Heyden glych) verletzt“ (III 664, 25/28 b).

An „pius“ lassen sich die noch verbleibenden lateinischen Entsprechungen von „fromm“ anschließen.

religiosus: „Es sye ein andächtig, gotsfürchtig und fromm volck“ (III 629, 14/3 b)⁵⁵.

Christi scholae: „Es habend vor zyten die frommen großen flyß ankeert..., das weltliche unnd Heydnische wyßheyt nienan in die christene leer vermischt wurde“ (III 635, 7/a 2 a).

syncerus: „Multi synceri in domino fratres / vil frommer brüeder in dem Herren“ (III 817, 9/192 b).

Von „pius“ aus führt die Entwicklung zu andern Synonymen des religiösen Wortfeldes und gelangt schließlich zu „syncerus“, der Selbstbezeichnung der Evangelischen.

Während „fromm“ bei Zwingli nach den lateinischen Entsprechungen „der menschlichen oder göttlichen Norm gemäß sittlich vollkommen“ bedeutet und sich eine Umschichtung des Wortinhaltes in religiöser Richtung an Hand der lateinischen Entsprechungen nicht direkt fassen läßt, zeigt sich in Leo Juds Übersetzung der Werke Zwinglis ein völlig anderes Bild: „Fromm“ bei Leo Jud deckt sich zwar in vielen Fällen mit „fromm“ bei Zwingli, indem es sich häufig auf die sittliche Vollkommenheit bezieht, wie sie der menschlichen oder göttlichen Norm entspricht. Doch bezeichnet „fromm“ bei Leo Jud noch einen weiteren, rein religiösen Sinngehalt. Die lateinischen Entsprechungen verraten nämlich, daß „fromm“ bei Leo Jud in die Bahnen des Heilsprozesses eingemündet ist. Da der Heilsweg den Menschen nur über den Glauben, nur über die religiöse Sphäre, zur absoluten sittlichen Vollkommenheit führen kann, ist „fromm“ auch in das religiöse Bedeutungsfeld vorgestoßen. Mit andern Worten: da

55) Vgl. III 872, 31/249 b.

die Rechtfertigungslehre den Glauben in den Mittelpunkt rückt, verlagert sich auch bei „fromm“, ihrem theologischen Fachausdruck, der Bedeutungsgehalt vom sittlichen auf das religiöse Feld, und „fromm“ wird zum religiösen Schlagwort der Reformation.

C. GEORG BINDER ALS ÜBERSETZER DER SCHRIFTEN ZWINGLIS

Neben Leo Jud und den beiden anonymen Übersetzern von Zwinglis „Lehrbüchlein“ und „Adversus Hieronymum Emserum . . . antibolon“ hat auch Zwinglis Anhänger Georg Binder lateinische Schriften des Zürcher Reformators noch zu seinen Lebzeiten ins Deutsche übertragen. Es handelt sich um folgende Texte:

- 1a) Ad Matthaëum Alberum de coena dominica epistola (16. Nov. 1524)⁵⁶,
- b) Epistel oder sandtbrieff Huldrych Zuinglis von des Herren nachtmal, . . . Zürich (J. Hager) 1525⁵⁷.
- 2a) Subsidium sive coronis de eucharistia (17. Aug. 1525)⁵⁸,
- b) Nachhuot von dem Nachtmal oder der Danksagung Christi . . . , Zürich (Froschauer) 1526⁵⁹.

Da die beiden Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche höchstens ein Jahr auseinanderliegen dürften und sich auf dasselbe Thema, den Abendmahlsstreit, beziehen, erübrigt sich eine getrennte Behandlung der beiden Schriften.

„Fromm“ übersetzt⁶⁰

p i u s : III 343, 15/b 2 b; pias mentes / die frommen (im Gegensatz zu „die widerwertigen“): IV 463, 24/B 1 b; als ehrende Bezeichnung: fromm lüt (IV 461, 9/a 3 a); vil gelerter und frommer (IV 458, 9/a 1 b); in einer zweigliedrigen Formel, in Verbindung mit „gläubig“: IV 458, 16/a 1 b; von allen *frommen gläubigen* (IV 460, 25/a 2 b); in Verbindung mit „gottsfürchtig“: IV 463, 20/B 1 a.

56) Z III, 322—354.

57) Exemplar der UB Basel (F. P. XI. 25).

58) Z IV 440 ff.

59) Exemplar der UB Basel (F. O. X. 23, No. 7).

60) Ohne lateinische Entsprechung (Erweiterung des deutschen Textes durch Binder): IV 472, 28/C 3 a; IV 461/a 3 a.

pietas: „Vir mira pietate“ / „Ein sunderlich frumm ... man“ (III 346, 3/b 4 a).

Begriffskomplex: „Quid sanctius dici poterit? Quid fidelius? Quid Christiano homine dignius?“ / „Was mag da redlichers, frommers, und einem christenen man mee gebürend, geschehen?“ (IV 461, 29/a 3 b).

Bei Georg Binder hat also „pius/fromm“ eindeutig die Vorherrschaft, während die Entsprechung „iustus/fromm“ überhaupt nicht vertreten ist. Vom Heilsprozeß, der „fromm“ so entscheidend in seinem Sinnwandel gefördert hat, läßt sich demnach bei Binder kaum eine Spur finden. Für ihn scheint dieser Prozeß abgeschlossen zu sein; denn er nimmt sein Endresultat (pius = fromm) als gegeben an und verwendet „fromm“ in einem so allgemeinen religiösen Sinne, daß es oft ins Formelhafte abgeleitet. Wie gelegentlich bei Leo Jud, erscheint „fromm“ daher auch bei Georg Binder als ein Schlagwort mit verblaßtem religiösen Gehalt.

D. RUDOLF GWALTHER ALS ÜBERSETZER DER SCHRIFTEN ZWINGLIS

Neben Zwingli, Leo Jud, Georg Binder und den beiden anonymen Übersetzern des „Lehrbüchleins“ und der Schrift „Adversus Hieronymum Emserum ... antibolon“ ragt Rudolf Gwalther als Übersetzer der Werke Zwinglis hervor; denn er hat fast alle übrigen deutschen Schriften Zwinglis ins Lateinische übertragen.

Gwalther war mit Zwinglis Tochter Regula verheiratet und amtierte als Nachfolger Leo Juds am St. Peter in Zürich. Seine Übersetzungen erschienen, zusammen mit Zwinglis lateinischen Schriften, bei Christoph Froschauer: *Opera D. Huldrychi Zuinglii, Tiguri 1544, 1545*⁶¹. Bei diesem umfangreichen Übersetzungswerk, das wohl erst nach Zwinglis Tod entstanden ist, handelt es sich also um eine Interpretation der Werke Zwinglis durch die zweite reformatorische Generation. Dies erlaubt uns, die Geschichte des Wortes „fromm“ weiter zu verfolgen

61) Ich zitiere im folgenden nach dem Exemplar der UB Basel (FN VII 5—7, 1544/5) und benütze für den zweiten Band die Auflage von 1581 (Finsler 50).

und wieder nach seinem Wortinhalt sowie nach seinen lateinischen Entsprechungen zu fragen⁶².

a) „Fromm“ als schmückendes Beiwort

„Fromm“ als schmückendes Beiwort und als ehrende Bezeichnung in der Titulatur wird hauptsächlich übersetzt mit

inclytus: III 487, 15/I 154 a; 306, 22/II 565 a; 307, 22/II 565 b; V 87, 2/II 590 a.

clarissimus: I 185, 21/I 159 b; 578, 2/I 148 b; III 477, 12/I 151 b; IV 52, 15/I 227 a.

illustrissimus: II 471, 9/I 305 a.

praestantissimus: IV 55, 17/I 228 b.

fortissimus: IV 56, 21/I 229 a; V 235, 14/II 583 a⁶³.

prudens: IV 426, 30/II 54 a.

sapiens in der zweigliedrigen Formel: der *wysen und frommen* (III 62, 3/I 303 a).

simplex: V 268, 8/II 604 a.

honestus: III 139, 5/II 605 b; V 132, 10/II 594 a.

62) Nicht berücksichtigt werden in dieser Darstellung die folgenden Belege:

1. Eine lateinische Entsprechung ist nicht vorhanden. — Die betreffende Stelle ist in der Übersetzung ausgelassen worden.
2. „Fromm“, in attributiver Stellung formelhaft mit einem Substantiv verbunden, wird nicht wörtlich übersetzt, z. B. *fromme Eidgenossen* = *Helvetii* (V 137, 18/II 595 a), *Helvetiorum gens* (III 308, 1/II 565 b), *Helvetiorum civitates* (III 308, 21/II 566 a); *fromme Christen* = *fratres* (II 787, 28/II 643 a), *Christiani* (II 702, 34/II 629 a), *pii* (V 178, 12/II 575 b), *sancti* (Sch II 2, 213/II 515 a), *fideles* (IV 296, 8/II 85 b).
3. Die deutsche stehende Verbindung wird durch eine lateinische Formel wiedergegeben, ohne daß sich die einzelnen Glieder entsprechen, z. B.: „frommer Christ“ = *Christiane lector* (IV 262, 6/II 75 a). Aus diesem Grunde werden auch die lateinischen Titulaturformeln hier nicht berücksichtigt, falls sich ein direkter Bezug zu „fromm“ nicht feststellen läßt.
4. Endlich fehlen in der Übersicht die allzu freien Übersetzungen, wo wiederum eine lateinische Entsprechung für „fromm“ nicht klar heraustritt.

63) Vgl. I 412, 22/I 347 a.

probitas: I 222, 26/I 113 a.

virtus: I 182, 11/I 158 b.

optimus: Sch II 2, 125/II 435 a; 113/II 428; Z I 576, 20/I 148 a;
zweigligedrig „die *ersamen frommen* von Zürich“ (III 459, 14/I 149 b),
„der *lieb, fromm* brüoder Frantz Kolb“ (III 139, 23/II 605 b).

charissimus in Anredeformeln (fromme Christen, fromme Brüder): I 360, 12/I 167 a; IV 390, 26/II 42 a; I 486, 11/II 609 a; 494, 4/II 610 b; Sch II 1, 211/II 526 b.

dilectus: „Jr frommen in Christo Jesu“ (II 715, 34/II 631 b)⁶⁴.

singulus: Das substantivierte Adjektiv „fromm“, im allgemeinsten Sinn den Menschen bezeichnend, wird mit „singuli“ übertragen: „... daß man under den Christen eim frommen das sin nit geben sölte...“ (II 652, 14/I 273 b).

b) „*Fromm*“ nach der menschlichen oder nach der göttlichen Norm

wird übersetzt mit

iustus: II 480, 25/I 308 b; 483, 30/I 309 b; 484, 29/I 310 a; 485, 21/I 310 b; 486, 3/I 310 b; 489, 24/I 312 a; 492, 3/I 312 b; 492, 5/I 312 b; 504, 14/I 317 a; 635, 12/I 266 b; 635, 13/I 266 b; 635, 20/I 266 b; 637, 24/I 267 b; 642, 28/I 269 b; 648, 6/I 272 a; 648, 8/I 272 a; III 380, 26/II 125 a; Z Sch II 1, 226/II 535 b.

iustus steht für die zweigligedrige Formel „*ußerlich fromm und gerecht*“ (II 484, 23/I 310 a), „*fromm oder gerecht*“ (II 648, 13/I 272 a), „*nit fromm noch gerecht*“ (II 492, 2/I 312 b).

iustitia: II 635, 2/I 266 b; 642, 22/I 269 b; 643, 14/I 270 a; steht auch für die zweigligedrige Formel „*all ir gerechtigkeit oder fromm-werden*“ (I 372, 24/I 171 a).

iustificare (fromm machen/werden): II 492, 6/I 312 b; IV 636, 16/II 111 a; Sch II 2, 206/II 511 a.

Sämtliche Belege⁶⁵ zeigen „fromm“ usw. (iustus, iustitia, iustificare) in der vertieften reformatorischen Bedeutung „fromm vor Gott“ oder „fromm vor den Menschen“, und zwar im direkten Zusammenhang mit der Lehre von den beiden Gerechtigkeiten. „Fromm“ in formelhaften Wendungen mit verflachter Bedeutung wird in keinem Falle

64) Vgl. aber IV 146, 1/260 a: der fromm Johannis euangelist (dilectus).

65) Abgesehen vom Bibelzitat Matth. 5, 45 (II 480, 25/I 308 b).

mit „iustus“ übersetzt. Gwalther braucht demnach „iustus“ usw. ausschließlich nur für den reformatorischen Frommbegriff Zwinglis.

c) Weitere Entsprechungen des Adjektivs „fromm“

Die übrigen lateinischen Entsprechungen des Adjektivs „fromm“ nach den Übersetzungen Rudolf Gwalthers lassen sich nicht in bestimmte Gruppen einordnen, da sie „fromm“ jeweils in den verschiedensten Bedeutungen und Anwendungen vertreten, so daß ihr Bedeutungsbereich sich nicht scharf umgrenzen läßt.

„Fromm“ bei Zwingli wird von Rudolf Gwalther übertragen mit *bonus*. „Bonus“ tritt ein für das substantivierte Adjektiv: kein frommer (III 426, 23/II 139 b; V 61, 2/II 586 b; 86, 4/II 590 a; 974, 10/II 415 a); ein ieder frommer (V 27, 8/II 575 a); alle frommen (V 55, 7/II 585 b); die frommen (II 472, 13/I 305 a); im Gegensatz zu „die bösen“ (II 510, 8/I 319 a); als ehrende Bezeichnung: die frommen zuo Baden (V 149, 14/II 596 b); mit sittlichem Gehalt: IV 419, 3/II 51 a; V 68, 9/II 587 b; 299, 10/II 599 b; im Gegensatz zu „buob“ (II 686, 10/II 625 b) und zu „böös“ (II 502, 22/I 316 b).

honestus in der zweigliedrigen Formel: „mit ... *redlichen, frommen* mannen“ (V 301, 25/II 600 a).

integer als ehrende Bezeichnung: „die frommen von Abbtzell“ (III 10, 20/I 284 b); im Sinne von „rein“ (II 476, 21/I 306 b).

integritas: I 401, 16/I 343 a; II 481, 21/I 308 b; IV 71, 19/I 234 a.

innocentia: üwer fromm läben (III 406, 25/II 133 a).

pudicus: I 118, 27/I 334 a.

castus, zweigliedrig: die *frommen reinen* (I 228, 5/I 114).

fidus: Sch II 2, 187/II 471 b.

miser: „So sy ir fromm volck ... überladend“ (III 26, 31/I 290 b).

vitae emendatio, zweigliedrig: „Zuo eim *besseren, frömmen* leben“ (I 223, 32/I 113 a).

sanctus in der Anredeformel „*fromme fürsten!*“. In der Schrift „Uiber doctor Martin Luthers buoch, bekenntnus genannt, Antwort Huldrych Zwinglis“ braucht Zwingli die Anredeformel „fromme Fürsten“ überaus häufig⁶⁶. Bei Gwalther steht konsequent immer nur

66) Vgl. S. 99 ff.

„sanctissimi principes“⁶⁷. In Z Sch II 2, 125/II 435 a verwendet Zwingli die stehende Verbindung im Textverband, ohne Bezug auf die beiden fürstlichen Adressaten zu nehmen: „Der liederlich mann ist am frommen fürsten schuldig.“ Gwalther überträgt „frommer fürst“ in diesem Ausnahmefall mit „*optimi principis*“.

„Sanctus“ steht für „fromm“ in der festen Verbindung *die frommen väter* (I 107, 14/I 330 b; 384, 7/I 175 a; 495, 19/II 610 b; 519, 9/II 615 b; IV 302, 8/II 87 b; Sch II 1, 224/II 534 a); *zweigliedrig*: *die frummen, heyligen vätter* (I 510, 1/II 613 a); *dreigliedrig*: *von den alten, frummen, christlichen vättern* (I 503, 2/II 612 a); *die frommen christen* (Z Sch II 1, 203/II 521 b; im Singular: *Sanctus aliquis ac vere christianus* (Sch II 2, 159/II 455 a); *fromme christgläubige* (V 43, 5/II 583 b); *der frommen Eydgnoschafft* (I 224, 19/I 113 b); *die frommen jugend* (V 69, 1/II 587 b); *der fromm ersam radt* (zweigliedrig) (V 294, 17/II 598 b); *üwer fromm volk* (Sch II 2, 96/II 417 b); *vor so vil gelerten und frummen mannen* (I 500, 9/II 611 b); *frommer bischoff* (I 508, 18/II 612 b; II 721, 10/II 632 b); *fromme propheten* (V 142, 3/II 595 b); *fromme prädikanten* (V 91, 2/II 590 b); *fromme lerer* (IV 78, 27/I 236 b).

„Sanctus“ vertritt „fromm“ *als schmückendes Beiwort vor Eigennamen* wie Pascasius (Sch II 2, 223/II 520 b), Paphnutius (I 524, 11/II 615 b), der fromm künig Ezechias (IV 111, 28/I 248 a), Schlesier (Sch II 2, 201/II 507 b; 191/II 474 b), Sachsen (Sch II 2, 211/II 514 a); Reformatorennamen: Reuchlin und Pellican (V 817, 1/II 377 b), Capito (V 293, 22/II 598 a), Bucer (V 974, 12/II 415 b), Konrad Som (V 140, 17/II 595 b), Ambrosius Blarer etc. (zweigliedrig: *die frommen, redlichen Ambrosium Blarer* [V 90, 10/II 590 b]).

„Sanctus/fromm“ bezeichnet einen *vorzüglich sittlichen Gehalt*: II 740, 8/II 635 a (eventuell auch: *die fromm alloesis* [Sch II 2, 156/II 453 a]). Dreigliedrig: „Sind *fromm, rein oder gerecht*; dann ich bin rein“ (II 477, 21/I 307 a). Zweigliedrig: „Ein *beligen oder frommen geyst*“ (II 630, 16/I 264 b).

„Sanctus/fromm“ bezeichnet einen *vorzüglich religiösen Gehalt*: I 496, 14/II 610 b; V 83, 1/II 589 b; Sch II 2, 95/II 416 b (2mal). „Nun hand wir doch all wend, götzenstöck, kilchen voll götzen. Merend

67) 104 Belege. In einem einzigen Ausnahmefall steht dafür „*christiani principes*“ (Sch II 2, 104/II 422 b).

sy nun den andacht, so söltind wir ye vil andächtiger und frommer sin weder sy (sc. die Vorfahren); dann wir hand me maneren und reytzeren weder sy“ (IV 126, 29/I 253 a).

sanctimonia: „Macht in der touff nit fromm“ (IV 289, 16/II 83 b).

sanctificare, zweigliedrig: „Denn er (Christus) hat ... mit einem opfer die *frommen gläubigen* in die ewigheit *ußgemacht* unnd gevolkomnet ... / perfectos fecit ... qui sanctificantur“ (III 216, 30/I 223 a).

Bei „sanctus“ fällt auf, daß Gwalther mit diesem Wort vor allem „fromm“ in formelhaften Wendungen und „fromm“ als schmückendes Beiwort der Kirchensprache übersetzt. „Fromm“ hat in diesen Fällen eine etwas fade und blasse Bedeutung mit religiösem Einschlag. Zwingli hatte die Gleichung „sanctus = fromm“ aufgestellt, indem er einen vertieften Bedeutungsgehalt „frei von Anfechtungen, sündlos“ (integer) im Auge hatte⁶⁸. Im Zusammenhang mit dem Begriff der unsichtbaren evangelischen Kirche erhielt „sanctus“, auf ihre Glieder bezogen, außerdem noch den Gehalt „gläubig“.

Zwinglis Schwiegersohn indessen reserviert „sanctus/fromm“ nicht mehr ausdrücklich und direkt für die Angehörigen der unsichtbaren Glaubensgemeinschaft, sondern wendet „sanctus“ auch auf „fromm“ in abgegriffenen Formeln mit religiöser Färbung an oder braucht es sogar für das Ehrwort der Kanzleisprache, indem er „fromm“ fast mechanisch durch „sanctus“ ersetzt!

Am deutlichsten läßt sich dies am folgenden Text mit Randglosse „*Ein fromm byspil*“ nachweisen: „Oder kannst du nit ab den sichtbaren dingen ein bildliche erkanntnuß nemen der ewigen unsichtbaren dingen? Betracht mir die sunnen. Die ist ein lyb, ein umzileter, umfasseter, umprisner lyb, der nit zemaal an zweyen orten ist. Aber zemaal erluchtet und durchschynet er die ganzen welt... Also ist die sunn der gerechtigkeit, Christus Jesus, warer gott und mensch, mit dem schyn und glanz siner göttlichen kraft und wesens allenthalb“ (Sch II 2, 176/II 465 a). „Ein fromm byspil“ kann hier wohl nur den alten Sinngehalt „förderlich, nützlich“ haben⁶⁹, also nur im Sinne von „ein passendes, anschauliches, illustratives Gleichnis“ gedeutet werden.

68) Vgl. S. 93.

69) Vgl. Mhd Wb III 428 f.

Der Inhalt „förderlich, nützlich“ ist jedoch bei „fromm“ im 16. Jahrhundert schon sehr selten, da „fromm“ in dieser Zeit kaum mehr auf Dinge, sondern fast immer auf den Menschen und sein Gemütsleben bezogen wird⁷⁰. Gwalther ist dieser frühere Sinngehalt jedenfalls nicht mehr geläufig; denn er übersetzt auch die Randglosse automatisch mit: „*sanctum exemplum*“!

An sonstigen Entsprechungen für „fromm“ finden sich

fides: „Ein yeder frommer Christ“ / „*christianus quisque, qui vera fide praeditus est*“ (IV 322, 12/II 94 a).

fidelis in der Formel „frommer Christ / *fidelis anima*“: III 27, 22/I 290 b; IV 606, 14/II 104 a; V 270, 15/II 604 b; 229, 2/II 581 b; 153, 19/II 597 a; Sch II 1, 219/II 531 b; vgl. auch IV 231, 15/II 64 b; 408, 28/II 48 a; V 262, 12/II 603 a; „ein ieder frommer christ“ / „*qui vere fideles et christiani sunt*“ (IV 246, 22/II 69 b); *in den Wendungen*: „frommer diener gottes“ (Anredeformel): III 23, 28/I 289 a; 24, 15/I 289 b; „die frommen diener des euangelii“ (V 290, 20/II 597 b); „die frommen verkünder“ (III 67, 24/I 304 b); die „frommen predicanten“ (V 26, 15/II 574 b); zweigliedrig: „die wolgelerten frommen predicanten“ (V 130, 12/II 593 b); „*frommen, getrüwen, lieben Eydgnoßen!*“ / „*fidelissimi concives et socii charissimi*“ (III 483, 11/I 153 a); dreigliedrig: „so mench *frommer, redlicher, christgleubiger* mentsch“ (I 496, 2/II 610 b); „den frommen gottesvorgenger und teuffer Joannem“ (I 354, 33/I 165 b).

„Fidelis“ steht auch für das substantivierte Adjektiv, in der Formel „ein ieder frommer“ (IV 841, 1/II 288 a; V 119, 12/II 592 a; in der Anredeformel „frommer und gelerter“ (V 223, 20/II 581 a); „die Frommen“ (als Selbstbezeichnung der Evangelischen): „Du sichst, das *Ecolampadius* und ich ... den waren handel vom nachtmal Christi ... harfürtragen habend, und demnach die frommen zuo Straßburg (Bucer und Capito), Ougstburg (Rhegius etc.), Ulm (Konrad Som), Costentz (Gebrüder Blarer) etc. ... / *a fidelissimis ecclesiarum ministris*“ (V 130, 22/II 593 b).

Wieder können wir festhalten, daß Gwalther „fromm“ in formelhaften Wendungen und allgemeinen Redensarten mit einem lateinischen Adjektiv des religiösen Wortfeldes übersetzt, so daß man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen darf, „fromm“ gehöre für Gwalthers

70) Vgl. S. 7.

Sprachgefühl hauptsächlich der religiösen Sphäre an. Besonders aufschlußreich ist die Stelle I 113, 15/I 332 a, wo Gwalther Zwinglis Ausspruch „Nimm dich des nit an, frommer man!“ mit „Nec his te moveri velim, o fidelis“ wiedergibt. Für Zwingli bedeutet „fromm“ in diesem Zusammenhang „unschuldig“⁷¹. Gwalther aber legt es im religiösen Sinne aus⁷².

„Fromm“ wird ferner ausgelegt durch

pietas als ehrende Bezeichnung: IV 852, 6/II 292 a; V 837, 4/II 383 a; Sch II 1, 292/II 537 a; *substantiviert*: alle frommen (IV 54, 28/I 228 a); *zweigliedrig*: „So bin ich by eim glerten man gsin, der hieß doctor Joss, ein *guoter, frommer* man. Mit dem hab ich geessen und truncken, dick und mengsmal, . . . und hab dick wol gelebt“ (II 686, 3/II 625 b). Gwalthers Übersetzung „*vir pietate gravis*“ ironisiert diese Aussage Konrad Hofmanns (2. Disputation), indem sie die volkstümliche Wendung „ein guoter, frommer man“ in die religiöse Sphäre erhebt und sie zugleich durch den Gegensatz zum irdischen Wohlleben lächerlich macht.

p i u s in der Titulatur: V 771, 8/II 367 a; als ehrende Bezeichnung in der Verbindung „die frommen herren“: V 80, 4/II 589 a; 128, 15/II 593 b; in der Wendung: „Frommen Eydnossen, ich halt allein uff christenlichen fryden . . .“ / „O Helveticae libertatis cultores piissimi“ (V 219, 11/II 580 a); „fromme Christen“: IV 790, 25/II 272 b; V 514, 9/II 309 b; als schmückendes Beiwort: fromme künge (V 939, 14/II 406 b), fromme bischoffen (IV 427, 4/II 54 a), frommer euangelist (IV 420, 5/II 51 b), frommer prophet (IV 397, 10/II 44 b), frommes volk (Sch II 2, 114/II 428 b), fromme menschen (I 394, 21/I 341 a), frommer man (III 389, 30/II 128 a), frommer apostel (Jacobus): IV 431, 14/II 55 b, frommer man (St. Christophorus): IV 99, 20/I 243 a, frommer Abraham (III 411, 10/II 135 a).

„Pius“ übersetzt das substantivierte Adjektiv „*die frommen*“ im Gegensatz zu „etlicher muotwilligen“ (III 488, 17/I 154 a), zu „die bösen“ (II 510, 10/I 319 a; III 488, 12/I 154 a), und zu „üwere fyend“ (II 480, 20/I 308 b); „*alle frommen*“: das redend alle frommen (V 62,

71) Zwingli übersetzt „fromm“ hier indirekt mit „*optimus*“ (Z Br V 120). Leo Jud übersetzt mit „*bonus*“ (II 341, 19/I 83 b) od. „*pius*“ (II 252, 8/I 64 b).

72) Die Deutung „*fidelis*“ = „*treu*“ fällt hier wohl außer Betracht.

12/II 586 b, vgl. I 188, 7/I 160 a; II 690, 7/II 626 a; III 57, 11/I 301 a; V 215, 13/II 579 b), „*ein ieder frommer*“ (I 127, 23/I 327 a), „*kein frommer*“ (V 93, 18/II 591 a; 137, 20/II 595 a).

„Fromm/pius“ besitzt einen *sittlichen Gehalt*: „fromms, züchtigs leben“, im Gegensatz zu „schnöd“ (I 232, 8/I 115 b), vgl. IV 399, 30/II 45 a. Nur ein einzelner Beleg zeigt „fromm/pius“ auf die Rechtfertigungslehre bezogen: „Das die gsatz nit macht habend den menschen fromm oder gerecht ze machen“ / „Ut hominem pium et iustum reddant“ (II 635, 1/ 266 b).

Die meisten Frommbelege, die Gwalther durch „pius/pietas“ vertreten läßt, sind demnach in formelhaften Ausdrücken enthalten. „Fromm/pius“ steht meist in unbetonter, attributiver Stellung und besitzt keinesfalls einen im reformatorischen Sinne vertieften Gehalt, sondern dient als blasses religiöses Modewort. Besonders interessant scheint mir, daß nun auch die Formel „fromme Eidgenossen“ in Gwalthers Übersetzung einen religiösen Anstrich erhält.

Weiter wird „fromm“ ersetzt durch

religiosus, *zweigliedrig*: „So eyner sich *geistlich oder fromm* schetzt“ (III 404, 24/II 132 b).

orthodoxus, *zweigliedrig*: „Die *rechten frommen* lerer“ (IV 836, 10/II 287 a).

christianus in den Anredeformeln „frommer läser“ (Christiane lector): V 472, 15/II 300 a; 538, 1/II 316 a; 787, 7/II 372 a; 813, 17/II 376 b; Sch II 2, 172/II 462 b; „frommer mann!“ (Christiane lector): V 45, 13/II 584 a; „fromme fürsten“: Sch II 2, 104/II 422 b; Z V 546, 7/II 318 a; „fromme obren“: II 503, 17/I 316 b. „Einigns gneystle frommer zucht“ (V 116, 5/II 591 b). *Zweigliedrig*: „*Frumme, christliche* hertzen“ (I 497, 1/II 611 a). Gwalther verwendet also auch „christianus“ vor allem in formelhaften Wendungen, in denen „fromm“ nur einen blassen Sinngehalt besitzt.

„Fromm“ bei Zwingli wird von Gwalther oft durch eine mehrgliedrige lateinische Formel ausgeschöpft⁷³, nämlich durch *iustus/integer*: II 485, 9/I 310 a; 488, 16/I 311 b; 489, 23/I 312 a; 490, 29/I 312 a; 492, 32/I 313 a; 521, 23/I 322 b. Diese Formel

73) Eine mehrgliedrige Formel wird nur unter einem einzigen Stichwort verzeichnet. Die Reihenfolge der Glieder innerhalb der Formel ist beliebig.

umschreibt den eigentlichen doppelten reformatorischen Frommbegriff⁷⁴.

iustus/probus: „die frommen“ (V 851, 10/II 386 a), „nach menschlicher gerechtigkeit fromm“ (II 494, 3/I 313 b).

iustus/insons für „fromm vor den Menschen“ (II 485, 2/I 310 a). — „Iustus“ wird demnach auch in zweigliedrigen Formeln nur zur Umschreibung des reformatorischen Frommbegriffs herangezogen.

iustitia/integritas: II 523, 21/I 323 a.

pius/fidelis: gheinen frommen Eydgrossen (V 142, 4/II 595 b), frommen obren (II 507, 11/I 318 a), die frommen von Zürich (IV 51, 12/I 227 a), fromme conscientzen (III 315, 27/II 567 a), den frommen bischoffen (IV 415, 3/II 50 a), das fromm volck (IV 591, 21/II 100 b), die frommen euangelisten (IV 411, 23/II 49 a), der fromm man [Augustin] (V 503, 14/II 307 b), allen frommen [unpartyigen] (III 319, 13/II 568 b), gheinem frommen (III 387, 3/II 127 a), ein'n yeden frommen (V 19, 8/II 573 a). „Fromm“ (*pius/fidelis*) fällt in den sittlichen Bereich: „Darumb sind züchtig . . ., biß das ir eintweders fromme mann oder aber erbre heimwäsen und wonungen mögend haben. Zucht wirt vil ee mann finden und rechtgeschaffen mann (= Synonym!) weder geyle“ (III 387, 5/II 127 a).

pius/sanctus: eine fromme statt Zürich (V 55, 13/II 585 b), ghein frommer (V 913, 7/II 401); – IV 90, 8/I 240 a; 289, 15/II 83 a (im ref. Sinne); I 487, 20/II 609 b; III 171, 24/I 211 a; III 443, 12/II 144 b.

pius/religiosus: „Nimm dich nütz an, frommer man!“ (III 56, 13/I 301 a); die frommen lerer und keiser (IV 80, 2/I 237).

pius/bonus: ghein frommer (III 320, 8/II 568 b), der frommen burgeren (I 577, 23/I 148 a), ein frommen man Naboth (III 33, 22/II 293 a), für frumm halt (I 419, 30/I 349 a).

pius/honestus: vonn der frommen Elisabeth (I 407, 16/I 345), zuo einer frommen frowen (I 408, 28/I 345 b), ein frummen burger (I 565, 2/II 622 b), das fromm wyb (IV 856, 16/II 293 a).

pius/probus: die fromm einfaltigkeit der christen (I 127, 19/I 337 a).

pius/integer: dem frommen man Joseph (I 400, 20/I 343 a).

74) Vgl. Zwinglis Lehre von der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit, S. 75 ff.

pius simplex: ein fromm erberkeyt (V 120, 9/II 592 a).

pius/doctus: wider den frommen Ecolampadium (V 519, 22/II 310 b).

pius/fortis: dem frommen Uria (III 31, 3/I 292 a).

„Pius“ dient als Glied einer dreigliedrigen Formel:

pius/sanctus/integer: „Nimm dich nüts an, frommer man!“ / „Qui pii, sancti et integri sunt“ (III 423, 16/II 138 b).

pius/integer/probus: „Dann als die apostel die christen sanctos genennet, habend sy durch das wort nüzid anders weder fromm wellen verston“ / „Pios vel integros probosve intelligi voluerunt“ (Sch II 2, 95/II 416 b).

pietas/sanctimonia: II 634, 33/I 266 b.

Aus diesen mehrgliedrigen lateinischen Formeln, die „fromm“ umschreiben, wird deutlich, daß „fromm“ für Gwalther ein komplexer Begriff ist, der sowohl sittliche wie religiöse Inhalte vereint. Der religiöse Inhalt (*pius*) herrscht aber eindeutig vor und wird deshalb auch dort in „fromm“ hineingelegt, wo es im Sinne Zwinglis sicher nur einen rein sittlichen Gehalt besitzt⁷⁵, so z. B. in der Wendung: „Nimm dich deß nit an, frommer Mann!“⁷⁶ oder in stehenden Verbindungen des Kanzleistils (ein fromme erberkeyt, frommen obren, eine fromme statt, die frommen von Zürich, gheimem frommen Eydgrossen, usw.). Der religiöse Gehalt ist bei Gwalther demnach fast untrennbar mit „fromm“ verbunden.

Weitere mehrgliedrige lateinische Formeln, die „fromm“ zur Seite stehen, sind:

sanctus/cautus: „Das sy vil deß frömmen sind nach dem fal ... bliben“ (I 170, 16/I 155 b).

sanctus/fidelis: „Allen frommen Christenmenschen zuo Zürich“ (I 88, 4/I 324 a), „die frommen zuo Straßburg“ (V 974, 6/II 415 a).

sanctus/fraudis nescius: die fromm alloesis (Sch II 2, 158/II 454 b).

vitae sanctimonia / morum probitas: IV 802, 9/II 276 b.

fidelis/probus: „Willt du fromm an diner kunst syn“ (Sch

75) Vgl. III 387, 5/II 127 a.

76) Vgl. Anmerkung 71.

II 2, 111/II 426 b).

fidelis/aequitatis amans: „Sehe hie ein ieder frommer“ (V 16, 8/II 573 a).

fides/integritas: „Moses ist imm aber ze fromm gewesen“ (IV 144, 13/I 259 b).

bonus/integer: vil frommer lüten (III 399, 14/II 130 b), „bist so fromm, so sag...“ (V 152, 9/II 596 b), „ein frommer — als in die gantz statt achtet — geystlicher man“ (III 389, 21/II 128 a), „nach der götlichen gerechtigkeit fromm“ (II 489, 26/I 312 a).

bonus/simplex: die frommen herren (V 484, 4/II 302 b).

bonus/prudens: vil frommer lüten (V 303, 7/II 600 b).

bonus/fidus: frommer ... fründen (V 65, 13/II 587 a).

optimus/integerrimus: den frommen Abbtzelleren (III 11, 4/I 284 b).

integer/probus: „Ich bin gerecht, rein fromm“ (II 477, 22/I 307 a; Sch II 1, 224/II 534 b).

integer/purus: „Das nüt fromm gerecht noch guot ist; denn das uß im (sc. Christus) kumpt“ (II 475, 18/I 306 b).

simplex/rudis: das fromm Christenvolck (III 8, 9/I 284 a).

innocens/probus: die fromm einvaltigkeit (III 10, 29/I 284 b).

(vitae) probitas/inculpatus: fromms wandels (I 240, 17/I 117 b).

honestus/pudicitiae studiosus: ein fromme frow (im Gegensatz zu „huor“): III 381, 9/II 125 a.

Weitere lateinische Doppelformeln sind: „Unsere frommen vordren“ / „*Maiores nostri omni laude digni et praestantissimi homines*“ (IV 126, 20/I 253 a); „Uß dem frommen geschlecht der puren“ / „*A claro ... vereque nobili agriculturae studio*“ (I 392, 12/I 340 a); „*Pudoris et castitatis curam ...*“ (IV 104, 1/I 245 a); „nit fromm“ / „*iniquus et iniustus*“ (II 485, 3/I 310 a).

Begriffskomplexe. Wie bei Leo Jud, so treffen wir auch bei Rudolf Gwalther auf Belegstellen, wo er eine mehrgliedrige deutsche Formel durch eine mehrgliedrige lateinische Formel übersetzt, ohne daß sich zwischen den einzelnen Gliedern engere Entsprechungen ergäben: „Ein frommer, wol gelerter trüwer bischoff oder uffseher...“ / „*Fidelissimos ecclesiarum antistes et pastores vigilantissimos*“ (I 240,

19/I 117 b). „Ein fromme, eersame obergheit, ...“ / „Pii et sancti magistratus“ (III 320, 11/II 568 b). „Und die wyber nit fromm noch trüw, ja nieman ... trüw noch fromm syn mag“ / „Probae et fideles ... probi et integri“ (Sch II 1, 226/II 535 b). „Als ob wir fromm oder guot darinnd werdind ...“ / „Iusti et pii reddamur“ (II 651, 5/I 273 a). „Etlich einvaltig und fromm ...“ / „Boni quidam, pii et simplices“ (III 421, 11/II 138 a). „Mit frommer unschuld ...“ / „Vitae innocentia

Rudolf Gwalther als Übersetzer der Schriften Zwinglis
Gesamttabelle

Lat. Entsprechung für „fromm“ usw.		Lat. Entsprechung für „fromm“ usw.	
		Übertrag	352,5
pius	47,5	simplex	2,5
pietas	5,5	dilectus	2
sanctus	151,5	religiosus	2
sanctimonia	2	pudicus	1
(sanctificare) ...	1	pudicitia	0,5
fidelis	33	pudor	0,5
fides	1,5	castus	1
iustus	25,5	castitas	0,5
iustitia	4,5	innocens	0,5
(iustificare)	3	innocentia	1
bonus	20	praestans	1,5
integer	9,5	virtus	1
integritas	4	singuli	1
christianus	11	prudens	1
probus	3,5	illustris	1
probitas	2	miser	1
honestus	5,5	fidus	1
optimus	5,5	orthodoxus	1
charissimus	5	sapiens	1
inclytus	4	vitae emendatio .	1
clarus	4	Lat. Doppelformel	7,5
fortis	3,5	3gl. lat. Formel ..	2
Übertrag	352,5	Komplex	12

396

Lat. Doppelformel = „Fromm“ wird durch eine lateinische Paarformel umschrieben.

3gl. lat. Formel .. = Drei lateinische Wörter schöpfen „fromm“ aus.

Komplex .. = Begriffskomplexe.

et puritate“ (V 793, 18/II 374 a). „Fromm, rein, gerecht und unschuldig...“ / „Probus, pius, iustus, integer et ex omni parte mundus purusque“ (II 477, 20/I 307 a). „Was er für ein schön guot ist, wie rein, wie gerecht, wie fromm“ / „Quam purum et integrum bonum ipse sit“ (II 482, 6/I 309 a). „So vil wolgelerter, wyser menner, so vil gotzföchtiger, frommer menschen...“ / „Tot doctissimorum et piissimorum vereque fidelium virorum“ (IV 386, 12/II 41 a). „Fromme gotzförtige diener...“ / „Pii sanctique dei ministri“ (III 448, 24/II 146 a). „Weliches uns me fromm macht unnd gotsföchtig...“ / „Integritatis et innocentiae studium“ (II 521, 20/I 322 a). „Wunderfromm, gotzvöchtig lüt...“ / „Morum probitate et veram animarum pietatem“ (III 11, 7/I 284 b).

Da die zweigliedrigen lateinischen Formeln, die „fromm“ ausschöpfen, sehr zahlreich sind, habe ich sie in der Tabelle mit berücksichtigt, sie jeweils aber nur halb gezählt, weil sie ja unter zwei lateinischen Entsprechungen, die gemeinsam die betreffende Doppelformel bilden, aufgeführt sind. An drittletzter Stelle sind diejenigen lateinischen Doppelformeln zur Ergänzung eingetragen, deren Glieder nicht unter die oben angegebenen lateinischen Entsprechungen fallen.

Bei Gwalther stehen die Wortsippen „pius“, „sanctus“, „fidelis“, „iustus“ an der Spitze der lateinischen Entsprechungen für „fromm“. „Sanctus“ ist trotz der höchsten Belegzahl nicht an erster Stelle verzeichnet, weil 104 Belege den Typus „frommer fürst“ vertreten⁷⁷.

Überblick

Wenn wir uns nun fragen, ob sich an Hand der lateinischen Entsprechungen bei Rudolf Gwalther eine Entwicklung, eine Umschichtung des Wortinhalts von „fromm“, feststellen lasse, so kommen wir zu den folgenden Ergebnissen:

Rudolf Gwalther neigt dazu, „fromm“ im religiösen Sinne auszulegen, indem er das Adjektiv, auch wo es ursprünglich einen sittlichen Gehalt besitzt, mit lateinischen Wörtern des religiösen Wortfeldes (z. B. „sanctus“, „fidelis“, „pius“, „christianus“) übersetzt oder zum mindesten „fromm“ durch mehrgliedrige Formeln umschreibt, die auch Wörter des religiösen Feldes als Teilglieder enthalten.

Besonders auffällig ist die Tatsache, daß „fromm“ auch in formel-

⁷⁷) Vgl. Anmerkung 67.

haften Wendungen des Kanzleistils durch die lateinische Entsprechung in religiöser Färbung erscheint. Gwalther geht demnach in der Richtung Leo Juds weiter. Er entwickelt die bei Leo Jud schon vorhandenen Ansätze und deutet „fromm“ häufig als ein Wort des religiösen Wortfeldes. „Fromm“ hat in diesem Sinne jedoch den Zusammenhang mit der Rechtfertigungslehre bereits verloren. Nur die Entsprechung „iustus“ wird ausdrücklich und ausschließlich für den reformatorischen Frommbegriff („fromm vor Gott“, „fromm vor den Menschen“) reserviert; die lateinischen Entsprechungen des religiösen Wortfeldes aber beziehen sich im wesentlichen nicht auf den reformatorischen Frommbegriff, sondern legen das formelhaft verwendete oder das dem sittlichen Wortfeld zugehörige „fromm“ im religiösen Sinne aus, indem sie ihm zusätzlich einen flachen religiösen Gehalt verleihen. Der Prozeß ist jedoch noch nicht ganz abgeschlossen. Die Übersetzung des Wortes „fromm“ bedeutet immer noch ein Problem: die reiche Skala der lateinischen Entsprechungen, die Begriffskomplexe und die mehrgliedrigen lateinischen Formeln zeugen davon.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir es mit einem Übersetzer zu tun haben, der sich bemüht, den Grundtext möglichst genau und pietätvoll wiederzugeben, und der aus dieser Bemühung heraus „fromm“ bewußt im Sinne Zwinglis und Leo Juds, also im Sinne einer früheren Entwicklungsstufe, interpretiert und deshalb nur in Zweifelsfällen zu der ihm vertrauten Auslegung im religiösen Sinne greift. — Solche Zweifelsfälle aber sind für den Übersetzer diejenigen Belege, wo „fromm“ in formelhaften Wendungen, in unbetonter attributiver Stellung, auftaucht. Hier trägt „fromm“ keinen Akzent. Es besitzt auch keinen vertieften, eindeutigen Gehalt und läßt sich deshalb auch nur schwer übersetzen. So werden für uns gerade diese Belege wichtig, weil Gwalther hier, an diesen versteckten Stellen, seinem eigenen Sprachgefühl nachgibt, indem er in der Verlegenheit Wörter der religiösen Sphäre zur Übersetzung des Adjektivs „fromm“ heranzieht.

Von diesem Gesichtspunkt aus ergibt sich daher der Schluß: „Fromm“ nach Gwalthers Interpretation läßt sich zwar auf die sittliche wie auf die religiöse Sphäre anwenden, doch erscheint auch der sittliche Gehalt häufig in religiöser Färbung. „Fromm“ hat demnach auf dem religiösen Felde Wurzel geschlagen und ist hier schon so gut eingewachsen, daß der religiöse Gehalt im Zweifelsfall bei der zweiten reformatorischen Generation den Vorzug erhält.

Vierter Hauptteil

DIE ZÜRCHERBIBEL

Vorbemerkungen

Da die einzelnen Bücher der Zürcherbibel, des Übersetzungswerkes der Zürcher Prädikanten unter der Leitung Leo Juds, ihre Sondergeschichte haben und sie sich sowohl nach der Entstehungszeit wie nach den Vorlagen und den Übersetzern voneinander unterscheiden, ist es unumgänglich, die einzelnen Büchergruppen gesondert zu betrachten, bevor die Gesamtentwicklung von „fromm“ innerhalb der Zürcherbibel gezeichnet werden kann.

Bei meiner Darstellung beschränke ich mich auf den Zeitraum 1524—1531, also auf die noch zu Zwinglis Lebzeiten erschienenen Bibeldrucke; denn die Froschauerbibel von 1531 schließt die erste Entwicklungsstufe, die Hauptepoche in der frühen Geschichte der Zürcherbibel¹, ab, und das aus den frühesten Zürcher Bibeldrucken gewonnene Belegmaterial liefert derart eindeutige Ergebnisse, daß sich diese Beschränkung rechtfertigen läßt. — Da das Ziel dieser Untersuchung darin besteht, „fromm“ in der Zürcherbibel nachzugehen, um es gegen „fromm“ in der Lutherbibel abzuheben, drängt sich vor allem ein Gesamtvergleich der beiden zeitlich einander nächstliegenden Vollbibeln Z 31 (3. Zürcher Vollbibel von 1531) und L 34 (1. Luther-Vollbibel, Wittenberg 1534) auf, doch müssen für die einzelnen Büchergruppen auch die jeweils gültigen Vorlagen sowie die frühern Drucke beigezogen werden.

Abgesehen von den unter den Einzelkapiteln verzeichneten Quellen habe ich das folgende Quellenmaterial benützt:

1) Vgl. auch Gasser, S. 52.

- Z 27/9: 1. Zürcher Vollbibel (= erste vollständig übersetzte, fünf Jahre vor Luthers erster Vollbibel erschienene protestantische Bibel), Sedezausgabe von 1527—1529, Zürich (Ch. Froschauer) ².
- Z 30: 2. Zürcher Vollbibel (= die erste in einem Satz gedruckte Zürcher Vollbibel).
Die gantze Bibel, der ursprünglichen Ebraischenn unnd Griechischenn warheyt nach, auffß aller treüwlichest verteütschet. Zürich (Chr. Froschauer) 1530 (Großoktav oder Kleinquart) ³.
- Z 31: 3. Zürcher Vollbibel (= revidierte Ausgabe).
Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarheyt nach, auffß aller treüwlichest verteütschet, Zürich (Chr. Froschauer) 1531 (in Folio) ⁴.
- L 34: 1. Luther Vollbibel.
Biblia, das ist, die gantze Heilige Schrifft Deudsch, Wittenberg (Hans Lufft) 1534 ⁵.

Da in der kritischen Gesamtausgabe (D. Martin Luthers Werke) in der Sonderabteilung „Die Deutsche Bibel“ noch nicht alle Bände erschienen sind, mußte ich für den Vergleich mit frühern Drucken auch die Ausgabe von Bindseil und Niemeyer heranziehen, die ein Verzeichnis der Änderungen von 1522—1545 enthält:

- Bs Dr. Martin Luther's Bibelübersetzung nach der letzten Original-Ausgabe, kritisch bearbeitet von Heinrich Ernst Bindseil . . . und Hermann Agathon Niemeyer, Halle 1850—1855, in 7 Bänden. *Weitere Lutherdrucke werden nach den Abkürzungen bei Bindseil zitiert.*

Neben den deutschen Vorlagen habe ich auch die Septuaginta sowie die Vulgata, nicht aber den hebräischen Grundtext, benutzt.

- V Vulgata.
Biblia sacra, Vulgatae editionis Sixti V. Pontificis Maximi iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita, Parisiis 1843 ⁶.

2) Exemplar der UB Basel (F. G. XI 6—11).

3) Exemplar der UB Basel (F. G. VIII 1).

4) Exemplar der UB Basel (F. G. IV 16).

5) Exemplar der UB Basel (F. G. IV 19; A. M. IV 10), vgl. auch die Faksimileausgabe, Leipzig 1934/35, in zwei Bänden, besorgt von A. Foerster.

6) Die lateinischen Entsprechungen für „fromm“ stimmen überein mit denjenigen in Zwinglis Reisebibel: Biblia Latina, Vulgata, Lugd. 1519, Exemplar der Stadtbibliothek Zürich (Bibl. 60 u).

Dieser Text läßt sich vergleichen mit Luthers Text der Vulgata-Revision von 1529:

LV D. Martin Luthers Werke, kritische Gesamtausgabe, Die Deutsche Bibel, 5. Band, Weimar 1914.

Septuaginta.

Septuaginta, id est vetus testamentum graece iuxta LXX interpretes, edidit Alfred Rahlfs, Stuttgart 1935.

Da die griechischen Entsprechungen von „fromm“ das Gesamtergebnis dieser Arbeit nicht wesentlich beeinflußt haben, werden sie hier nur gelegentlich zur Ergänzung beigezogen.

Konkordanz.

Friedrich Lanckisch, Concordantiae Bibliorum Germanico-Hebraico-Graecae. Deutsche, Hebräische und Griechische Concordantz-Bibel. Leipzig und Frankfurt 1718.

Es werden im allgemeinen nur diejenigen Belege berücksichtigt, wo in Z 31 das Adjektiv „fromm“ steht.

Die von der Lutherbibel abweichenden Verszahlen der modernen Zürcherbibel werden jeweils in Klammern angegeben.

Die im folgenden vermerkten Abweichungen beziehen sich jeweils nur auf „fromm“ (Wortwahl) und seine Entsprechungen, nicht aber auf orthographische Besonderheiten oder morphologische oder syntaktische Änderungen. Für die lateinischen Entsprechungen gilt die Version der Vulgata.

In der Regel werden die Zitate nach der Variante von Z 31 gegeben, falls die frühern Zürcherdrucke in der Wortwahl mit Z 31 übereinstimmen.

A. DAS NEUE TESTAMENT

Das Quellenmaterial

Neben den in den Vorbemerkungen zitierten Quellen habe ich für das Neue Testament das folgende Quellenmaterial berücksichtigt:

1. Die sogenannte „Septemberbibel“ im Basler Nachdruck von Adam Petri:
- P 22 Das new Testament, yetzund recht grüntlich teutsch. Basel (Adam Petri), Dezember 1522⁷.
Diese Ausgabe diente als direkte Vorlage für den frühesten Zürcher Nachdruck von 1524⁸:

7) Exemplar der UB Basel (F. G. V 49).

8) Vgl. Fluri 314, Hadorn 31 ff.

2. Das gantz Nüw Testament recht gruntlich vertütscht . . . , Zürich (Chr. Froschauer), 1524⁹, Oktavausgabe (bzw. Duodezausgabe). Die Oktavausgabe (bzw. Duodezausgabe) stimmt in der Wortwahl überein mit der von mir zitierten Folioausgabe von 1524¹⁰:
- Z 24 Das gantz Nüw Testament recht grüntlich vertütscht . . . , Zürich (Chr. Froschauer) 1524¹¹.
- Z 25 3. Das Gantz Nüw Testament recht gruntlich vertütschet . . . , Getruckt zum dritten mal durch Cristophorum Froschouwer zuo Zürich, 1525 (Oktavausgabe)¹².
- Für den Vergleich mit dem griechischen Grundtext diene nur die zeitgenössische Vorlage¹³:
- Er 16 Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum . . . apud inclytam Germaniae Basileam, Froben 1516¹⁴
neben der kritischen Ausgabe:
Novum Testamentum Graece cum apparatu critico curavit D. Eberhard Nestle, Stuttgart 1927 (3. Auflage).

Griechisch-lateinische Entsprechungen

1. Z 24 stimmt mit P 22 im Gebrauch von „fromm“ überein und behält „fromm“ auch in den folgenden Drucken bis 1531 bei, als Entsprechung von

δίκαιος / *iustus*: Matth. 1, 19; 9, 13; 23, 28; Mark. 6, 20; Luk. 1, 6; 2, 25; 18, 9; 20, 20; 23, 47; 23, 50; Ap. gesch. 10, 22 (Er 16: *religiosus*).

ἀγαθός / *bonus*: Matth. 25, 21; 25, 23; Luk. 19, 17; Joh. 7, 12; Ap. gesch. 11, 24.

2. Schon der erste Nachdruck von 1524 (und mit ihm alle folgenden Drucke bis 1531) weicht ab von der Vorlage, indem

- a) „fromm“ neben das Wort der Vorlage oder ein verwandtes gesetzt wird (zweigliedrige Formel),
- b) „fromm“ für ein anderes Wort der Vorlage eintritt.

9) Exemplar der ZB Zürich (Zwingli 241).

10) Der Nachdruck von Johann Hager (in Quart) nach der Oktavausgabe von 1524 wurde nicht eingesehen.

11) Exemplar der UB Basel (F. G. IV 14).

12) Photokopie der ZB Zürich (Phot. Q. 307, 308, 309).

13) Köhler, H. Z. 1943, 41: Zwingli besaß die erste Ausgabe des Neuen Testaments 1516.

14) Exemplar der UB Basel (F. G. V 39).

a) „Fromm“ usw. in einer zweigliedrigen Formel dient in der Wendung „fromm machen“, „fromm werden“ als Entsprechung von *δικαιωθέντες* / *iustificati*: *fromm und gerecht* worden (Röm. 5, 1 – Z 24), *rechtfertig* (P 22); *fromm unnd gerecht* gemachet (Röm. 5, 9 – Z 24), *rechtfertiget* (P 22).

ῥοσιος / *sanctus*: *heylig und fromm* (Tit. 1, 8 – Z 24), *heilig* (P 22), (*pius*: Er 16).

ἱεροπρεπής / *sanctus*: als sich *frommen und heiligen* weyberen gezimme (Tit. 2, 3 – Z 24), wie den Heiligen zimet (P 22), (*qui religionem deceat*: Er 16), (*in conversatione religiosa*: LV).

ἐνσεβής / *pius*: die *gottsäligen und frommen* (II. Petr. 2, 9 – Z 24), die *gottseligen* (P 22).

b) „Fromm“ usw. tritt schon im ersten Nachdruck von 1524 selbständig für ein *anderes Wort der Vorlage* (P 22) ein und wird auch später beibehalten, als Entsprechung von

δικαιόω / *iustifico* usw.¹⁵ für „rechtfertig“, „rechtfertigen“ (P 22): Röm. 3, 24 (*fromm gemacht*); Röm. 3, 26; 3, 28; 3, 30; – Gal. 2, 16 (*fromm wirt*).

δικαιος / *iustus* für „rechtfertig“ oder „gerecht“ (P 22): „Es ist keiner frumm, auch nit einer“ (Röm. 3, 10), *sin fromm gemüet* (II. Petr. 2, 8).

ἀγαθός / *bonus* für „gutes“: *umb etwas gutes willen ...* (Röm. 5, 7 – P 22). „Umb eines frommen willen dörfte yemants sterben“ (Z 24). Die Abweichung erklärt sich wohl durch eine verschiedene Auffassung des Textes: *τοῦ ἀγαθοῦ* wird bei Luther als sächlich¹⁶, in der Zürcherbibel als männlich angesehen¹⁷.

3. In gewissen Fällen hält sich der erste Zürcher Nachdruck (Z 24) genau an die Vorlage (P 22). Erst in Z 25 erscheint „fromm“ hier an Stelle der in Z 24 verwendeten Wörter und wird auch in den folgenden Drucken beibehalten. Während aber die Abweichungen von 1524 teilweise nur in mehrgliedrigen Formeln (vgl. 2 a) bestehen, die auch das Wort der Vorlage wieder aufnehmen, fehlen jetzt (Z 25) die Zwillings-

15) „Fromm“ wird hier immer prädikativ mit den Verben „machen“ und „werden“ verbunden.

16) Vgl. Er 16 (Z XII 19, Anm. 5).

17) Es wäre allerdings auch möglich, die Form „der fromm“ (Substantiv, m.) anzusetzen (vgl. Id I 1295).

formeln. „Fromm“ usw. tritt in dieser Etappe als selbständiges Ersatzwort ein, ohne durch das Wort der Vorlage gestützt zu werden, und zwar nur als Entsprechung von

δικαιοῶ / *iustifico* usw. für „rechtfertig(en)“ in P 22 bzw. Z 24 (in der Verbindung „fromm“ machen, werden): Ap. gesch. 13, 38; 13, 39; Röm. 4, 2; 4, 5; 6, 7; 8, 30 (2mal); 8, 33; I. Cor. 6, 11; Gal. 2, 16 (2mal); 2, 17; 3, 8; 3, 11; 3, 24; 5, 4; I. Tim. 3, 16; Tit. 3, 7; Jac. 2, 25.

δικαιος / *iustus* für „rechtfertig“ (P 22, Z 24): II. Petr. 2, 7.

δικαιοσύνη / *iustitia* für „rechtfertig“ (P 22, Z 24): „Dann so man vonn hertzen glaubt, so wirt man fromm“ (Röm. 10, 10).

Das dargelegte Material zeigt deutlich, daß vom frühesten Nachdruck (Z 24) an die Tendenz besteht, in Abweichung von der Lutherbibel (P 22) „fromm“ zu setzen. Die Abweichungen betreffen zur Hauptsache Fälle, wo „fromm“ *δικαιος* / *iustus* und andere Wörter dieser Sippe übersetzt. Sobald die Zürcherbibel einmal von der Vorlage (P 22) abgewichen ist, behält sie „fromm“ auch in spätern Drucken bei. Schwankungen sind (mit einer Ausnahme) nicht zu verzeichnen. Ferner zeigt sich, daß für das Neue Testament die Abweichungsperiode mit dem Druck von 1525 bereits abgeschlossen ist. In Z 27/9, Z 30 und Z 31 finden sich keine neuen Frommebelege mehr. — Als Ausnahme läßt sich nur Gal. 5, 5 anführen. Für *δικαιοσύνη* / *iustitia* steht bei P 22 und in Z 24: „rechtfertig“. Z 25 wechselt zu „fromm“ über, doch Z 27/9 und Z 30 setzen wieder „rechtfertig“, und erst Z 31 nimmt „fromm“ von neuem auf.

Gesamtüberblick über „fromm“ im Neuen Testament

Lateinische Entsprechungen für „fromm“ usw. in Z 31:

iustificare: Ap. gesch. 13, 39; 13, 38; Röm. 3, 24; 3, 26; 3, 28; 3, 30; 4, 2; 4, 5; 5, 1; 5, 9; 6, 7; 8, 30 (2mal); 8, 33; I. Cor. 6, 11; Gal. 2, 16 (3mal); 2, 17; 3, 8; 3, 11; 3, 24; 5, 4; I. Tim. 3, 16; Tit. 3, 7; Jac. 2, 25.

iustus: Matth. 1, 19; 9, 13; 23, 28; Mark. 6, 20; Luk. 1, 6; 2, 25; 18, 9; 20, 20; 23, 47; 23, 50; Ap. gesch. 10, 22; Röm. 3, 10; II. Petr. 2, 7; 2, 8.

iustitia: Röm. 10, 10; Gal. 5, 5.

bonus: Matth. 25, 21; 25, 23; Luk. 19, 17; Joh. 7, 12; Ap. gesch. 11, 24; Röm. 5, 7.

sanctus: Tit. 1, 8; 2, 3.

pius: II. Petr. 2, 9.

Deutsche Doppelformeln (alle schon 1524 vorhanden): Röm. 5, 1; 5, 9; Tit. 1, 8; 2, 3; II. Petr. 2, 9.

Deutsche Entsprechungen für „fromm“ usw. (Z 31) in den frühern Drucken („fromm“ usw. in den spätern Zürcher Drucken ersetzt ein Synonym der frühern Zürcher Drucke):

rechtfertig: Ap. gesch. 13, 38; 13, 39; Röm. 10, 10; Gal. 2, 17; 3, 24; 5, 4; 5, 5; II. Petr. 2, 7.

rechtfertigen (aktiv und passiv): Röm. 4, 2; 4, 5; 6, 7; 8, 3 (2mal); 8, 33; I. Cor. 6, 11; Gal. 2, 16 (2mal); 3, 8; 3, 11; Tit. 3, 7; I. Tim. 3, 16; Jac. 2, 25.

Übersichtstabelle: „Fromm“ im Neuen Testament

Griech.-Lateinische Entsprechung	„fromm“ usw.						1gl. 1524/5	2gl. 1524
	1524		1525	S				
	L	Z	Z	L	Z			
δικαιῶ/iustifico . .		7	19		26		24	2
δικαίος/iustus . . .	11	2	1	11	3		14	
δικαιοσύνη/iustitia .			2		2		2	
ἀγαθός/bonus	5	1		5	1		6	
ῥεῖος/sanctus		1			1			1
ιεροσεπής/sanctus .		1			1			1
εὐσεβής/pius		1			1			1
	16	13	22	16	35		46	5
	51			51			51	

L. . . . = Die Zürcherbibel stimmt mit der Luther Vorlage (P 22) überein.

Z. . . . = Die Zürcherbibel weicht von der Vorlage (P 22) ab.

S. . . . = Gesamtsumme.

1gl. . . = „Fromm“ übersetzt ein einzelnes griechisches bzw. lateinisches Wort.

2gl. . . = „Fromm“ und ein zweites Wort übersetzen in einer deutschen Paarformel das griechisch-lateinische Wort des Grundtextes.

1524 L. Die Zürcherbibel stimmt von Anfang an mit Luther überein.

1524 Z. Die Zürcherbibel wählt schon 1524 „fromm“, indem sie in der Wortwahl von P 22 abweicht.

1525 (Z.) In dieser Reihe werden nur die 1525 neu hinzukommenden Frommbelege der Zürcherbibel verzeichnet.

Für die Verwendung von „fromm“ im Neuen Testament der Zürcherbibel ergeben sich folgende Grundzüge:

Die Zürcherbibel folgt Luther dort, wo „fromm“ *δικαιος* /iustus und *ἀγαθός* /bonus übersetzt, und sie geht über die Vorlage hinaus, indem sie selbständig schon im ersten Nachdruck oder dann in einer zweiten Etappe (Z 25) weitere solcher Stellen (bonus, iustus) mit „fromm“ wiedergibt.

Ferner weicht sie von der Septemberbibel (P 22) ab, indem sie *δικαιόω* /iustifico(r) schon 1524/25 mit „fromm machen“ bzw. „fromm werden“ übersetzt¹⁸; dies ist eine wichtige Neuerung, denn in der Septemberbibel fehlt, soweit ich sehe, diese Entsprechung noch. 1524 wird *δικαιόω* /iustifico(r) zweimal durch einen zweigliedrigen deutschen Ausdruck mit „fromm“ als einem der beiden Glieder wiedergegeben. Auch andere Wörter werden in Z 24 selbständig durch eine zweigliedrige deutsche Formel umschrieben. 1525 aber sind keine neuen zweigliedrigen Formeln mehr zu verzeichnen.

Aus der Tabelle geht deutlich hervor, daß „fromm“ usw. hauptsächlich (in 42 Fällen) als Entsprechung von *δικαιόω*, *δικαιος*, *δικαιοσύνη* dient. Die Liste der deutschen Entsprechungen zeigt, daß „fromm“ usw. in den spätern Zürcherdrucken „rechtfertig“ bzw. „rechtfertigen“ verdrängt. Auch im biblischen Sprachgebrauch ist „rechtfertig“ bzw. „gerecht“ (L 34) also das nächste Synonym von „fromm“.

„Fromm“ als Entsprechung von *δικαιος* usw. erscheint vor allem in folgenden Wendungen¹⁹: I. „Dieweyl dann durchs gsatz niemants fromm gemachet wirt vor Gott“ (Gal. 3, 11; vgl. 2, 16; 5, 4; Ap. gesch. 13, 38); „durch die wercke fromm gemacht“ (Röm. 4, 2; vgl. Jac. 2, 25); „scheynend jr vor den Menschen fromm“ (Matth. 23, 28). – II. „Fromm gemachet im geyst“ (Tim. I 3, 16); „on verdienst fromm gemacht auß seiner gnad“ (Röm. 3, 24; vgl. Tit. 3, 7); „daß wir durch den glauben fromm sygind“ (Gal. 5, 5; vgl. Röm. 3, 28; 5, 1; Gal. 2, 16; 3, 8; 3, 24); „durch sein bluot fromm unnd gerecht gemachet“ (Röm. 5, 9); „fromm gemacht von der sünd“ (Röm. 6, 7); „jr sind fromm gemacht durch den

18) „Fromm machen“ (aktiv und passiv): Ap. gesch. 13, 38; Röm. 3, 24; 3, 26; 3, 28; 3, 30; 4, 2; 4, 5; 5, 9; 6, 7; 8, 30 (2mal); 8, 33; I. Cor. 6, 11; Gal. 2, 16 (2mal); 3, 8; 3, 11; 3, 24; Jac. 2, 25; I. Tim. 3, 16; Tit. 3, 7. „Fromm werden“: Ap. gesch. 13, 39; Röm. 5, 1; Gal. 2, 16; 2, 17; 5, 4.

19) Vgl. auch Anmerkung 18.

nammen deß Herren Jesu . . .“ (I. Cor. 6, 11); „die da suochend durch Christum fromm zewerden“ (Gal. 2, 17); „sy warend aber alle beyde fromm vor Gott“ (Luk. 1, 6).

Diese Wendungen beweisen, daß „fromm“ hier „der menschlichen Norm entsprechend“ und „der göttlichen Norm entsprechend“ meint. — Auffälligerweise zeigen die mit der Vorlage (P 22) gemeinsamen *δικαιος*-Belege „fromm“ kaum im Zusammenhang mit der Paulinischen Rechtfertigungslehre; denn sie stammen alle aus den Geschichtsbüchern des Neuen Testaments. Dagegen befinden sich die von der Vorlage abweichenden Frommbelege der Zürcherbibel mit zwei Ausnahmen (Ap. gesch. 13, 38; 13, 39) in den Lehrbüchern des Neuen Testaments, vorab in den Paulusbriefen, wo „fromm“ als theologischer Fachausdruck der Paulinischen Heilslehre erscheint. Damit stimmt auch die Feststellung überein, daß die Entsprechung *δικαιώω* /iustifico/fromm usw. für die Zürcherbibel typisch ist.

B. DAS ALTE TESTAMENT

Außer den drei Zürcher Vollbibeln (Z 27/9, Z 30, Z 31), der Luther-vollbibel (L 34) und den zitierten Vulgata- und Septuaginta Ausgaben habe ich für das Alte Testament die folgende Quelle benützt:

- Z 25 Das Alt Testament dütsch, der ursprünglichen Ebreischen waar-
heyt nach uff das aller trüwlichest verdütschet. Zürich (Chr.
Froschauer) 1525 (Kleinfolio)²⁰.

Diese erste Zürcher Ausgabe des Alten Testaments enthält nur die Geschichts- und Lehrbücher (die ersten drei Abschnitte des A. T.). Das Alte Testament ist später als das Neue Testament im Zürcher Nachdruck erschienen, und die einzelnen Bücher liegen zeitlich so weit auseinander, daß sie zur Luther-Vorlage in einem stark wechselnden Verhältnis stehen. Während die Propheten und Apokryphen überhaupt ohne Anlehnung an Luther entstanden sind, da beide Werke vor Luthers Gesamtübersetzung der Propheten und Apokryphen erschienen, ist bei den Geschichtsbüchern das Verhältnis zur Vorlage sehr eng, und die Lehrbücher haben sich erst seit der Revision von 1530/31 von der Lutherbibel gelöst. Aus diesem Grunde verlangen die

²⁰) Exemplar der UB Basel (F. G. V 22, Nr. 1).

verschiedenen Bücher des Alten Testaments eine gesonderte Betrachtung; denn auch „fromm“ steht unter den genannten Umständen in einem wechselnden Abhängigkeitsverhältnis zur Vorlage.

I. Die Geschichtsbücher

1. Der erste Zürcher Nachdruck (Z 25) stimmt mit der Luther-Vorlage²¹ im Gebrauch von „fromm“ überein und behält „fromm“ bis 1531 bei, als Entsprechung von *iustus*: „Noah was ein fromm und aufrecht mann und fuort ein Göttlichen wandel zuo seinen zeyten“ (I. Mos. 6, 9). In den Erläuterungen zur Genesis findet sich zu dieser Stelle folgender Kommentar: „Observanda enim est antithesis; coram deo enim nemo iustus aut innocens esse potest; tanto autem quisque iustior est, quanto quisque deo magis fidit, magis obsequitur. Sic fecit Noë: credidit verbo dei et facit, quae praecipit“ (Z XIII 46). Demnach scheint „fromm“ auch im Alten Testament für „normgerecht durch den Heilsprozeß“, also für „glaubensgerecht“, zu stehen.

2. Schon der erste Nachdruck von 1525 weicht von der Vorlage ab, indem „fromm“ für ein anderes Wort der Vorlage eintritt, als Entsprechung von *sanctus* für „heilig“ (Luther): II. Sam. 22, 26. Dies scheint wieder auf die typisch zürcherische Prägung des Sanctus-Begriffs hinzudeuten.

3. Während die Zürcherbibel in den frühen Nachdrucken Z 25 und Z 27/9 Luther folgt, geht sie seit 1530 eigene Wege, indem sie nun „fromm“ in einer mehrgliedrigen Formel einführt, als Entsprechung von (*mulier*) *virtutis* für „tugendsam“ (L 24, Z 25/7/9): „Dann die ganntz statt meines volcks weyßß, das du ein *tapffer fromm* weyb bist“ (Ruth III 11 – Z 30/31).

21) Als Vorlage scheinen die Zürcher hier Luthers Übersetzung des Alten Testaments 1523/24 (Bs a. 1, b. 1) in einem Basler Nachdruck Adam Petris benutzt zu haben (L 24).

II. Die Lehrbücher²²

a) Hiob

Außer den bereits genannten Quellen habe ich für die lateinischen Entsprechungen noch die von Emil Egli im Staatsarchiv Zürich gefundene lateinische Übersetzung des Buches Hiob aus dem Hebräischen, unterzeichnet „Zwinglij 4. Febru. 1530“, beigezogen²³. Die von der Vulgata abweichenden Stellen bei Zwingli werden in Klammern (*Zw.*) angegeben, doch halte ich mich um der einheitlichen Grundlage aller biblischen Bücher willen für den Gesamtüberblick an die Entsprechungen der Vulgata.

Lateinische Entsprechungen

1. Die Zürcherbibel von 1525 stimmt mit der Vorlage im Gebrauch von „fromm“ überein und behält „fromm“ auch weiterhin bei, als Entsprechung von *simplex* (*Zw.* *innocens*): 8, 20, *innocens*: 9, 22. In den folgenden Belegen stimmt die Zürcherbibel bis und mit 1530 mit der Luthervorlage genau überein, indem sie „fromm“ übernimmt; sie erweitert aber 1531 die Entsprechung durch die Beifügung eines Synonyms zu einer Zwillingsformel als Entsprechung von

simplex (*Zw.* *integer*) / *fromm und redlich*: 9, 21,

innocens (*Zw.* *integer*) / *fromm und redlich*: 9, 20,

iustus / *gerecht und fromm*: 22, 3.

Bei der Revision von 1531 tritt eine Änderung ein: bis 1530 folgt die Zürcherbibel wörtlich der Vorlage, da sie als Entsprechung für *iusti simplicitas* (*Zw.*: *iustus et innocens*) ebenfalls „der gerechte und frome“ hat; 1531 jedoch ersetzt sie diese Verbindung durch „den frommen und unschuldigen“ (12, 4).

2. Schon der erste Zürcher Nachdruck von 1525 weicht von der Vorlage ab, indem eine mehrgliedrige Formel mit „fromm“ als einem

22) Nach dem Vergleich meiner Belege mit den bei Bs angegebenen Varianten scheint für die Gesamtheit der „Lehrbücher“ in Z 25 folgende Ausgabe Luthers in einem Basler Nachdruck (?) als Vorlage in Frage zu kommen: Bs c. 1, eventuell auch c. 2.

23) Z XIII 430/466. Vgl. Z Br V 59, Anm. 6; Zwingliana I 158.

ihrer Glieder für eine andere Formel bei Luther eintritt. In den Belegen 1, 1; 1, 8 und 2, 3 steht als Entsprechung von „simplex et rectus“ (Zw.: integer, iustus) bei Luther „schlecht und recht“, während die Zürcherbibel in den Drucken von 1525 bis 1530 „fromm und grecht“ setzt und bei der Revision von 1531 zu „ein redlicher, frommer mann“ übergeht (bzw. „fromm redlich“: 1, 8).

3. Bis 1530 geht die Zürcherbibel mit der Lutherbibel; sie weicht aber seit der Revision (1531) von der Vorlage ab, indem sie nun „fromm“ an Stelle eines andern Synonyms bevorzugt, als Entsprechung von

iustus, iuste, iustitia (Zw. innocens: 35, 7) für „gerecht“ oder „gerechtigkeit“ (L 34, Z 25—30): 17, 8; 22, 19; 27, 17; 34, 17; 35, 7; 35, 8 (2mal); 36, 7;

immaculatus (Zw. integer) für „unschuldig“ (L 34, Z 25—30): 33, 9.

Bei der Revision von 1531 wird das Wort der Vorlage, welches die frühern Zürcherdrucke (Z 25—30) übernommen haben, durch die Beifügung von „fromm“ usw. zu einer zweigliedrigen Formel erweitert: als Entsprechung von

iustificare (9, 20), *iustus* (9, 15; 32, 1) bzw. *rectus* (Zw. iustus: 4, 7) findet sich nun in Z 31 an Stelle von „gerecht“ (4, 7; 9, 20; 32, 1) oder „recht“, „rechtfertig“ (9, 15) „gerecht und fromm“ bzw. „fromm und gerecht“: 4, 7; 9, 15; 9, 20; 32, 1.

Als Entsprechung von

innocens steht jetzt für „unschuldig“ (L 34, Z 25—30): „ein frommer und unschuldiger“: 4, 7.

Deutsche Entsprechungen

(Mehrgliedrige Ausdrücke werden mit einem * bezeichnet)

„Fromm“ in Z 31 ersetzt ein Synonym der frühern Zürcher Drucke (Z 25—30): gerecht (4, 7*; 9, 20*; 17, 8; 22, 19; 27, 17; 32, 1*; 34, 17; 35, 7; 36, 7), gerechtigkeit (35, 8 [2mal]), rechtfertig (9, 15*), unschuldig (4, 7*; 33, 9).

Zürcherbibel und Lutherbibel

Selbständige Abweichungen von der Luther-Vorlage sind festzustellen

1. schon im ersten Nachdruck, mit nochmaliger Korrektur 1531:
Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3.
2. bei der Revision von 1531
 - a) durch Beifügung von „fromm“ an das Wort der Vorlage (Erweiterung zu einer zweigliedrigen Formel): 4, 7 (2mal); 9, 15; 9, 20; 32, 1;
 - b) durch die Ersetzung von „gerecht(igkeit)“ durch „fromm“: 17, 8; 22, 19; 27, 17; 34, 17; 35, 7; 35, 8 (2mal); 36, 7;
durch die Ersetzung von „unschuldig“ durch „fromm“: 33, 9.
 - c) In den weitaus meisten Belegstellen bleibt die Zürcherbibel bis 1531 bei der einmal von Luther übernommenen oder selbstständig eingeführten Übersetzung „fromm“. Doch ist mir ein Ausnahmefall begegnet, wo die revidierte Zürcherbibel (Z 31) von der durch Luther vorgenommenen Lösung abweicht und zu einer völlig andern Übersetzung gelangt. Für „Non placebit vir deo, etiam si cucurrerit cum eo“ (34, 9) übernimmt Z 25—30 Luthers Worte: „Wenn jemand schon from ist, so gilt er doch nichts bey Gott.“ Z 31 aber geht zu einer Version über, die Zwinglis lateinischem Text „Non convenit homo sententia sua cum deo“ (Zw.) genauer entspricht und daher „fromm“ nicht mehr enthält. Sie lautet nun: „Der Mensch ist mitt seiner meynung nit eyns mitt Gott.“

b) Der Psalter

Zur Ergänzung des Belegmaterials habe ich, abgesehen von den schon genannten alttestamentlichen Quellen, noch das folgende Werk beigezogen:

Ench 25 Enchiridion Psalmorum quos sanctae memoriae clarissimus vir Huldricus Zuinglius ex hebraica veritate latinitati donavit et mira claritate illustravit.

Das buech der Psalmen, Wie Maister H. Z. hatt angefangen zu predigen an Sant Georgen tag im großen Münster zue Zürich anno domini 1525.

Zwinglis lateinisch-deutsche Psalmenübersetzung aus dem Hebräischen und aus dem griechischen Text der Septuaginta wird in die Zeit

vor und um 1525 angesetzt. Obschon sie²⁴ erst nach Zwinglis Tod von Leo Jud im Druck herausgegeben worden ist²⁵, hat sie bei der Bibelrevision von 1530/31 auf den Psalmentext der Froschauerbibel eingewirkt.

Die beiden Übersetzungen liegen in synoptischem Druck vor im 5. Band der Ausgabe von Schuler und Schulthess (S. 297—482). Da die historisch-kritische Zwingliausgabe²⁶ ihren Abdruck des Enchiridions noch nicht vollendet hat, zitiere ich nach Schuler und Schulthess.

Lateinische Entsprechungen

1. Zürcher und Lutherbibel stimmen im Gebrauch des Wortes „fromm“ von Anfang an miteinander überein und verwenden „fromm“ als Entsprechung von

immaculatus: 37, 18; 64, 5 (vgl. Ench 25) und

iucundus: 112, 5 (Z 25—30, Bs g. 1—3).

Hier weicht Luther später von „fromm“ ab und übersetzt: „Wol dem, der barmhertzig ist und gerne leihet.“

2. In allen übrigen Fällen geht die Zürcherbibel erst 1531 selbstständig zu „fromm“ über, vor allem bei der Übersetzung von

iustus an Stelle von „gerecht“ (L 34, Z 25—30)²⁷: 1, 5; 1, 6; 5, 13; 7, 10; 11, 3; 11, 5; 14, 5; 31, 19; 32, 11; 33, 1; 34, 16; 34, 18; 34, 20; 34, 22; 37, 12; 37, 16; 37, 17; 37, 21; 37, 25; 37, 29; 37, 30; 37, 32; 37, 39; 52, 8; 55, 23; 58, 12; 68, 4; 69, 29; 92, 13; 97, 12; (112, 6); 118, 20; 125, 3 (2mal); 140, 14; 142, 8; an Stelle von „aufrichtig“ (in den früheren Ausgaben Luthers und bei Z 25—30): 49, 15 und 111, 1²⁸. Hier geht auch Luther später zu „fromm“ über.

„Fromm“ usw. dient als Entsprechung von

iustificare usw. an Stelle von „recht bleiben“ (L 34, Z 25 bis 30): 51, 6.

sanctus an Stelle von „heilig“ (L 34, Z 25—30): 30, 5; 32, 6; 37, 28.

24) Dies betrifft nur die lateinische, nicht aber die deutsche Übersetzung.

25) Bei Chr. Froschauer, Zürich 1532.

26) Z XIII, 468 ff.

27) Ausnahme: Ps. 112, 6 (sinen wirt nimmer me vergessen [Z 25—30]).

28) „Fromm“ entspricht hier *εὐθής*.

ein Austausch zweier Synonyme, ergeben. Für „Das liecht bringt in der finsternus den *grecchten* der barmhertzig, gütig und *fromm*“ (Ench 25) steht in Z 31: „Er ist den *frommen*, wie die sonn und der tag, der in der finsternuß aufgadt, barmhertzig, gnädig, und *gerecht*.“ Auch L 34 bezieht „gerecht“ auf Gott und „fromm“ auf die Menschen, nachdem er (und mit ihm Z 25—30) in den frühern Drucken (Bs c 1, 2; g 1, 3) „aufrichtig“ an Stelle von „fromm“ bevorzugt hat. Die lateinischen Entsprechungen sind „*rectus*“ (auf den Menschen bezogen) und „*iustus*“ (auf Gott bezogen).

Da die Zürcherbibel Z 31 im allgemeinen die Übersetzung von „*rectus*“ durch „fromm“ im Gegensatz zur Lutherbibel³⁰ meidet, dafür aber mit Vorliebe „*iustus*“ durch „fromm“ wiedergibt und im Psalter sonst Zwinglis Enchiridion getreulich folgt, muß diese einmalige Abweichung einen besondern Grund haben. Der Originaltext verlangt zwei verschiedene Adjektive, die mit „gerecht“ und mit „fromm“ übersetzt werden. Im Enchiridion wird „fromm“ auf Gott und „gerecht“ auf die Menschen bezogen, während Z 31 ausdrücklich die Beziehung vertauscht und „fromm“ für die Menschen, „gerecht“ für Gott verwendet. Es scheint, als ob sich hier die beiden Synonyme „fromm“ und „gerecht“ gegeneinander absetzen. In Zwinglis Enchiridion können sie noch eng nebeneinander stehen und füreinander eintreten, indem „fromm“ z. B. als Prädikat des gerechten Richters dient; sie werden aber langsam auseinander getrieben und verschiedenen Sphären zugewiesen, so daß in Z 31 „gerecht“ als Attribut des Richters (Gott) den Vorzug erhält, während „fromm“ mehr und mehr die vor Gottes Richtstuhl auf Grund ihres Glaubens gerecht gesprochenen Gläubigen bezeichnet.

c) Sprüche, Prediger, Hoheslied

Lateinische Entsprechungen

1. Die Zürcherbibel stimmt mit der Vorlage im Gebrauch des Adjektivs „fromm“ von Anfang an (1525) überein und behält „fromm“ bis 1531 bei als Entsprechung von

simplex: Spr. 2, 21; 10, 29; 11, 5; 28, 10; 29, 10;

iustus: Spr. 24, 24;

30) Vgl. S. 189.

bonus: Spr. 12, 2.

In Spr. 1, 12; 15, 3 und Hl. 5, 2 tritt in der Vollbibel von 1531 eine rückläufige Bewegung ein, indem Z 31 sich gegen die Vorlage absetzt und „fromm“ nicht mehr gebraucht. In Spr. 15, 3 verwandelt sich das von Luther verwendete Gegensatzpaar „beide die bösen und fromen“ (bonus) in „auff die guotenn und auff die bösen“. Möglicherweise wird „fromm“ um 1531 schon so eng mit der religiösen Sphäre verbunden, daß seine frühere starke Position im sittlichen Bereich geschwächt ist und daher „guot“ hier „fromm“ vorgezogen wird. Vielleicht gilt dies auch für Hl. 5, 2, wo „du mein fürpündige“ in Z 31 „meine frome“ (immaculata mea) in den früheren Drucken (Z 25—30) verdrängt. In Spr. 1, 12 werden „die frommen“ (integer) durch das Demonstrativpronomen ersetzt: „Wie *die* die inn die gruoben hinab farend.“

2. In allen übrigen Fällen wird „fromm“ erst bei der Revision von 1531 selbständig durch die Zürcherbibel eingeführt: als Entsprechung von

iustus für aufrichtig (Bs c. 1, 2; Z 25—30): Spr. 11, 3; 11, 11; 12, 6; 14, 9; 14, 11; 15, 8; 15, 19; 16, 17; 28, 10; 29, 10; für gerecht: Spr. 3, 33; 4, 18; 9, 9; 10, 3; 10, 7; 10, 11; 10, 16; 10, 21; 10, 24; 10, 25; 10, 28; 10, 31; 11, 8; 11, 10; 11, 21; 11, 23; 11, 28; 11, 30; 12, 3; 12, 5; 12, 7; 12, 10; 12, 12; 12, 13; 12, 21; 12, 26; 13, 5; 13, 9; 13, 21; 13, 22; 13, 25; 14, 19; 14, 32; 15, 6; 15, 28; 15, 29; 21, 12; 21, 15; 21, 18; 21, 26; 23, 24; 24, 15; 24, 16; 25, 26; 28, 1; 28, 12; 28, 28; 29, 2; 29, 6; 29, 7; 29, 16; 29, 27; Pred. 7, 16; 8, 14 (2mal); 9, 1;

bonus für gut (Z 25—30, Lu): Spr. 2, 20; 14, 14; Pr. 9, 2;

rectus für aufrichtig (Z 25—30, Lu): Spr. 11, 6; 21, 29; für rechts wegs (Z 25—30, Lu): Spr. 29, 27;

fortis für vleißig (Z 25—30, Lu): Spr. 10, 4; für redlich (Z 25 bis 30, Lu): Spr. 31, 10;

potens für mechtig (Z 25—30, Lu): Spr. 18, 18;

simpliciter für getrüw (Z 25—30) bzw. on wandel (Bs c. 1. 2): Spr. 11, 20;

melior für besser (Z 25—30, Lu): Spr. 28, 6;

fidelis für trüw (Z 25—30, Lu): Spr. 20, 6.

Doppelformeln. Wiederum finden sich seit 1531 Doppelformeln, wobei das Wort der Vorlage durch „fromm“ ergänzt wird:

fromm und gerecht (Pr. 7, 16; 8, 14), *frömmen und besser* (Spr. 28, 6), *fromm getreu* (Spr. 20, 6). Eine Ausnahme bildet Spr. 31, 10, weil hier „fromm“ in der Zwillingsformel nicht neben „redlich“ (vgl. Vorlage)³¹ erscheint, sondern ein ganz neuer Ausdruck gebraucht wird, nämlich „*fromm biderb*“ (Z 31). Luther geht nachträglich an dieser Stelle zu „tugentsam“ über.

In einigen Fällen gelangt auch Luther später zur Lösung der Zürcherbibel, so daß die beiden Bibeln (L 34 und Z 31) sekundär wieder übereinstimmen. Das gilt vor allem für den Ersatz von „aufrichtig“ durch „fromm“: Spr. 11, 3; 11, 6; 11, 11; 12, 6; 14, 9; 14, 11; 15, 8; 15, 19; 16, 17; 21, 29; 28, 10. Nur in Spr. 29, 10 zieht Luther später „gerecht“ vor, während Z 31 „fromm“ hat. Ferner ersetzt Luther ebenfalls „gut“ (Spr. 14, 14), „treu“ (Spr. 20, 6) und „on wandel“ (= „getrűw“, Z 25—30) durch „fromm“ (Spr. 11, 20). Bei den übrigen Belegstellen bleibt Luther (L 34) jedoch seiner frühern Version treu, so daß Z 31 und L 34 sich auch in den Sprüchen vor allem durch die Bevorzugung von „gerecht“ in L 34 bzw. von „fromm“ in Z 31 als Wiedergabe von *iustus* unterscheiden.

Deutsche Entsprechungen

(Deutsche Doppelformeln werden durch einen * gekennzeichnet)

„Fromm“ in Z 31 ersetzt ein Synonym der frühern Zürcherdrucke (Z 25—30):

gerecht (Spr. 3, 33; 4, 18; 9, 9; 10, 3; 10, 7; 10, 11; 10, 16; 10, 21; 10, 24; 10, 25; 10, 28; 10, 31; 11, 8; 11, 10; 11, 21; 11, 23; 11, 28; 11, 30; 12, 3; 12, 5; 12, 7; 12, 10; 12, 12; 12, 13; 12, 21; 12, 26; 13, 5; 13, 9; 13, 21; 13, 22; 13, 25; 14, 19; 14, 32; 15, 6; 15, 28; 15, 29; 21, 12; 21, 15; 21, 18; 21, 26; 23, 24; 24, 15; 24, 16; 25, 26; 28, 1; 28, 12; 28, 28; 29, 2; 29, 6; 29, 7; 29, 16; 29, 27; Pr. 7, 16*; 8, 14; 9, 1);

recht (Spr. 29, 7);

aufrichtig (Spr. 11, 3; 11, 6; 11, 11; 12, 6; 14, 9; 14, 11; 15, 8; 15, 19; 16, 17; 21, 29; 28, 10; 29, 10);

gut (Spr. 2, 20; 14, 14; Pred. 9, 2);

31) Ein *redlich wyb* (Z 25—30, Bs c. 1, c. 2).

besser (Spr. 28, 6*);
 getreu (Spr. 11, 20; 20, 6*);
 redlich (Spr. 31, 10*);
 vlißig (Spr. 10, 4);
 mächtig (Spr. 18, 18).

d) Gesamtüberblick über „fromm“
 in den Lehrbüchern des Alten Testaments

Da die Lehrbücher des Alten Testaments immer gemeinsam herausgegeben worden sind, also in denselben Zürcherdrucken vorkommen, und alle bei der Revision von 1531 eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren haben, schließen sie sich innerhalb des vielschichtigen Bibelwerkes zu einer Sondergruppe zusammen, die auch eine gesonderte Betrachtung des Wortes „fromm“ fordert.

Lateinische Entsprechungen von „fromm“

Übersichtstabelle

Latein	fromm usw.		1gl.	2gl.
	1525	1531		1531
	L	Z		
iustus	2	112	109	5
iustitia		2	2	
(iustificare) .		2	1	1
simplex	7		6	1
simpliciter . .		1	1	
innocens	2	2	1	3
rectus		7	6	1
immaculatus .	2	2	4	
sanctus		3	3	
bonus	1	3	4	
fortis		2	1	1
iucundus	1		1	
potens		1	1	
fidelis		1		1
melior		1		1
	15	139	140	14
	154		154	

Diese Übersichtstabelle ist nach dem Stande von Z 31 aufgenommen worden. Aus diesem Grunde fehlen die Belege, die 1531 in der Zürcherbibel nicht mehr „fromm“ zeigen. Ferner sind die Stellen Ps. 33 (Inhaltsangabe) und Ps. 37, 23 nicht erfaßt worden, weil die Vulgata keine genaue lateinische Entsprechung besitzt. Endlich habe ich auch die Fälle Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3; 12, 4 nicht berücksichtigen können, weil die Beziehung zum lateinischen Text hier nicht offenliegt.

Die Zwillingsformeln sind erst 1531 entstanden, doch taucht „fromm“ allein gelegentlich (eingliedrig) an ihrer Stelle schon im ersten Nachdruck (1525) auf.

Die unter 1525 verzeichneten Belege sind alle ausnahmslos von der Luthervorlage übernommen und bis 1530 (bzw. bis 1531 mit geringfügigen Änderungen) beibehalten worden, so daß der Druck von 1525 mit dem Nachdruck von 1527 und 1530 sowie mit der Luthervorlage (Bs c. 1, 2) in der Wortwahl „fromm“ übereinstimmt.

Die unter 1531 verzeichneten Belegstellen sind bei der Revision unabhängig von Luther eingeführt worden. Die Übersichtstabelle stellt aber diejenigen Frommbelege nicht heraus, in denen die Lutherbibel sich nachträglich mit Z 31 deckt, da hier das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Zürcher- und Lutherbibel aufgehoben zu sein scheint.

Deutsche Entsprechungen von „fromm“

„Fromm“ in Z 31 ersetzt ein anderes Wort der frühern Zürcherdrucke (Z 25—30): „gerecht“ (in 100 Fällen), „gerechtigkeit“ (2), „recht“ (2), „rechtfertig“ (1), „aufrichtig“ (17), „heilig“ (3), „gut“ (3), „besser“ (1), „unschuldig“ (2), „on prästen“ (1), „getreu“ (2), „styff“ (1), „mächtig“ (1), „vlißig“ (1), „redlich“ (1).

Da die Zürcherdrucke 1525—1530 in einem sehr engen Abhängigkeitsverhältnis zur Lutherbibel stehen, gelten die frühern deutschen Synonyme von „fromm“ im wesentlichen auch für die Lutherbibel, weil sie ja direkt von Luther übernommen worden sind. Es lassen sich jedoch folgende Abweichungen feststellen:

innocens/on wandel (Bs c. 1, 2) / *on prästen* (Z 25—30): Ps. 18, 26;

simpliciter/on wandel (Bs c. 1, 2) / *getrűw* (Z 25—30): Spr. 11, 20;

immaculatus/on wandel (L 34) / *styff* (Z 25—30): Ps. 119, 1.

Schon im ersten Zürcher Nachdruck von 1525 wird demnach „on

wandel“ durch einen eigenständigen Ausdruck ersetzt, der 1531 durch „fromm“ abgelöst wird, und auch Luther geht später bei den zwei nicht mit „L 34“ bezeichneten Stellen zu „fromm“ über. Abgesehen von den hier aufgezeichneten Abweichungen gelten die für Z 25—30 festgestellten deutschen Synonyme für „fromm“ in Z 31 auch für die Luther-Vorlage.

Das Verhältnis der Zürcher- zur Lutherbibel

Wie schon beim Neuen Testament, so ist auch in dieser Gruppe die Tatsache überraschend, daß die Zürcherbibel von Anfang (1525) an bis 1531 nur in verhältnismäßig wenigen Zitaten im Gebrauch von „fromm“ mit der Lutherbibel übereinstimmt:

1. Den Kern dieser gemeinsamen Belege bilden die Stellen: Hiob 8, 20; 9, 22; Ps. 37, 18; 64, 5; (112, 5: Luther weicht später ab); Spr. 2, 21; 10, 29; 11, 5; 12, 2; 24, 24; 28, 10; 29, 10. Hier decken sich die Belegstellen in der Wortwahl „fromm“ von 1525 bis 1531.
2. Auch die nächsten Belegstellen folgen der Lutherbibel, doch wird „fromm“ 1531 in der Zürcherbibel mit einem Synonym zur Doppelformel verbunden: Hiob 9, 20; 9, 21; 22, 3.
3. Die Zürcherbibel (Z 25) übernimmt „fromm“ von der Vorlage bis 1530, geht aber 1531 andere Wege.
4. Die Zürcherbibel führt „fromm“, von der Vorlage abweichend, erst 1531 ein, und Luther kommt nachträglich zum gleichen Resultat: Ps. 11, 2; 18, 26; 49, 15; 107, 42; 111, 1; 112, 4; Spr. 11, 3; 11, 6; 11, 11; 11, 20; 12, 6; 14, 9; 14, 11; 14, 14; 15, 8; 15, 19; 16, 17; 20, 6; 21, 29; 28, 10.
5. In allen andern Fällen, wo in Z 31 das Adjektiv „fromm“ steht, berühren oder decken sich die Zürcher- und Lutherbibel überhaupt nicht.

Das Verhältnis der Zürcherdrucke untereinander

In den oben genannten Beispielen 1—3 übernimmt die Zürcherbibel von ihrem frühesten Druck (1525) an „fromm“ von Luther und behält es meist bis 1531 bei, wenn auch mit gewissen Änderungen bei der

Diese Übersichtstabelle ist nach dem Stande von Z 31 aufgenommen worden. Aus diesem Grunde fehlen die Belege, die 1531 in der Zürcherbibel nicht mehr „fromm“ zeigen. Ferner sind die Stellen Ps. 33 (Inhaltsangabe) und Ps. 37, 23 nicht erfaßt worden, weil die Vulgata keine genaue lateinische Entsprechung besitzt. Endlich habe ich auch die Fälle Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3; 12, 4 nicht berücksichtigen können, weil die Beziehung zum lateinischen Text hier nicht offenliegt.

Die Zwillingsformeln sind erst 1531 entstanden, doch taucht „fromm“ allein gelegentlich (eingliedrig) an ihrer Stelle schon im ersten Nachdruck (1525) auf.

Die unter 1525 verzeichneten Belege sind alle ausnahmslos von der Luthervorlage übernommen und bis 1530 (bzw. bis 1531 mit geringfügigen Änderungen) beibehalten worden, so daß der Druck von 1525 mit dem Nachdruck von 1527 und 1530 sowie mit der Luthervorlage (Bs c. 1, 2) in der Wortwahl „fromm“ übereinstimmt.

Die unter 1531 verzeichneten Belegstellen sind bei der Revision unabhängig von Luther eingeführt worden. Die Übersichtstabelle stellt aber diejenigen Frommbelege nicht heraus, in denen die Lutherbibel sich nachträglich mit Z 31 deckt, da hier das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Zürcher- und Lutherbibel aufgehoben zu sein scheint.

Deutsche Entsprechungen von „fromm“

„Fromm“ in Z 31 ersetzt ein anderes Wort der frühern Zürcherdrucke (Z 25—30): „gerecht“ (in 100 Fällen), „gerechtigkeit“ (2), „recht“ (2), „rechtfertig“ (1), „aufrichtig“ (17), „heilig“ (3), „gut“ (3), „besser“ (1), „unschuldig“ (2), „on prästen“ (1), „getreu“ (2), „styff“ (1), „mächtig“ (1), „vlißig“ (1), „redlich“ (1).

Da die Zürcherdrucke 1525—1530 in einem sehr engen Abhängigkeitsverhältnis zur Lutherbibel stehen, gelten die frühern deutschen Synonyme von „fromm“ im wesentlichen auch für die Lutherbibel, weil sie ja direkt von Luther übernommen worden sind. Es lassen sich jedoch folgende Abweichungen feststellen:

innocens/on wandel (Bs c. 1, 2) / *on prästen* (Z 25—30): Ps. 18, 26;
simpliciter/on wandel (Bs c. 1, 2) / *getrűw* (Z 25—30): Spr. 11, 20;
immaculatus/on wandel (L 34) / *styff* (Z 25—30): Ps. 119, 1.

Schon im ersten Zürcher Nachdruck von 1525 wird demnach „on

wandel“ durch einen eigenständigen Ausdruck ersetzt, der 1531 durch „fromm“ abgelöst wird, und auch Luther geht später bei den zwei nicht mit „L 34“ bezeichneten Stellen zu „fromm“ über. Abgesehen von den hier aufgezeichneten Abweichungen gelten die für Z 25—30 festgestellten deutschen Synonyme für „fromm“ in Z 31 auch für die Luther-Vorlage.

Das Verhältnis der Zürcher- zur Lutherbibel

Wie schon beim Neuen Testament, so ist auch in dieser Gruppe die Tatsache überraschend, daß die Zürcherbibel von Anfang (1525) an bis 1531 nur in verhältnismäßig wenigen Zitaten im Gebrauch von „fromm“ mit der Lutherbibel übereinstimmt:

1. Den Kern dieser gemeinsamen Belege bilden die Stellen: Hiob 8, 20; 9, 22; Ps. 37, 18; 64, 5; (112, 5: Luther weicht später ab); Spr. 2, 21; 10, 29; 11, 5; 12, 2; 24, 24; 28, 10; 29, 10. Hier decken sich die Belegstellen in der Wortwahl „fromm“ von 1525 bis 1531.
2. Auch die nächsten Belegstellen folgen der Lutherbibel, doch wird „fromm“ 1531 in der Zürcherbibel mit einem Synonym zur Doppelformel verbunden: Hiob 9, 20; 9, 21; 22, 3.
3. Die Zürcherbibel (Z 25) übernimmt „fromm“ von der Vorlage bis 1530, geht aber 1531 andere Wege.
4. Die Zürcherbibel führt „fromm“, von der Vorlage abweichend, erst 1531 ein, und Luther kommt nachträglich zum gleichen Resultat: Ps. 11, 2; 18, 26; 49, 15; 107, 42; 111, 1; 112, 4; Spr. 11, 3; 11, 6; 11, 11; 11, 20; 12, 6; 14, 9; 14, 11; 14, 14; 15, 8; 15, 19; 16, 17; 20, 6; 21, 29; 28, 10.
5. In allen andern Fällen, wo in Z 31 das Adjektiv „fromm“ steht, berühren oder decken sich die Zürcher- und Lutherbibel überhaupt nicht.

Das Verhältnis der Zürcherdrucke untereinander

In den oben genannten Beispielen 1—3 übernimmt die Zürcherbibel von ihrem frühesten Druck (1525) an „fromm“ von Luther und behält es meist bis 1531 bei, wenn auch mit gewissen Änderungen bei der

Revision. — Wo die Lutherbibel ein anderes Wort hat, wird es ebenfalls von den Zürcherdrucken Z 25—30 übernommen, wenn es nicht gelegentlich schon 1525 durch ein einheimisches Wort ersetzt wird³².

Die Drucke Z 25, Z 27/9 und Z 30 bilden also, wenigstens was den Gebrauch von „fromm“ betrifft, eine Einheit, indem sich in dieser Gruppe von 1525 bis 1530 keine einzige Änderung nachweisen läßt. Bei der Revision von 1530/31 aber wird „fromm“ in 139 Fällen von den Zürcher Prädikanten selbständig eingeführt, während nur selten (Spr. 1, 12; 15, 3; Hl. 5, 2; Hiob 34, 9) eine rückläufige Bewegung einsetzt, so daß die Drucke von 1525 bis 1530 einerseits und die Vollbibel von 1531 in bezug auf „fromm“ ein wesentlich unterschiedliches Bild zeigen, da der Froschauerdruck von 1531 viel mehr Frommbelege besitzt als die frühern Drucke.

Demnach dringt „fromm“ in den alttestamentlichen Lehrbüchern in zwei Etappen, 1525 in Anlehnung an Luther³³ und 1531 selbständig, in die Zürcherbibel ein, während die dazwischen liegenden Drucke (Z 27/30) den Stand der ersten Etappe zeigen.

III. Die Prophetischen Bücher

Während die bis jetzt behandelten biblischen Bücher in ihren ersten Nachdrucken auf Luther beruhen, besteht für die „Propheten“ sowie für die „Apokryphen“ keine direkte Abhängigkeit von der Lutherbibel, da beide Werke fünf Jahre vor Luthers Vollbibel anno 1529 erschienen sind, die „Propheten“ als selbständiges Übersetzungswerk der Zürcher Prädikanten, die „Apokryphen“ als eigenständige Übertragung Leo Juds³⁴.

Aus diesem Grunde sind die Prophetischen Bücher für uns besonders wichtig, weil hier, außerhalb der Einflußsphäre Luthers, die Eigenart der Zürcher Prädikanten in ihrer Übersetzungstätigkeit am reinsten zum Ausdruck kommt.

32) Vgl. S. 168 f.

33) In Z 25 wird „fromm“ selbständig eingeführt in Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3 (nach den Angaben bei Bindseil).

34) Allerdings gehen Einzelausgaben der „Propheten“ Luthers Vollbibel von 1534 voraus, doch weichen die in der Wortwahl „fromm“ mit Luther übereinstimmenden Zürcher Belege im Wortlaut so stark von Luthers Text ab, daß kein Einfluß festzustellen ist.

In der Kleinfolioausgabe vom 1. März 1529 sind die Zürcher „Propheten“ erstmals herausgegeben worden:

Das Vierde teyl des alten Testaments.

Alle Propheten, uss Ebraischer spraach, mitt guotenn trüwenn unnd hohem flysz, durch die Predicanten zuo Zürich, in Tütsch vertolmätset. Zürich (Froschauer) 1529³⁵.

Das vierte Bändchen der Sedezausgabe von 1529 stimmt in der Wortwahl mit der Folioausgabe überein:

Z 29 Das Vierde teyl des alten Testaments.

Alle Propheten, ausz Ebraischer sprach, mit guoten treuwen und hohem fleyß, durch die Predicanten zuo Zürich, inn Teutsch vertolmätset. Zürich (Froschauer) 1529³⁶.

Auch die beiden Ausgaben Z 30 und Z 31 haben den Wortlaut „fromm“ von Z 29 übernommen, so daß innerhalb der Zürcherdrucke Z 29 bis Z 31 keine Veränderungen zu verzeichnen sind.

Die Lutherbibel fällt als Vorlage für die „Propheten“ außer Betracht, doch läßt sich die Wiedertäuferbibel von Ludwig Hätzer und Johann Denk zum Vergleich heranziehen. Sie ist schon 1527 erschienen und hat den Zürcher Prädikanten bei ihrer Übersetzungsarbeit vorgelegen: „Alle Propheten nach Hebraischer Sprach verteutschet... Worms (Peter Schöffler) 1527“³⁷.

Lateinische Entsprechungen

In den Zürcherdrucken Z 29—31 übersetzt „fromm“ usw. die folgenden Wörter des lateinischen Textes:

iustus (Jes. 3, 10; 5, 23; 24, 16; 26, 2; 29, 21; 60, 21; Ez. 3, 20; 3, 21; 18, 5; 18, 9; 18, 20; 18, 24; 18, 26; 33, 12 [2mal]; 21, 8 [3]; 21, 9 [4]; 33, 13; 33, 18; Hos. 14, 10; Hab. 1, 4; 1, 13; 2, 4*);

iustificare (Jer. 3, 11; Ez. 16, 51; 16, 52 [2mal]);

sanctus (Mich. 7, 2);

perfecte (Am. 5, 10*);

(viri) misericordiae (Jes. 57, 1*).

35) Exemplar der UB Basel (F. G. IV 14, Nr. 1, 2).

36) Exemplar der UB Basel (F. G. VI 9, Vol. 4).

37) Exemplar der UB Basel (FNP. VIII 18).

Die mit einem * versehenen Belegstellen bezeichnen Doppelformeln: Fromm guot leüt (viri misericordiae) Jes. 57, 1, handtliche fromme reden (perfecte) Am. 5, 10, der fromm und gerecht (iustus) Hab. 2, 4.

Aus der Übersicht über die lateinischen Entsprechungen von „fromm“ wird deutlich, daß die Zürcherbibel auch hier vor allem dazu neigt, „iustus“ und „iustificare“ mit „fromm“ usw. wiederzugeben. Nur in drei Fällen geht „fromm“ auf ein anderes Wort zurück, wobei es in Am. 5, 10 und Jes. 57, 1 überdies nur Glied einer Doppelformel ist, so daß diese beiden Fälle noch an Bedeutung verlieren. In Mich. 7, 2 entspricht „fromm“ „sanctus“. Da die Gleichsetzung von „fromm“ mit „sanctus“ für Zwingli und seine Anhänger typisch ist, prägt sich auch in den „Propheten“ die Eigenart der Zürcher Reformatoren im Gebrauch von „fromm“ aus.

Die Zürcherbibel und die Wormser Prophetenübersetzung

Hätzer und Denks Übersetzung der „Propheten“ stimmt bei den folgenden Stellen im Gebrauch von „fromm“ mit der Zürcherbibel überein, so daß ein gewisser Einfluß der Wormser Prophetenübersetzung auf die Zürcherbibel nicht ausgeschlossen ist: Jes. 3, 10; 26, 2; 29, 21; Ez. 16, 51; 16, 52 (2mal); 18, 5; 21, 8 (3); 21, 9.

Hier läßt sich „fromm“ usw. immer auf „iustus“ oder „iustificare“ zurückführen. Bei den übrigen Zitaten ist Hätzers Wahl auf ein anderes Wort gefallen, insbesondere auf

g e r e c h t (Jes. 5, 23; 24, 16; 60, 21; Ez. 3, 20; 18, 9; 18, 20; 18, 24; 18, 26; 33, 12 [2mal]; 33, 13; 33, 18; Hos. 14, 10; Hab. 1, 4; 1, 13; 2, 4). In den Versen Ez. 3, 20; 18, 20; 18, 24; 18, 26; 33, 12; 33, 13; 33, 18 stehen „*fromkeit*“ und „*gerecht*“ bei Hätzer *nebeneinander*, z. B. „dann wenn sich der *gerecht* von seiner *fromkeyt* abkeret“ (Ez. 33, 18), während die Zürcherbibel beide Male „fromm“ bzw. „fromkeit“ setzt: „Wenn nun der *fromm* von seiner *frommkeyt* abstadt“ (Ez. 33, 18).

Möglicherweise hat Hätzer nur aus stilistischen Gründen, abwechslungs halber, auf die beiden Synonyme gegriffen, doch ist auffällig, daß in den genannten Fällen „gerecht“ immer nur für das Adjektiv, „fromkeit“ nur für das Substantiv verwendet wird. Hätzer bezieht also „fromkeit“ auf die umfassende abstrakte Grundhaltung (Sub-

stantiv), „gerecht“ auf die konkrete Eigenschaft (Adjektiv). Übrigens entschließt sich L 34 in diesen Fällen³⁸ immer für „gerecht“ und „gerechtigkeit“, z. B.: „Denn wo der *gerechte* sich keret von seiner *gerechtigkeit*“ (Ez. 33, 18). So nimmt Hätzer mit „gerecht“ und „fromkeit“ eine gewisse Mittelstellung³⁹ zwischen Luther (gerecht, gerechtigkeit) und der Zürcherbibel (fromm, frommkeit) ein.

Abgesehen von „gerecht“ und „gerechtigkeit“ entsprechen bei Hätzer und Denk die folgenden Synonyme „fromm“ in der Zürcherbibel:

barmhertzig für „fromm guot“ (Jes. 57, 1),

(frei) aufrichtig für „handtlich fromm“ (Am. 5, 10),

biderman für „fromm mann“ (Mich. 7, 2),

(w o l) „Die abtrünnige Israel bestehet wol gegen der ubertreterinn Juda“ für „Die abtrünnige Israel ist frömm...“ (Z 29/31); Jer. 3, 11.

Zürcherbibel und Lutherbibel

L 34 stimmt in der Wahl von „fromm“ nur in den folgenden Belegstellen nachträglich mit der Zürcherbibel überein: Jer. 3, 11; Ez. 16, 51; 16, 52 (2mal); 18, 5; 18, 9; Mich. 7, 2; Hab. 1, 13. In den andern Belegen wählt die Lutherbibel an Stelle von „fromm“

gerecht (Jes. 3, 10; 5, 23; 24, 16; 26, 2; 29, 21; 60, 21; Ez. 3, 20; 3, 21; 18, 20; 18, 24; 18, 26; 21, 8 [3]; 21, 9 [4]; 33, 12 [2mal]; 33, 13; 33, 18; Hos. 14, 10; Hab. 1, 4; 2, 4),

heilig (Jes. 57, 1),

heilsam (Am. 5, 10).

IV. Die Apokryphischen Bücher

Von der Übertragung der „Apokryphischen Bücher“ läßt sich dasselbe sagen wie von den „Propheten“: Die Apokryphen sind 1529 als selbständiges Übersetzungswerk erschienen, völlig unabhängig von

38) Außer Ez. 33, 12 (L 34): „Wenn ein gerechter böses thut, so wirds jn nicht helfen, das er from gewesen ist.“

39) Vgl. Kluge 98: „Eine Mittelstellung nimmt die Sprache der Wormser Prophetenübersetzung von Hätzer und Denkh 1527 ein, die auf Luther wie auf die Züricher Theologen eingewirkt hat.“

Luther; denn Luther hat die Apokryphen in ihrer Gesamtheit erst in der Vollbibel von 1534 herausgebracht. Für die Zürcherbibel zeichnet diesmal Leo Jud als Übersetzer. Das Belegmaterial ist der Kleinfolioausgabe von 1529 entnommen:

Z 29 Diss sind die bücher die by den alten under Biblische gschrift nit gezelt sind, ouch by den Ebreern nit gefunden. Nüwlich widerumb durch Leo Jud Vertütschet. Zürich (Froschauer) 6. März 1529⁴⁰.

Mit der Folioausgabe stimmt die Sedezausgabe in der Wortwahl überein:

Disz sind die bücher Die bey den alten under Biblische gschrift nit gezelt sind, auch bey den Ebreern nit gefunden. Neüwlich widerumb durch Leo Jud verteutschet. Zürich (Froschauer) 1529⁴¹.

Aus dem Vergleich von Z 29 mit Z 30 und Z 31 ergibt sich, daß in den beiden spätern Drucken keine Änderungen in der Wortwahl eingetreten sind. Eine Entwicklung innerhalb der Apokryphendrucke bis 1531 läßt sich bei „fromm“ also nicht ablesen.

Lateinische Entsprechungen

„Fromm“ usw. in Z 29—31 übersetzt die folgenden lateinischen Wörter (deutsche Doppelformeln werden mit einem * bezeichnet):

iustus (Weish. 2, 10; 2, 12; 2, 16; 3, 1; 3, 3; 3, 7; 3, 10; 4, 7; 4, 16; 5, 1; 5, 16 [15]; 10, 4; 10, 6; 10, 10; 10, 13; 10, 15; 10, 17; 10, 20; 11, 14; 12, 9; 16, 17; 16, 23; 18, 5*; 18, 20*; 19, 16 [17]; Tob. 4, 18 [17]; Sir. 9, 23 [16]; 11, 15 [17]; 11, 23 [22]; 12, 2*; 13, 21 [17]; 27, 32; 35, 8; 35, 9; 44, 17; Bar. 6, 73),

iustificare (Sir. 42, 2),

sanctus (Weish. 2, 22; 3, 13; 5, 5; 11, 1; 18, 4*; Sir. 45, 30 [24]; 37, 15 [12]*; Jud. 8, 24 [31]; 10, 9 [8]; Tob. 2, 17; 12, 1; 14, 17),

bonus (Weish. 14, 25; Sir. 7, 21 [19]; 26, 3; 29, 18 [14]*; 36, 26),

misericors (Sir. 23, 16 [12]; 12, 4*),

pie (Sir. 43, 37 [33]),

pietas (II. Makk. 3, 1),

potens viribus (I. Makk. 10, 19*),

40) Exemplar der UB Basel (F. G. IV 14).

41) Exemplar der UB Basel (F. G. XI 10, Vol. 5).

divinus (Sir. 39, 17 [13]*),
 magnati (Sir. 20, 30 [28]),
 fidelis (Tob. 10, 7*),
 optimus (II. Makk. 6, 23; 9, 19);
 ohne direkte lateinische Entsprechung: Sir. 39, 29
 (24); 40, 14; II. Makk. 4, 35; Sus. 3, 53.

Begriffskomplexe und mehrgliedrige lateinische Formeln:
 iusti pueri bonorum / die frommen (Weish. 18, 9); quia filius es optimi
 viri et iusti / dann du bist eines frommen manns sun (Tob. 9, 9); boni
 et optimi viri / eines redlichen frommen manns (Tob. 7, 7); virum
 bonum et benignum / ein frommer lieber mann (II. Makk. 15, 12).

Deutsche Doppelformeln

Wie die biblischen Bücher, so enthalten auch die Apokryphen einige Belegstellen, in denen „fromm“ nur als Glied einer Doppelformel ein lateinisches Wort vertritt:

iustus / dem frommen Gottsföchtigen (Sir. 12, 2), der frommen
 gläubigen (Weish. 18, 5), die frommen und gläubigen (Weish. 18, 20),
 sanctus / by einem frommen Gottsföchtigen mann (Sir. 37, 15
 [12]), deine frommen sün und gläubigen (Weish. 18, 4),
 bonus / ein guoter frommer mann (Sir. 29, 18 [14]),
 optimus / einen eerlichen frommen wandel (II. Makk. 6, 23),
 misericors / dem frommen Gottsföchtigen (Sir. 12, 4),
 fidelis / fromm und getrüw (Tob. 10, 7),
 divinus / O jr heyligen frommen kinder (Sir. 39, 17 [13]),
 potens viribus / ein redlicher und frommer mann (I. Makk.
 10, 19).

Zürcherbibel und Lutherbibel

L 34 kommt nur in verhältnismäßig wenigen Fällen zum gleichen Ergebnis in der Wortwahl („fromm“ usw.) wie Leo Jud: Weish. 14, 25; 18, 9; Tob. 4, 18 (17); 7, 7; 9, 9; Sir. 7, 21 (19); 9, 23 (16); 11, 15 (17); 11, 23 (22); 12, 2; 13, 21 (17); 27, 32; 29, 18 (14); II. Makk. 3, 1; 4, 35; 9, 19; Sus. 3, 53. In allen übrigen Fällen wählt L 34 statt „fromm“

gerecht (Weish. 2, 10; 2, 12; 2, 16; 3, 1; 3, 10; 4, 7; 4, 16; 5, 1;

5, 16 (15); 10, 4; 10, 6; 10, 10; 10, 13; 10, 20; 11, 14; 12, 9; 16, 17; 16, 23; 18, 20; 19, 16 (17); Sir. 35, 8; 35, 9; Bar. 6, 73),

recht (Sir. 42, 2),

heilig (Jud. 8, 24 [31]; 10, 9 [8]; Weish. 5, 5; 10, 15; 10, 17; 11, 1; 18, 5; Tob. 2, 17; 12, 1; 14, 17; Sir. 39, 17 [13]; 39, 29 [24]),

gottesfürchtig (Sir. 12, 4; 23, 16 [12]; 37, 15; 43, 37 [33]),

unstrefflich (Weish. 2, 22; Sir. 44, 17),

gut (II. Makk. 6, 23),

trefflich (I. Makk. 10, 19),

treu (Tob. 10, 7),

tugentsam (Sir. 26, 3),

fürsten (Sir. 20, 30 [28]),

(heiligtum) (Sir. 45, 30 [24]).

C. GESAMTÜBERBLICK ÜBER „FROMM“ IN DEN BIBLISCHEN BÜCHERN

I. Lutherbibel und Zürcherbibel

Will man die beiden Bibelübersetzungen in ihrer Wortwahl miteinander vergleichen, so muß man auch diejenigen Belegstellen berücksichtigen, in denen nur Luther „fromm“, die Zürcherbibel aber ein anderes Wort gewählt hat⁴². Dies soll hier geschehen.

Die Belegstellen, in denen die Zürcherbibel mit der Lutherbibel nicht übereinstimmt, lassen sich in folgende Gruppen ordnen:

1. Schon im ersten Nachdruck (1524/25) übernimmt die Zürcherbibel „fromm“ nicht, sondern setzt, von der Vorlage abweichend, ein anderes Wort⁴³: „Wenn du from bist, so bistu angenehme. Bistu aber nicht frum, so bleibt die sund nicht sicher noch verborgen“ (L 34).

42) Da eine spätere Untersuchung Carl Maiers (vgl. S. 4) „fromm“ in der Lutherbibel miteinbeziehen wird, verzichte ich auf eine vollständige Darlegung des Belegmaterials aus der Lutherbibel.

43) Vgl. auch II. Sam. 22, 26 (interner Austausch): heilig, on wandel (Luther, Bs b.1, 3); heilig, fromm (L 34): Bey den *heiligen* bistu heilig, bey den *fromen* bistu from (L 34) / Mit den *frommen* wirst du dich from und mit den *steyffen* dich steyff halten (Z 25—31).

„Thuostu recht, so nimmstu es: thuostu nit recht, so hocket dein sünd vor der thür“ (Z 25—31: I. Mos. 4,7).

2. Die Zürcherbibel folgt der Vorlage im Gebrauch von „fromm“ bis 1530, wählt aber bei Revision von 1530/31 eine andere Übersetzung⁴⁴, nämlich

i n t e g e r: „Wir wöllend sy läbendig verschlinden wie die hell: unnd die frommen, als die hinunder inn die gruoben farend“ (Z 25/30, L 34: Spr. 1, 12). Z 31 gibt „integer“ durch das Demonstrativpronomen wieder: „Unnd wie *die* die inn die gruoben hinab farend.“ — „Non placebit vir deo, etiam si cucurrerit cum eo“ / „Wenn yemant schon frumb ist, so gilt er doch nüts by Gott“ (L 34, Z 25—30). Z 31 übersetzt freier: „Der mensch ist mitt seiner meynung nit eyns mitt Gott“ (Z 31: Hiob 34, 9).

b o n u s: An Stelle von „die bösen und fromen“ (Z 25—30, L 34) wählt Z 31 „guot“ als Kontrastwort zu „böse“ und erhält auf diese Weise das Gegensatzpaar: „die guotenn und . . . die bösen“ (Spr. 15, 3).

i m m a c u l a t u s: „Thu mir auff, liebe freundin, meine schwester, meine taube, meine frome“ (Z 25—30, L 34). Z 31 setzt dafür: „du mein fürpündige“ (Hl. 5, 2).

In den Fällen Spr. 15, 3 und Hl. 5, 2 scheint die Zürcherbibel (Z 31) „fromm“ zu umgehen, weil das Wort hier einen vorwiegend sittlichen Gehalt umschreibt.

3. Die Zürcherbibel folgt der Vorlage bis 1530, behält ihre Lösung im wesentlichen bis 1531 bei oder setzt 1531 ein Synonym (nie „fromm“!), während Luther, von den früheren Bibeldrucken abweichend, später zu „fromm“ übergeht⁴⁵. Diese Veränderungen sind für Z 31 nicht wichtig, weil sie spätere Textvarianten bei L 34 zeigen, die natürlich ohne Einfluß auf die frühern Zürcherdrucke Z 24—31 geblieben sind. Sie ermöglichen uns aber, „fromm“ in das Wortfeld der Bibel einzugliedern.

44) Dazu kommen noch die Fälle Spr. 11, 3 und 13, 6, wo 1531 „fromm“ gegen „fromkeyt“ (oder umgekehrt: „fromkeyt“ gegen „fromm“) im gleichen Satz ausgetauscht wird. Substantiv Spr. 11, 3: Die *fromkeit* wirt die ufrichtigen leyten (Z 25—30; Luther Bs c. 1, 2) / Redliche füeret die *frommen* (Z 31). Adjektiv Spr. 13, 6: Die gerechtigkeit behüet den *frommen* (Z 25 bis 30; Luther Bs c. 1, 2) / *Frommkeyt* hat der rechtenn ban acht (Z 31).

45) Wann die Lutherbibel den Stand von L 34 erreicht hat, läßt sich aus der Ausgabe Bs nicht genau ablesen.

Ich greife einige typische Beispiele heraus:

Für „fromm“ bei Luther (L 34) steht u. a. in der Zürcherbibel (Z 31) als Übersetzung für lateinisch

rectus (*recte*): redlich (V. Mos. 32, 4; Ps. 94, 15), aufrecht (Ps. 33, 1; 36, 11; 64, 11; 97, 11; 112, 2; 125, 4; 140, 14), gerecht (Ps. 25, 8; 92, 16; Spr. 21, 18), recht (Ps. 7, 11; 37, 14), rechtgeschaffen (Ps. 32, 11), wol denen, die dir hold sind (Hl. 1, 4);

in libro iustorum: rechtbuoch (Jos. 10, 13);

iustus: rechtfertig (Off. 22, 11);

misericors: guotthäter (Spr. 20, 6);

simplex: bider mann (I. Mos. 25, 27), die sich aber des billichen und rechten fleyßend (Spr. 3, 32);

bonus: der wolthäteren (1. Petr. 2, 14);

mundus: reyn, lauter (Spr. 20, 11).

4. Während Luthers Vollbibel von 1534 in Belegstellen aus den Propheten und Apokryphen „fromm“ zeigt, hat der erstmals fünf Jahre vor Luthers Übersetzung erschienene Zürcherdruck (Z 29) ein anderes Wort. Auch diese Abweichungen sind für „fromm“ in der Zürcherbibel unwesentlich, doch erweitern sie die Sammlung der synonymen Ausdrücke für „fromm“.

An Stelle von „fromm“ usw. bei Luther (L 34) steht in der Zürcherbibel (Z 29—31) u. a. für lateinisch

iustificare: erlüstiget (Sir. 1, 18);

iudicare: für unschuldig halten (Zach. 5, 3 [2mal]);

iustus: gerecht (Weish. 12, 19);

fidelis: trüw (Jes. 1, 21; 1, 26), die gläubigen Israeler (I. Makk. 3, 13);

sensatus: verstendig (Sir. 16, 54), guot (Sir. 7, 23 [21]);

bonus: guoten (Sir. 39, 30 [25]);

sanctus: den gläubigen (Sir. 39, 32 [27]);

reverentia: eersamlich und züchtiglich (Weish. 2, 19);

benignus: freüntlich, senfft unnd gütig (Weish. 1, 6);

claritas: tugend (Weish. 4, 1);

stabilis: dapffer (Sir. 26, 22 [17]);

assidei iudeorum: Assidei (II. Makk. 14, 6);

conversus fuerit: sich ... bekeert (Ez. 33, 12);

preciosus: das kostlich (Jer. 15, 19);

multi: der getreüwen (Sir. 1, 30);

mulierem sinus tui: dem weib, das dir lieb ist (Sir. 9, 1);

multi querentes iudicium et iusticiam: vil die gericht unnd gerechtigkeit suochtend (I. Makk. 2, 29).

Vergleicht man die abweichenden Belegstellen der beiden Übersetzungen, d. h. in diesem Zusammenhang die Fälle, wo „fromm“ nur bei Luther (in L 34), nicht aber in der Zürcherbibel (Z 31), belegt ist, so treten hauptsächlich die folgenden Grundzüge heraus: L 34 übersetzt insbesondere „rectus“ häufig mit „fromm“ (an Stelle von „aufrichtig“ in den frühern Lutherdrucken), zum Beispiel V. Mos. 32, 4; Ps. 7, 11; 25, 8; 32, 11; 33, 1; 36, 11; 37, 14; 64, 11; 92, 16; 94, 15; 97, 11; 112, 2; 125, 4; 140, 14; Spr. 21, 18; Hl. 1, 4; Mich. 2, 7. Die Zürcherbibel folgt Luther hier nur in den Fällen Hiob 8, 6; Ps. 11, 2; 107, 42; 112, 4; Spr. 11, 6; 21, 29 an Stelle von „aufrichtig“. — Unabhängig von der Lutherbibel übersetzt Z 31 „rectus“ nur in zwei Belegen mit „fromm“: Hiob 4, 7 (an Stelle von „gerecht“ bei Luther), Spr. 29, 27 (an Stelle von „rechts wegs“ bei Luther). In diesen beiden Fällen wird „fromm“ (Z 31) im deutschen Satz nur zur Verdeutlichung zum zweitenmal wieder aufgenommen, während die Vorlage (Luther) ein Synonym setzt: „Ob ye ein frommer und unschuldiger (innocens) umbkommen, oder ob *die frommen und gerechten* (recti) ye außgereüet sygind“ (Z 31; Hiob 4, 7). „Die frommen (iusti) habend ein scheühen ab den schälcken: die schälck aber ein scheühen ab den *frommen*“ (Z 31) / qui in via recta sunt (Spr. 29, 27). Interessant ist in dieser Beziehung auch der Beleg Ps. 32, 11: „Sind frölich jr *gerechten* (iusti), und rhüemet alle jr *fromen* (omnes recti corde)“ (L 34). „Frolockend jr *frommen* (iusti): sind frölich jr alle *die ein rechtgeschaffen hertz habend* (omnes recti corde)“ (Z 31).

Während die Zürcherbibel also „fromm“ als Entsprechung für „iustus“ reserviert, bevorzugt die Lutherbibel „rectus“. — Diese Züge sind typisch für die beiden Übersetzungen.

Ferner fällt auf, daß die Zürcherbibel Gott nie „fromm“ nennt, während Luther dieses Attribut Gott gelegentlich gibt, z. B. V. Mos. 32, 4; Ps. 25, 8; 92, 16; Weish. 1, 6^{46, 47}. Endlich meidet die Zürcher-

46) Auf die „Weisheit“ bezogen.

bibel im Gegensatz zur Lutherbibel „fromm“ manchmal dort, wo es die menschliche Norm oder die ihr entsprechende Verhaltensweise bezeichnet.

An Stelle von „fromm“ (in L 34) steht in Z 31 für lateinisch *simplex*: „Die sich ... des billichen und rechten flyßend“ (Spr. 3, 32).

multi querentes iudicium et iusticiam: „Die gericht unnd gerechtigkeit suochtend“ (I. Makk. 2, 29).

recte: „Die redlich und richtig wandlend“ (Mich. 2, 7).

recte: „Nonne si bene egeris, recipies: sin autem male“ / recht ... nit recht (I. Mos. 4, 7).

iustus: „Das man gerecht sein sol, und freüntlich gegen den menschen...“ (Weish. 12, 19).

iudicari: „Dann ein yetlicher der ein stilt, wirdt als unschuldig gehalten, als der dem er gestolen hat“ (Zach. 5, 3).

II. Die Aufnahme von „fromm“ in die Zürcherbibel

Abgesehen von einigen wenigen Gegenbeispielen⁴⁸ lassen sich über die Aufnahme von „fromm“ in die Zürcherbibel die folgenden allgemeinen Regeln aufstellen.

Wenn „fromm“ einmal aufgenommen ist, wird es bis 1531 beibehalten⁴⁹.

Manchmal wird „fromm“ bei der Revision von 1531 nachträglich durch die Beifügung eines deutschen Synonyms zur Doppelformel erweitert (z. B. Hiob 9, 21; 22, 3).

47) Ps. 4, 2 („O Gott, du mein frommkeit“: Z 31) bezieht sich auf den Menschen. — „Fromm“ als Attribut Gottes begegnet uns auch sonst im Zwinglikreis nur selten (vgl. Ps. 112, 4, Ench 25, Z XIII 507, Anm.), vgl. S. 32 und Anmerkung 144.

48) Hiob 12, 4; 34, 9; Ps. 37, 37; Spr. 1, 12; 13, 6; 15, 3; Hl. 5, 2.

49) Da ich mit Ausnahme des Neuen Testaments zuerst die Vollbibeln Z 31 und L 34 durchgesehen habe und von den hier gefundenen „Fromm“-Belegen aus rückwärts gegangen bin, ist es theoretisch möglich, daß das Alte Testament in frühern Zürcherdrucken einige weitere Stellen mit „fromm“ aufweist, die bei der Revision in Z 31 durch Synonyme ersetzt worden sind. Solche Belegstellen wären mir somit entgangen.

Die Aufnahme von „fromm“ in die Zürcherbibel geschieht in den folgenden Etappen⁵⁰:

- a) unter dem Einfluß der Lutherbibel,
- b) als selbständige Neuerung.

	a	b
1. 1524, Neues Testament	16	13
2. 1525, Neues Testament		22
1525, Altes Testament	16	4 ⁵¹
3. 1529, Propheten und Apokryphen		102 ⁵²
4. 1530, Altes Testament		1 (Ruth 3, 11)
5. 1531, Altes Testament (Revision)		142 ⁵³
	32	284

Der weitaus größte Teil der Frommbelege in Z 31 ist also ohne Einfluß der Lutherbibel eingeführt worden. „Fromm“ ist demnach eine Besonderheit im Wortschatz der Zürcherbibel.

50) Mit Ausschluß der oben genannten Ausnahmen sowie des Begriffs-komplexes Hiob 12, 4.

51) Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3; II. Sam. 22, 26 (nach Bindseil).

52) Für 9 dieser Belegstellen ließe sich theoretisch ein Einfluß der Wormser Prophetenübersetzung befürworten.

53) In 20 dieser Fälle erscheint das erst seit 1531 in der Zürcherbibel belegte „fromm“ nachträglich (spätestens 1534) ebenfalls in der Lutherbibel. Ich habe auch hier eine selbständige Neuerung der Zürcherbibel angenommen.

III. Die lateinischen Entsprechungen von „fromm“ in der Zürcherbibel (Z 31)

Übersichtstabelle

Lat. Entsprechung	fromm usw.	1gl.	2gl.	Komplex
iustus	188	179	9	
iustitia	4	4		
(iustificare)	33	30	3	
sanctus	19	15	4	
bonus	15	14	1	
simplex	7	6	1	
simpliciter	1	1		
innocens	4	1	3	
rectus	7	6	1	
immaculatus	4	4		
pius/pie	2	1	1	
pietas	1	1		
misericors	2	1	1	
misericordia	1		1	
fidelis	2		2	
optimus	2	1	1	
fortis	2	1	1	
perfectus	1		1	
potens viribus	1		1	
potens	1	1		
magnatus	1	1		
divinus	1		1	
iucundus	1	1		
melior	1		1	
virtus	1		1	
Ohne Entsprechung .	6	6*		
Begriffskomplexe ..	8			8
	316	274	34	8

Die Übersichtstabelle zeigt wiederum deutlich, daß „fromm“ usw. in überwiegender Mehrzahl „iustus“ usw. entspricht. Da diese Feststellung auch für die Übersetzungen der Werke Zwinglis gilt, beweist dies, daß die Sprache der Zürcherbibel der allgemeinen Tendenz folgt. Als lateinische Entsprechung von „fromm“ steht „sanctus“, wenn auch

mit Abstand, an zweiter Stelle — auch dies eine typisch zürcherische Eigenheit; denn die Lutherbibel kennt diese Entsprechung kaum⁵⁴.

Während „iustus“ und „sanctus“ sich sowohl auf den sittlichen wie auf den religiösen Bedeutungsbereich beziehen können, deuten alle übrigen lateinischen Wörter eher auf einen sittlichen Gehalt von „fromm“ hin. Nur „pius/pietas“ und „divinus“ weisen eindeutig in die religiöse Richtung.

Die lateinischen Entsprechungen der sittlichen Sphäre zeigen aber „fromm“ mit den Bedeutungsinhalten, die ich im ersten Teil dieser Untersuchung nachgewiesen habe.

IV. Die deutschen Entsprechungen von „fromm“ usw. in den frühern Zürcherdrucken und in der Lutherbibel

Gesamttabelle

„Fromm“ usw. in Z 31 steht an Stelle von:	Z	L	S	dt. 2gl. Z 31
gerecht	100	45		7
rechtfertig	9	3		2
rechtfertigen	14	5	179	1
gerechtigkeit	2			
recht	1	2	2	
aufrichtig	17		17	
heilig	3	15	18	5
heiligtum		1	1	
gut	3	2	5	1
gottesfürchtig		4	4	2
ge)-treu	2	1	3	2
unsträflich		2	2	
unschuldig	2		2	1
tugendsam	1	1	2	1
on prästen*	1		1	1
styff	1		1	
gottselig*		1	1	1
redlich*	1		1	1
besser*	1		1	1
trefflich*		1	1	1
heilsam*		1	1	1
fleißig	1		1	
barmherzig		1	1	
mächtig	1		1	
fürsten		1	1	
	160	86	246	

⁵⁴) Vgl. Sir. 39, 32 (27).

Unter Z sind die Belege der Zürcherdrucke *vor* 1531 verzeichnet. Sie haben in der Regel, wenn keine mundartlichen Änderungen eingetreten sind, Luthers Variante übernommen, bis sie später von „fromm“ verdrängt worden ist. Die Spalte Z umfaßt im wesentlichen auch die Varianten Luthers.

Unter L sind diejenigen Belegstellen notiert, in denen nur bei Luther ein Synonym von „fromm“ auftritt. Die Zürcherbibel dagegen weist in diesen Fällen schon in den ersten Nachdrucken „fromm“ auf. Die Belege unter L sind nach der Variante der Vorlage⁵⁵ oder der Vollbibel von 1534⁵⁶ angeordnet.

Auch die deutschen Doppelformeln (dt. 2gl.) sind in die Tabelle aufgenommen worden. Die mit einem * bezeichneten Synonyme werden jeweils in sämtlichen Belegen durch eine deutsche Doppelformel ersetzt, die „fromm“ als Teilglied enthält.

Die Tabelle erfaßt nur die vergleichbaren Belegstellen. Als Ausgangspunkt dient wiederum Z 31. Deshalb fallen hier die Stellen, in denen nur Luther „fromm“ setzt, sowie die rückläufigen Fälle aus. Auch die Begriffskomplexe und die Stellen ohne genaue Entsprechung bei Luther oder in den frühern Zürcherdrucken sowie die von Anfang an mit Luther gemeinsamen Frommbelege haben sich nicht in die Tabelle einfügen lassen.

So gibt die Übersichtstabelle lediglich Auskunft über die deutschen Wörter der frühern Zürcherdrucke, die später durch „fromm“ ersetzt worden sind, und über die Wörter, die „fromm“ (in Z 31) in den übrigen Fällen bei Luther entsprechen.

In der Tabelle zeichnet sich der Grundzug der Entwicklung innerhalb der Zürcherbibel überaus eindrucklich ab. *„Fromm“ verdrängt in den weitaus meisten Fällen Synonyme aus der Wortsippe „gerecht“, oder es steht an Stelle von „gerecht“ usw. bei Luther.*

Ein ähnlicher Vorgang spielt sich nach D. Risch⁵⁷ auch in der Lutherbibel ab, indem auch dort „eine aufsteigende Bewegung zugunsten von ‚fromm‘“ (und auf Kosten von „gerecht“) vorliegt. —

55) Für das N. T.: P 22; für die Geschichts- und Lehrbücher des A. T.: die Lutherbibel von 1523/24.

56) Für die Propheten und Apokryphen.

57) Risch 785.

Die andern von „fromm“ in der Zürcherbibel verdrängten Synonyme fallen zahlenmäßig kaum ins Gewicht. Überdies gehört „fromm“ als Ersatzwort hier häufig einer Doppelformel (*) an und ist somit ein Füllwort. Die deutschen Entsprechungen von „fromm“ in der Zürcherbibel und in der Lutherbibel sind meist der sittlichen Sphäre einzuordnen⁵⁸, z. B. „aufrichtig, gut, besser“, „treu, tugendsam, redlich“, „trefflich“, „fleißig, barmherzig, heilsam“, indem sie, wie in den eben aufgezählten Beispielen, vereinzelte positive Eigenschaften des rechtlich-moralischen Bereiches bezeichnen oder dann eine höchste sittliche Vollkommenheit im Sinne Zwinglis bedeuten, wie z. B. „unsträflich, unschuldig, on prästen“⁵⁹, „heilig, styff“. Synonyme wie „die mächtigen“ oder „die fürsten“ verraten, daß „fromm“ sogar noch im biblischen Milieu seinen weltlichen Charakter als Standesbezeichnung beibehält. In die religiöse Sphäre gehören eindeutig nur „gottesfürchtig“ und „gottselig“, doch bleibt die Frage offen, ob nicht das von „fromm“ verdrängte „gerecht“ der religiösen Sphäre zuzuweisen sei.

V. Deutsche Doppelformeln

In der Zürcherbibel entspricht gelegentlich ein zweigliedriger deutscher Ausdruck — mit „fromm“ usw. als Teilglied — einem einzelnen lateinischen Wort. Drei- und mehrgliedrige Formeln fehlen. Auffallend ist die Tatsache, daß „innocens“ in drei von vier Fällen nicht durch „fromm“ allein, sondern durch eine Doppelformel vertreten wird.

In der Zürcherbibel (Z 31) finden sich keine lateinischen Doppelformeln⁶⁰, die durch „fromm“ allein wiedergegeben würden.

„Fromm“ verbindet sich in den deutschen Paarformeln mit

g e r e c h t: Hiob 9, 15; 22, 3; 32, 1; Pred. 7, 16; 8, 14; Hab. 2, 4; Röm. 5, 1 als Entsprechung von „iustus“; Hiob 9, 2; Röm. 5, 9 als Entsprechung von „iustificatus“; Hiob 4, 7 als Entsprechung von „rectus“;

r e d l i c h: Hiob 9, 20 (innocens); 9, 21 (simplex); I. Makk. 10, 19 (potens viribus);

⁵⁸) Die mit einem Sternchen versehenen Beispiele werden nur durch „fromm“ als Teilglied einer Doppelformel vertreten.

⁵⁹) „Präst“ = Erbsünde (Id V 839).

⁶⁰) Abgesehen von Tob. 9, 9.

getreu: Ps. 18, 26 (innocens); Spr. 20, 6 (fidelis); Tob. 10, 7 (fidelis);
 heilig: Sir. 39, 17 (13) (divinus); Tit. 1, 8; 2, 3 (sanctus);
 gottesfürchtig: Sir. 12, 2 (iustus); 12, 4 (misericors); 37, 15 (12) (sanctus);
 gläubig: Weish. 18, 4 (sanctus); 18, 5; 18, 20 (iustus);
 gut: Jes. 57, 1 (misericordia); Sir. 29, 18 (14) (bonus);
 besser: Spr. 28, 6 (melior);
 gottselig: II. Petr. 2, 9 (pius);
 unschuldig: Hiob 4, 7 (innocens);
 biderb: Spr. 31, 10 (fortis);
 eerlich: II. Makk. 6, 23 (optimus);
 handtlich: Am. 5, 10 (perfecte);
 tapfer: Ruth 3, 11 (virtus).

VI. Der Bedeutungsgehalt von „fromm“ in der Zürcherbibel

1. „Fromm“ im Alten Testament

Ich werde im folgenden versuchen, „fromm“ ausschließlich aus dem Satzzusammenhang heraus zu erklären, ohne auf die historischen Hintergründe des biblischen Wortlautes einzutreten.

„Fromm“ im Alten Testament wird hauptsächlich in den substantivierten Formen *„ein frommer, der fromm, die frommen“* verwendet (197 Belege). Die auffallende Häufigkeit dieser Belege beweist, daß „der Fromme“ im Sprachgebrauch des Zürcher Alten Testaments einen bestimmten biblischen Idealbegriff bezeichnet. Er soll hier genauer untersucht werden.

Die Kontrastwörter von „fromm“ in der Zürcherbibel

Am häufigsten wird der „Fromme“ gegen den Gottlosen ausgespielt, z. B. Hiob 8, 20; 22, 19; 27, 17; 35, 8; Ps. 1, 5; 1, 6; 7, 10; 10, 3; 10, 7; 10, 16; 10, 24; 10, 25; 10, 28; 11, 11; 11, 5; 11, 23; 12, 6; 13, 9; 14, 11; 15, 6; 15, 8; 15, 28; 24, 16; 25, 26; 28, 1; 29, 7; 31, 19; 34, 22; 37, 12; 37, 16; 37, 17; 37, 21; 37, 32; 37, 39; 125, 3; Spr. 3, 33; 11, 5; 11, 8; 11, 10; 12, 3; 12, 5; 12, 7; 12, 10; 12, 12; 12, 21;

12, 26; 13, 5; 13, 25; 14, 19; 14, 32; 15, 29; 21, 12; 21, 18; 21, 29; 28, 12; 28, 28; 29, 16; Jes. 5, 23; Ez. 18, 20; 18, 24; 21, 8 (3); 21, 9 (4); 33, 18; Hos. 14, 10; Hab. 1, 13; Weish. 3, 10; 4, 16; 10, 6; 10, 20; 12, 9; Sir. 12, 4; 13, 21 (17); 39, 29 (24); 42, 2 (Röm. 4, 5). „Weyt ist der Herr von den gotlosen: der frommen gebett aber erhört er“ (Spr. 15, 29).

Weitere Kontrastwörter: der Schalk (Hiob 9, 22; Spr. 2, 21; 10, 11; 10, 29; 11, 3; 11, 20; 11, 21; 12, 2; 12, 13; 21, 15; 24, 24; 29, 6; 29, 27; Pred. 7, 16; 8, 14; 9, 2; Hab. 1, 4; Weish. 10, 13); der, das Böse (Ps. 33 [Inhaltsangabe]; Spr. 16, 17; 28, 10; 29, 18); Sünder (Spr. 13, 21; 13, 22; Tob. 4, 18 [17]; [Matth. 9, 13]); Tor (Spr. 10, 21; 14, 9; Ps. 49, 15); der Faule (Spr. 15, 9; 21, 26); (die ungerechten [II. Petr. 2, 9]); die blutdürstigen (Spr. 29, 10); verräter (Spr. 14, 14); übeltäter (Ps. 11, 5); übertreter (Sir. 40, 14); frevler (Spr. 11, 6); wüterich (Spr. 29, 2).

Eines der typischsten Merkmale für den Begriff „der Fromme“ in der Zürcherbibel ist demnach seine enge Beziehung zu einem Kontrastwort, insbesondere zu „gottlos“. Dieser Gegensatz kommt im Alten Testament derart häufig vor, daß der „Fromme“, auch wo er nicht ausdrücklich gegen den „Gottlosen“ ausgespielt wird, in diesem starken Kontrast gesehen werden muß. „Fromm“ wird daher in seinem Bedeutungsgehalt geradezu durch das Kontrastwort „gottlos“ bestimmt und als Glied dieses polaren Begriffspaares ins Absolute, d. h. zu einem Idealbegriff, gesteigert: während der Gottlose von Gott verworfen wird, steht der Fromme in einem positiven Verhältnis zu Gott und lebt in seiner Gnade.

Durch den absoluten Gegensatz zum Gottlosen wird „fromm“ auch auf das religiöse Gebiet bezogen und erhält, von „gottlos“ aus beleuchtet, eine religiöse Färbung⁶¹.

Die Feindschaft des Gottlosen zum Frommen wird im Alten Testament immer wieder herausgearbeitet. „Wie ein wolff zum schaaß, also stadt der gottloß zum frommen“ (Sir. 13, 21 [17]). „Der gottloß ist

61) Diese Erscheinung zeigt sich auch bei „fromm“ in der Lutherbibel: „Auf die religiöse Färbung, die fromm in der Bibelsprache annahm, ist von Einfluß geworden, daß Luther sein Gegenteil, das an sich mehr im sittlichen Sinn gebrauchte rascha (böse), ganz im Geiste des A. T. durch die Übersetzung ‚gottlos‘ in streng religiöse Beleuchtung rückte“ (Risch 787).

dem frommen aufsetzig, unnd kirschet mit den zänen über jnn“ (Ps. 37, 12)⁶². Auch diese Feindschaft unterstreicht natürlich den starken Gegensatz zwischen dem „Frommen“ und dem „Gottlosen“.

Der „Fromme“ im alttestamentlichen Sprachgebrauch

Obschon der „Fromme“ im Alten Testament meist nur in seinem Verhältnis zum Gottlosen gesehen ist, finden sich doch einige Belegstellen, in denen die charakteristischen Züge des „Frommen“ deutlich heraustreten, nämlich dort, wo sie durch den grellen Kontrast zum Gottlosen nicht überblendet werden.

Die umfassendste Charakteristik eines „Frommen“ gibt wohl Hese-kiel (Ez. 18, 5—9):

So ein mensch fromm ist, und thuot das billich unnd das recht. Auff den bergen isset er nit. Seine augen hebt er nit auf zuo den götzen Israels. Seines nächsten weyb beschyßt er nit. Er gadt zuo keiner krancken frauwen. Er beleydiget nieman. Er gibt seinem schuldner sein pfand wider. Er tringt nieman das sein mit gwalt ab. Dem hungerigen teylt er sein speyß mit. Den nackenden bekleydet er. Er gibt nichts auff wuocher. Er nimpt keynen übernutz oder rütschhart. Sein hand zücht er ab vom unbill. Er handelt zwüschend mann und mann billich unnd treüwlich. *In meinen sitten wandlet er, unnd haltet meine recht, und erstattet sy trüwlich.* Das ist ein frommer mann, der wirdt gwüßlich läben, spricht der Herr Gott (Z 31).

Aus diesem Zitat ergibt sich, daß der Fromme die im Alten Testament niedergelegten Gebote Gottes hält. Der „Fromme“ ist daher gesetzestreu oder, mit andern Worten, der alttestamentlichen Norm entsprechend von sittlich-religiöser Tadellosigkeit⁶³.

Einige weitere Stellen heben diesen Grundzug heraus. So sagen z. B. die Gottlosen: „Und darumb wöllend wir den frommen hinder-
gon: dann er ist uns unnütz, und wider unsere thaaten: er verweyßt

62) Vgl. Ps. 11, 2; 37, 32; 64, 5; Spr. 1, 12; 24, 15; 29, 10; Weish. 2, 10; 2, 12.

63) Vgl. Kittel II 191 (*δίκαιος*): „Menschen, die Gottes Willen tun.“ Vgl. dazu Anmerkung 81. Vgl. Kittel V 489 (*ῥαίος*). — „Fromm“ als Bezeichnung der gesetzestreu Menschen wird wohl auch häufig im Sinne einer Parteibezeichnung (Selbstbezeichnung der Frommen) verwendet (z. B. in den Psalmen, vgl. Ps. 32, 6; vgl. auch Weish. 10, 4; 10, 6; 10, 10; 10, 13; 10, 15; 18, 5).

uns das wir widers gsatz sündend, und verlündet uns als die überträtter aller zucht“ (Weish. 2, 12). Vgl. auch: „Susannah, ein tochter Hilkie, seer schön, unnd gottsförchtig. Jre eltern warend auch fromm leüt, darumb underwisend sy jre tochter im gesatz Mose“ (Sus. 3). „O wie sälig sind die frommen, die im wäg unnd gesatz des Herren wandlend“ (Ps. 119, 1)⁶⁴. Da der „Fromme“ das Mosaische Gesetz im gesamten erfüllt, hält er auch die im Gesetz formulierten einzelnen Gebote. Er ist hilfreich (Spr. 15, 28; 29, 7), mitleidig und freigebig (Ps. 37, 21; 112, 5; Spr. 21, 26; Tob. 9, 9). Er bürgt für seinen Freund (Sir. 29, 18 [4]), erbarmt sich seines Viehs (Spr. 12, 10), trachtet nach Frieden und Ruhe (Spr. 11, 23; 12, 6), ist weise (Ps. 37, 30; Spr. 10, 21; 10, 31), haßt Lügen (Spr. 13, 5), Untreue und Falschheit und bemüht sich um eine saubere, ehrliche Lebensführung und um Aufrichtigkeit (I. Mos. 6, 9; Hiob 33, 9; Spr. 11, 3; 12, 5; 28, 6). Da er sich am Recht tun freut (Spr. 21, 15), meidet er das Böse und hütet sich vor der Sünde (Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3; Spr. 14, 9; 16, 17; Sir. 23, 16 [12]).

Wegen seiner vorbildlichen Lebensführung ist der Fromme allgemein beliebt (Spr. 11, 10) und braucht sich auch vor dem Tode nicht zu fürchten (Weish. 3, 1; Spr. 14, 32); denn er weiß, daß Gott ihn liebt und ihm hilft (Weish. 3, 1).

Neben der Feindschaft des Gottlosen zum Frommen tritt das positive Verhältnis Gottes zum Frommen am stärksten hervor. Gott hat ein Wohlgefallen an den Frommen, da sie seine Gebote halten und in seinen Wegen wandeln: „Eines sölchen frommen manns gäng werdend von gott geleytet, unnd an seinen wägen hat er ein gfallen“ (Ps. 37, 23)⁶⁵. Aus diesem Grunde nimmt er ihre Opfer an (Sir. 35, 8; 35, 9) und erhört ihre Gebete (Spr. 15, 8; 15, 29; Ps. 34, 18; 32, 6; Jud. 8, 24 [31]). Er wacht über seine Frommen (Hiob 36, 7; Ps. 34, 16) und verläßt sie nicht (Ps. 37, 25; 37, 28; 55, 23), sondern tut ihnen Gutes (Ps. 5, 13; 107, 42; Sir. 43, 37 [33]); 11, 15 [17]), segnet sie (Spr. 3, 33), festigt sie (Ps. 37, 17; Spr. 10, 29), bewahrt sie vor Leid (Spr. 12, 21), hilft ihnen (Sus. 53; Spr. 10, 3) und erlöst sie aus aller Not (Spr. 11, 8;

64) Vgl. Hos. 14, 10; Sir. 37, 15 (12); Weish. 18, 9; II. Makk. 3, 1; 6, 23; Spr. 29, 6.

65) Vgl. Hiob 8, 20; Ps. 1, 6; Spr. 11, 20; 12, 2; Hos. 14, 10.

11, 6; Ps. 37, 39): „Die frommen müessend vil jamers und übelß leyden, aber der Herr erlößt sy auß allem“ (Ps. 34, 20)⁶⁶.

Endlich ist Gott den Frommen auch ein gnädiger Richter: „Er ist den frommen, wie die sonn und der tag, der in der finsternuß aufgadt, barmhertzig, gnädig, und gerecht“ (Ps. 112, 4). Er richtet und belohnt sie ihren Taten entsprechend⁶⁷; er steht auf ihrer Seite (Ps. 14, 5), und die Frommen sind die Kinder Gottes (Weish. 2, 16; 5, 5).

Aus diesem positiven Verhältnis Gottes zum Frommen leiten sich auch die vielen freudigen Verheißungen her, die im Alten Testament den Frommen gemacht werden⁶⁸. Die Frommen werden durch das Tor des Herrn eingehen (Ps. 118, 20). „Thuond auff die thor, das hineyn gannges das fromm volck, das sich der warheyt und trüw fleißt“ (Jes. 26, 2). Es wird ihnen das ewige Leben versprochen⁶⁹: „Wir sind kinder der frommen, und wartend auff das läben, das Gott denen geben wil, die ir trüw nymmer von jm wendend“ (Tob. 2, 17). Und sie erhalten das ersehnte Land als ewiges Erbe⁷⁰.

Auch im Kampf gegen die Gottlosen werden die Frommen in Ewigkeit beständig bleiben (Spr. 10, 25; 12, 3; 12, 7; 28, 1; Weish. 5, 1; 5, 16 [15]); denn sie werden die Gottlosen überdauern (Spr. 11, 21; 24, 16), ihren Fall mit ansehen (Hiob 22, 19; Spr. 29, 16), auf ihre Kosten belohnt werden und neu aufleben. „Die frommen aber werdend gruonen wie ein palmenbaum, und wachsen wie die cedern in dem Lybano“ (Ps. 92, 13)⁷¹. Die Frommen werden im Lichte sein: „Der wäg der frommen leuchtet wie die sonn, wirdt ye mer unnd mer klarer biß er gantz licht wirt“ (Spr. 4, 18)⁷². Sie werden selig gepriesen (Ps. 119, 1), weil Freude auf sie wartet (Spr. 10, 28; Hiob 8, 20). Sie freuen sich im Herrn (Ps. 32, 11; 33, 1; 68, 4; 97, 12) und lobsingen ihm (Ps. 30, 5; 33, 1; 97, 12; 140, 14). Während die Frommen vor Gott

66) Vgl. auch Weish. 10, 4; 10, 6; 10, 10; 10, 13; 10, 15; 18, 5; — die Weisheit hilft den Kindern Israel.

67) Vgl. Weish. 2, 22; 10, 17; 3, 13; Sir. 11, 23 (22); Spr. 13, 21; 10, 24; Ps. 18, 26; 58, 12; Jes. 3, 10; Ez. 18, 20; II. Sam. 22, 26.

68) Zum Beispiel Spr. 10, 4; 10, 6; 12, 12; 15, 6; Bar. 6, 73; Ps. 37, 37.

69) Vgl. Hab. 2, 4; Spr. 11, 30; Ez. 3, 21; 18, 9; 33, 13.

70) Vgl. Ps. 37, 18; 37, 29; Spr. 2, 21; Jes. 60, 21.

71) Vgl. Hiob 27, 17; Spr. 11, 28; 13, 22; 14, 11; 28, 12; 28, 28; 11, 11.

72) Vgl. Ps. 49, 15; Spr. 13, 9; Weish. 3, 7.

bestehen⁷³ und in die ewige Freude eingehen dürfen, werden die Gottlosen bestraft⁷⁴ und aus der Versammlung der Frommen ausgestoßen (Ps. 1, 5; 69, 29).

Wenn aber der Fromme Unrecht tut, sündigt und fällt, geht es ihm wie dem Gottlosen (Spr. 25, 26; Ez. 3, 20; 18, 24; 18, 26; 33, 12). Umgekehrt besteht für den Gottlosen die Möglichkeit, fromm zu werden und ewig zu leben (Sir. 42, 2): „Wenn nun der fromm von seiner frommkeyt abstadt, unnd unrecht thuot, so wirt er auch darinn sterben. Stadt dann der gottloß von seiner gottlose ab, und thuot das billich und rechtt, so wirt er auch deßhalben läben“ (Ez. 33, 18).

In den weitaus meisten Fällen kommt in den Frommbelegen des Alten Testaments (Zürcherbibel) die feste, unbeirrbare Zuversicht zum Ausdruck, daß Gott die Frommen belohnt und die Gottlosen bestraft (Hiob 34, 17; 4, 7). Aus diesem Grunde glauben Hiobs Freunde, sein Unglück sei die Strafe für seine eigene Schuld, während Hiob selbst sich gegen dieses Urteil seiner Zeit wehrt (Hiob 9, 22). So finden sich denn verschiedene Stellen⁷⁵, wo die Frage aufgeworfen wird, wie sich das Leiden des Frommen mit Gottes Gerechtigkeit verträgt.

Mit Ausnahme der hier genannten Stellen ist aber der „Fromme“ im Alten Testament der Zürcherbibel immer der gottgefällige Mensch, der vor Gott bestehen kann. Er ist daher „*fromm vor Gott*“.

Während aus den alttestamentlichen Frommbelegen deutlich hervorgeht, daß die Gottlosen den Frommen hassen, Gott aber den Frommen liebt, wird das Verhältnis des Frommen zu Gott merkwürdigerweise kaum je genau umschrieben.

Die Religion des Frommen scheint sich im Alten Testament vor allem in seinem sittlichen Verhalten auszudrücken. Der Fromme dient Gott, indem er das Mosaische Sitten- und Zeremonialgesetz erfüllt. Seine religiöse Grundhaltung wird indessen kaum berührt. Sie läßt sich jedenfalls aus den Frommbelegen nicht direkt fassen. Nur wenige Belege beweisen indirekt, daß auch die religiöse Haltung für den biblischen Frommbegriff maßgebend ist.

73) Vgl. Kittel III 483: Der *ἀμικος* ist der, der vor Gott bestehen kann (vgl. Hiob 8, 20: „fromm“ entspricht *ἀμικος*).

74) Vgl. Ps. 31, 19; 34, 22; Spr. 21, 18; Weish. 3, 10; Sir. 27, 32.

75) Vgl. Hiob 32, 1; 35, 8; Spr. 20, 6; Pred. 7, 16; 8, 14; 9, 2; Mich. 7, 2; Hab. 1, 4; 1, 13; Jes. 57, 1; Ez. 21, 8 (3); 29, 9 (4).

Der Fromme preist den Namen Gottes (Ps. 140, 14; Weish. 10, 20). Er opfert Gott (Sir. 35, 8; 35, 9) und betet nur zu ihm (Spr. 15, 8; 15, 29; Jud. 8, 24 [31]), nicht aber zu einem Bilde (Bar. 67, 3). Er ruft Gott an und wird von ihm erhört (Hiob 12, 4f.). Der Fromme hat Gott vor Augen (Hiob 1, 1; 1, 8; 2, 3). Er ist gottesfürchtig: „Denn du bist eines frommen manns sun, der gott fürchtet und vil almuosen gibt“ (Tob. 9, 9)⁷⁶. Er vertraut auf Gott, hält ihm die Treue und glaubt an ihn: „Das heil aber der frommen ist vom herren, der sy sterckt in der zyt der not. Und der herr kumt inen ze hilf, und errettet sy, er errettet sy von den gottlosen und behalt sy, dann sy trüwend uff inn“ (Ps. 37, 39)⁷⁷.

Abgesehen von den zitierten Beispielen wird in den alttestamentlichen Belegstellen in keiner Weise direkt auf die religiöse Haltung des Frommen hingewiesen. Das sittliche Moment, die Gesetzestreue, steht eindeutig im Vordergrund⁷⁸. Doch zeigt die Kontrastierung des Frommen mit dem Gottlosen indirekt, daß die religiöse Grundhaltung beim Frommen als selbstverständlich vorausgesetzt und deshalb nicht besonders betont wird.

Indessen scheinen die Zürcher Übersetzer „fromm“ (vor Gott) im Alten Testament doch häufiger im Sinne von „glaubensgerecht“ zu verwenden, als sich aus den Belegstellen allein entnehmen läßt. So muß I. Mos. 6, 9 „Noe vir iustus atque perfectus fuit“ / „Noah was ein fromm und aufrecht mann und fuort ein göttlichen wandel zu seinen zeyten ...“ jedenfalls in diesem Sinne aufgefaßt werden; denn in den „Erläuterungen zur Genesis“ steht darüber: „Ebrei hic duas habent voces ... ‚Zadik‘ significat iustum, qui in sese quidem iustus est, at publicis non fungitur officiis. ‚Thom‘ vero ... (perfectus) significat eum, qui corrumpi nequaquam potest, qui ubique suo officio

76) Vgl. Ps. 64, 5; Sus. 3 (Wortverbindung „fromm gottesfürchtig“: Sir. 37, 15).

77) Wortverbindung „fromm und gläubig“: Weish. 18, 4; 18, 5; 18, 20 (vgl. Hab. 2, 4; Tob. 2, 17).

78) Risch kommt für „fromm“ in der Lutherbibel zu folgendem Ergebnis: „Wir sehen im A. T. fromm sowohl nach seinen hebräischen Grundworten wie nach dem ganzen Zusammenhang ohne jede unmittelbare Beziehung zu Gott; sie kann mit eingeschlossen sein, sie ist's auch in den meisten Fällen, aber nicht durch die Wortbedeutung an sich, sondern durch die religiöse Grundstimmung des Alten Testaments (787).“

satisfacit, vir integer, ein ufrecht, trüw, styff, redlich mann, unzerbrochen, qui nusquam cedit . . . Observanda enim est antithesis; *coram deo enim nemo iustus aut innocens esse potest; tanto autem quisque iustior est, quanto quisque deo magis fidit, magis obsequitur*. Sic fecit Noë: credidit verbo dei et facit, quae praecipit“ (Z XIII 46). Nach diesem Kommentar wäre hier also in „fromm“ wenigstens teilweise auch „glaubensgerecht“ enthalten, und möglicherweise haben die Zürcher Übersetzer „fromm“ auch in den übrigen Belegstellen des Alten Testaments in diesem Sinne verwendet; doch läßt sich dies auf sprachwissenschaftlichem Wege nicht nachweisen⁷⁹.

Aus den Frommbelegen der Zürcherbibel im Alten Testament ist nur herauszulesen, daß der Fromme der Gesetzestreue ist, der die Gebote des Herrn, das Mosaische Gesetz, erfüllt und vor allem auf Grund seines vorbildlichen Lebenswandels, auf Grund seines religiös-sittlichen Verhaltens, Gott angenehm ist, während der Gottlose, der Widersacher der Frommen, sündigt und darum von Gott verworfen wird. *Im alttestamentlichen Sprachgebrauch wird „fromm“ daher immer auf das Urteil Gottes bezogen*⁸⁰. Nur derjenige Mensch, der „fromm vor Gott“ ist, wird „fromm“ genannt.

79) Vgl. auch Z XIII 101 (I. Mos. 17, 1).

80) Kittel IV 576, ἄμεμπτος, zu Hiob 33, 9: „Eine Person oder eine Sache, die ohne Tadel, untadelig ist . . . Die Richtung, die das ἄμεμπτος in der LXX hat, ist insofern bestimmter als im griechischen Gebrauch, als der letzte Entscheid über das ἄμεμπτος nicht in der Hand einer menschlichen Instanz liegt. Es geht um ein ἄμεμπτος vor Gott. – Belege zu ἄμεμπτος/fromm in Z 31: Hiob 9, 20; 22, 3; 33, 9; (1, 1; 1, 8; 2, 3).

Kittel V 451, ὀρθός: In den Proverbien geht es um das rechte Verhalten unter Leitung göttlicher Weisheitslehre. – Belege zu ὀρθός/fromm in Z 31: Spr. 11, 6; 12, 6.

Kittel IV 836, ἄμωμος: Der, an dem nichts auszusetzen ist, tadellos . . ., im A. T. gebraucht von religiös-sittlicher Tadellosigkeit. Deren Gewicht ist wesentlich dadurch verstärkt, daß sie im Urteil Gottes zu gelten hat. – Belege zu ἄμωμος/fromm in der Zürcherbibel: Ps. 37, 18; 64, 5; 119, 1; Spr. 11, 5; 11, 20; Weish. 2, 22.

Kittel III 483, ἄκακος (zu Hiob 8, 20): Der ἄκακος ist der, der vor Gott bestehen kann. – Belege zu ἄκακος/-ia/fromm in Z 31: Hiob (2, 3); 4, 6; (27, 5); 8, 20; Ps. 84, 12; 13, 6.

Kittel II 191, δίκαιος: In alttestamentlicher Redeweise, von Menschen, die Gottes Willen tun. – Belege zu δίκαιος/fromm in der Zürcherbibel, vgl. Anmerkung 81.

Auch für die griechischen Entsprechungen des Wortes „fromm“ in der Septuaginta, insbesondere für das am zahlreichsten belegte *δίκαιος*⁸¹ gilt die feste Bezogenheit auf das Urteil Gottes. Kittel bemerkt zu *δίκαιος* (II 187):

In LXX hat sich ... eine entscheidende Wendung im Gebrauch des Wortes vollzogen. Ist doch mit dem durchgreifenden Gottesglauben die feste Bezogenheit auf das Urteil Gottes gegeben. An Stelle des Tugendbegriffes tritt die Grundfrage, wie der Mensch vor diesem Urteil Gottes, das in der Gesetzesnorm niedergelegt ist, bestehe. Ist im sonstigen Griechentum derjenige *δίκαιος*, der den üblichen Rechtsnormen genügt, der die Bürgerpflicht im allgemeinsten Sinne erfüllt, so ist hier *δίκαιος*, wer seine Pflichten Gott gegenüber und in der theokratischen Gemeinschaft erfüllt und sich im Miteinander dieser Beziehung vor Gottes Anspruch als rechtschaffen erweist. Indem er Gottes Forderung entspricht, hat er das Recht auf seiner Seite und eine gerechte Sache vor Gott. Diese Eigenart religiöser Verwurzelung des Begriffes wird durch die Gegensätze noch klarer herausgestellt: dem *δίκαιος* als dem Frommen, Rechtschaffenen steht der *ἄδικος* gegenüber ...

Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Zürcher Bibelübersetzer *δίκαιος* gerade mit „fromm“ übertragen haben; denn das Wort „fromm“ läßt sich dank seinem zentralen Wortsinn (einer Norm entsprechend) mühelos auch auf die alttestamentliche Norm Gottes beziehen.

81) *δίκαιος* wird in Z 31 mit „fromm“ übersetzt: I. Mos. 6, 9; Hiob 9, 15; 9, 20; 22, 19; 27, 17; 32, 1; 34, 17; 35, 7; 36, 7; Ps. 1, 5; 1, 6; 5, 13; 7, 10; 11, 3; 11, 5; 14, 5; 31, 19; 32, 11; 33, 1; 34, 16; 34, 18; 34, 20; 34, 22; 37, 12; 37, 16; 37, 17; 37, 21; 37, 25; 37, 29; 37, 30; 37, 32; 37, 39; 52, 8; 55, 23; 58, 12; 68, 4; 69, 29; 92, 13; 97, 12; 112, 6; 118, 20; 125, 3; 140, 14; 142, 8; Spr. 3, 33; 4, 18; 9, 9; 10, 3; 10, 7; 10, 11; 10, 16; 10, 21; 10, 24; 10, 25; 10, 28; 10, 31; 11, 8; 11, 10; 11, 23; 11, 28; 12, 3; 12, 5; 12, 7; 12, 10; 12, 13; 12, 21; 12, 26; 13, 5; 13, 9; 13, 21; 13, 22; 13, 25; 14, 9; 14, 19; 14, 32; 15, 28; 15, 29; 21, 12; 21, 15; 21, 18; 21, 26; 23, 24; 24, 15; 24, 16; 25, 26; 28, 1; 28, 12; 28, 28; 29, 2; 29, 6; 29, 7; 29, 16; 29, 27; Pr. 7, 16; 8, 14; 9, 1; Jes. 3, 10; 5, 23; 29, 21; 57, 1; 60, 21; Ez. 3, 20; 3, 21; 18, 5; 18, 9; 18, 20; 18, 24; 18, 26; 33, 12; 33, 13; 33, 18; Hos. 14, 10; Hab. 1, 4; 1, 13; 2, 4; Weish. 2, 10; 2, 12; 2, 16; 3, 1; 3, 10; 4, 7; 4, 16; 5, 1; 5, 16 (15); 10, 4; 10, 6; 10, 10; 10, 13; 10, 20; 12, 9; 16, 17; 16, 23; 18, 20; 19, 16 (17); Tob. 4, 18 (17); Sir. 9, 23 (16); 35, 8; 35, 9; Sus. 3, 53.

2. „Fromm“ im Neuen Testament

Vergleicht man „fromm“ im Alten Testament mit „fromm“ im Neuen Testament, so ergibt sich ein völlig verschiedenes Bild. Abgesehen von wenigen Belegstellen⁸² wird meist das religiöse Verhalten des Frommen nachdrücklich unterstrichen, während das sittliche Verhalten überhaupt keine Rolle mehr spielt, da es für die Beurteilung des Menschen durch den neutestamentlichen Gott primär nicht wesentlich ist. — Gott im Neuen Testament stellt weit höhere Forderungen an den Menschen als Gott im Alten Testament; denn Christus erhebt das Gebot der Liebe zu Gott und zu den Menschen über das Gesetz Moses. Dieses Gebot der Liebe kann der Mensch jedoch von sich aus nicht erfüllen, weil es der menschlichen Natur widerspricht. Der Mensch kann daher der Norm Gottes im Neuen Testament nicht genügen; er ist daher auch nicht „normgerecht“, das heißt: er ist nicht „fromm vor Gott“.

Deshalb heißt es in der Zürcherbibel: „Es ist keiner frumm, auch nit einer“ (Röm. 3, 10). Aus diesem Grunde wird auch „fromm“ häufig dort verwendet, wo betont wird, daß der Mensch, selbst wenn er das Mosaische Gesetz erfüllt, vor Gott nicht bestehen kann: „Darumb wirdt durch die werck des gesatzes keyn fleysch fromm gemacht“ (Gal. 2, 16)⁸³. Denn durch die Erfüllung des Mosaischen Gesetzes ist ein Mensch nur scheinbar, nur vor den Menschen, nicht aber vor Gott „fromm“: „Ist Abraham durch die wercke fromm gemacht, so hat er wol rhuom, aber nit bey Gott“ (Röm. 4, 2)⁸⁴.

Es gibt für den Menschen nur einen einzigen Weg, vor Gott „fromm“ zu sein, auch wenn es ihm nicht gelingt, das vornehmste Gebot und damit die göttliche Norm zu erfüllen, und dieser Weg führt über den Glauben an Christus, an die Erlösung des Gläubigen durch Christi Opfertod: „Dann es ist hie kein underscheyd, sy sind alle sündler, und manglend deß preyses den Gott an jnen haben solt; und werdend on verdienst fromm gemacht auß seiner gnad, durch die

82) Zum Beispiel Matth. 1, 19; 25, 21; 25, 23; Luk. 19, 17; 20, 20; 23, 47; Joh. 7, 12; II. Petr. 2, 7; 2, 8.

83) Vgl. Gal. 3, 11; Ap. gesch. 13, 38; Gal. 5, 4.

84) Vgl. Matth. 23, 28; Luk. 18, 9.

erlösung so durch Christum geschehen ist“ (Röm. 3, 24)⁸⁵. Dieser Glaube wird dem Menschen zur Sündenvergebung angerechnet: „Dann er (sc. Abraham) zweyfelt nit an der verheyßung Gottes durch unglauben, sunder ward stark im glauben, und gab Gott den preys: und wußt auffß aller gwüssest, das was Gott verheißt, das mag er auch thuon. Darumb istß jm auch zur frommkeyt gerechnet“ (Röm. 4, 22)⁸⁶. So kann er, wenn auch nicht primär, so doch sekundär auf dem Umweg über den Glauben und den Heiligungsprozeß von seiner Schuld befreit und im Sinne der göttlichen Norm gerechtesprochen und „fromm“ werden. „Fromm“ aber bedeutet hier, so wie Gott den Menschen haben will, so wie er sein soll, von Sünden rein⁸⁷, geheiligt⁸⁸, vollkommen. — Diese Eigenschaft besitzt nur der durch den Glauben Gerechtfertigte⁸⁹.

„Fromm“ wird also im Neuen Testament der Zürcherbibel auf das Heilsgeschehen bezogen und mit dem Endresultat des Heilsprozesses, der Rechtfertigung „aus dem Glauben allein“, gleichgesetzt⁹⁰. Da nur der Glaube den Menschen vor Gott rechtfertigt oder „fromm“ macht, da nur der Gläubige „fromm“ vor Gott wird, decken sich „fromm“ und „gläubig“ in ihrem Sinngehalt. Zwingli jedenfalls scheint „fromm“ in der Zürcherbibel mit „gläubig“ gleichzusetzen und auf diese Weise den Schwerpunkt vom Endresultat, vom Zweck „gerecht (sündlos) vor Gott“ auf das Mittel („gläubig“) zu verlagern, denn er sagt: „*Welicher heißt aber in der gschrift fromm? Nit, der nit sündet; denn keiner ist on sünd* (1. Joh. 1, 8); *sunder der, der gleubig, wie gschriben stat Abacuck* (2, 4; Röm. 1, 17): *Der glöbig wirt im glouben leben. Der ist allein lebend, der sich selbs tod und ytel weyßt, und verlaßt sich allein an die gnad gottes. In dem lebt ietz gott, und er ist tod*“⁹¹ (Z II 648, 8). Da Zwingli an dieser entscheidenden Stelle,

85) Vgl. Ap. gesch. 13, 38; Röm. 5, 9; 8, 33; 3, 26; 3, 28; 3, 30; 4, 5; 5, 1; 10, 10; Gal. 2, 16; 3, 8; 3, 24; 5, 5; I. Cor. 6, 11; Tit. 3, 7.

86) Vgl. Z Sch VI 2, 107 (zu Röm. 8, 33); Röm. 10, 4; Hebr. 11, 7.

87) Vgl. Röm. 6, 7.

88) Vgl. I. Cor. 6, 11.

89) Vgl. Kittel II 193, zu *δικαιος* bei Paulus: Der *δικαιος* ist also hier der durch den Glauben Gerechtfertigte.

90) Vgl. Röm. 8, 30.

91) Vgl. Z Sch VI 2, 222 (Col. I: perfectus). Vgl. Luk. 2, 25; 23, 50; Ap. gesch. 10, 22; 11, 24; II. Petr. 2, 9.

wo er die Gleichung „fromm“ = „gläubig“ im Hinblick auf den biblischen Sprachgebrauch vollzieht, den Propheten Habakuk zitiert, darf man vermuten, daß er unter „gschrift“ nicht nur das Neue, sondern auch das Alte Testament versteht, daß seine Interpretation sich also auch auf „fromm“ im Alten Testament bezieht. Der Kommentar zu I. Mos. 6, 9⁹² weist in dieselbe Richtung.

In der gesamten Zürcherbibel wird „fromm“ deshalb nicht nur im allgemeinen Sinne für „normgerecht“ (gerecht vor Gott), sondern zuweilen auch im spezifisch reformatorischen Sinne von „glaubensgerecht“ > „gläubig“ verwendet⁹³, indem religiöse Inhalte auch in das alttestamentliche „fromm“ gelegt werden.

Der Frommbegriff der Zürcherbibel deckt sich daher mit dem Frommbegriff der Zürcher Reformatoren, insbesondere mit „fromm“ bei Leo Jud, unter dessen Leitung die Zürcher Bibelübersetzung ja entstanden ist.

92) Z XIII 46, zitiert S. 203.

93) Natürlich läßt sich die Auslegung „fromm“ = „gläubig“ nicht für jeden Einzelbeleg verwenden. Sie gilt z. B. nicht für Matth. 9, 13; denn diese Stelle ist auf die selbstgerechten, gesetzestreuen Pharisäer und Schriftgelehrten gemünzt, die nur vor den Menschen „fromm“ sind.

Fünfter Hauptteil

„FROMM“ IN DER ZÜRCHER REFORMATION

A. „FROMM“ UND „GERECHT“

Aus der vorliegenden Untersuchung hat sich ergeben, daß „fromm“ in vorreformatorischer Zeit meistens von „biderb“ begleitet und vertreten wird. Zu Beginn der Reformation aber rückt „gerecht“ als Begleitwort und Synonym von „fromm“ in den Vordergrund. „Fromm“ und „gerecht“ erscheinen um 1520—1530 häufig in Paarformeln gekoppelt, oder sie treten als Ersatzwörter gegenseitig füreinander ein. Da sie sich auf einem großen Teilgebiet ihres Sinngehaltes decken, übernimmt „frommkeit“ von „gerechtigkeit“ sogar den nur dem Substantiv „gerechtigkeit“ eigenen Gehalt „Privileg“¹:

Was sunst nit könd, das went s'erkoufen,
Stechent und mientent herren und knecht,
Das doch verbietet alle recht.
Erkoufte eer und bettelbrief
Und gschriben frommkeit acht ich nit tief! (Sal 190)

Dieser einmalige Beleg zeigt uns, in welch naher Bedeutungsverwandtschaft „fromm“ und „gerecht“ (bzw. „frommkeit“ und „gerechtigkeit“) in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nebeneinander leben.

„Fromm“ und „gerecht“ werden hauptsächlich in der theologischen Fachliteratur der Reformation als gegenseitige Ersatzwörter verwendet. Die reformatorische Rechtfertigungslehre hat zwei verschiedene Normen, eine göttliche und eine menschliche, aufgestellt. Als Bezeichnungen für die der Norm entsprechende Haltung bzw. Verhaltensweise dienen ihr in lateinischer Sprache „iustus“, in deutscher Sprache „gerecht“ oder „fromm“.

1) Vgl. Id VI 231.

Diese beiden deutschen Adjektive eignen sich am besten als Begriffsbezeichnungen dieser Art; denn sie besitzen im frühen 16. Jahrhundert den zentralen Wortsinn „der Norm entsprechend“. Da es nun nach der reformatorischen Lehre zwei verschiedene Normen gibt, entsprechen ihnen in unserm Fall auch zwei verschiedene Grundhaltungen.

Um diese beiden Grundhaltungen voneinander abzugrenzen, behilft sich die Sprache vorerst mit Umschreibungen, indem sie Wendungen schafft wie z. B. „fromm vor den Menschen“, „gerecht vor den Menschen“ einerseits und „fromm vor Gott“, „gerecht vor Gott“ andererseits. „Fromm vor Gott“ wird also gegen „fromm vor den Menschen“, „gerecht vor Gott“ gegen „gerecht vor den Menschen“ ausgespielt. Da „fromm“ und „gerecht“ infolge der Aufstellung zweier in gewisser Hinsicht unvereinbarer Normen je zwei verschiedene Grundhaltungen, entweder die sittliche („fromm“ bzw. „gerecht vor den Menschen“) oder die religiöse („fromm“ bzw. „gerecht vor Gott“), voraussetzen, können beide Adjektive der ursprünglichen Bedeutungsfunktion des Wortes, nämlich der Aufgabe, durch einen bestimmten Lautkörper einen bestimmten Sinngehalt auszudrücken, überhaupt nicht mehr genügen; denn sie zielen ja z. T. auf gegensätzliche Bedeutungsinhalte. „Fromm“ und „gerecht“ befinden sich demnach beide in derselben unhaltbaren sprachlichen Situation.

Wie unbeholfene Umschreibungen, z. B. „fromm (bzw. gerecht) vor Gott“, „fromm (bzw. gerecht) vor den Menschen“ zeigen, versucht die reformatorische Sprache diesem terminologischen Übelstand abzuhelpen; doch sind derartige Umschreibungen auf die Dauer unbefriedigend. Es stellt sich daher die Frage, ob und auf welche Weise die Sprache die mißliche Lage der beiden Rivalwörter „fromm“ und „gerecht“ behebt und wie ihr Konkurrenzkampf zu Ende geht.

Nun hat sich aus dem Vergleich der Zürcher Vollbibel von 1531 mit den frühern Zürcher Bibeldrucken und der Lutherbibel schlagend erwiesen, daß „fromm“ in der Zürcherbibel etappenweise „gerecht“ (bzw. „rechtfertig“) in den frühern Zürcherdrucken verdrängt oder von Anfang an an Stelle von „gerecht“ und verwandten Wörtern in der Lutherbibel eingeführt wird². Gegenbeispiele im Sinne einer Er-

2) „Fromm“ und „gerecht“ in der Lutherbibel, vgl. Calw Lex 233.

setzung von „fromm“ durch „gerecht“ sind mir nur in wenigen Ausnahmefällen begegnet³.

Die Untersuchung sämtlicher Frommbelege in der Zürcherbibel von 1531 hat zum Ergebnis geführt, daß „fromm“ in der Zürcherbibel meistens auf die göttliche Norm bezogen wird und daher den reformatorischen Begriff „fromm vor Gott“ umschreibt. — Ich verweise besonders auf die Belegstellen in den Paulusbriefen, wo sich „fromm“ in der Zürcherbibel als Fachausdruck der Paulinischen Rechtfertigungslehre durchgesetzt hat, während Luther hier ausnahmslos „gerecht“, „rechtfertig“ usw. gebraucht.

Daher drängt sich die Vermutung auf, daß „fromm“ und „gerecht“ sich gegeneinander absetzen, indem „fromm“ mehr und mehr auf die göttliche (religiöse) Norm „fromm vor Gott“, „gerecht“ immer mehr auf die menschliche (sittliche) Norm „gerecht vor den Menschen“ bezogen wird. Diese Absetzung der beiden Synonyme hat offenbar schon zur Zeit der frühen Zürcher Bibeldrucke (1524—1531) begonnen, da sich eine entsprechende Bewegung durch alle Drucke hindurch verfolgen läßt.

Außerhalb des biblischen Umkreises weisen jedoch nur wenige Belegstellen in die angegebene Richtung, z. B.: „Vergeben ist aber der *vor den menschen gerecht* geacht, der *vor gott nit fromm* ist“ (J Par Röm. 9 b). „Fidem illi debemus, iusticiam ac innocentiam tum nobis tum aliis . . . egentibus“ / „Im (Christo) söllend wir vertrauwen, unschuldiglich und *frommeklich* söllend wir *unserthalb*, und *gerecht gegen unserem nächsten* leben . . .“ (Z III 911, 20/288 b). „Dennn der gestalt wurde die *götlích frommgheit* verblychen und wurdind alle menschen sich der *lamen menschlichen grechtikeit vernüegen*“ (Z II 494, 27)⁴. Neben der Masse der biblischen Belegstellen mögen diese drei Beispiele genügen, uns zu beweisen, wie die beiden Wörter „gerecht“ und „fromm“, die zu Beginn der Reformation sowohl im Bedeutungsgehalt wie in der Art ihrer Verwendung völlig durcheinander gehen, im

3) Ps. 112, 4 (Ench 25); (Spr. 13, 6).

4) Vgl. aber das Gegenbeispiel: „Zuo dem ußerlichen leben und *frommgheit* / zuo der innerlichen götlichen grechtigkeit“ (Z II 484, 26). Indessen spricht die Tatsache, daß Zwingli die Adjektive „lam, arm, nider, menschlich, prästhafft“ ausschließlich nur vor „gerechtigkeit“, nie aber vor „frommkeit“ verwendet, doch für die im Text aufgewiesene Tendenz der gegenseitigen Absetzung von „fromm“ und „gerecht“.

Laufe des 16. Jahrhunderts allmählich auseinander treiben, indem ihr zentraler Wortsinn „einer beliebigen Norm entsprechend“ nun je einer bestimmten Norm zugeordnet wird. Da „gerecht“ schon im ausgehenden Mittelalter in der Juristensprache gelebt hat, „fromm“ dagegen schon in vorreformatorischer Zeit gelegentlich in religiösen Zusammenhängen verwendet worden ist, erklärt sich das deutliche Auseinandertreten der beiden Synonyme zu Beginn der Reformation aus ihrem frühern Verwendungsbereich.

B. „FROMM“ ALS RELIGIÖSES SCHLAGWORT IN DER VOLKSTÜMLICHEN LITERATUR DES XVI. JAHRHUNDERTS

Die vorhergehenden Kapitel haben gezeigt, wie „fromm“ in der theologischen Fachliteratur der Reformation zu einem wichtigen Terminus der Rechtfertigungslehre geworden ist. In diesem engen Zusammenhang mit der Heilslehre ist sein zentraler Wortsinn „normgerecht“ entweder auf die menschliche oder dann auf die göttliche Norm eingeengt worden. Auf die göttliche Norm bezogen, hat „fromm“ auf dem Weg über „glaubensgerecht“ den besondern Sinngehalt „gläubig“ angenommen und hat sich dann auch zur Bezeichnung von allgemeineren religiösen Inhalten anwenden lassen. Nun stellt sich die Frage, ob sich dieser Vorgang nur in der reformatorischen Fachliteratur abgespielt habe, oder ob „fromm“ als reformatorischer Begriff in der volkstümlichen Literatur, z. B. in den Propagandaschriften der Reformation, in amtlichen Dokumenten und im katholischen Schrifttum des 16. Jahrhunderts, ein Echo gefunden habe.

Die folgenden Bemerkungen sollen wenigstens in skizzenhaften Umrissen zur Lösung dieser Frage beitragen.

Nach meinem Belegmaterial ist „fromm“ als reformatorischer Begriff schon sehr früh in der genannten Literatur aufgenommen worden, z. B., „das kein gesetz noch werck nott noch nütz sig, frum und selig zuo machen, sunder allein der glöb in Jhesum Cristum“ (Akt Be 33 [Herbst 1522]).

Hiezwüschend kamend och da har
Und zuo dem himel gloffen
Von gmainem volk ain große schar . . .
Die zaigtend brieff und sigel dromb,

Sy maintent es solt richtig sin
Der krönt huot het sy gmacht fromb
Gefriet von der hellschen pin . . .
(NM Traum 79, v. 440 [1522])

Diese beiden frühesten Belegstellen aus dem Jahre 1522 entsprechen zeitlich den frühesten Frommbelegen Zwinglis im reformatorischen Sinn.

Interessanterweise legt Niklaus Manuel den reformatorischen Frommbegriff „fromm vor Gott“ auch dem Ablasskrämer in den Mund (1525):

Wenn du des ablaß von grund's herzen begerest,
So gibt man dir brief und sigel drum,
Daß du vor gott bist ganz rein und frumm,
Und magst ouch erlösen us fegfürs pin
All dine fordren, so verscheiden sin (NM 112, v. 44).

Dieser Beleg deutet darauf hin, daß „fromm“ auch auf katholischer Seite zu Propagandazwecken benutzt worden ist. Das Problem: wie wird der Mensch vor Gott fromm? ist ja gerade in dieser Zeit sowohl für die Katholiken wie für die Evangelischen das religiöse Kernproblem; nur wird es, wie die zitierten Beispiele zeigen, auf verschiedene Arten gelöst.

Übernahme von Redewendungen aus der theologischen Literatur

fromm machen, fromm werden: R AE 8; R EH 58, 59, 66, 82, 144; NM T 79 v. 440; Akt Be 33; Aal 46, 202; Zwick 169, 125;

fromm in ußerlichem schin: NM E v. 1832;

vor den menschen fromm: St JG C 4a;

weltfromm: Sabb 108.

Wie in der theologischen Fachliteratur, so steht auch in der volkstümlich gehaltenen Literatur des 16. Jahrhunderts dem Begriff „fromm vor den Menschen“ der Begriff „fromm vor Gott“ gegenüber. „Er wer dann fromm, uffrecht so ganz vor gott mit allem thuon und lan“ (R EH 90)⁵. Mit dem Begriff „fromm vor Gott“ setzt sich auch die

5) Vgl. Ma Wb: Fromm, frommer, froms dings / Treüw unnd aufrächt an gott und an seinen elteren. Pius, candidus, probus, iustus, religiosus. — Vgl. auch NM 112, Bull K I 1.

Erkenntnis durch, daß auf Erden niemand aus eigener Kraft „fromm“ (d. h. absolut sündlos) sein könne (vgl. Röm. 3, 10): „Er (sc. Christus) ist von irentwegen von himmel kummen, / Menschlich natur, den tod am crütz angnommen / Von des sünders wegen, sunst niener umb, / Dann sunst, so was kein mensch uf erdrich frumb“ (NM E v. 813)⁶. Diese Einsicht führt zur evangelischen Glaubenslehre und zur Konsequenz⁷: „*Der gleubig ist allein fromm*“ (St Z 37)⁸. Anmerkung ** des Schreibers A zu Ps. 32, 1: „Der gloub, den der mänsch in got hatt, der erjagt, das er denn alle ding von got begärt. Alle, die got vertruwend, lobend gott; dann *die gläubigen sind die frommen*“ (Z XIII 546)⁹. So decken sich „fromm“ und „gläubig“ auch in diesem Milieu gelegentlich in ihrem Sinngehalt.

Meist aber zeigt „fromm“ hier nicht den vertieften reformatorischen Bedeutungsgehalt, sondern es besitzt neben dem sittlichen nur den abgeblaßten Gehalt „religiös, christlich, andächtig“: „Was ein fromm mann, legt nach seinem andacht vil auff die Ceremonien und kirchenzierd“ (St Ch V 20 b)¹⁰.

„Fromm“ als Selbstbezeichnung der Evangelischen¹¹

Bei den Zürcher Reformatoren hat sich das Zentralwort der reformatorischen Rechtfertigungslehre, „fromm“, manchmal als Parteibezeichnung der Evangelischen verwenden lassen. Diese Ansätze sind vor allem durch die zweite reformatorische Generation in den Zeiten der Verfolgung und des Kampfes weiter entwickelt worden, so daß „fromm“ besonders im Kreise Heinrich Bullingers und bei Johannes Kessler nun den Sinngehalt „evangelisch“ annimmt. Dieser Sinngehalt läßt sich allerdings oft nicht eindeutig fassen, weil „fromm“ in diesem Zusammenhang meist formelhaft verwendet wird. Dies gilt insbesondere für die stehende Verbindung „fromme Christen“¹² oder „fromme gmeind“¹³.

6) Vgl. R EH 62, R AE 183.

7) Vgl. Akt Be 33, (Aal 110).

8) Stumpf zitiert nach Zwingli.

9) Vgl. R EH 151; Z XIII 551, Sabb 11.

10) Vgl. R EH 60, 68; St Conc 76 a, Sal 277/8.

11) Vgl. Brändly 471 ff.

12) Vgl. Ma Sb I 142, 172; Wyss 109/110; Ap 1 a, 5 b; Sabb 132

13) Bull K II 222, III 536, 537, 538; Sabb 372, 428.

„Fromm“ dient überdies in andern festen Verbindungen oder in der substantivierten Form „die frommen“ als Selbstbezeichnung der Evangelischen und ist somit hier ein Synonym von „gläubig“¹⁴: „Das ettliche fromme glöubigen (sc. in Frankreich) durch die bapstischen eines tags ermürt sind, und ist cardinal Castilioneus schwarlich en-runnen; dann er ouch dem evangelio sol günstig sin“ (Bull K II 294)¹⁵.

14) Bullinger z. B. braucht meist „die gläubigen“ als Bezeichnung der Protestanten bzw. Hugenotten: Bull D 71, 89, 94, 103, 110; Bull K II 253, 491, III 489.

15) Vgl. Bull K II 247, 248, 227 f., 651, III 116, 347, 535, 536, Sabb 7, 129, 418; BZ 6; Bull Rg III 4, 76, 78.

C. SCHLUSSWORT

Die vorliegende wortgeschichtliche Studie über „Fromm“ in der Zürcher Reformation“ hat im wesentlichen zu den folgenden Ergebnissen geführt:

Das Qualitätsadjektiv „fromm“, das im Mittelhochdeutschen auf Sachen bezogen „brauchbar, nützlich“, auf Menschen bezogen „tüchtig, brav, wacker“ bedeutete, ist im Laufe des Spätmittelalters in seiner Bedeutungsfunktion mehr und mehr auf den Menschen eingeschränkt worden. So hat es sich innerhalb des Umkreises des menschlichen Wesens und Wirkens zu einem allgemein lobenden Eigenschaftswort der sittlichen Sphäre entwickelt und ist infolge seiner häufigen Verwendung im 15. und 16. Jahrhundert zum formelhaften Beiwort abgesunken. Als semantisch abgeschwächtes Modewort erscheint es daher im allgemeinen Sprachgebrauch des 15. und 16. Jahrhunderts als Epitheton ornans in stehenden Wendungen. Daneben dient es auch als ehrende Bezeichnung in Titeln der Kanzleisprache sowie als schmückendes Beiwort des Chronikstils.

Während das Allerweltslobewort „fromm“ im formelhaften Gebrauch einen äußerst blassen Bedeutungsgehalt besitzt, wird es außerhalb des formelhaften Gebrauches auf die verschiedensten Sonderbezirke der sittlichen Sphäre bezogen und erhält daher neben seinem allgemeinsten Sinngehalt (nächstes Synonym: „biderb“) auch reich nuancierte Sonderbedeutungen. Sämtliche Vorstellungsinhalte des Adjektivs „fromm“ lassen sich aber auf den zentralen Wortsinn „wie ein Mensch nach der bürgerlichen Moral sein soll, der sittlichen Norm entsprechend“, zurückführen. Gewisse formelhafte Redewendungen, die die Redensart „tun wie ein Frommer“ umkreisen, bilden dabei die Übergangsstufe zwischen dem zentralen Wortsinn „normgerecht“ und den einzelnen Bedeutungsinhalten.

Das Adjektiv „fromm“ spielt also in vorreformatorischer Zeit als beliebtes Modewort der sittlichen Sphäre eine bedeutende Rolle. Dagegen hat es im religiösen Wortschatz des ausgehenden Mittelalters keine sehr deutlichen Spuren hinterlassen, obwohl es gelegentlich auch eine religiöse Färbung angenommen hat.

Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts mehren sich Belege, aus denen hervorgeht, daß „fromm“ auch im religiös-theologischen Umkreis auftaucht. So verwendet vor allem Luther „fromm“ zum mindesten seit 1519 im Zusammenhang mit seiner Theologie.

Unter dem Einfluß der Paulinischen Schriften hat Luther ein neues Menschenbild, eine neue Norm, geprägt, die sich von der Norm der vorreformatorischen Zeit grundlegend unterscheidet; denn sie richtet sich überhaupt nicht mehr nach einer Moral, für die auch das Urteil der Menschen maßgebend sein kann, sondern sie richtet sich ausschließlich nach Gott.

Das Kernproblem der Reformation besteht nun in der Frage, wie der Mensch vor Gott, an der göttlichen Norm gemessen, bestehen könne, und Luther hat dieses zentrale Problem durch seine Lehre von der Rechtfertigung „aus dem Glauben allein“ zu lösen versucht. — Zu Beginn der Reformation werden also zwei verschiedene Normen begrifflich streng auseinander gehalten.

Die eine dieser Normen verlangt vom Menschen vor allem eine sittliche Vollkommenheit der Lebensführung, die von der Umwelt beurteilt werden kann, während die andere Norm, die durch die Reformation in den Vordergrund gerückt wird, insbesondere eine sittliche Vollkommenheit der Gesinnung fordert. — Diese sittliche Grundhaltung des Menschen ist jedoch nur Gott offenbar.

Als Bezeichnungen für die der Norm entsprechende menschliche Grundhaltung (bzw. Verhaltensweise) aber werden u. a. die Synonyme „fromm“ und „gerecht“ gewählt, da diese beiden Adjektive sich wegen ihres zentralen Wortsinns (einer Norm entsprechend) am besten als Bezeichnungen für diesen reformatorischen Begriff eignen.

Vergleicht man allerdings zeitgenössische Übersetzungen von theologischen Schriften mit den entsprechenden Grundtexten, so stößt man bei der Wiedergabe des neuen reformatorischen Begriffs auf mehrgliedrige Formeln, Synonymenhäufungen und Begriffskomplexe, die verraten, daß sich vorerst noch keine alleingültigen, schlagenden Bezeichnungen aufdrängen. — Der neue Begriff ist eben erst im Werden und muß daher sowohl in lateinischer wie in deutscher Sprache neu eingeführt werden. So stehen sich denn die verschiedensten deutschen Adjektive als Rivalwörter gegenüber; doch zeichnen sich „gerecht“ und „fromm“ als mächtigste Konkurrenten schon früh und deutlich ab,

so daß „fromm“ neben „gerecht“ zu einem theologischen Fachausdruck der reformatorischen Rechtfertigungslehre werden kann.

Da die Reformation aber zwei wesentlich verschiedene Normen aufstellt, unterscheidet sie auch zwischen zwei verschiedenen normgerechten Haltungen des Menschen. Deshalb genügen die Adjektive „fromm“ und „gerecht“, die sich in dieser Zeit bedeutungsmäßig fast völlig decken, allein nicht, um die der Norm entsprechende Haltung zu kennzeichnen: ihr Gehalt muß näher umschrieben werden, und so bilden sich Wendungen heraus wie z. B. „fromm vor den Menschen“, „gerecht vor den Menschen“ für die der menschlichen Norm entsprechende Grundhaltung, „fromm vor Gott“, „gerecht vor Gott“ für die der göttlichen Norm entsprechende Grundhaltung.

Das Kernproblem der Reformation lautet dementsprechend in der zeitgenössischen Formulierung: Wie wird der Mensch vor Gott fromm oder gerecht?

Neben solchen neu geschaffenen Ausdrücken fällt auf, daß „fromm“ zu Beginn der Reformation mehr und mehr in prädikativer Stellung auftaucht (z. B. fromm machen, fromm werden) und somit zum Bedeutungsträger des Satzes wird, während es in vorreformatorischer Zeit vorwiegend in der unbetonten attributiven Stellung vorkommt. Diese syntaktische Erscheinung beweist uns, daß das Wort „fromm“ um 1520 zur Diskussion steht.

Auf eidgenössischem Boden hat vor allem Leo Jud um diese Zeit „fromm“ im Sinne Luthers als theologischen Fachausdruck übernommen. Bei Zwingli hingegen läßt sich „fromm“ in diesem Sinne vor 1523 nur in wenigen Beispielen nachweisen. Zwingli folgt offenbar seinem Freunde Leo Jud (bzw. Luther) in dieser Terminologie nur zögernd; denn erst 1523 setzt auch er sich ausführlich mit dem reformatorischen Frommbegriff auseinander, und zwar im Zusammenhang mit seiner Lehre von der „göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit“, die mit der Rechtfertigungslehre eng verknüpft ist. „Fromm“ wird somit um 1523 auch zu einem Kernwort des theologischen Systems Zwinglis.

Auch Zwingli unterscheidet zwei verschiedene, dem Menschen gesetzte Normen, die göttliche und die menschliche.

Zur Erfüllung der menschlichen Norm, der bürgerlichen Rechts- und Gesellschaftsordnung, genügt eine relative sittliche Vollkommenheit der Lebensführung. Um der göttlichen Norm gerecht zu werden,

muß der Mensch jedoch eine absolute sittliche Vollkommenheit, eine höchste Reinheit der Gesinnung, besitzen. Da er aber, durch die Erbsünde belastet, von sich aus der göttlichen Norm nicht entsprechen kann, ist er auch nicht „fromm vor Gott“.

Nun heiligt aber Christus den Gläubigen, indem er durch seinen Opfertod die menschliche Schuld tilgt, so daß der Gläubige — wenn auch nicht aus eigener Kraft, so doch durch Christi Gnadentat — von Gott gerecht gesprochen werden kann. Da jedoch nur der Gläubige die göttliche Norm indirekt zu erfüllen vermag, ist „fromm vor Gott“ mit „glaubensgerecht“ identisch. Zwingli setzt „fromm“ im Hinblick auf den biblischen Sprachgebrauch sogar mit „gläubig“ gleich (Z II 648, 8), doch in seinem persönlichen Sprachgebrauch ist „fromm“, wie die lateinischen Entsprechungen „iustus“, „sanctus“, „innocens“ zeigen, ein vorwiegend sittlicher Begriff, der sich im wesentlichen mit „gerecht“ deckt.

Untersucht man indessen Leo Juds Übersetzungen der Werke Zwinglis, so ergibt sich, daß Leo Jud einen weit entwickelteren Frommbegriff besitzt als Zwingli. An Hand der lateinischen Entsprechungen von „fromm“ läßt sich nämlich nachweisen, daß Leo Jud „fromm vor Gott“ auf alle Phasen des Heilsprozesses (electus, fidelis, sanctificatus, iustificatus, salvus) bezieht, die der vor Gott „Fromme“ durchläuft. Auf diesem Wege gerät „fromm“ von der sittlichen in die religiöse Sphäre (der göttlichen Norm entsprechend, sittlich vollkommen > glaubensgerecht > gläubig > gottesfürchtig); das heißt, da die Rechtfertigungslehre im Glauben das einzige Mittel erkennt, die göttliche Norm zu erfüllen, verlagert sich auch bei „fromm“, ihrem zentralen Fachausdruck für „der Norm entsprechend“, der Sinngehalt vom sittlichen auf den religiösen Bereich (pius).

So stehen bei Leo Jud als lateinische Entsprechungen für „fromm“ „pius“ und „iustus“ an erster Stelle, während die Entsprechung „pius“ bei Zwingli nicht belegt ist.

Da die einzelnen Phasen des Heilsprozesses einander gegenseitig bedingen und durchdringen, fallen sie infolge ihres engen Kausalverhältnisses zusammen. Deshalb läßt sich der auf der reformatorischen Rechtfertigungslehre beruhende Sinnwandel des Adjektivs „fromm“ nur in einer gedanklichen, nicht aber in einer zeitlich faßbaren Folge belegen: er hat sich innert kürzester Zeit abgespielt.

Ferner ist zu bemerken, daß der gedankliche Prozeß, der dem Bedeutungswandel von „fromm“ zugrunde liegt, wohl nur von den führenden Gestalten der Reformation, wie z. B. von Zwingli und Leo Jud, durchgeführt worden ist; denn im allgemeinen Sprachgebrauch des 16. Jahrhunderts ist er kaum nachweisbar.

Im wesentlichen ist „fromm“ hier nur als religiöses Schlagwort aufgenommen worden, das auf das Endresultat des logischen Prozesses, nämlich auf die Stufe „pius“ / „gottesfürchtig“, zurückgeht. Im allgemeinen Sprachbewußtsein hat „fromm“ somit den dogmatischen Hintergrund der Rechtfertigungslehre bald verloren. So hat sich „fromm“, der theologische Fachausdruck der Heilslehre, zu einem religiösen Schlagwort entwickelt. Als religiöses Modewort ist es jedoch in seinem Gehalt abgeschwächt worden, wie vor allem Rudolf Gwalthers lateinische Entsprechungen („pius“) von „fromm“ bei Zwingli erkennen lassen. Der Sinnwandel des Adjektivs „fromm“ spiegelt sich also deutlich in den verschiedenen Übersetzungen der Schriften Zwinglis.

Übrigens gilt der hier skizzierte Bedeutungswandel nicht nur für das Adjektiv „fromm“, sondern auch für das Substantiv „frommkeit“ sowie für das Kontrastwort „unfromm“; denn diese Ableitungen haben im 16. Jahrhundert eine vollkommen parallele Entwicklung durchgemacht. — Das Adverb „fromklich“ aber ist der sittlichen Sphäre treu geblieben.

Während die Übersetzungen der Schriften Zwinglis uns die lateinischen Entsprechungen von „fromm“ liefern, aus denen die einzelnen Phasen des Bedeutungswandels rekonstruiert werden können, zeigt ein Vergleich der Zürcher Bibeldrucke mit der Lutherbibel neben den griechisch-lateinischen Entsprechungen auch die nächsten deutschen Synonyme von „fromm“. Wiederum steht auch hier „gerecht“ (bzw. „rechtfertig“) als häufigstes Ersatzwort „fromm“ zur Seite. „Fromm“ in der Zürcherbibel tritt für „gerecht“ in der Lutherbibel ein oder verdrängt „gerecht“ in den frühern Zürcherdrucken, und zwar wird „fromm“ in der Zürcherbibel dort bevorzugt, wo das der göttlichen Norm gemäße Verhalten zu umschreiben ist. Das neu eingeführte Wort „fromm“ bezeichnet daher in der Zürcherbibel „fromm vor Gott“.

Die systematische Ersetzung von „gerecht“ durch „fromm“, die in den Zürcher Bibeldrucken von 1524 bis 1531 in überraschend vielen

Belegen festzustellen ist, deutet nun darauf hin, daß sich „fromm“ und „gerecht“ in dieser Zeit gegeneinander abzusetzen beginnen, indem „fromm“ sich mehr und mehr auf die göttliche, „gerecht“ mehr und mehr auf die menschliche Norm bezieht.

Im 16. Jahrhundert leben allerdings die sittlichen Inhalte des Wortes „fromm“ noch weiter, doch beweist der heutige Sprachgebrauch, daß „fromm“ aus der sittlichen Sphäre allmählich in den religiösen Bereich übergegangen ist.

Den entscheidenden Anstoß zu dieser Entwicklung aber hat die reformatorische Rechtfertigungslehre gegeben.

Curriculum vitae

Als Tochter von Dr. Carl Günther und Gertrud Günther, geb. Helmensdorfer, wurde ich, Veronika Ruth Günther aus Rheinfelden, am 7. Januar 1926 in Aarau geboren, wo mein Vater als Lehrer am Aargauischen Lehrerinnenseminar wirkte. In Aarau besuchte ich während fünf Jahren die Gemeindeschule, trat 1938 in die Bezirksschule über und ließ mich 1942 in das Aargauische Lehrerinnenseminar aufnehmen. Da mein Vater als Direktor an das Kantonale Lehrerseminar in Basel berufen wurde, übersiedelten wir 1943 nach Basel, und ich konnte hier in die Gymnasialabteilung des Mädchengymnasiums eintreten. Im Frühling 1946 bestand ich die Maturitätsprüfung und studierte danach zwei Semester an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Dann kehrte ich an das Aargauische Lehrerinnenseminar zurück und erwarb im Frühling 1948 die Lehrberechtigung für Gemeindeschulen des Kantons Aargau. Darauf nahm ich den unterbrochenen Studiengang an der Universität Basel wieder auf und widmete mich nun vor allem der Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte. Das Sommersemester 1950 verbrachte ich in Paris. Für die folgenden 6 Semester (1950—1953) war ich wieder an der Universität Basel immatrikuliert.

Während meines Studiums in Basel hörte ich Vorlesungen und Übungen bei den folgenden Dozenten: W. Altwegg, Maria Bindschedler, G. Blin, A. Bloch, Juliette Ernst, J. Gantner, W. Gerster, R. Hotzenköcherle, K. Jaspers, K. Jost, A. Labois, H. Lüdeke, E. Mason, W. Muschg, Ph. Quinche, Fr. Ranke †, H. Reinhardt, K. Schefold, R. Stamm, W. Stammler, Ann Toulmin, H. Wagner, W. v. Wartburg, M. Wehrli und P. Zumthor.

Zu der vorliegenden Dissertation bin ich im Jahre 1949 von Herrn Professor Friedrich Ranke († 1950) angeregt worden.

Für die wissenschaftliche Förderung, die ich an der Universität Basel erfahren durfte, bleibe ich allen meinen Lehrern in Dankbarkeit verbunden.

